

Impressum

Herausgeber

Ennepe-Ruhr-Kreis
Fachbereich V – Soziales, Gesundheit, Bildung und Integration
Abteilung Bildung und Integration
Hauptstr. 92
58332 Schwelm

Verfasser

Emanuel Hartkopf, Bildungsmonitoring

Layout

Franziska Horsch, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Druck

Hausdruckerei des Ennepe-Ruhr-Kreises

Online unter

www.enkreis.de/politik-verwaltung/verwaltung/berichte-und-broschueren

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich Ihnen den nunmehr 3. Report zur Bildungslandschaft 2024 – jetzt in frischem neuen Design und mit mehr als 130 Seiten umfangreicher als die früheren Berichte – vorlegen zu können.

Die „BildungsfaktEN“ bieten einen systematischen Überblick über die Bildungslandschaft: Bestandskennzahlen zur frühkindlichen Bildung, zu den allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen sowie zum Ausbildungsmarkt werden fortgeschrieben und somit die Entwicklung seit dem letzten Report nachgezeichnet, aber auch neue Bildungsthemen aufgezeigt.

Daneben wird ein Schlaglicht auf die Folgen der Corona-Pandemie geworfen: Wo wurde an alte Entwicklungen angeknüpft, welche Trends haben sich nach der Pandemie entwickelt und welche neue Normalität hat sich eingestellt?

Wir blicken auf die Bildungswege – auf die geraden und die kurvigen. Besonders hervorzuheben sind hier die Möglichkeiten und die damit verbundenen Schulabschlüsse, die die Volkshochschulen im Bereich des Zweiten Bildungsweges anbieten.

Die „BildungsfaktEN“ zeigen zum ersten Mal, wie die Übergänge der Schulabgängerinnen und -abgänger aus den allgemeinbildenden Schulen verlaufen, um daraus Erkenntnisse über die Phase des Übergangs Schule-Beruf zu ziehen.

Und auch der Bereich der non-formalen und informellen Bildung, der Lerngelegenheiten und Lernprozesse außerhalb klassischer Bildungsinstitutionen umfasst, wird betrachtet. Am Beispiel des Sports wird dieser Bildungsbereich erstmals beleuchtet und insbesondere Einblicke in den Vereinssport gegeben.

Genereller Befund ist, dass der Kreis aufgrund der demographischen Entwicklung vor Umbrüchen steht. Der Betreuungsbedarf im frühkindlichen Bereich wird weiter zunehmen und die Schülerzahlen ansteigen. All das erfordert u. a. den Ausbau von Betreuungs- und Bildungsinstitutionen sowie weitere Maßnahmen.

Und das ist nur ein Beispiel, das die Bedeutung des Reports unterstreicht, dessen Daten und Erkenntnisse eine bessere Planung und Steuerung der regionalen Bildungslandschaft ermöglichen können.



Daher danke ich allen am Report Beteiligten für die intensive Arbeit, besonders unseren neun Kommunen für die fachliche Unterstützung bei der ursprünglichen Berichtskonzeption und den Hinweisen zum letzten Bildungsreport.

Ich wünsche beim Lesen viele neue Eindrücke und Erkenntnisse und in Folge angeregte Diskussionen. Arbeiten wir gemeinsam daran, dass Bildung als Chance für jeden und jede wahrgenommen wird. Denn davon können wir alle nur profitieren!

A handwritten signature in black ink, which appears to read "Olaf Schade".

Olaf Schade
Landrat

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen

- Das Datenkonzept - Kennzahlen mit System
- Berichtsformat und Hinweise
- Was ist neu? - Ergänzungen und Änderungen

Seite 5
Seite 6
Seite 7
Seite 9

A+B) Rahmenbedingungen und Grundinformationen

Seite 10

C) Frühkindliche Bildung - Kita und Tagespflege

- C.1 Kindertageseinrichtungen und Kindertagesbetreuung im Überblick
- C.2 Kindertageseinrichtungen: Einrichtungen, Teilnahme und Personal
- C.3 Öffentlich geförderte Kindertagespflege: Teilnahme und Personal
- C.4 Kindertagesbetreuung im interkommunalen Vergleich

Seite 14
Seite 14
Seite 17
Seite 19
Seite 21

D) Allgemeinbildende Schulen

- D.1 Einrichtungen: Standorte und Entwicklung der Anzahl der Schulen
- D.2 Bildungsteilnahme: Entwicklung und Verteilung der Schülerzahlen
- D.3 Bildungsteilnahme: Pendlersituation
- D.4 Bildungsteilnahme: Ganztage
- D.5 Bildungsteilnahme: Sonderpädagogische Förderung und Inklusion
- D.6 Bildungszeit/Unterricht: Klassengröße und Klassenwiederholungen
- D.7 Übergänge: Grundschule - Sek I - Sek II und Schulformwechsel
 - Übergänge von der Grundschule in weiterführende Schulen
 - Schulformwechsel innerhalb der Sekundarstufe I
 - Übergänge von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II
- D.8 Abschlüsse: Schulabgänge nach Abschlussart
 - Erwerb von Schulabschlüssen an Volkshochschulen (Zweiter Bildungsweg)

Seite 26
Seite 26
Seite 28
Seite 35
Seite 44
Seite 48
Seite 53
Seite 59
Seite 59
Seite 67
Seite 72
Seite 76
Seite 84

E) Berufliche Bildung

- E.1 Einrichtungen: Standorte und Profile der berufsbildenden Schulen
- E.2 Bildungsteilnahme: Entwicklung und Verteilung der Schülerzahlen
- E.3 Übergänge: Neuzugänge an berufsbildenden Schulen
 - Übergänge aus allgemeinbildenden Schulen (Daten von Schüler Online)
- E.4 Abschlüsse: Erworbenene allgemeinbildende Schulabschlüsse
- E.5 Ausbildungssituation und Ausbildungsmarkt

Seite 85
Seite 87
Seite 90
Seite 96
Seite 104
Seite 108
Seite 110

H) Non-formale und informelle Bildung - Sport

- Vereinssport
- Sport im Bildungsdreieck: Kita-Schule-Sportverein

Seite 122
Seite 124
Seite 127

Vorbemerkungen

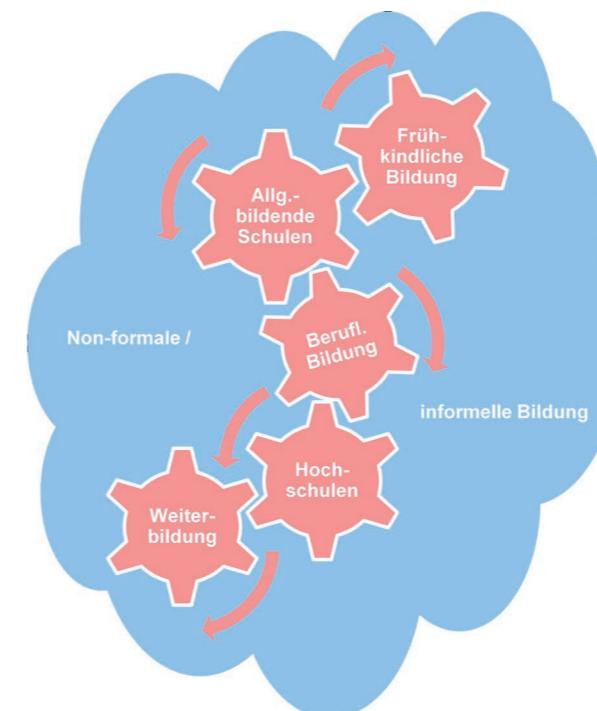
Im Jahr 2019 bildete der erste Bildungsreport den Auftakt zu einer regelmäßigen Bildungsberichterstattung für den Ennepe-Ruhr-Kreis. Zuvor gab es für das Kreisgebiet mit seinen neun Kommunen noch keinen systematischen Überblick über die Bildungslandschaft anhand von aussagekräftigen und vergleichbaren Kennzahlen. 2021 ist der zweite Bildungsreport erschienen, der einerseits die Kennzahlen fortgeschrieben und andererseits den Betrachtungshorizont an einigen Stellen erweitert hat. Der vorliegende dritte Bildungsreport führt die zeitliche Entwicklung der Datenreihen weiter und greift neue Bildungsbereiche auf. Die öffentliche Berichterstattung über das Bildungsgeschehen in der Region ist eine wichtige Teilaufgabe des Bildungsmonitorings.

Unter Bildungsmonitoring ist die *kontinuierliche, systematische und datengestützte Beobachtung, Analyse und Darstellung* der Bildungsbedingungen, -prozesse und -ergebnisse mittels wissenschaftlicher Methoden zu verstehen. Das Bildungsmonitoring betrachtet den gesamten Lebenslauf. Die

Betrachtung beginnt im vorschulischen Bereich, geht über die allgemeinbildende Schulzeit und die berufliche Bildung bis hin zur Erwachsenenbildung und kann auch den non-formalen und informellen Lernbereich umfassen. Besonders wichtig sind dabei die institutionellen Übergänge im Sinne von Bildungsketten.

Das am bildungsbiographischen Ansatz des lebenslangen Lernens ausgerichtete Bildungsmonitoring soll als datenbasiertes Informations- und Steuerungsinstrument die Bildungsakteure bei ihrer Arbeit, insbesondere im Rahmen von Planungsaufgaben sowie bei der Förderung der Vernetzung, nachhaltig unterstützen. Daneben kann es zur Versachlichung von Themen und der Entscheidungsvorbereitung in Politik und Verwaltung beitragen. Nicht zuletzt macht es auch für die Bürgerinnen und Bürger die örtliche Bildungssituation transparent, zeigt Entwicklungen auf und verdeutlicht Verknüpfungen mit anderen Lebensbereichen. Letztlich geht es darum, mittels aussagekräftiger Kennzahlen die Entwicklungen sowie Handlungsbedarfe im Kreisgebiet für die verschiedenen Bildungsbereiche aufzuzeigen.

Die Bildungsberichterstattung ist die zentrale Form der Öffentlichkeitsarbeit des Bildungsmonitorings und richtet sich an die interessierte Bürgerschaft, die Bildungsakteure und die Politik vor Ort in den Kommunen und im Kreis insgesamt. Ziel ist es, komplexe Bildungsthemen verständlich aufbereitet zu vermitteln und so einen Überblick über das Bildungsgeschehen im Kreis zu geben. Darüber hinaus soll der Bildungsreport durch die Behandlung spezifischer Bildungsthemen (z. B. Inklusion, Ganztage) und mittels differenzierter Auswertungen (nach einzelnen Merkmalen oder durch die Verknüpfung von Merkmalen) auch Einblicke liefern, die – durch entsprechendes Zahlenmaterial abgesichert – ansonsten nicht möglich wären. Insofern ist er ein aktuelles Nachschlagewerk mit diversen Fakteninformationen, um die Perspektive auf das Thema Bildung insgesamt zu weiten und Impulse für die Gestaltung der Bildungslandschaft und der in ihr stattfindenden Bildungsprozesse zu geben.



Quelle: eigene Darstellung

Das Datenkonzept – Kennzahlen mit System

Wie schon in den beiden Vorgängerberichten werden alle Kennzahlen über ein sogenanntes Datenkonzept inhaltlich strukturiert und systematisiert beschrieben. Allgemein definieren Datenkonzepte die Informationsbasis des Bildungsmonitorings, indem sie eine Art Bestandsaufnahme der potenziell verfügbaren bzw. zentral darzustellenden Daten und der mit ihnen verbundenen Fragestellungen bilden (z. B. Fragen zur Teilhabe bestimmter Bevölkerungsgruppen an frühkindlicher Bildung oder zum Übergangsgeschehen zwischen verschiedenen schulischen Stationen).

In Anlehnung an die nationale Bildungsberichterstattung wird ein Datenkonzept zugrunde gelegt, das entlang der Lebenslaufperspektive verschiedene *Steuerungsaspekte* von Bildung berücksichtigt und in Form einer Datenmatrix entlang der verschiedenen *Bildungsbereiche* und *Themenfelder* systematisiert. Diese Datenmatrix ist zudem Bestandteil eines Anwendungsleitfadens zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings, der einen Überblick zu den gängigen Kennzahlen liefert und zuletzt 2020 aktualisiert wurde: www.transferinitiative.de/media/content/206902___DLR_leitfaden.pdf.

Der Aufbau der Datenmatrix ist in der unten stehenden Abbildung schematisch dargestellt. Neben den *Rahmenbedingungen* (z. B. demographische Entwicklung, Wirtschaftsstruktur) und den *Grundinformationen* (Bildungsstand der Bevölkerung) können entlang der einzelnen Bildungsbereiche der *Input* (z. B. Bildungseinrichtungen, Bildungsbeteiligung, Bildungspersonal), die *Prozesse* (z. B. Einschulungen, Übergänge, Klassenwiederholungen) und die *Wirkungen* (z. B. Bildungsabschlüsse) betrachtet bzw. analysiert werden. Das Datenkonzept des Ennepe-Ruhr-Kreises basiert auf einer leicht modifizierten Datenmatrix, die die Bildungsbereiche intern stärker ausdifferenziert und die Aufnahme weiterer Themenbereiche ermöglicht.

In jedem sich aus dieser Matrix ergebenden Feld befinden sich statistische Kennzahlen. Für jede Kennzahl enthält der Anwendungsleitfaden eine genaue Definition bzw. Berechnungsvorschrift, eine Beschreibung der Datenquelle, die Angabe möglicher Differenzierungsmerkmale sowie Hinweise zur Aussagefähigkeit und Interpretation. Dabei kann zwischen reinen Kennzahlen, die eine einfache quantitative Beschreibung liefern sollen (z. B. Anzahl der Schulen), und Kennzahlen, die

| Bildungsbereiche | | A | B | C | D | E | F | G | H |
|------------------|--|-------------------|--------------------|--|---------------------------|--------------------|-------------|---------------|-----------------------------------|
| | | Rahmenbedingungen | Grundinformationen | Frühkindliche Bildung | Allgemeinbildende Schulen | Berufliche Bildung | Hochschulen | Weiterbildung | Non-formales / informelles Lernen |
| Themenbereiche | | | | | GS Sek. I-II | BKs Betriebe | | | |
| Kontext | Demographie Arbeitsmarkt Soziale Lage Finanzen | | | | | | | | |
| Input | Bildungsausgaben Einrichtungen Personal Bildungsbeteiligung | | | Kennzahl I Kennzahl II ... Datenquelle XY | | | | | |
| Prozess | Bildungszeit Einmündungen Übergänge Wiederholungen ... | | | | | | | | |
| Wirkungen | Abschlüsse Kompetenzen Erträge ... | | | | | | | | |

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an die Datenmatrix des Prozess-Kontext-Indikatoren-Modells der nationalen Bildungsberichterstattung (s. Anwendungsleitfaden)

als Indikatoren weitergehende Hinweise auf einen komplexen, nicht direkt erfassbaren Sachverhalt geben sollen (z. B. Betreuungsschlüssel in Kindertageseinrichtungen im Kontext der qualitativen Betreuungssituation), unterschieden werden.

Die Benennung der Hauptkapitel orientiert sich an den einzelnen Bildungsbereichen. Die Unterkapitel folgen der Struktur der Datenmatrix insofern, als dass die zentralen Oberthemen begrifflich übernommen wurden (z. B. Einrichtungen, Personal oder Abschlüsse), die Reihenfolge aber zum Teil abweicht, da einzelne Themen anders gebündelt oder zusätzliche Themen (z. B. Ganztage) aufgenommen wurden. Neben der Fortschreibung der Tabellen und Abbildungen aus dem *frühkindlichen*, *schulischen* und *beruflichen* Bildungsbereich wird in diesem dritten Bildungsreport erstmals das Thema *Sport* als herausragendes Beispiel für Lerngelegenheiten jenseits der etablierten Bildungsbereiche aufgenommen. Daneben werden aus dem Bereich *Weiterbildung* Zahlen zum sog. *Zweiten Bildungsweg* an den Volkshochschulen berücksichtigt.

Berichtsformat und Hinweise

Zugunsten der Übersichtlichkeit und Handhabbarkeit wird in diesem Report auf Fußnoten, Abkürzungen, Verzeichnisse und Verweise verzichtet. Jede einzelne Tabelle bzw. Abbildung verfügt über alle notwendigen Informationen - von der Angabe der Datenquelle über die Berechnungsweise bis hin zu Erläuterungen der Aussagekraft oder Interpretation der Kennzahlen.

Bei vielen Tabellen und Abbildungen ist ein Verständnis der dargestellten Inhalte bzw. der konkreten Kennzahlen auch ohne gesonderte Erläuterungen möglich.

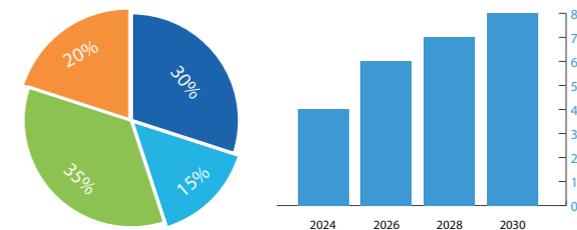
Tabellen und Abbildungen

Alle Tabellen, die die Entwicklung von Kennzahlen im Zeitverlauf zeigen, enthalten für einen schnellen Überblick zusätzlich Pfeile zur Visualisierung der Entwicklungsrichtung. Es wird dabei immer die Entwicklung im Gesamtzeitraum abgebildet, d. h. zwischen dem ersten und dem letzten Jahr der Beobachtungsreihe.

Unklare Verläufe oder Brüche im Entwicklungspfad, die keine eindeu-

tige Tendenz erkennen lassen, werden durch einen Kreis symbolisiert.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit oder zur Fokussierung auf interessante Auswertungskategorien können in Abbildungen einzelne Zahlenwerte ausgeblendet oder besonders hervorgehoben sein.



Kommentierung und Interpretation

Die begleitenden Textpassagen greifen einzelne Ergebnisse auf, kommentieren und ordnen sie ein. Im Regelfall handelt es sich dabei um auffällige oder relevante Befunde, die einer Erläuterung bedürfen. Teilweise werden auch Interpretationsansätze geliefert, Anschlussfragen aufgeworfen oder Verbindungen zu Befunden aus anderen Kapiteln hergestellt.

Allerdings ist es nicht möglich jeden einzelnen Befund aus den Tabellen und Abbildungen aufzugreifen und umfassend zu kommentieren. Zudem bedarf es vielfach noch der Expertise der betreffenden Bildungsakteure, um die Befunde angemessen interpretieren zu können. Insofern soll der Bildungsreport die Leserinnen und Leser auch dazu anregen, eigene bzw. neue Fragen zu stellen und in einen Austausch mit anderen Akteuren der Region zu treten.

Die meisten Kapitel haben am Ende einen *farbigen Übersichtskasten*, der eine kurze Zusammenfassung und Einordnung der wichtigsten Befunde liefert. Hier werden auch Vergleiche zu den vorhergehenden Berichten gezogen, um fortgesetzte oder veränderte Entwicklungen aufzuzeigen. Wenn möglich, werden weitergehende Schlussfolgerungen oder erste Handlungsimpulse gegeben. Teilweise bündeln die Übersichten auch die Inhalte mehrerer vorangegangener bzw. aufeinander bezogener Kapitel.



Vergleichsebenen

Als Vergleichsebenen zum Ennepe-Ruhr-Kreis werden im Regelfall das Land NRW und der Regierungsbezirk Arnsberg für die Kennzahlenwerte des letzten betrachteten Jahres herangezogen. Teilweise ist in den Tabellen bei auffälligen Unterschieden oder besonders relevanten Kennzahlen der höchste bzw. niedrigste Kennzahlenwert unter diesen Gebietseinheiten fett markiert.

Ergänzend erfolgt für die Einordnung einzelner Kennzahlen im regionalen Umfeld ein Vergleich mit den angrenzenden Umlandkommunen und -kreisen. Bei einigen ausgewählten Kennzahlen werden – in gesonderter tabellarischer Form oder als Abbildung – auch interkommunale Vergleiche zwischen den kreisangehörigen Kommunen vorgenommen. Bei diesen Kommunalvergleichen ist in den Tabellen teilweise die Spannweite der Kennzahlenwerte farblich abgestuft dargestellt.

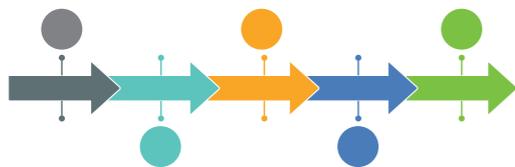


(www.landesdatenbank.nrw.de). Wichtige Einzelstatistiken sind die Kinder- und Jugendhilfestatistik, die Schulstatistik und die Berufsbildungsstatistik sowie von der Bundesagentur für Arbeit die Betriebsstatistik und die Ausbildungsmarktstatistik. Besonderheiten der Datengrundlagen wie beim Thema Sport werden zu Beginn des entsprechenden Kapitels erläutert. Die im Text und den Tabellen aufgeführten Definitionen und Hinweise zu den Kennzahlen orientieren sich an dem o. g. Anwendungsleitfaden (S. 6).

Die auf der Schulstatistik der Landesdatenbank basierenden Kennzahlen für die Vergleichsebenen unterliegen der 5er-Rundung, d. h. alle einzelnen Tabellenwerte der zugrundeliegenden absoluten Zahlen sind immer auf ein Vielfaches von fünf gerundet. Für den Ennepe-Ruhr-Kreis sowie die Zahlen aller anderen Statistiken liegen immer Originalwerte vor. Lediglich sehr kleine Werte sind aus datenschutzrechtlichen Gründen mit einer Zellsperre versehen.

Betrachtungszeitraum

Die präsentierten Daten beziehen sich auf den jeweils vorliegenden aktuellsten Zeitpunkt, i. d. R. das Jahr 2023 bzw. das Schuljahr 2023/24. Daneben werden auch der Vergleich zum Vorjahr und ein längerer Vergleichshorizont mit den Werten von vor fünf Jahren dargestellt. In Zeitreihendiagrammen wird ein längerer Beobachtungszeitraum abgedeckt, da sie die Daten aus dem ersten Bildungsreport fortsetzen. Mit Erscheinen des Reports können für einzelne Themenbereiche neuere Zahlen in öffentlich zugänglichen Datenbanken vorliegen.



Datenquellen

Die in diesem Report verwendeten Daten stammen überwiegend aus amtlichen Quellen. Neben eigens beschaffter Sonderauswertungen einzelner Statistiken von IT.NRW ist vor allem die Landesdatenbank von IT.NRW eine zentrale Datenquelle

Was ist neu? Ergänzungen und Änderungen

Im Vergleich zum letzten Bildungsreport 2021 wurden die Darstellungsformen von Tabellen und Abbildungen teilweise angepasst. Ergänzend dazu sind an mehreren Stellen neue Kennzahlen und Abbildungen hinzugekommen. Inhaltlich konnten zusätzliche Themenfelder integriert und ein neuer Bildungsbereich vollständig aufgearbeitet werden. Nachfolgend eine Übersicht der wichtigsten Erweiterungen und Änderungen:

- Erweiterte Betrachtung der Übergänge zwischen Förder- und Regelschulsystem mit neuer Tabelle zur Anzahl und Quote der Wechsel an und von Förderschulen → Kap. D.5, S. 50 ff.
- Wiederaufnahme des Themenfelds Klassengröße mit einer Übersichtstabelle zur durchschnittlichen Klassengröße nach Schulform → Kap. D.6, S. 53 f.
- Ergänzung des Kapitels zu Schulabgängen an allgemeinbildenden Schulen nach Abschlussart um ein neues Unterkapitel über die an Volkshochschulen erworbenen Schulabschlüsse (Zweiter Bildungsweg) → Kap. D.8, S. 84
- Neue Darstellungsform der Anteilswerte demographischer Merkmale in den einzelnen Teilbereichen des Berufsbildungssystems (Abbildung statt Tabelle) → Kap. E.2, S. 94
- Erweiterung des Kapitels Übergänge: Neuzugänge an berufsbildenden Schulen zur Vervollständigung der Perspektive auf die Übergänge zwischen Schule und Berufsbildung durch ein neues Unterkapitel zu den Übergängen aus allgemeinbildenden Schulen mit Daten von Schüler Online → Kap. E.3, S. 104 ff.
- Aufnahme des Bildungsbereichs Non-formale und informelle Bildung mit dem Beispiel der Lernwelt Sport; einschließlich mehrerer Tabellen und Abbildungen zum Vereinssport, zu Qualifizierungsmaßnahmen und zur Zusammenarbeit mit Kitas und Schulen → Kap. H, S. 122 ff.

A + B) Rahmenbedingungen und Grundinformationen

Die Bildungseinrichtungen und die in ihnen stattfindenden Bildungsprozesse sind eingebettet in *demographische, soziale und ökonomische* Rahmenbedingungen, deren Kenntnis helfen kann, bestimmte Befunde und Entwicklungen im Bildungsbereich einzuordnen. So steht die demographische Entwicklung im Zusammenhang mit der Entwicklung der Bildungsbeteiligung. Als Folge von Veränderungen der Geburtenzahlen sowie Wanderungsbewegungen verändern sich u. a. auch Schülerzahlen. Ebenso beeinflussen die soziale Lage der Bevölkerung und die Wirtschaftsstruktur das Bildungsgeschehen einer Region. Insofern verweisen die nachfolgenden Indikatoren zu diesen Rahmenbedingungen auf mögliche Einflussfaktoren und erlauben Vergleiche zwischen Gebietseinheiten mit unterschiedlichen Ausgangslagen.

Normalerweise umfasst dieses Kapitel auch den Bereich der Grundinformationen zum allgemeinen Bildungsstand der Bevölkerung, um abschätzen zu können, welches Qualifikationsprofil sie aufweist. Allerdings liegen die entsprechenden Daten aus dem Mikrozensus aufgrund technischer Probleme im Zuge einer methodischen Neugestaltung der Erhebung sowie Qualitätseinbußen im Rahmen der Corona-Pandemie bis heute nicht unterhalb der Landesebene vor. Mit aktuellen Zahlen kann jedoch wieder die berufliche Qualifikationsstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit dargestellt werden.

Bei der Entwicklung der Altersgruppe der unter 6-Jährigen, die den (potenziellen) Kitakindern entspricht, ist aufgrund vormals gestiegener Geburtenzahlen und einer hohen Zuwanderung für alle betrachteten Kommunen und Kreise eine Zunahme zu verzeichnen. Im Vergleich mit den Bildungsreporten 2019 und 2021 hat sich die Entwicklungsdynamik allerdings weiter abgeflacht. Diese größere Zahl an Kindern geht mit gestiegenen Betreuungszahlen im frühkindlichen Bereich (vgl. Kap. C) und im Grundschulbereich einher (vgl.

Die nachfolgenden Tabellen enthalten die zum Zeitpunkt der Berichterstellung jeweils aktuellsten Zahlen, auch wenn diese zum Teil bis zu zwei Jahre zurückliegen. Es werden ausgewählte Kennzahlen zu den sozio-demographischen Rahmenbedingungen der Bevölkerung in einer Vergleichsbetrachtung sowohl zwischen dem Ennepe-Ruhr-Kreis und den angrenzenden Umlandkommunen bzw. -kreisen sowie dem Land NRW als auch zwischen den kreisangehörigen Kommunen gezeigt.

Kap. D.2). Diese Entwicklung beginnt sich jetzt langsam auch im Sekundarbereich fortzusetzen. In den vorherigen Berichten waren in der Gruppe der 6 bis unter 18-Jährigen noch recht differente Entwicklungen zwischen Kreisen und Städten zu beobachten. Der vormalige Rückgang hatte sich zuletzt merklich abgeschwächt und auch im Ennepe-Ruhr-Kreis in eine positive Entwicklung gedreht. In den angrenzenden Großstädten hatte diese Trendwende hin zu mehr Kindern im Schulalter bereits früher eingesetzt und inzwischen steigen deshalb dort jetzt auch die Schülerzahlen in höheren Jahrgangsstufen (Durchlauf durch das Bildungssystem).

Die Mindestsicherungsquote U18, die als Armutsindikator gilt, ist im direkten Vergleich der beiden dargestellten Jahre 2018 und 2023 erfreulicherweise fast überall zurückgegangen. Im Vergleich mit dem letzten Bildungsreport (mit den damals aktuellsten Werten von 2019) ist diese Quote mit Ausnahme des Märkischen Kreises jedoch in allen Kreisen – also auch dem Ennepe-Ruhr-Kreis – leicht gestiegen, während sie in den umliegenden Großstädten etwas zurückgegangen ist. Die Arbeitslosenquote U25 ist in den meisten Umlandkommunen nur moderat gestiegen oder sogar leicht gesunken. Der Ennepe-Ruhr-Kreis verzeichnet hingegen bei der Jugendarbeitslosigkeit, allerdings von einem niedrigen Niveau ausgehend, eine in Relation etwas größere Zunahme und liegt inzwischen über dem Landeswert.

Soziodemographische Rahmenbedingungen und Grundinformationen zum Bildungsstand

Datenquelle: Landesdatenbank von IT.NRW; eigene Berechnung und Darstellung

| Ausgewählte Kennzahlen im interkommunalen Vergleich mit dem Umland | Jahr | Ennepe-Ruhr-Kreis | Bochum | Dortmund | Essen | Hagen | Kreis Mettmann | Märkischer Kreis | Oberbergischer Kreis | Wuppertal | NRW |
|---|---------------|--|--------|----------|-------|-------|----------------|------------------|----------------------|-----------|------|
| | | Prozentuale Entwicklung der Bevölkerung ¹ insgesamt | | +0,2 | +0,5 | +1,4 | +0,6 | +0,9 | +0,9 | -0,9 | +1,2 |
| ↳ unter 6 Jahre | 2018 bis 2023 | +3,2 | +2,6 | +4,1 | +1,6 | +8,5 | +1,4 | +2,9 | +6,4 | -0,3 | +2,5 |
| ↳ 6 bis unter 18 Jahre | | +7,0 | +6,6 | +10,0 | +9,1 | +8,3 | +7,4 | +1,5 | +3,9 | +8,0 | +5,7 |
| ↳ 65 Jahre und älter | | +4,0 | +3,1 | +1,8 | +1,3 | -0,6 | +2,1 | +3,3 | +6,4 | +1,4 | +5,0 |
| Anteil der Ausländer ² an der Bevölkerung bis unter 18 Jahre | 2018 | 11,7 | 14,7 | 17,1 | 17,6 | 21,0 | 11,0 | 11,2 | 8,5 | 20,7 | 12,9 |
| | 2023 | 16,7 | 19,4 | 24,6 | 22,5 | 29,4 | 16,1 | 15,6 | 12,6 | 26,6 | 17,7 |
| Mindestsicherungsquote ³ der Bevölkerung bis unter 18 Jahre | 2018 | 18,0 | 26,8 | 29,9 | 34,1 | 28,1 | 16,4 | 15,9 | 10,2 | 30,0 | 19,0 |
| | 2023 | 17,4 | 22,8 | 29,2 | 29,8 | 27,8 | 16,5 | 15,2 | 10,3 | 25,8 | 17,5 |
| Arbeitslosenquote ⁴ 15 bis unter 25 Jahre | 2018 | 4,9 | 7,2 | 8,5 | 10,0 | 8,8 | 4,0 | 4,9 | 4,0 | 8,1 | 5,6 |
| | 2023 | 6,9 | 6,1 | 9,6 | 10,1 | 8,7 | 4,9 | 5,2 | 4,7 | 9,1 | 5,7 |
| Prozentuale Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ⁵ | 2018 bis 2023 | +1,6 | +10,8 | +9,8 | +8,4 | -0,8 | +5,3 | -1,3 | +1,9 | +4,4 | +6,3 |

¹ Bevölkerungsstatistik zum 31.12. (Fortschreibung Zensus 2011)

² Ausländer = Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit; Bevölkerungsstatistik zum 31.12. (Fortschreibung Zensus 2011)

³ Die Mindestsicherungsquote ist ein Indikator für die soziale Lage der Bevölkerung. Sie berechnet sich, indem der Anteil der Empfänger/-innen von Mindestsicherungsleistungen an der Bevölkerung (zum 31.12.) gebildet wird. Zu den sozialen Mindestsicherungsleistungen gehören Regelleistungen nach SGB II (ALG II/Sozialgeld), nach SGB XII (Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen, Grundsicherung im Alter, Erwerbsminderung) sowie nach dem AsylbLG.

⁴ Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit (Daten bezogen auf alle Erwerbspersonen im Jahresdurchschnitt)

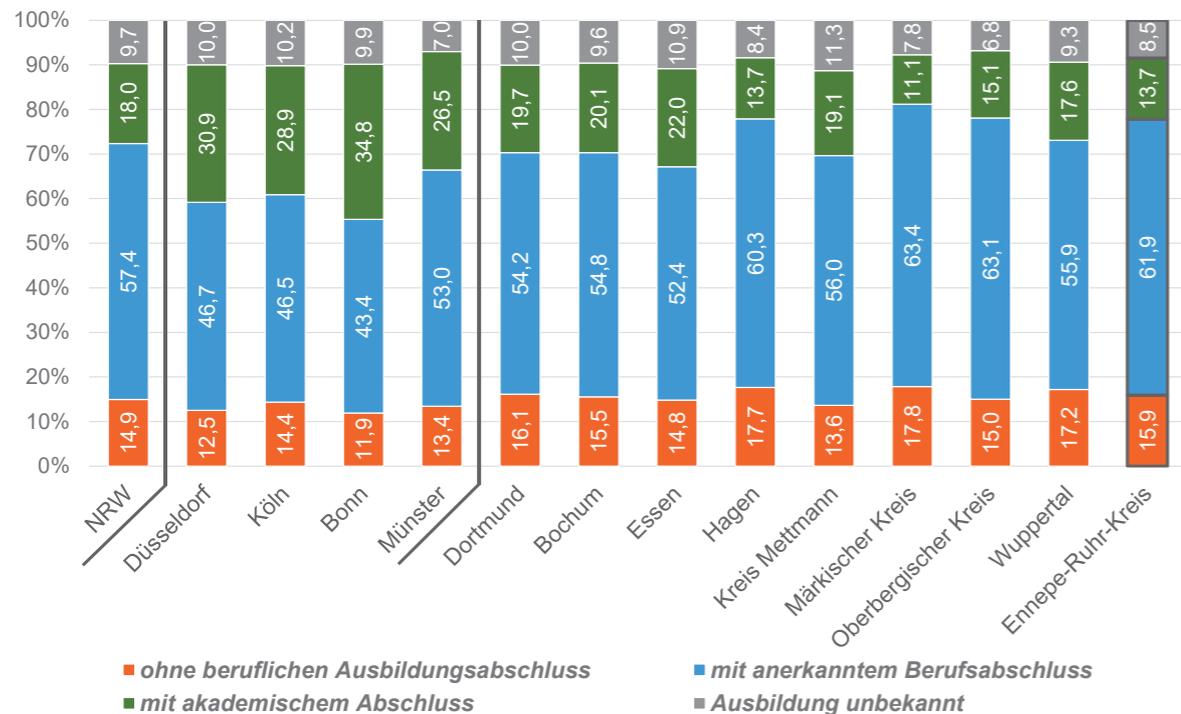
⁵ Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit zum 30.06. (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort)

Insgesamt betrachtet gilt, dass sich der Ennepe-Ruhr-Kreis bei den meisten Kennzahlen immer recht nah am Landeswert befindet, mal leicht darüber, mal leicht darunter. Die Spannweite zwischen den Umlandkommunen und -kreisen ist bei jeder Kennzahl durchaus erheblich, wobei Kommunen und Kreise tendenziell eher eigene Wertegruppen bilden.

Bei der Verteilung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Art des Berufsabschlusses zeigt sich, dass nach wie vor mehr als 60 % der im Ennepe-Ruhr-Kreis Beschäftigten einen *anerkannten Berufsabschluss* besitzen. Aufgrund der Prägung durch kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) im Industriebereich, wie sie auch für den angrenzenden südwestfälischen Raum und das

Bergische Land typisch ist, ist dieser Befund nicht ungewöhnlich. Zu dieser Berufsgruppe gehören alle Personen, die über den Weg einer vollqualifizierenden – überwiegend betrieblichen – Berufsausbildung in ihre Tätigkeit gekommen sind sowie alle Personen mit Meister- und Technikerabschluss. Diese Berufsgruppe ist maßgeblich auch für die Wertschöpfung vor Ort verantwortlich, was vor dem Hintergrund der zukünftigen Fachkräftesicherung darauf hinweist, dass der dualen Berufsausbildung im Ennepe-Ruhr-Kreis eine besondere Bedeutung zukommt (vgl. Kap. E)

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (am Arbeitsort) nach Art des Berufsabschlusses im interkommunalen Vergleich zum 30.06.2023



Datenquelle: Landesdatenbank von IT.NRW zur Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung und Darstellung

Der Anteilswert derjenigen mit einem *akademischen Abschluss* ist im Ennepe-Ruhr-Kreis seit dem ersten Bildungsreport kontinuierlich bis auf zuletzt 13,7 % gestiegen, bleibt aber weiterhin auf einem relativ niedrigen Niveau. Die Beschäftigtenstrukturen an anderen Arbeitsorten, wie z. B. den Großstädten im Rheinland oder auch der Stadt Münster, weisen hingegen aufgrund eines deutlich stärker ausgebauten Dienstleistungsgebietes und nicht zuletzt auch durch die dortigen Hochschulstandorte eine signifikant höhere Zahl an Beschäftigten mit akademischem Hintergrund auf. Die Anteilswerte sind hier ebenfalls weiter gestiegen. Aktuell besitzt in diesen Städten ungefähr jede vierte beschäftigte Person einen Hochschulabschluss.

Beim Vergleich der kreisangehörigen Kommunen ergibt sich wie schon in den letzten Berichten ein recht heterogenes Bild. Die Bevölkerungsentwicklung in den bildungsrelevanten Zielgruppen weicht stark voneinander ab. Perspektivisch bedeuten die Zuwächse aber in allen Kommunen in den nächsten Jahren weiter steigende Schülerzahlen. Insgesamt ist also eine ausgeprägte Dynamik zu beobachten, die sich nur eben je nach

Kommune zeitversetzt auf unterschiedlichem Niveau darstellt. Die Zuwächse bei den unter 6-Jährigen führen in allen Kommunen zu mehr oder minder stark steigenden Betreuungszahlen im frühkindlichen Bereich und auch in den Grundschulen ist diese Entwicklung schon länger sichtbar. In einigen Kommunen kommen diese Kinder inzwischen an den weiterführenden Schulen an, wie die Bevölkerungsentwicklung in der Altersgruppe der Schulkinder zeigt.

Insbesondere bei den beruflichen Tagespendlerinnen und -pendlern zeigen sich erhebliche Unterschiede zwischen den Kommunen, die auf die jeweilige geographische Lage und Erreichbarkeit angrenzender Regionen sowie auf das Arbeitsplatzangebot vor Ort zurückzuführen sind. Gegenüber dem letzten Report ist ein starker Rückgang des positiven Pendlersaldos in Schwelm zu beobachten (2019 waren es noch +989). Bei den Auszubildenden hat sich eine Verschiebung zwischen Ennepetal (vormals positiv) und Herdecke sowie Schwelm (vormals negativ) ergeben und eine deutliche Zunahme des positiven Ausbildungssaldos für die Stadt Wetter (von +16 im Jahr 2019 auf +105 im Jahr 2023).

Soziodemographische Rahmenbedingungen im Kommunalvergleich

Datenquelle: Landesdatenbank von IT.NRW; eigene Berechnung und Darstellung

| Ausgewählte Kennzahlen im interkommunalen Vergleich | Jahr | Breckerfeld | Ennepetal | Gevelsberg | Hattingen | Herdecke | Schwelm | Sprockhövel | Wetter | Witten | Ennepe-Ruhr-Kreis |
|---|---------------|--|---------------|------------|-----------|----------|---------|-------------|--------|--------|-------------------|
| | | Prozentuale Entwicklung der Bevölkerung ¹ insgesamt | 2018 bis 2023 | -2,0 | +1,4 | -1,6 | +0,1 | -0,3 | -0,6 | -0,8 | 0,0 |
| ↳ unter 6 Jahre | | -13,3 | -13,0 | +8,9 | -4,0 | -8,8 | 0,0 | -8,5 | +5,8 | -0,9 | +3,2 |
| ↳ 6 bis unter 18 Jahre | | -1,9 | +11,6 | +8,6 | +10,5 | +8,3 | +9,7 | -2,0 | +3,0 | +5,4 | +7,0 |
| ↳ 65 Jahre und älter | | +11,5 | +1,4 | +3,7 | +5,6 | +2,6 | +2,1 | +7,6 | +4,4 | +3,0 | +4,0 |
| Anteil der Ausländer ² an der Bevölkerung bis unter 18 Jahre | 2018 | 5,5 | 11,0 | 14,7 | 11,1 | 10,5 | 14,7 | 7,8 | 9,1 | 12,9 | 11,7 |
| | 2023 | 9,9 | 16,6 | 19,9 | 17,0 | 14,4 | 19,9 | 12,4 | 14,2 | 17,5 | 16,7 |
| Mindestsicherungsquote ³ der Bevölkerung bis unter 18 Jahre | 2018 | 6,7 | 15,6 | 22,5 | 17,7 | 13,0 | 22,9 | 10,4 | 12,5 | 21,5 | 18,0 |
| | 2023 | 9,5 | 16,7 | 19,7 | 17,5 | 14,3 | 21,0 | 10,2 | 14,5 | 19,8 | 17,4 |
| Prozentuale Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ⁴ | 2018 bis 2023 | +8,4 | +2,3 | -1,1 | +4,4 | +6,6 | -6,8 | -2,3 | +2,3 | +2,7 | +1,6 |
| Pendlersaldo ⁵ insgesamt (Berufliche Tagespendler) | 2023 | -1.941 | +1.542 | -3.805 | -8.955 | -1.353 | -126 | -3.775 | +644 | -4.326 | - |
| ↳ Auszubildende | | -60 | -58 | -140 | -230 | +21 | +17 | -74 | +105 | -11 | - |

¹ Bevölkerungsstatistik zum 31.12. (Fortschreibung Zensus 2011)
² Ausländer = Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit; Bevölkerungsstatistik zum 31.12. (Fortschreibung Zensus 2011)
³ Die Mindestsicherungsquote ist ein Indikator für die soziale Lage der Bevölkerung. Sie berechnet sich, indem der Anteil der Empfänger/-innen von Mindestsicherungsleistungen an der Bevölkerung (zum 31.12.) gebildet wird. Zu den sozialen Mindestsicherungsleistungen gehören Regelleistungen nach SGB II (ALG II/Sozialgeld), nach SGB XII (Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen, Grundsicherung im Alter, Erwerbsminderung) sowie nach dem AsylbLG.
⁴ Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit zum 30.06. (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort)
⁵ Pendlerrechnung der Länder (PendL) zum 30.06.

! Eine kleinräumig vertiefende Betrachtung der Bevölkerungs- und Sozialstruktur ermöglicht der Sozialbericht, der auf Ebene von 130 Monitoringräumen das gesamte Kreisgebiet in den Blick nimmt (zuletzt erschienen 2018: www.enkreis.de/politik-verwaltung/verwaltung/berichte-und-broschueren, eine Aktualisierung ist für 2025 geplant).

Durch die eigene abgeschottete Statistikstelle des Kreises wird es perspektivisch möglich sein, die genaueren Bevölkerungsdaten aus den Melderegistern der Kommunen zu verwenden. Nach wie vor befindet sich eine entsprechende Zeitreihe im Aufbau, die zukünftig auch eine Verknüpfung von sozio-demographischen und Bildungsdaten ermöglichen soll. Darüber hinaus liefert das im Frühjahr 2024 erstmals herausgegebene neue Kreismonitoring eine Vielzahl von Zahlen zu verschiedenen Themenbereichen (www.enkreis.de/kataster-umwelt/kataster/kreismonitoring).

C) Frühkindliche Bildung - Kita und Tagespflege

Der Bereich der frühkindlichen Bildung ist für den Prozess des lebenslangen Lernens von herausragender Bedeutung, weil hier wichtige Grundlagen für die Bildungsbiographie – gewissermaßen die ersten Bausteine in einer langen Bildungskette – gelegt werden. Die heranwachsende Generation wird über die Betreuung in Kindertageseinrichtungen oder öffentlich geförderter Kindertagespflege (Tagesmütter und -väter) zum ersten Mal in institutionalisierter bzw. regelbasierter Form mit dem „Lernen in Gruppen“ konfrontiert. Den rechtlichen Rahmen hierfür bildet das Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz).

In diesem Bildungsbereich verfügen die Kommunen über einen weitreichenden Gestaltungsspielraum, der nicht nur den Bau, den Betrieb und die Ausstattung von eigenen Einrichtungen, sondern auch die Förderung und Unterstützung anderer Träger und Akteure mitsamt einer allgemeinen finanziellen Steuerung umfasst. Daneben können die Kommunen bei Fragen der konzeptionellen Ausrichtung oder bei der Etablierung von Standards mitwirken. Die allgemeine bildungspolitische Zielsetzung hebt dabei auf eine wohnortnahe Versorgung mit qualitativ guten Betreuungs- und Bildungsangeboten ab.



C.1 Kindertageseinrichtungen und Kindertagesbetreuung im Überblick

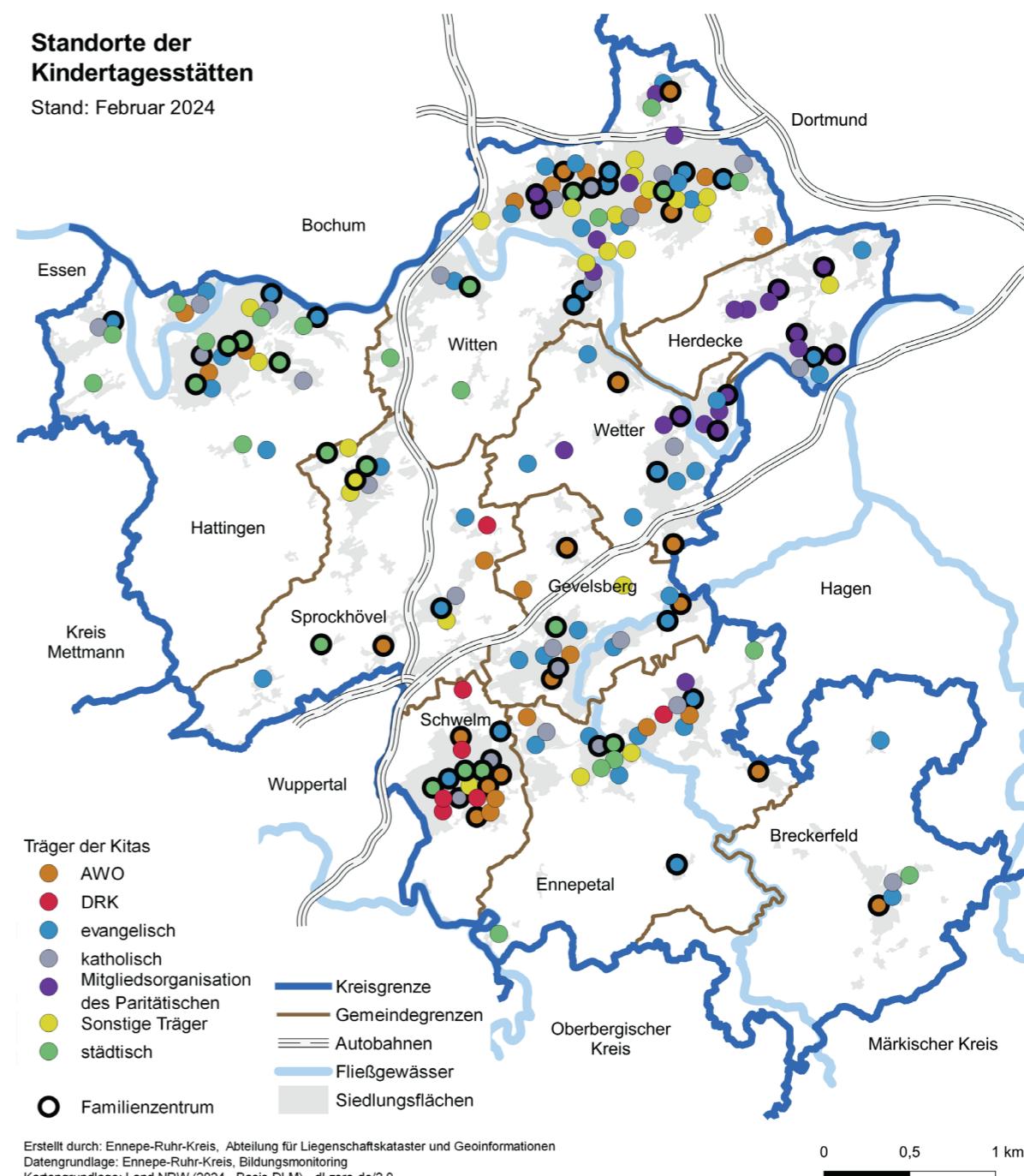
Im Ennepe-Ruhr-Kreis gibt es mit Stand Februar 2024 insgesamt 195 Kindertageseinrichtungen und von diesen sind 63 als Familienzentren (z. T. im gemeinsamen Verbund mehrerer Einrichtungen) zertifiziert. Einige von diesen Einrichtungen sind nur als „Übergangskita“ für einen begrenzten Zeitraum eingerichtet (z. B. bis zur Errichtung eines neuen Gebäudes an einem festen Standort). Die Trägerlandschaft ist sehr vielfältig und unterscheidet sich von Kommune zu Kommune deutlich. Die meisten Kommunen betreiben zwar auch eigene Kindertageseinrichtungen, dennoch überwiegen kirchliche, verbandlich organisierte und private Trägerschaften. Der größte und im gesamten Kreisgebiet agierende Träger ist die Arbeiterwohlfahrt (AWO). Die Verteilung der Einrichtungen deckt nahezu alle – auch die ländlicheren – Siedlungsbereiche im Kreis ab.

In der Gesamtbetrachtung der Kindertagesbetreuung ist in den fünf Jahren zwischen 2018 und 2023 eine Zunahme der Zahl der betreuten Kinder um 15,5 % für den Ennepe-Ruhr-Kreis zu verzeichnen. Damit liegt der Ennepe-Ruhr-Kreis über den angegebenen Vergleichsebenen Land und Regierungsbezirk. Mit einer Steigerung von mehr als 28 % hat die Anzahl der unter 3-Jährigen (U3) in der Kindertagesbetreuung besonders stark zugenommen (von 2.117 auf 2.725). Gleichwohl sind diese Zuwachsraten etwas niedriger als die im letzten Bildungsreport berichteten Werte – das sehr dynamische Wachstum hat sich also ein wenig abgeflacht.

Ähnliches gilt für die Teilgruppe derjenigen Kinder, die im Rahmen der Kindertagespflege bei einer Tagesmutter bzw. einem Tagesvater betreut werden. Hier liegt die Zuwachsrate mit 24 % (von 861 auf 1.068) ebenfalls recht hoch, zuletzt sogar bei knapp über 40 %. Der Anteil der in Tagespflege betreuten Kinder an allen betreuten Kindern hat sich inzwischen auf 8,6 % erhöht. Damit wird aber auch deutlich, dass die überwiegende Mehrheit der Kinder nach wie vor in regulären Kindertageseinrichtungen betreut wird. Die Betreuungsquote für die unter 3-Jährigen (= an der Bevölkerung im entsprechenden Alter bemessener Anteil der in Kita oder Tagespflege betreuten Kinder) ist bis zum Jahr 2023 auf 31 % angestiegen und hat damit genau das Landesniveau erreicht.

Standorte der Kindertagesstätten

Stand: Februar 2024



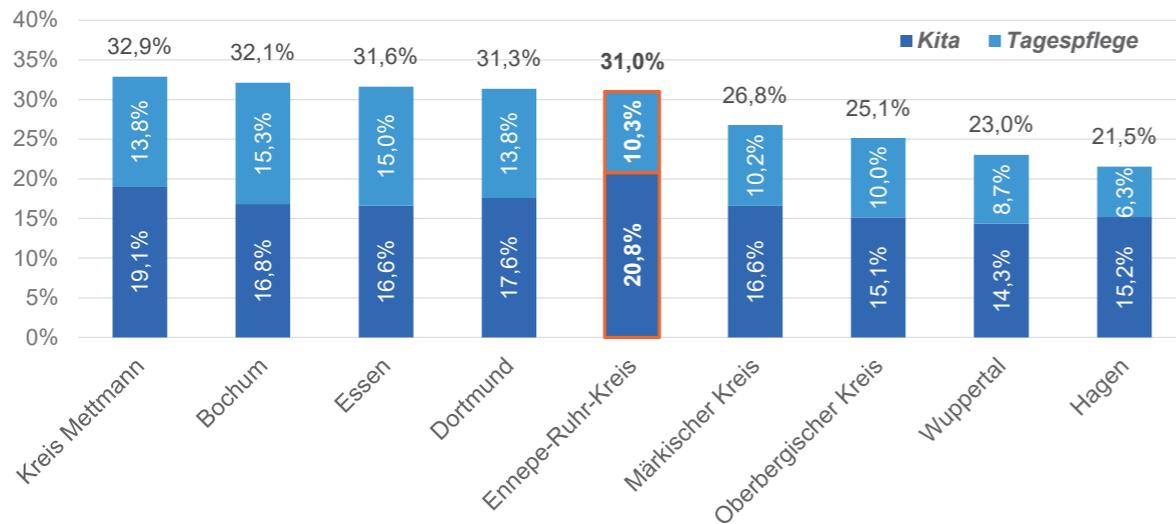
| Frühkindliche Bildung – Überblick zur Kindertagesbetreuung (Kita & Kindertagespflege) | | | | | | |
|---|----------------------|-----|-----------------|-----------------|--------------------|---------------|
| Datenquelle: Sonderauswertung von IT.NRW zur Statistik der Kinder- und Jugendhilfe (Daten jeweils zum Stichtag 01.03.); eigene Berechnung und Darstellung | | | | | | |
| Kennzahl | Ennepe-Ruhr-Kreis | | | | Reg.-Bez. Arnsberg | Land NRW |
| | vor 5 Jahren 2018 | ... | Vorjahr 2022 | aktuell 2023 | | |
| Anzahl der Kinder in der Kindertagesbetreuung insgesamt Prozentuale Entwicklung seit 2018 | 10.746 | | 12.224 | 12.409 | ↗ | +11,3% |
| | -----> | | | | | +15,5% |
| ↳ davon in Kitas | 9.885 | | 11.266 | 11.341 | ↗ | - |
| ↳ davon in Kindertagespflege | 861 | | 958 | 1068 | ↑ | - |
| Anteil der Kinder in Tagespflege an allen Kindern in Kindertagesbetreuung | 8,0% | | 7,8% | 8,6% | ↗ | 8,8% |
| U3-Kinder in der Kindertagesbetreuung insgesamt | 2.117 | | 2.717 | 2.725 | ↑ | - |
| Betreuungsquote U3 (Anzahl U3-Kinder Kita+Tages. / Bev. U3 ¹) | 24,9% | | 31,1% | 31,0% | ↗ | 29,8% |

¹ Bevölkerung bis unter 3 Jahren aus der Bevölkerungsstatistik (Fortschreibung Zensus 2011) zum 31.12. des Vorjahres

Im interkommunalen Vergleich der Betreuungssituation im U3-Bereich mit dem Umland liegt der Ennepe-Ruhr-Kreis erneut auf einem Niveau mit den großen Ruhrgebietsstädten, im Bergischen Land und im Sauerland sind die Betreuungsquoten insgesamt merklich niedriger.

Der Anteil der betreuten unter 3-Jährigen, die eine Kindertageseinrichtung besuchen, ist höher als in allen Umlandkommunen und -kreisen (U3-Besuchsquote Kita).

U3-Inanspruchnahmequoten der Kindertagesbetreuung im interkommunalen Vergleich mit dem Umland im Jahr 2023
(Besuchsquoten Kita und Tagespflege sowie Gesamtbetreuungsquote im U3-Bereich)



Datenquelle: Landesdatenbank von IT.NRW zur Statistik der Kinder- und Jugendhilfe; eigene Berechnung und Darstellung

C.2 Kindertageseinrichtungen: Einrichtungen, Teilnahme und Personal

Die folgenden beiden Tabellen fokussieren die Betrachtung auf die Kindertageseinrichtungen im Ennepe-Ruhr-Kreis und geben einen breiten Überblick über die Entwicklung verschiedener Kennzahlen zur Teilnahme und Personalsituation. Gegenüber dem Regierungsbezirk Arnsberg und dem Land NRW

fallen die Zuwachsraten der in Kindertageseinrichtungen im Ennepe-Ruhr-Kreis insgesamt betreuten Kinder sowie bei den unter 3-Jährigen signifikant höher aus. Im ersten Bildungsreport mit den Zahlen bis 2018 war die Dynamik bei den Vergleichsebenen zum Teil noch erheblich stärker ausgeprägt und im

| Frühkindliche Bildung – Kindertageseinrichtungen: Einrichtungen und Teilnahme | | | | | | |
|---|----------------------|-----|-----------------|-----------------|--------------------|---------------|
| Datenquelle: Sonderauswertung von IT.NRW zur Statistik der Kinder- und Jugendhilfe (Daten jeweils zum Stichtag 01.03.); eigene Berechnung und Darstellung | | | | | | |
| Kennzahl | Ennepe-Ruhr-Kreis | | | | Reg.-Bez. Arnsberg | Land NRW |
| | vor 5 Jahren 2018 | ... | Vorjahr 2022 | aktuell 2023 | | |
| Einrichtungen | | | | | | |
| Anzahl der Kitas | 179 | | 196 | 196 | ↗ | +5,9% |
| Prozentuale Entwicklung seit 2018 | -----> | | | | | +9,5% |
| Teilnahme | | | | | | |
| Anzahl der Kinder in Kitas insgesamt | 9.885 | | 11.266 | 11.341 | ↗ | +11,4% |
| Prozentuale Entwicklung seit 2018 | -----> | | | | | +14,7% |
| ↳ davon U3-Kinder in Kitas | 1.490 | | 1.841 | 1.824 | ↑ | +15,8% |
| Prozentuale Entwicklung seit 2018 | -----> | | | | | +22,4% |
| Anteil der Kinder in der U3-Betreuung an allen Kindern in Kitas | 15,1% | | 16,3% | 16,1% | ↗ | 15,6% |
| Besuchsquote Kita U3 (Anzahl U3-Kinder in Kitas / Bev. U3 ¹) | 17,5% | | 21,1% | 20,8% | ↗ | 19,5% |
| Besuchsquote Kita 3-U6 (Anzahl 3-U6-Kinder in Kitas / Bev. 3-U6 ¹) | 90,3% | | 90,3% | 89,3% | ○ | 87,7% |
| Anzahl der Kinder mit Eingliederungshilfe ² in Kitas | 278 | | 346 | 371 | ↑ | - |
| Anteil der Kinder mit Eingliederungshilfe ² an allen Kindern in Kitas | 2,8% | | 3,1% | 3,3% | ↗ | 4,7% |
| Auslastungsgrad ³ von Plätzen in Kitas (Anzahl Kinder in Kitas / genehm. Plätze) | 99,9% | | 99,4% | 99,1% | ↘ | 99,6% |
| | | | | | | 98,2% |
| Teilnahme nach Personenmerkmalen | | | | | | |
| Anteil der Mädchen in Kitas | 48,8% | | 48,5% | 48,4% | → | 48,6% |
| Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund ⁴ in Kitas | 26,7% | | 24,0% | 24,8% | ○ | 26,9% |
| Anteil der Kinder mit nicht deutscher Familiensprache ⁵ in Kitas | 21,0% | | 22,7% | 23,9% | ↗ | 29,2% |

¹ Bevölkerungsdaten aus der Bevölkerungsstatistik (Fortschreibung Zensus 2011) zum 31.12. des jeweiligen Vorjahres
² Eingliederungshilfe nach § 35a SGB VIII oder §§ 53 ff SGB XII aufgrund eines erhöhten Förderbedarfs
³ Der Auslastungsgrad von Plätzen in Kitas ist ein Indikator für die Passung zwischen Angebot und Nachfrage. Je näher die Auslastung gegen 100 % tendiert, desto wirtschaftlicher ist das Angebot. Allerdings kann eine nahezu vollständige Auslastung auch auf einen Bedarf an weiteren Plätzen hinweisen. Zu Fällen mit Auslastungsgraden über 100 % kann es kommen, wenn z. B. die Zusammensetzung der Kinder, die vormittags oder nachmittags kommen, unterschiedlich ist.
⁴ Migrationshintergrund = Ausländisches Herkunftsland mindestens eines Elternteils
⁵ Nicht deutsche Familiensprache = In der Familie wird überwiegend eine andere Sprache gesprochen

letzten Report mit den Zahlen bis 2020 lagen die Zuwächse erstmals etwas über den Vergleichsebenen. In der allgemein zu beobachtenden Entwicklung steigender Betreuungszahlen hat der Ennepe-Ruhr-Kreis also zeitversetzt nachgezogen.

Die Anzahl der Kinder, die Leistungen der Eingliederungshilfe aufgrund eines erhöhten Förderbedarfs (vorliegende körperliche oder geistige bzw. drohende seelische Behinderung) erhalten, ist in dem hier betrachteten Zeitraum kontinuierlich gestiegen. Im Jahr 2018 wurden 278 Kinder mit Eingliederungshilfe gezählt und im Jahr 2023 waren es 371 – das entspricht einem Zuwachs von einem Drittel. Der Befund verweist darauf, dass der adäquaten Versorgung dieser besonderen Zielgruppe im Sinne der Förderung und Integration damit auch eine größere Bedeutung zukommt und Kindertageseinrichtungen vor gestiegenen organisatorischen wie pädagogischen Herausforderungen stehen.

Der Auslastungsgrad zeigt die Inanspruchnahme der genehmigten Plätze in den Kindertageseinrichtungen und damit die Wirtschaftlichkeit des Angebotes, wobei eine hohe Auslastung angestrebt wird. Im letzten Bildungsreport, speziell in den Jahren 2019 und 2020, hat die Belegung rechnerisch sogar die Kapazität überstiegen (Werte leicht über 100 %). Reserven waren zumindest in der Gesamtbetrachtung nicht vorhanden. Inzwischen ist der Auslastungsgrad wieder etwas zurückgegangen. Nach wie vor ergibt sich aus den hohen Zuwächsen bei den Betreuungszahlen und dem hohen Auslastungsgrad ein Bedarf an weiteren Kitaplätzen.

Der Anteil der in Kindertageseinrichtungen betreuten Kinder, die in der Familie überwiegend eine andere Sprache sprechen, ist – wie schon im letzten Bildungsreport – weiter leicht angestiegen und lag zuletzt bei knapp 24 %. Sowohl für den Migrationshintergrund als auch die nicht deutsche Familien-

| Frühkindliche Bildung – Kindertageseinrichtungen: Personal | | | | | | |
|--|----------------------|-----------------|-----------------|-------------|--------------------|-------------|
| Datenquelle: Sonderauswertung von IT.NRW zur Statistik der Kinder- und Jugendhilfe (Daten jeweils zum Stichtag 01.03.); eigene Berechnung und Darstellung | | | | | | |
| Kennzahl | Ennepe-Ruhr-Kreis | | | Entwicklung | Reg.-Bez. Arnsberg | Land NRW |
| | vor 5 Jahren 2018 | Vorjahr 2022 | aktuell 2023 | | 2023 | 2023 |
| Personalausstattung | | | | | | |
| Anzahl der tätigen Personen in Kitas insgesamt | 2.157 | 2.738 | 2.850 | ↑ | +26,1% | +25,1% |
| Prozentuale Entwicklung seit 2018 | -----> | | +32,1% | | | |
| ↳ davon Fachkräfte ¹ | 1.889 | 2.335 | 2.431 | ↑ | +21,8% | +21,9% |
| Prozentuale Entwicklung seit 2018 | -----> | | +28,7% | | | |
| Anteil der Frauen an den tätigen Personen in Kitas insgesamt | 94,0% | 91,6% | 91,8% | ↘ | 92,5% | 91,7% |
| Betreuungsschlüssel ² in Kitas | 5,6 | 5,2 | 5,0 | ↘ | 5,2 | 5,1 |
| Personalqualifikation | | | | | | |
| Anteil der hochschulisch ausgebildeten Fachkräfte ³ in Kitas | 4,5% | 4,1% | 3,7% | ↘ | 4,8% | 5,4% |
| Proz. Entwicklung der Anzahl hochschul. ausgebildeten Fachkräfte ³ seit 2018 | -----> | | +7,1% | ↗ | +39,0% | +31,7% |
| <p>¹ Zu den Fachkräften zählen das pädagogische Personal, das Leitungs- und das Verwaltungspersonal. Die Differenz zu den insgesamt tätigen Personen stellt die Gruppe des hauswirtschaftlichen und technischen Personals.</p> <p>² Die Personalausstattung in Kindertageseinrichtungen ist ein Indikator für die Qualität der Angebote zur frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung. Der Betreuungsschlüssel (auch Personalschlüssel) weist in diesem Zusammenhang auf die Betreuungssituation und pädagogische Arbeit hin. Es werden deshalb ausschließlich die pädagogisch tätigen Personen (ohne Einrichtungsleitung) berücksichtigt. Aufgrund der beschränkten Datenverfügbarkeit wird von einer vereinfachten Berechnung nach der Kopfzählung anstatt von Vollzeit- und Betreuungsäquivalenten ausgegangen, indem die Anzahl der Kinder in Kindertageseinrichtungen durch die Anzahl der pädagogisch tätigen Personen geteilt wird. Der Wert zeigt, wie viele betreute Kinder auf eine pädagogische Fachkraft im Durchschnitt kommen.</p> <p>³ Die Gruppe der Sozial- und Kindheitspädagoginnen/-pädagogen bündelt hochschulisch ausgebildete Fachkräfte (pädagogische und verwandte Studienabschlüsse an Universitäten und Fachschulen oder vergleichbare Abschlüsse) und weist von allen Beschäftigungsgruppen unter den Fachkräften das höchste Qualifikationsniveau auf.</p> | | | | | | |

sprache liegen die Anteilswerte im Ennepe-Ruhr-Kreis unter denen der Vergleichsebenen, was auf eine etwas weniger herausfordernde Ausgangslage für das pädagogische Setting in den Einrichtungen verweist.

Die Personalausstattung der Kindertageseinrichtungen hat sich in den letzten Jahren weiter verbessert und die Zunahme insgesamt beschleunigt. Die Zahl der Fachkräfte ist um fast 30 % und bei den insgesamt in Kindertageseinrichtungen tätigen Personen um knapp ein Drittel gestiegen. Im zuvor betrachteten Zeitraum von 2015 bis 2020 im letzten Report lagen die Steigerungen jeweils bei „nur“ knapp einem Viertel. Dieser relative Aufwuchs beim Personal fällt signifikant höher aus als die Zunahme der betreuten Kinder. Der *Betreuungsschlüssel*, der als Indikator mittelbar die Qualität des Betreuungsangebotes in den Kindertageseinrichtungen beschreibt, hat sich zwischen 2018 und 2023 von 5,6 auf 5,0 reduziert.

Im Durchschnitt kommen also etwas weniger Kinder auf eine pädagogische Fachkraft als noch vor fünf Jahren, woraus sich tendenziell eine etwas günstigere Betreuungssituation ableiten lässt. Gleichwohl ist dieser Befund im Alltag aufgrund vielfältiger Herausforderungen und insbesondere auch Krankheitswellen nicht immer unmittelbar sichtbar.

Bewegung hat es erneut beim Frauenanteil der in Kindertageseinrichtungen tätigen Personen gegeben. Der positive Trend im Sinne eines Rückgangs ist weiter erkennbar, wenn auch auf sehr hohem Niveau. Mit etwas unter 92 % Frauenanteil in den letzten beiden Jahren hat er einen Tiefststand und dementsprechend für die Gruppe der Männer einen Höchststand erreicht. Die Masse des Zuwachses beim Personal entfällt aber nach wie vor auf die Frauen. Die Gewinnung männlicher Fachkräfte bleibt eine große Herausforderung für die Einrichtungen.

Die Zahl der hochschulisch ausgebildeten Fachkräfte hat zwischen 2018 und 2023 nur um 7,1 % zugenommen. In den letzten Jahren stagnierten die Zahlen sogar, gleichwohl ist die Gesamtzahl der



Fachkräfte stark gewachsen. Deshalb sinkt der Anteil dieser hochschulisch ausgebildeten Fachkräfte sogar ab, jedoch nicht bei den Vergleichsebenen. Dort sind sowohl die Fallzahlen als auch die Quoten gestiegen. Der Ennepe-Ruhr-Kreis hatte vormals (zwischen 2015 und 2020) noch einen Zuwachs von 60 % zu verzeichnen. Insofern hat sich die Entwicklung zwischen dem Ennepe-Ruhr-Kreis und dem Land stark entkoppelt, deutlich zuungunsten des Kreises. Die Hintergründe sind nicht bekannt und dementsprechend können die realen Auswirkungen an dieser Stelle nicht abgeschätzt werden. Auch wenn die zentrale Berufsgruppe die Erzieherinnen und Erzieher bleiben, so entspricht eine Steigerung der Fachkräfte mit akademischem Abschluss doch dem Ziel einer Erhöhung der pädagogischen Qualität, nicht zuletzt um auch dem Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen noch stärker gerecht werden zu können.

C.3) Öffentlich geförderte Kindertagespflege: Teilnahme und Personal

Neben der Betreuung in Kindertageseinrichtungen existiert mit der öffentlich geförderten Kindertagespflege eine weitere, alternative Betreuungsform. Tagesmüttern und -vätern obliegt ebenfalls zusätzlich zur Betreuungsaufgabe auch eine Erziehung- und Bildungsaufgabe. Durch die feste Bezugsperson und eine überschaubare Gruppengröße ermöglicht diese Form der Betreuung eine größere Flexibilität sowie eine intensivere und individuellere Zuwendung. Im Rahmen der kommunalen Versorgung junger Familien mit Betreuungsplätzen nimmt die Kindertagespflege vielfach die Funktion eines ergänzenden Betreuungsangebotes zur ansonsten überwiegend institutionalisierten Form der Einrichtungen ein.

Wie bei den Kindertageseinrichtungen sind auch in der Tagespflege die Betreuungszahlen deutlich gestiegen. Allerdings sind die Zuwächse hier noch höher als im Kitabereich. Dieser Befund könnte darauf zurückzuführen sein, dass zur Befriedigung der hohen Nachfrage nach Betreuungsplätzen diese Betreuungsform – im Vergleich zur Einrichtung neuer Kitagruppen – stärker und schneller ausgebaut werden konnte. Die Tagespflegezahlen im Kreis haben sich zuletzt stärker erhöht als bei den beiden Vergleichsebenen. Die Wachstumsdynamik hat sich gegenüber dem im letzten Bildungsreport ausgewiesenen Zahlen jedoch deutlich abgeschwächt.

| Frühkindliche Bildung – Öffentlich geförderte Kindertagespflege | | | | | | |
|---|----------------------|-----|-----------------|---------------|--------------------|--------------|
| Datenquelle: Sonderauswertung von IT.NRW zur Statistik der Kinder- und Jugendhilfe (Daten jeweils zum Stichtag 01.03.); eigene Berechnung und Darstellung | | | | | | |
| Kennzahl | Ennepe-Ruhr-Kreis | | | Entwicklung | Reg.-Bez. Arnsberg | Land NRW |
| | vor 5 Jahren 2018 | ... | Vorjahr 2022 | | aktuell 2023 | 2023 |
| Teilnahme | | | | | | |
| Anzahl der Kinder in Tagespflege insgesamt | 861 | | 958 | 1.068 | ↑ | +10,3% |
| Prozentuale Entwicklung seit 2018 | -----> | | | +24,0% | | |
| ↳ davon U3-Kinder in Tagespflege | 627 | | 876 | 901 | ↑ | +22,4% |
| Prozentuale Entwicklung seit 2018 | -----> | | | +43,7% | | +20,3% |
| Anteil der Kinder in der U3-Betreuung an allen Kindern in Tagespflege | 72,8% | | 91,4% | 84,4% | ○ | 85,4% |
| Besuchsquote Tagespflege U3 (Anzahl U3-Kinder in Tagespfl. / Bev. U3 ¹) | 7,4% | | 10,0% | 10,3% | ↗ | 10,5% |
| Teilnahme nach Personenmerkmalen | | | | | | |
| Anteil der Mädchen in Tagespflege | 47,2% | | 47,8% | 48,2% | ↗ | 48,2% |
| Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund ² in Tagespflege | 16,8% | | 33,3% | 13,5% | ○ | 24,2% |
| Anteil der Kinder mit nicht deutscher Familiensprache ³ in Tagespflege | 8,1% | | 15,8% | 7,1% | ○ | 14,0% |
| Personalausstattung | | | | | | |
| Anzahl der Tagespflegepersonen | 233 | | 213 | 241 | ○ | -6,0% |
| Prozentuale Entwicklung seit 2018 | -----> | | | +3,4% | | +4,7% |
| Anteil der Frauen an den Tagespflegepersonen | 97,4% | | 96,7% | 96,7% | → | 96,6% |

¹ Bevölkerung bis unter 3 Jahren aus der Bevölkerungsstatistik (Fortschreibung Zensus 2011) zum 31.12. des Vorjahres
² Migrationshintergrund = Ausländisches Herkunftsland mindestens eines Elternteils
³ Nicht deutsche Familiensprache = In der Familie wird überwiegend eine andere Sprache gesprochen

Relativ gesehen ist die Zuwachsrate im U3-Bereich mit 43,7 % in den letzten fünf Jahren am größten. Ohnehin liegt der Betreuungsschwerpunkt in der Kindertagespflege eindeutig im U3-Bereich, weshalb der Förderung im Kleinkindalter in der Kindertagespflege besondere Bedeutung zukommt. Im Jahr 2023 waren etwas mehr als 84 % aller im Kreis in Tagespflege betreuten Kinder unter 3 Jahre alt.

Im Gegensatz zu den gestiegenen Betreuungszahlen hat sich die Zahl der Tagespflegepersonen im Ennepe-Ruhr-Kreis insgesamt kaum verändert. Unter Berücksichtigung der im ersten Bildungsreport begonnenen Zeitreihe schwanken die Zahlen seit inzwischen mehr als 10 Jahren in einem konstanten Bereich von ca. 200 bis 245 Personen. Folg-

lich werden im Durchschnitt etwas mehr Kinder von einer Tagespflegeperson betreut als noch vor fünf Jahren.



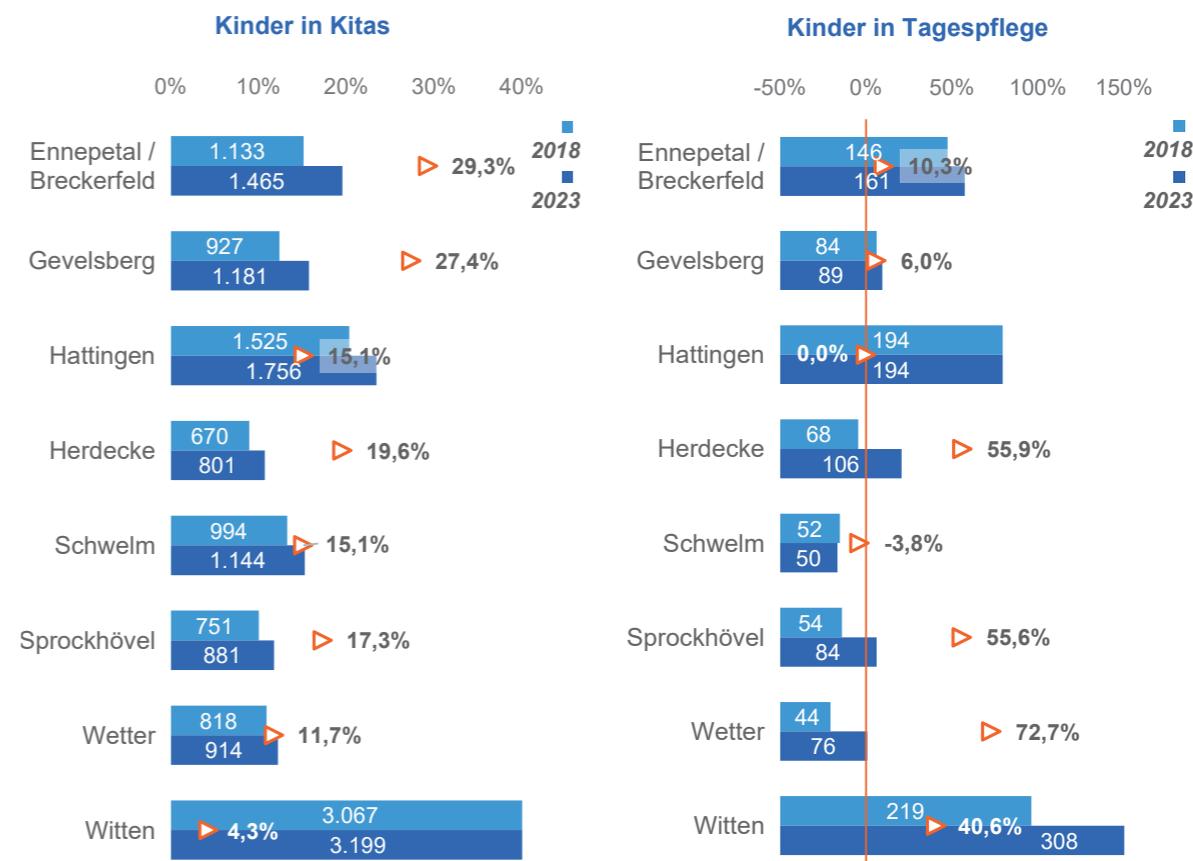
C.4) Kindertagesbetreuung im interkommunalen Vergleich

In allen kreisangehörigen Kommunen ist die Zahl der betreuten Kinder zwischen 2018 und 2023 gestiegen. Allerdings sind sowohl in den einzelnen Kommunen als auch für die beiden Betreuungsformen – Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege – höchst unterschiedliche Entwicklungsdynamiken zu beobachten. Die Zunahme der in Kindertageseinrichtungen betreuten Kinder reicht von +4,3 % in Witten bis +29,3 % in Ennepetal/Breckerfeld. Im ersten Bildungsreport 2019 hatte die Stadt Witten mit +13,3 % für den Zeitraum von 2013 bis 2018 noch den zweithöchsten Zuwachs aller Kommunen zu verzeichnen. Hieran wird deutlich, dass die positive Bevölkerungsentwicklung ebenso wie Ausbaupunkte und -geschwindigkeit in den Kommunen nicht gleichförmig verlaufen. Insofern werden Niveauunterschiede in der Entwicklung längerfristig steigender Betreuungszahlen sichtbar. Im direkten Vergleich mit dem letzten Bildungsreport von 2021

ist jedoch für Ennepetal/Breckerfeld und Gevelsberg eine gewisse Konstanz in ihrem Entwicklungspfad zu beobachten, da sie weiterhin die höchsten Zuwächse auf einem ähnlichen Niveau von knapp unter 30% aufweisen.

Bei den nachfolgenden Abbildungen und Tabellen zum interkommunalen Vergleich ist zu beachten, dass die Stadt Breckerfeld kein eigenes Jugendamt unterhält. Die entsprechenden Aufgaben werden vom Jugendamt der Stadt Ennepetal übernommen. Die Kennzahlen werden für beide Kommunen (als gemeinsamer Jugendamtsbezirk) zusammengefasst ausgewiesen.

Entwicklung der Anzahl der Kinder in der Kindertagesbetreuung und prozentuale Veränderung von 2018 zu 2023



Datenquelle: Sonderauswertung von IT.NRW zur Statistik der Kinder- und Jugendhilfe (Daten jeweils zum Stichtag 01.03.); eigene Berechnung und Darstellung

In der Kindertagespflege hat sich das vormalig teilweise sehr starke Wachstum deutlich abgeschwächt. In den meisten der kleineren Kommunen hatten sich die Zahlen zwischen 2015 und 2020 sogar mehr als verdoppelt. Wetter, Sprockhövel und Herdecke sind in der aktualisierten Darstellung bis 2023 aber weiterhin die Kommunen mit den höchsten Zuwächsen. Darüber hinaus ist die Bedeutung der Tagespflege im Betreuungsangebot der einzelnen Kommunen unterschiedlich stark ausgeprägt. In Herdecke werden fast 12 % aller betreuten Kinder über die Tagespflege versorgt, in Schwelm sind es 4,2 %.

Die U3-Betreuungsquoten haben sich in allen Kommunen in den letzten fünf Jahren weiter erhöht. Sprockhövel erreichte wie in den meisten Vorjahren den mit zuletzt 38,7 % höchsten Wert im Kreis. Die Spitzengruppe wird durch Herdecke und Gevelsberg komplettiert. Bezogen auf NRW entspricht das inzwischen sogar einem leicht höheren Niveau, deutschlandweit betrachtet sind derartige Betreuungsquoten hingegen eher im unteren Mittelfeld zu verorten. Die Stadt Schwelm hat bei der U3-Quote – insbesondere gegenüber dem letzten Bildungsreport – aufgeholt, befindet sich aber immer noch auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau.

Der Anteil der in Kitas betreuten Kinder, die dort eine Mittagsverpflegung erhalten, hat sich weiter erhöht. Die Spannweite bei den Kommunen reicht hier aktuell von knapp 68 % in Wetter bis über 90 % in Schwelm und Witten. Jenseits von Empfehlungen oder vor Ort mit Trägern getroffenen Vereinbarungen besteht allerdings keine gesetzliche Verpflichtung für das Vorhalten eines Mittagsangebotes. Gleichwohl findet sich das Thema *Ernährung* in den Bildungsgrundsätzen der Bildungsvereinbarung für den frühkindlichen Bereich des Landes NRW wieder. Insofern steht ein konsequenter Ausbau weiter im Fokus, nicht zuletzt auch aufgrund des weiter steigenden zeitlichen Betreuungsumfangs.



Der Auslastungsgrad als rechnerische Größe für die Passung von Angebot und Nachfrage liegt in den meisten Kommunen inzwischen wieder unter 100 %. Noch im Jahr 2020 (letzter Bildungsreport) waren die Werte fast durchweg höher und lagen in mehr als der Hälfte der Kommunen bei über 100 %. Im Zusammenhang mit der in der Vergangenheit gestiegenen und mit hoher Wahrscheinlichkeit auch zukünftig weiter steigenden Nachfrage – insbesondere im U3-Bereich – dürfte ein grundsätzlicher Bedarf an zusätzlichen Betreuungsmöglichkeiten weiterhin gegeben sein. Aktuell scheint die Kapazitätslage nur weniger stark angespannt zu sein als in früheren Jahren.



Besonders deutliche Unterschiede finden sich wie schon in den früheren Berichten beim Anteil der Kinder mit nicht deutscher Familiensprache in der Kindertagesbetreuung. Die Spannweite reicht hier von unter 15 % in Sprockhövel bis knapp 33 % in Schwelm. Damit dürfte sich die Ausgangslage für die pädagogische Arbeit zwischen den Kommunen – i. e. S. für die einzelnen Einrichtungen – erheblich unterscheiden. Das gegenseitige Sprachverständnis von Kindern und Fachkräften ist eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungsarbeit und markiert damit eine der zentralen Herausforderungen im Betreuungsalltag.



Frühkindliche Bildung – Kindertagesbetreuung im Kommunalvergleich

Datenquelle: Sonderauswertung von IT.NRW zur Statistik der Kinder- und Jugendhilfe (Daten jeweils zum Stichtag 01.03.); eigene Berechnung und Darstellung

| Ausgewählte Kennzahlen im interkommunalen Vergleich | Jahr | Ennepetal (einschl. Breckerfeld) | Gevelsberg | Hattingen | Herdecke | Schwelm | Sprockhövel | Wetter | Witten | Ennepe-Ruhr-Kreis |
|--|------|----------------------------------|------------|-----------|----------|---------|-------------|--------|--------|-------------------|
| Teilnahme | | | | | | | | | | |
| Anzahl der Kinder in der Kindertagesbetreuung insg. | 2018 | 1.279 | 1.011 | 1.719 | 738 | 1.046 | 805 | 862 | 3.286 | 10.746 |
| | 2023 | 1.626 | 1.270 | 1.950 | 907 | 1.194 | 965 | 990 | 3.507 | 12.409 |
| ↳ davon in Kitas | 2018 | 1.133 | 927 | 1.525 | 670 | 994 | 751 | 818 | 3.067 | 9.885 |
| | 2023 | 1.465 | 1.181 | 1.756 | 801 | 1.144 | 881 | 914 | 3.199 | 11.341 |
| ↳ davon in Tagespflege | 2018 | 146 | 84 | 194 | 68 | 52 | 54 | 44 | 219 | 861 |
| | 2023 | 161 | 89 | 194 | 106 | 50 | 84 | 76 | 308 | 1.068 |
| Anteil der Kinder in Tagespflege an allen Kindern in Kindertagesbetreuung | 2018 | 11,4% | 8,3% | 11,3% | 9,2% | 5,0% | 6,7% | 5,1% | 6,7% | 8,0% |
| | 2023 | 9,9% | 7,0% | 9,9% | 11,7% | 4,2% | 8,7% | 7,7% | 8,8% | 8,6% |
| Anzahl der U3-Kinder in der Kindertagesbetreuung insg. | 2018 | 248 | 221 | 253 | 164 | 205 | 181 | 178 | 667 | 2.117 |
| | 2023 | 377 | 285 | 365 | 210 | 253 | 232 | 223 | 780 | 2.725 |
| Betreuungsquote U3 (Anzahl U3-Kinder in Kitas und Tagespflege / Bev. U3 ¹) | 2018 | 24,2% | 26,8% | 17,9% | 29,5% | 24,3% | 32,6% | 25,6% | 25,7% | 24,9% |
| | 2023 | 31,6% | 33,6% | 26,4% | 34,5% | 30,0% | 38,7% | 30,7% | 30,2% | 31,0% |
| Anzahl der Betreuungsgruppen in Kitas | 2018 | 54 | 50 | 72 | 35 | 49 | 38 | 41 | 164 | 503 |
| | 2023 | 73 | 64 | 89 | 41 | 62 | 45 | 45 | 172 | 591 |
| Anteil der Kinder mit Mittagsverpflegung in Kitas | 2018 | 86,1% | 77,5% | 62,1% | 81,9% | 86,1% | 67,4% | 68,9% | 85,1% | 78,2% |
| | 2023 | 89,7% | 82,0% | 74,5% | 85,0% | 92,8% | 84,2% | 67,8% | 90,7% | 84,6% |
| Auslastungsgrad ² von Kitaplätzen (Anzahl Kinder in Kitas / genehmigte Plätze) | 2018 | 101,2% | 100,3% | 99,3% | 98,4% | 97,1% | 100,0% | 98,6% | 101,1% | 99,9% |
| | 2023 | 98,9% | 99,9% | 96,3% | 99,3% | 98,2% | 100,9% | 98,6% | 100,5% | 99,1% |
| Teilnahme nach Personenmerkmalen | | | | | | | | | | |
| Anteil Kinder mit Migrationshintergrund ³ in der Kindertagesbetreuung insg. | 2018 | 25,6% | 29,5% | 27,8% | 23,3% | 32,4% | 13,5% | 17,6% | 27,8% | 26,0% |
| | 2023 | 23,2% | 26,0% | 30,4% | 18,7% | 32,5% | 16,0% | 11,5% | 23,6% | 23,8% |
| Anteil Kinder mit nicht dt. Familiensprache ⁴ in der Kindertagesbetreuung insg. | 2018 | 18,6% | 20,5% | 21,3% | 15,2% | 31,6% | 9,3% | 14,6% | 20,9% | 20,0% |
| | 2023 | 20,0% | 23,9% | 24,2% | 15,3% | 32,8% | 14,7% | 17,5% | 23,8% | 22,4% |

¹ Bevölkerung bis unter 3 Jahren aus der Bevölkerungsstatistik (Fortreibung Zensus 2011) zum 31.12. des Vorjahres

² Der Auslastungsgrad von Plätzen in Kindertageseinrichtungen ist ein Indikator für die Passung zwischen Angebot und Nachfrage. Je näher die Auslastung gegen 100 % tendiert, desto wirtschaftlicher ist das Angebot. Allerdings kann eine nahezu vollständige Auslastung auch auf einen Bedarf an weiteren Plätzen hinweisen. Zu Fällen mit Auslastungsgraden über 100 % kann es kommen, wenn z. B. die Zusammensetzung der Kinder, die vormittags oder nachmittags kommen, unterschiedlich ist.

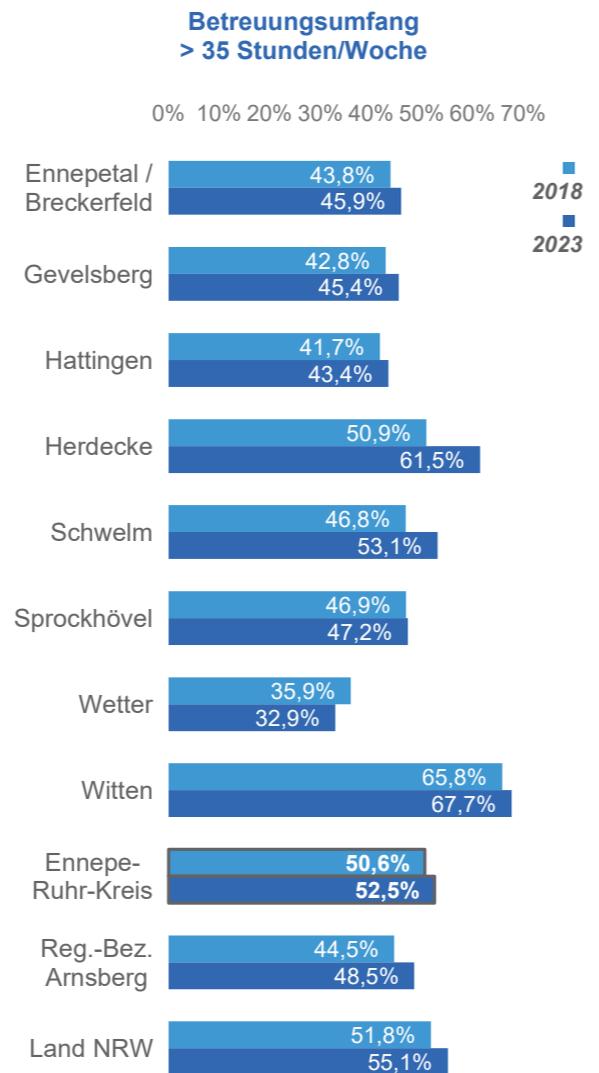
³ Migrationshintergrund = Ausländisches Herkunftsland mindestens eines Elternteils

⁴ Nicht deutsche Familiensprache = In der Familie wird überwiegend eine andere Sprache gesprochen

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der Betreuungsumfang der in Kindertageseinrichtungen betreuten Kinder. Darunter ist die vertraglich vereinbarte wöchentliche Betreuungszeit zu verstehen. Dabei wird zwischen Betreuungszeiten von *bis zu 25 Stunden, 25 bis 35 Stunden und mehr als 35 Stunden* (i. d. R. bis maximal 45 Stunden) unterschieden. Insgesamt ist eine kontinuierliche Verschiebung zur Inanspruchnahme höherer Stundenumfänge zu beobachten. Dahinter steht ein anhaltend hoher Betreuungsbedarf zur Realisierung einer weitgehenden Berufstätigkeit beider Elternteile.

Die Abbildung zeigt den Anteil der Kinder in Kitas mit einer wöchentlichen Betreuungszeit von mehr als 35 Stunden im Vergleich der Jahre 2018 und 2023. Mit Ausnahme der Stadt Wetter ist in allen Kommunen der Anteil der Kinder mit einer hohen wöchentlichen Stundenzahl gestiegen. Zuwachshöhe und allgemeines Niveau fallen jedoch recht unterschiedlich aus. Der Anteil in Witten liegt dabei ungefähr doppelt so hoch wie in Wetter.

Diese Werte können wertvolle Hinweise für den Ausbau des *Offenen Ganztags an Grundschulen* (OGS) liefern. Ausgehend von der Betreuungssituation im Vorschulbereich können die erforderlichen *Mindestbetreuungsquoten* für den Primarbereich zumindest mittelbar abgeleitet werden. Dabei dürften nicht nur Eltern von Kitakindern mit einer Betreuungszeit von mehr als 35 Stunden später in der Grundschule einen ähnlichen Betreuungsbedarf bis über die Mittagszeit haben, sondern auch ein signifikanter Teil der Eltern von Kindern aus der Gruppe von 25 bis 35 Stunden (vgl. auch Kap. D4).



Datenquelle: Sonderauswertung von IT.NRW zur Statistik der Kinder- und Jugendhilfe (Daten jeweils zum Stichtag 01.03.); eigene Berechnung und Darstellung

Bei der Interpretation der nach Kommunen ausgewiesenen Betreuungsschlüssel (Abb. S. 25) ist zu beachten, dass diese lediglich eine allgemeine Gesamttendenz wiedergeben. Diese fällt in allen kreisangehörigen Städten im Vergleich zu 2018 positiv aus, vor Ort werden sich entsprechende Unterschiede zwischen den einzelnen Einrichtungen feststellen lassen. Ungenauigkeiten aufgrund der hier verwendeten vereinfachten Berechnungsweise sind ebenfalls zu berücksichtigen.

| Frühkindliche Bildung – Kindertagesbetreuung im Kommunalvergleich | | | | | | | | | | |
|---|------|----------------------------------|------------|-----------|----------|---------|-------------|--------|--------|-------------------|
| Datenquelle: Sonderauswertung von IT.NRW zur Statistik der Kinder- und Jugendhilfe (Daten jeweils zum Stichtag 01.03.); eigene Berechnung und Darstellung | | | | | | | | | | |
| Ausgewählte Kennzahlen im interkommunalen Vergleich | Jahr | Ennepetal (einschl. Breckerfeld) | Gevelsberg | Hattingen | Herdecke | Schwelm | Sprockhövel | Wetter | Witten | Ennepe-Ruhr-Kreis |
| | | Personalausstattung | | | | | | | | |
| Betreuungsschlüssel ¹ in Kitas | 2018 | 5,9 | 5,6 | 6,4 | 5,8 | 6,1 | 5,6 | 6,5 | 4,9 | 5,6 |
| | 2023 | 5,6 | 4,9 | 5,3 | 5,6 | 5,7 | 4,9 | 5,2 | 4,4 | 5,0 |

¹ Die Personalausstattung in Kindertageseinrichtungen ist ein Indikator für die Qualität der Angebote zur frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung. Der Betreuungsschlüssel (auch Personalschlüssel) weist in diesem Zusammenhang auf die Betreuungssituation und pädagogische Arbeit hin. Es werden deshalb ausschließlich die pädagogisch tätigen Personen (ohne Einrichtungsleitung) berücksichtigt. Aufgrund der beschränkten Datenverfügbarkeit wird von einer vereinfachten Berechnung nach der Kopffzählung anstatt von Vollzeit- und Betreuungsäquivalenten ausgegangen, indem die Anzahl der Kinder in Kindertageseinrichtungen durch die Anzahl der pädagogisch tätigen Personen geteilt wird. Der Wert zeigt, wie viele betreute Kinder auf eine pädagogische Fachkraft im Durchschnitt kommen.



Zusammenfassung und Schlussfolgerungen:

Die sehr dichte und vielfältige Trägerlandschaft von Kindertageseinrichtungen im Ennepe-Ruhr-Kreis ist weiter ausgebaut worden. Die Zahl der Einrichtungen ist inzwischen auf 195 angestiegen, nicht zuletzt auch deshalb, weil sich die Anzahl der Kinder in der Kindertagesbetreuung in allen Kommunen erhöht hat. Besonders deutlich fällt weiterhin die Zunahme in der Teilgruppe U3 aus. Die Betreuung im Rahmen der öffentlich geförderten Tagespflege nimmt in den einzelnen Kommunen einen unterschiedlichen Stellenwert ein. Insgesamt betrachtet weisen die Zuwachsraten für alle Betreuungsformen und Teilgruppen nach wie vor eine ausgeprägte Dynamik auf.

Aufgrund der positiven Bevölkerungsentwicklung ist weiterhin von einer Zunahme des Betreuungsbedarfs auszugehen. Insbesondere im U3-Bereich dürften die Zuwächse mittelfristig überproportional hoch bleiben, nicht zuletzt auch deshalb, weil die U3-Betreuungsquoten immer noch ausbaufähig sind. Insofern muss weiter von einem hohen Bedarf an Betreuungsplätzen in allen Kommunen ausgegangen werden, dem nur durch einen weiteren konsequenten Ausbau des Angebotes begegnet werden kann. Dabei spielt auch der steigende zeitliche Betreuungsbedarf eine Rolle, wie die Verschiebung hin zur Inanspruchnahme von wöchentlichen Betreuungszeiten über 35 Stunden zeigt.

Hinzu kommen Herausforderungen bei der adäquaten Betreuung, Versorgung und Integration von Kindern, die aufgrund eines erhöhten Förderbedarfs eine Eingliederungshilfe erhalten. Deren Zahl ist gerade in den letzten Jahren außerordentlich stark angestiegen.

Die Gewinnung von ausreichend und gut qualifiziertem Personal ist eine weitere Herausforderung. Zwar hat sich in den letzten Jahren die Zahl der Fachkräfte kontinuierlich erhöht und in den meisten Kommunen auch der Betreuungsschlüssel verbessert, die Personalentwicklung muss aber auch zukünftig mit dem Betreuungsbedarf mithalten. Anders sieht es weiterhin bei den Tagespflegepersonen aus. Hier gibt es trotz stark gestiegener Betreuungszahlen seit Jahren kaum Veränderungen bei der Zahl der Tagespflegepersonen und Schwankungen zwischen den Jahren. Damit sind Fragen des Zugangs zu dieser Tätigkeit und ihrer Attraktivität sowie zur allgemeinen Förderung und Bedeutung der Kindertagespflege in den einzelnen Kommunen nach wie vor aktuell.

D) Allgemeinbildende Schulen

Eine zentrale Voraussetzung für die individuelle Entfaltung und gesellschaftliche Teilhabe der Menschen sowie die wirtschaftliche Entwicklung der Gesellschaft insgesamt ist eine qualifizierte Schulbildung. Insofern entscheidet der schulische Erfolg, der wiederum von individuellen Faktoren und dem sozialen Umfeld, aber eben auch von einer breiten Palette an pädagogischen Rahmenbedingungen abhängig ist, über die Chancen der heranwachsenden Generation.

Auf kommunaler Ebene lassen sich die Bildungsprozesse in den Schulen nur mittelbar durch den Bau und Unterhalt von Schulen, die Art und den Grad der technischen Ausstattung, ergänzende Betreuungs- und Unterstützungsangebote und einige andere Maßnahmen sowie durch eine Förderung der Kooperation der beteiligten Akteure steuern. Die sogenannten *inneren Schulangelegenheiten* verantwortet hingegen die Landesebene (vgl. Schulgesetz NRW). Hierzu zählen die Personalhoheit über die Lehrkräfte, die Festlegung der Lehrpläne und die Regelung diverser Aspekte des Schulalltages. Ein adäquates schulisches Bildungsangebot ist somit im Wesentlichen von zwei Ebenen abhängig – Land und Kommunen. Nichtsdestotrotz kommt vor allem den Kommunalverwaltungen als maßgebliche Schulträgerinstanz eine wichtige Rolle für die Ausgestaltung der Schullandschaft vor Ort zu. Faktenbasierte Informationen über die Situation und Entwicklung der Schulen sind für verschiedene Personengruppen und Akteure im lokalen wie regionalen Raum – Bürgerinnen und Bürger, Eltern, Verwaltung, Politik – von herausragender Bedeutung.

Der nachfolgend ausführlich dargestellte Bildungsbereich der allgemeinbildenden Schulen umfasst sowohl Kennzahlen zu den schulischen *Einrichtungen* und zur *Bildungsbeteiligung* verschiedener Gruppen, zu *Übergängen* und *Abschlüssen* als auch weitere Aspekte, die in bildungspolitischen Diskussionen bedeutsam sind, wie z. B. die Themen *Inklusion* oder *Ganztag*.

D.1) Einrichtungen: Standorte und Entwicklung der Anzahl der Schulen

Im Vergleich zum letzten Bildungsreport 2021 hat sich die Gesamtanzahl der Schulen im Ennepe-Ruhr-Kreis um eine Schule erhöht. Zum Schuljahr 2022/23 hat die neue Otto-Schott-Gesamtschule in Witten mit einem Schwerpunkt auf der Verbindung von MINT-Fächern, musisch-künstlerischen Fächern und Sprachen den Schulbetrieb aufgenommen. Parallel zum Aufwuchs dieser neuen Schule läuft die Otto-Schott-Realschule in den nächsten Jahren sukzessive aus. Von den nunmehr insgesamt 95 allgemeinbildenden Schulen bilden die 55 Grundschulen die größte Gruppe. Im Schuljahr 2013/14 gab es im gesamten Kreisgebiet noch 113 Schulen. Die beiden letzten Bildungsreporte haben insofern immer Rückgänge ausgewiesen, die maßgeblich auf Schulschließungen im Sekundarbereich I bei den Haupt- und Realschulen sowie bei den Förderschulen zurückzuführen waren. Diese Entwicklung war landesweit zu beobachten und stellt keine Besonderheit dar. Die Gründe liegen vor allem in einem geänderten Schulwahlverhalten der Eltern, daneben gab es in der etwas weiter zurückliegenden Vergangenheit einen demographisch bedingten Rückgang der Schülerzahlen.



Eine Abdeckung der größeren Siedlungsflächen ist im Grundschulbereich überwiegend gegeben, was eine wohnortnahe Beschulung der meisten Kinder im Kreis ermöglicht. Demgegenüber sind die weiterführenden Schulen hinsichtlich der Schulform und ihrer Anzahl im Kreisgebiet ungleich verteilt. Ein vielfältiges Angebot erschließt sich hier aufgrund der Größe der Kommunen nur bei einer gemeindeübergreifenden Betrachtung, woraus sich Fragen zur Mobilität der Schülerinnen und Schüler bzw. Erreichbarkeit der Schulen ergeben (vgl. auch Kap. D.3). Als größte Kommune im Kreis verfügt weiterhin nur die Stadt Witten über ein vollständig differenziertes Schulangebot.

Standorte der allgemeinbildenden Schulen

Sj. 2023/24



Erstellt durch: Ennepe-Ruhr-Kreis, Abteilung für Liegenschaftskataster und Geoinformationen
Datengrundlage: Ennepe-Ruhr-Kreis, Bildungsmonitoring
Kartengrundlage: Land NRW (2024 - Basis-DLM) - dl-zero-de/2.0

| Allgemeinbildende Schulen – Einrichtungen | | | | | |
|---|-------------------------|------------------------|--------------------|-------------|--|
| Datenquelle: Schuldatensatz von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung | | | | | |
| Schulform | Ennepe-Ruhr-Kreis | | | Entwicklung | Anmerkungen |
| | vor 5 Jahren 2018/19 | Vorjahr ... 2022/23 | aktuell 2023/24 | | |
| Schulen insgesamt | 94 | 95 | 95 | → | |
| ↳ davon Grundschulen | 55 | 55 | 55 | → | davon private Träger: 1 |
| ↳ davon Hauptschulen | 3 | 3 | 3 | → | |
| ↳ davon Realschulen | 7 | 7 | 7 | → | |
| ↳ davon Sekundarschulen | 3 | 3 | 3 | → | davon private Träger: 1 |
| ↳ davon Gesamtschulen | 5 | 6 | 6 | ↗ | davon private Träger: 1 |
| ↳ davon Gymnasien | 10 | 10 | 10 | → | |
| ↳ davon Freie Waldorfschulen | 4 | 4 | 4 | → | davon Förderschule: 1 davon Schule f. Kranke: 1 |
| ↳ davon Förderschulen | 7 | 7 | 7 | → | davon private Träger: 3 davon Schule f. Kranke: 1 |

D.2) Bildungsteilnahme: Entwicklung und Verteilung der Schülerzahlen

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an allen allgemeinbildenden Schulen im Ennepe-Ruhr-Kreis ist zwischen den Schuljahren 2018/19 und 2023/24 um knapp 4 % gestiegen. Gegenüber den in den beiden Vorgängerberichten betrachteten Zeiträumen hat sich die Entwicklung damit erstmals gedreht. Vormalig haben die Schülerzahlen abgenommen, wobei sich dieser Rückgang immer weiter abgeschwächt hatte.

Diese Entwicklung ist maßgeblich auf die Grundschulen zurückzuführen. Hier steigen die Schülerzahlen nach vielen Jahren des kontinuierlichen Rückgangs seit Mitte der 2010er Jahre wieder an. Bereits in den letzten Berichten konnte eine Zunahme konstatiert werden, die sich immer weiter beschleunigt und im aktuell beobachteten Zeitraum einen neuen Höchstwert erreicht hat. Mit fast 15 % seit dem Schuljahr 2018/19 liegt die Steigerungsrate im Ennepe-Ruhr-Kreis erneut und mit nochmals größerem Abstand über den Vergleichsebenen Regierungsbezirk und Land. Mittelfristig muss mit weiter steigenden Zahlen an den Grundschulen gerechnet werden, wie die positive Bevölkerungsentwicklung in der Gruppe bis unter 6 Jahren und die daraus resultierenden steigenden Betreuungszahlen zeigen (vgl. Kap. A+B, C1).

Zwischen den einzelnen Schulformen im Sekundarbereich bestehen nach wie vor ausgeprägte Unterschiede in der Entwicklung. Während sich die Zahl der Schülerinnen und Schüler an Hauptschulen weiter deutlich verringert hat und auch an Realschulen nochmals gesunken ist, gab es nennenswerte Zuwächse nur bei den Förderschulen. Im ersten Bildungsreport stand die Entwicklung der Zahl der Förderschülerinnen und -schüler noch unter dem Eindruck der verstärkten Beschulung an Regelschulen (Inklusion) und damit einhergehend der Schließung von Förderschulen im Bereich der Lern- und Entwicklungsstörungen. Im letzten Report war dann eine Stagnation der Zahlen zu beobachten. Die jetzt wieder steigenden Schülerzahlen verteilen sich jedoch auf weniger Schulen (größere Förderschulsysteme). Der langjährige Stagnation und zuletzt nur kleineren Zuwächsen bei den Gesamtschulen im Kreis stehen merkliche Zuwächse in den Vergleichsregionen gegenüber.



| Allgemeinbildende Schulen – Anzahl der Schüler/-innen | | | | | | | | | |
|---|-------------------------|------------------------|--------------------|------------------|-----------|-----|------------------------------------|--------------|---------------|
| Datenquelle: Schuldatensatz und Landesdatenbank von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung | | | | | | | | | |
| Schulform | Ennepe-Ruhr-Kreis | | | | RB Arnsb. | NRW | Veränderung von 2018/19 zu 2023/24 | | |
| | vor 5 Jahren 2018/19 | Vorjahr ... 2022/23 | aktuell 2023/24 | Entwick- lung | | | | | |
| Schülerzahlen insgesamt | 31.493 | 32.267 | 32.733 | ↗ | | | +3,9% | +2,4% | +3,5% |
| ↳ davon an Grundschulen | 10.476 | 11.531 | 12.024 | ↗ | | | +14,8% | +11,9% | +11,2% |
| ↳ davon an Hauptschulen | 895 | 718 | 686 | ↓ | | | -23,4% | -19,9% | -23,2% |
| ↳ davon an Realschulen | 3.560 | 3.425 | 3.373 | ↘ | | | -5,3% | -4,0% | -5,6% |
| ↳ davon an Sekundarschulen | 1.447 | 1.440 | 1.430 | → | | | -1,2% | -8,2% | -11,8% |
| ↳ davon an Gesamtschulen | 4.787 | 4.827 | 4.884 | → | | | +2,0% | +5,5% | +10,8% |
| ↳ davon an Gymnasien | 8.458 | 8.352 | 8.366 | ○ | | | -1,1% | -3,0% | -1,0% |
| ↳ davon an Fr. Waldorfschulen | 855 | 850 | 847 | → | | | -0,9% | -0,1% | +2,1% |
| ↳ davon an Förderschulen | 1.015 | 1.124 | 1.123 | ↗ | | | +10,6% | +11,6% | +11,7% |

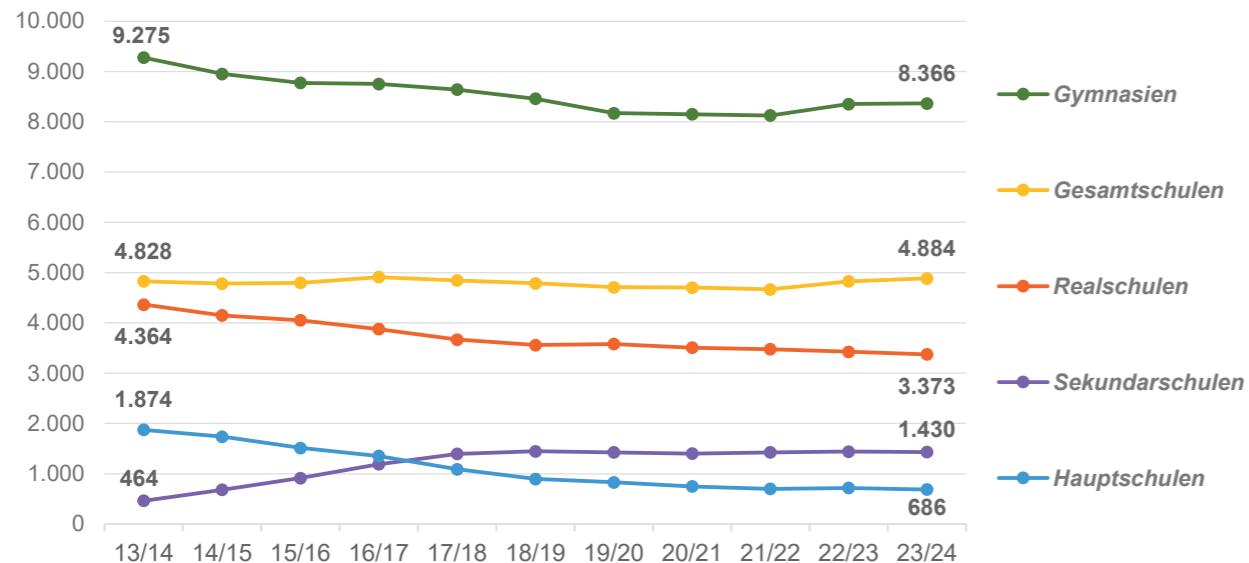
Das Diagramm auf der nachfolgenden Seite veranschaulicht noch einmal die Entwicklung in den einzelnen Schulformen des Sekundarbereichs, allerdings über einen längeren Betrachtungszeitraum, der an die im Schuljahr 2013/14 begonnene Zeitreihe aus dem ersten Report anschließt. Deutlich sichtbar ist der Aufwuchs der Sekundarschulen bis zum vollständigen Endausbau (Klasse 10) im Schuljahr 2017/18, ebenso der langanhaltende kontinuierliche Rückgang der Zahl der Schülerinnen und Schüler an Haupt- und Realschulen. Im Entwicklungsverlauf der Gymnasien zeigt sich die wechselvolle Geschichte der Umstellung von G9 auf G8 und aktuell wieder zurück auf G9. In den nächsten Jahren werden die Schülerzahlen an den Gymnasien deshalb wieder kontinuierlich ansteigen. Darüber hinaus sind sowohl an den Gymnasien als auch den integrativen Schulen vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung künftig merkliche Zuwächse zu erwarten. Die Schülerzahlen werden über den Primarbereich sukzessive in den Sekundarbereich aufwachsen.

Die Entwicklung der Schülerzahlen in den einzelnen kreisangehörigen Kommunen hat sich im Vergleich zum letzten Bildungsreport wieder etwas verändert, sie verläuft jedoch weniger uneinheitlich als zuvor. Es lassen sich vor allem Niveauunterschiede, aber keine gegensätzlichen Entwicklungen feststellen. Im Grundschulbereich haben die Zahlen in

allen Kommunen zugenommen und die über viele Jahre beobachteten Rückgänge bei den weiterführenden Schulen schrumpfen immer weiter zusammen bzw. beginnen sich wieder in eine positive Richtung zu drehen.



Entwicklung der Anzahl der Schüler/-innen an weiterführenden Schulen im Ennepe-Ruhr-Kreis



Datenquelle: Schuldatensatz von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung

Im Ennepe-Ruhr-Kreis wurden im Schuljahr 2023/24 insgesamt 482 Kinder mehr in Grundschulen eingeschult als fünf Jahre zuvor (3.010 zu 2.528), was einer Steigerung von über 19 % entspricht. Darin spiegelt sich die in Kapitel A+B dargestellte positive Bevölkerungsentwicklung der nachwachsenden Generation wider. Die Dynamik dieser Zunahme hat sich im Vergleich zu den in den Vorgängerberichten dargestellten Zeiträumen nochmals deutlich erhöht. Besonders stark ist der Zuwachs bei den Einschulungen in Ennepetal, gefolgt von Hattingen, Gevelsberg und Wetter. Im Vorgängerreport verzeichnete Wetter noch einen leichten Rückgang, während Gevelsberg eine ähnlich starke Zuwachsrate zu verzeichnen hatte wie die aktuell ausgewiesene. Auch bei der Gesamtanzahl der Schülerinnen und Schüler an Grundschulen ist die positive Entwicklung jetzt überall angekommen. Für alle Kommunen ist mittelfristig ein weiterer Anstieg der Schülerzahlen im Primarbereich zu erwarten, wenn auch auf unterschiedlichem Niveau.

Die größte Veränderung zeigt sich bei den weiterführenden Schulen (Sek I und II): Während hier die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in den letzten Bildungsberichten – und damit über einen langen Zeitraum – überall mehr oder weniger stark rückläufig war, zeigen sich inzwischen einzelne positive Entwicklungen. Ferner hat sich mit Ausnahme von Herdecke der Rückgang insgesamt weiter deutlich verlangsamt. Ursächlich für diese lange Periode

des Rückgangs war die vergangene demographische Entwicklung mit länger anhaltenden niedrigen Geburtenzahlen. Darüber hinaus dürften sich auch die in der Folge durchgeführten Veränderungen der örtlichen Schullandschaften (Schulschließungen von Haupt- und Realschulen und Neugründungen von Sekundarschulen) mit auf die Entwicklung der Schülerzahlen ausgewirkt haben. Die größte Abnahme war durchweg immer in Ennepetal zu beobachten. Die Aufgabe der dortigen Haupt- und Realschule zugunsten der Neugründung einer Sekundarschule führte – auch unter Berücksichtigung der demographischen Entwicklung der betreffenden Altersgruppe und des Schulangebotes in Nachbarstädten – zu einem stark überproportionalen Rückgang der Schülerzahlen. Dieser (alte) Befund hatte deshalb auch die Frage aufgeworfen, inwieweit aufgrund einer veränderten Nachfrage die Schließung mehrerer Schulen durch die Neugründung einer einzelnen Schule adäquat kompensiert werden kann. Ferner können sich daraus auch Auswirkungen auf die Pendlerbewegungen zwischen den Kommunen ergeben (vgl. Kap. D.3).



Allgemeinbildende Schulen – Anzahl der Schüler/-innen im Kommunalvergleich

Datenquelle: Schuldatensatz von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung

| Ausgewählte Kennzahlen im interkommunalen Vergleich | Jahr | Breckerfeld | Ennepetal | Gevelsberg | Hattingen | Herdecke | Schwelm | Sprockhövel | Wetter | Witten | Ennepe-Ruhr-Kreis |
|--|-------|-------------|-----------|------------|-----------|----------|---------|-------------|--------|--------|-------------------|
| | | | | | | | | | | | |
| Anzahl der Einschulungen (Schulanfänger/-innen) an Grundschulen | 18/19 | 75 | 225 | 263 | 412 | 191 | 235 | 205 | 189 | 733 | 2.528 |
| | 23/24 | 77 | 312 | 330 | 533 | 209 | 279 | 242 | 236 | 792 | 3.010 |
| | % | +2,7 | +38,7 | +25,5 | +29,4 | +9,4 | +18,7 | +18,0 | +24,9 | +8,0 | +19,1 |
| Anzahl der Schüler/-innen an Grundschulen | 18/19 | 278 | 958 | 1.094 | 1.760 | 758 | 1.007 | 792 | 840 | 2.989 | 10.476 |
| | 23/24 | 315 | 1.244 | 1.308 | 2.021 | 830 | 1.186 | 878 | 970 | 3.272 | 12.024 |
| | % | +13,3 | +29,9 | +19,6 | +14,8 | +9,5 | +17,8 | +10,9 | +15,5 | +9,5 | +14,8 |
| Anzahl der Schüler/-innen an Schulen der Sek I und II (HS / RS / GYM / GE / SEK) | 18/19 | 571 | 1.350 | 1.616 | 3.605 | 1.361 | 1.502 | 1.482 | 1.539 | 6.121 | 19.147 |
| | 23/24 | 563 | 1.212 | 1.826 | 3.619 | 1.247 | 1.485 | 1.436 | 1.555 | 5.796 | 18.739 |
| | % | -1,4 | -10,2 | +13,0 | +0,4 | -8,4 | -1,1 | -3,1 | +1,0 | -5,3 | -2,1 |

Die starke Zunahme bei den Einschulungen wie auch der Gesamtgröße des Primarbereichs wird in Ennepetal in den nächsten Jahren zu einem deutlichen Anstieg der Schülerzahlen im Sekundarbereich führen. Bereits jetzt steigen hier die absoluten Zahlen leicht an. In Gevelsberg ist diese Entwicklung schon deutlicher angekommen. Die vormals starke Zunahme der Einschulungen (vgl. Bildungsreport 2021) ist inzwischen in die weiterführenden Schulen hochgewachsen. Insgesamt betrachtet werden in Folge des Anstiegs im Primarbereich die Schülerzahlen im Sekundarbereich in

naher Zukunft in allen Kommunen wieder spürbar zunehmen.

Bereits durch die starke Zuwanderung von Geflüchteten in den Jahren 2015 und 2016 und den Zuzug aus anderen EU-Staaten hat sich der Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne deutsche Staatsangehörigkeit (Ausländeranteil) in allen Schulformen signifikant erhöht, wie die Vorgängerberichte gezeigt haben. Von diesem Niveau ausgehend sind die Zahlen weiter gestiegen, nicht zuletzt auch in Folge der Fluchtbewegungen aus der Ukraine.

Allgemeinbildende Schulen – Anteil der Schüler/-innen ohne deutsche Staatsangehörigkeit

Datenquelle: Schuldatensatz und Landesdatenbank von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung

| Schulform | Ennepe-Ruhr-Kreis | | | Entwicklung | Reg.-Bez. Arnsberg | Land NRW |
|-----------------|----------------------|-----------------|-----------------|-------------|--------------------|----------|
| | vor 5 Jahren 2018/19 | Vorjahr 2022/23 | aktuell 2023/24 | | 2023/24 | 2023/24 |
| Grundschulen | 16,4% | 17,9% | 19,6% | ↗ | 19,8% | 18,1% |
| Hauptschulen | 35,3% | 49,0% | 55,7% | ↑ | 45,4% | 44,6% |
| Realschulen | 12,0% | 17,3% | 19,9% | ↗ | 17,9% | 18,7% |
| Sekundarschulen | 9,5% | 17,7% | 19,0% | ↗ | 21,6% | 20,9% |
| Gesamtschulen | 7,4% | 11,7% | 14,2% | ↗ | 19,4% | 18,9% |
| Gymnasien | 4,6% | 7,0% | 8,4% | ↗ | 9,5% | 8,9% |
| Förderschulen | 18,3% | 20,7% | 23,3% | ↗ | 20,8% | 20,2% |

Erwartungsgemäß sind die Werte an Hauptschulen am höchsten und an Gymnasien am niedrigsten. An Hauptschulen ist der Anteilswert im Zeitverlauf zudem am stärksten gestiegen und liegt mehr als 10 Prozentpunkte über den Vergleichsebenen Regierungsbezirk und Land NRW. An den integrativen Schulformen sowie den Gymnasien liegt der Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne deutsche Staatsangehörigkeit im Ennepe-Ruhr-Kreis unter den Vergleichswerten. Da Schulen die zentralen Integrationsorte für junge Menschen sind, verdeutlichen die Zahlen die gestiegene Bedeutung, die der Arbeit in den Schulen zur Bewältigung dieser Aufgabe zukommt.

Eine erweiterte Betrachtung ermöglicht der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund. Dieser umfasst diejenigen Schülerinnen und Schüler, die selbst nicht in Deutschland geboren wurden oder bei denen mindestens ein Elternteil im Ausland geboren wurde. Bei der Interpretation der Kennzahlen ist zu berücksichtigen, dass zwar verschiedene Angaben zur Zuwanderungsgeschichte im Rahmen der amtlichen Schulstatistik erhoben, diese aber von den Schulen selbst erfasst bzw. von Abfragen bei den Eltern abgeleitet werden. Eine Eindeutigkeit ist nicht in jedem Fall gegeben. Erfahrungsgemäß sind diese Angaben aber hinreichend genau für aggregierte Betrachtungen auf Schulformebene.

Wie schon bei den Schülerinnen und Schülern ohne deutsche Staatsangehörigkeit haben sich auch hier die Anteilswerte deutlich erhöht. Es zeigen sich ebenfalls wieder erhebliche Unterschiede zwischen den Schulformen. Bei den Hauptschulen haben inzwischen zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler einen Migrationshintergrund, bei den Realschulen jeder Zweite. Mit über 12 Prozentpunkten Zuwachs auf 32,1 % ist der Anteil im Förderschulbereich besonders stark gestiegen. In der Vergangenheit haben an Gymnasien weniger Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund den Übergang in die Oberstufe geschafft als Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund. Dementsprechend lag der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in der Sekundarstufe II teilweise mehr als 10 Prozentpunkte unter dem Anteilswert für die Sekundarstufe I. Inzwischen besuchen Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund auch vermehrt die Oberstufe an den Gymnasien. Bei den Gesamtschulen lagen die Werte generell näher zusammen und auch insgesamt höher. Allerdings haben sich hier in der Sekundarstufe I zuletzt die Anteile der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund stärker erhöht.

Die Anteilswerte für die Schülerinnen und Schüler, die in ihrer Familie überwiegend eine andere als die deutsche Sprache sprechen, zeigen ein analoges Bild zu den Befunden beim Migrationshintergrund, auch wenn die Werte natürlich merklich unter de-

| Allgemeinbildende Schulen – Schüler/-innen mit Zuwanderungsgeschichte | | | | | | | | | |
|---|---|--------------------|--------------------|------------------|---|--------------------|--------------------|------------------|---|
| Datenquelle: Schuldatensatz von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung | | | | | | | | | |
| Schulform | Ennepe-Ruhr-Kreis | | | | | | | | |
| | Anteil mit Migrationshintergrund ¹ | | | Entwick- lung | Anteil Familiensprache nicht deutsch ² | | | Entwick- lung | |
| | vor 5 Jahren 2018/19 | Vorjahr 2022/23 | aktuell 2023/24 | | vor 5 Jahren 2018/19 | Vorjahr 2022/23 | aktuell 2023/24 | | |
| Grundschulen | 35,7% | 38,9% | 41,4% | ↗ | 23,1% | 27,4% | 29,7% | ↗ | |
| Hauptschulen | 57,4% | 66,6% | 67,5% | ↑ | 43,8% | 54,0% | 59,6% | ↑ | |
| Realschulen | 47,6% | 50,9% | 51,5% | ↗ | 27,4% | 32,9% | 35,6% | ↗ | |
| Sekundarschulen | 29,2% | 37,4% | 37,7% | ↗ | 13,7% | 22,2% | 23,8% | ↑ | |
| Gesamt- schulen | Sek I | 31,6% | 37,8% | 39,6% | ↗ | 16,8% | 19,3% | 21,0% | ↗ |
| | Sek II | 30,2% | 31,5% | 32,0% | ↗ | 17,2% | 15,2% | 15,8% | → |
| Gymnasien | Sek I | 28,9% | 32,4% | 33,3% | ↗ | 13,3% | 15,0% | 16,1% | ↗ |
| | Sek II | 17,0% | 25,6% | 29,5% | ↑ | 7,8% | 11,2% | 12,3% | ↗ |
| Förderschulen | 20,0% | 31,0% | 32,1% | ↑ | 13,4% | 21,8% | 22,3% | ↗ | |

¹ Migrationshintergrund = Mindestens ein nicht in Deutschland geborener Elternteil
² Familiensprache nicht deutsch = Verkehrssprache in der Familie ist eine andere als die deutsche Sprache

nen des Migrationsanteils liegen. So ist der Anteil von inzwischen fast 60 % Hauptschülerinnen und Hauptschülern mit nicht deutscher Familiensprache als außerordentlich hoch zu bewerten. Von den Grundschulkindern sprechen inzwischen fast 30 % zu Hause überwiegend eine andere Sprache als Deutsch. Diese Zahlen verdeutlichen in besonderer Weise die Herausforderungen, die sich für den gemeinschaftlichen Schulalltag ebenso wie für den individuellen Lernerfolg durch die Notwendigkeit eines sicheren Gebrauchs der deutschen Sprache ergeben.

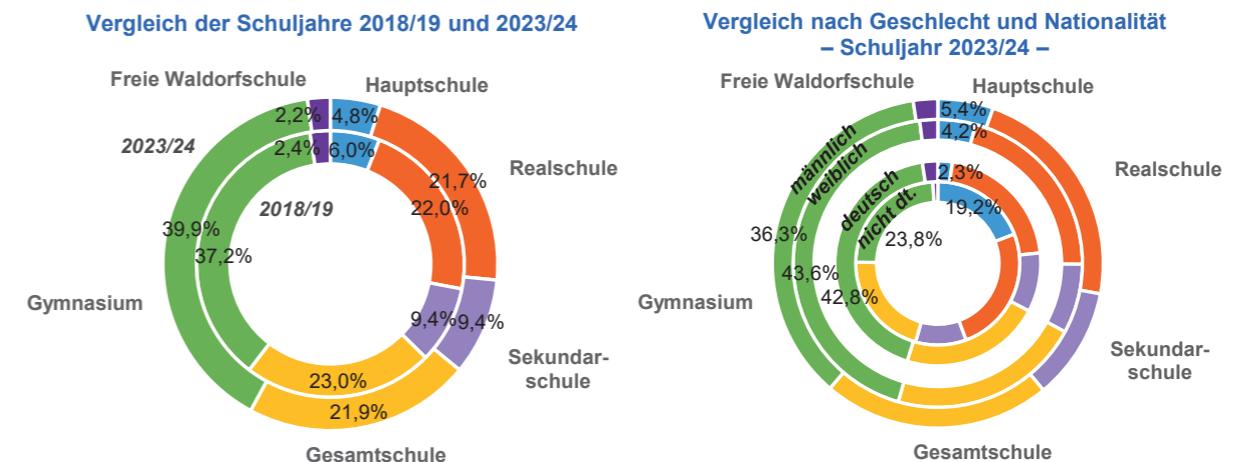
Die Verteilung der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I auf die einzelnen Schulformen gibt Aufschluss über die Bedeutung verschiedener Bildungsniveaus. Besonders interessant sind dabei Verschiebungen im Zeitverlauf und Disparitäten zwischen verschiedenen Schülergruppen. Die Verteilung wird üblicherweise in der 7. Jahrgangsstufe betrachtet, weil ab diesem Zeitpunkt in allen Bundesländern eine Differenzierung nach Schulformen bzw. -arten erfolgt ist. Natürlich ist auch die Verteilung der Schülerschaft in verschiedenen Jahrgangsstufen interessant und bildungspolitisch höchst bedeutsam, da sie das Ergebnis von Schulformwechseln ist. Dieser Aspekt wird deshalb im Rahmen des Kapitels D.7 behandelt.

Insgesamt betrachtet verteilen sich die Schülerinnen und Schüler recht ungleichmäßig auf die einzelnen Schulformen. Gleichzeitig stellen die Gymnasien, die Gesamtschulen und die Realschulen jeweils immer die größten Schülergruppen. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die eine Hauptschule besuchen, lag zuletzt im Schuljahr 2023/24

bei 4,8 % und fünf Jahre zuvor bei 6 %. Im Schuljahr 2013/14, dem am weitesten zurückliegenden Zeitpunkt aus dem ersten Bildungsreport, waren es immerhin noch 11,3 %.

Differenziert nach den Merkmalen Geschlecht und Staatsangehörigkeit zeigen sich teilweise ausgeprägte Disparitäten. Bei den Schülerinnen besucht gegenüber den Schülern ein leicht geringerer Anteil eine Haupt-, Real- oder Sekundarschule. Dafür besuchen mit 43,6 % signifikant mehr Mädchen ein Gymnasium als die Jungen mit „nur“ 36,3 %. Dieser Befund ist jedoch nicht ungewöhnlich, er entspricht vielmehr der allgemein höheren Bildungsaspiration von Schülerinnen. Wie in den letzten Berichten sticht der Unterschied zwischen Schülerinnen und Schülern mit und denjenigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit deutlich hervor. Hier kann nicht nur von einfachen Niveauunterschieden zwischen den Schulformen, sondern von völlig eigenen Verteilungen gesprochen werden. Schülerinnen und Schüler ohne deutsche Staatsangehörigkeit besuchten im Schuljahr 2023/24 fast *neunmal* so oft eine Hauptschule wie deutsche Schülerinnen und Schüler (19,2 % zu 2,3 %), im Jahr 2018/19 (erster Bildungsreport) war es noch *siebenmal* so oft. Damit erklärt sich auch der außerordentlich hohe Ausländeranteil an Hauptschulen (s. o.). Auf der anderen Seite spielt bei ihnen der Besuch eines Gymnasiums eine deutlich geringere Rolle (23,8 % zu mehr als 42,8 %). Im letzten Bildungsreport wurde konstatiert, dass beide Schülergruppen über die Jahre immer weiter auseinandergedriftet sind, die Ungleichheit also zugenommen hat. Dieser negative Befund hat sich so nicht fortgesetzt, die erheblichen Unterschiede haben sich aber auch nicht spürbar verkleinert.

Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die Schulformen in der Sek I im Ennepe-Ruhr-Kreis (in Jahrgangsstufe 7; ohne Förderschulen)



Datenquelle: Schuldatensatz von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung



Zusammenfassung und Schlussfolgerungen:

Gegenüber den ersten beiden Bildungsberichten hat sich die Situation spürbar gewandelt. Inzwischen ist nach vielen Jahren des kontinuierlichen Rückgangs auf breiterer Front eine Zunahme der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen zu beobachten. Aufgrund demographisch bedingter Rückgänge und eines geänderten Schulwahlverhaltens der Eltern ist es in der Vergangenheit zu diversen Schulschließungen im Bereich der Haupt- und Realschulen gekommen. Neu gegründet wurden seitdem ausschließlich Schulen integrativer Schulformen: drei schon länger vollständig aufgewachsene Sekundarschulen und zuletzt eine neue Gesamtschule. Verschiebungen zwischen einzelnen Schulformen sind weiter zu beobachten, wobei Gymnasien und Gesamtschulen mit deutlichem Abstand am häufigsten besucht werden. Bei einer kreisweiten Betrachtung zeigt sich eine sehr ungleiche Verteilung der weiterführenden Schulen. Aufgrund der geringen Größe der meisten Kommunen im Ennepe-Ruhr-Kreis sind nicht überall alle Schulformen vorhanden. Zur Sicherung eines vielfältigen, attraktiven und gut erreichbaren Schulangebotes können interkommunal stärker aufeinander abgestimmte oder gemeinsame Schulkonzepte einen Beitrag leisten.

Alle kreisangehörigen Kommunen verzeichnen weiter gestiegene Einschulungszahlen im Primarbereich. Dementsprechend ist auch bei der Gesamtanzahl der Schülerinnen und Schüler an Grundschulen die positive Entwicklung jetzt überall angekommen. Die Dynamik dieser Zunahme hat sich zudem im Vergleich zum letzten Bildungsreport nochmals deutlich erhöht. Zwischen den Kommunen bestehen dabei lediglich – wenngleich teilweise erhebliche – Niveauunterschiede und zeitlich versetzte Entwicklungspfade. Für alle Kommunen ist zumindest mittelfristig ein weiterer Anstieg der Schülerzahlen im Primarbereich zu erwarten. Insofern wäre eine genaue Prüfung des Bedarfs nach zusätzlichen Grundschulplätzen sinnvoll.

Nach vielen Jahren des Rückgangs an den weiterführenden Schulen stehen die Kommunen wieder vor steigenden Schülerzahlen. In einigen Kommunen ist diese Entwicklung bereits angekommen. Als Folge des Anstiegs bei den Grundschulen werden die Schülerzahlen an den weiterführenden Schulen in naher Zukunft in *allen* Kommunen wieder spürbar zunehmen. Die Schülerinnen und Schüler werden über den Primarbereich sukzessive in den Sekundarbereich aufwachsen. Änderungen in der Nachfrage nach bestimmten Schulformen, die Erreichbarkeit der einzelnen Schulstandorte und schulorganisatorische Maßnahmen (Schulschließungen, Neugründungen, Anpassung von Schulkonzepten) haben dabei einen Einfluss auf die konkrete Entwicklung der Schülerzahlen vor Ort und damit auch auf die Versorgungsmöglichkeiten mit Schulplätzen in der eigenen Kommune. Deshalb dürften die Abstimmungsbedarfe mit Nachbarkommunen tendenziell zunehmen und vertiefende Analysen zum Schulplatzbedarf an Bedeutung gewinnen.

Die Rahmenbedingungen der schulischen Arbeit haben sich durch die anhaltend hohe Zuwanderung in den letzten Jahren weiter verändert. Die Zusammensetzung der Schülerschaft hat sich insgesamt deutlich gewandelt. Sowohl bei den reinen Anteilswerten als auch bei der Verteilung auf die einzelnen Schulformen bestehen zwischen deutschen und nicht deutschen Schülerinnen und Schülern erhebliche Disparitäten. Die Sprachförderung bleibt eine große Herausforderung für die Schulen, worauf die erneut stark gestiegenen Anteilswerte von Schülerinnen und Schülern hindeuten, die im Elternhaus nicht die deutsche Sprache sprechen.

D.3) Bildungsteilnahme: Pendlersituation

Bereits in den beiden Vorgängerberichten lieferte dieses Kapitel spannende Fakten über die schulischen Verflechtungen innerhalb des Kreisgebietes und mit dem Umland. Die nachfolgenden Übersichten liefern mit aktualisierten Pendlerzahlen wieder einen differenzierten Einblick in die Pendlersituation des Ennepe-Ruhr-Kreises.

Der Ennepe-Ruhr-Kreis zeichnet sich durch eine dichte, aber unter Berücksichtigung der verschiedenen Schulformen recht fragmentierte Schullandschaft aus. Die Kreisstruktur mit ihren Klein- und Mittelstädten erlaubt unter den gegebenen Bedin-

gungen vielfach nicht mehr die Bereitstellung eines vollständig differenzierten Schulsystems an jedem Ort. Eine ungleiche Verteilung der weiterführenden Schulen ist die Folge dieser Entwicklungen (vgl. auch Kap. D.1). Darüber hinaus haben in der Vergangenheit Veränderungen des schulischen Angebotes (Schulschließungen und Einführung neuer Schulformen) aufgrund des demographischen Wandels und des veränderten Schulwahlverhaltens der Eltern auch zu Veränderungen der Pendlerströme geführt. Generell ergeben sich durch die unterschiedlichen Angebote und Kapazitäten in den einzelnen Kommunen Mobilitätsanforderungen für die Schülerinnen und Schüler über Gemeinde- und Kreisgrenzen hinweg. Die Betrachtung der Pendlersituation ist deshalb ein Thema von zentraler Bedeutung für die Bildungsberichterstattung.



Unter dem Begriff der „Pendler“ werden diejenigen Schülerinnen und Schüler gefasst, bei denen Wohnortgemeinde und Besuchsort ungleich sind. Insofern „pendeln“ diese Schülerinnen und Schüler von ihrer Wohnortgemeinde in eine andere Kommune, um dort eine Schule zu besuchen. Hierfür nutzt der Großteil von ihnen den Busverkehr (Linienverkehr und Schulbusse). Zentrales Differenzierungsmerkmal der Pendler ist die *Pendlerrichtung aus Sicht einer bestimmten Kommune*. Bei den *Einpendlern* handelt es sich um die vor Ort beschulten Schülerinnen und Schüler, die in einer anderen Kommune wohnhaft sind (auch sog. *Auswärtige*). Die *Auspendler* sind hingegen vor Ort wohnhafte Schülerinnen und Schüler, die in einer anderen Kommune beschult werden. Zusammen mit den ebenfalls vor Ort wohnhaften und gleichzeitig beschulten Schülerinnen und Schülern bilden sie die *Ansässigen*. Über den berechneten *Saldo* aus Ein- und Auspendlern kann bestimmt werden, ob insgesamt mehr Schülerinnen und Schüler in eine Kommune ein- bzw. auspendeln oder ob sich die Pendlerzahlen ausgleichen. Besonders aussagekräftig sind die *Pendlerquoten*, die die Anzahl der Pendler in Beziehung zur Schülerzahl (Einpendlerquote) bzw. zu den ansässigen Schülerinnen und Schülern (Auspendlerquote) setzen.




Die nachfolgende Tabelle ermöglicht eine kreisweite Betrachtung der Pendlersituation, um einen Überblick über die allgemeine Entwicklung und die Größenordnungen der verschiedenen Pendlerzahlen für die einzelnen Schulformen gewinnen zu können. In dieser Übersicht werden daher zunächst keine spezifischen Pendlerströme zwischen einzelnen Kommunen betrachtet, sondern die zusammengefassten Zahlen der Ein- und Auspendler über die Kreisgrenzen hinweg sowie die Pendler innerhalb des Kreises (Binnenpendler). Auf diese Weise werden die übergeordneten Verflechtungen mit dem Umland wie auch die Relationen der verschiedenen Pendlerarten untereinander sichtbar.

| Allgemeinbildende Schulen – Pendlersituation im Ennepe-Ruhr-Kreis | | | | | | | | | | | |
|--|---------------|-----------------------------------|-----------------------------------|---------------------------|------------------------|-------------------------|--------------------------|-------------------------------|------------------------------|------------------------------|-------------------------------------|
| Datenquelle: Sonderauswertungen der Schulstatistik von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung | | | | | | | | | | | |
| Schulform | Schuljahr | im Kreis beschulte Schüler/-innen | im Kreis wohnhafte Schüler/-innen | Pendlersaldo ¹ | Gesamtzahl der Pendler | Einpendler in den Kreis | Auspendler aus dem Kreis | Pendler innerhalb des Kreises | Einpendlerquote ² | Auspendlerquote ³ | Pendlerquote ⁴ innerhalb |
| | | | | | | | | | | | |
| Grundschulen | 2018/19 | 10.476 | 10.438 | +38 | 668 | 204 | 166 | 298 | 1,9% | 1,6% | 2,9% |
| | 2023/24 | 12.024 | 12.012 | +12 | 616 | 182 | 170 | 264 | 1,5% | 1,4% | 2,2% |
| | Veränderung % | +14,8% | +15,1% | -68,4% | -7,8% | -10,8% | +2,4% | -11,4% | ↘ | ↘ | ↘ |
| Haupt-, Real-, Sek.-schulen | 2018/19 | 5.902 | 5.609 | +293 | 1.739 | 550 | 257 | 932 | 9,3% | 4,6% | 16,6% |
| | 2023/24 | 5.489 | 5.196 | +293 | 1.665 | 480 | 187 | 998 | 8,7% | 3,6% | 19,2% |
| | Veränderung % | -7,0% | -7,4% | 0,0 | -4,3% | -12,7% | -27,2% | +7,1% | ↘ | ↘ | ↗ |
| Gesamt-schulen | 2018/19 | 4.787 | 5.032 | -245 | 2.487 | 355 | 600 | 1.532 | 7,5% | 13,3% | 31,6% |
| | 2023/24 | 4.884 | 5.185 | -301 | 2.217 | 246 | 547 | 1.424 | 5,0% | 10,5% | 27,5% |
| | Veränderung % | +2,0% | +3,0% | +22,9% | -10,9% | -30,7% | -8,8% | -7,0% | ↘ | ↘ | ↘ |
| Gymnasien | 2018/19 | 8.458 | 8.970 | -512 | 2.522 | 455 | 967 | 1.100 | 5,4% | 10,8% | 12,3% |
| | 2023/24 | 8.366 | 8.725 | -359 | 2.243 | 408 | 767 | 1.068 | 4,9% | 8,8% | 12,2% |
| | Veränderung % | -1,1% | -2,7% | -29,9% | -11,1% | -10,3% | -20,7% | -2,9% | ↘ | ↘ | → |
| Weiterführ. Schulen insg. | 2018/19 | 19.147 | 19.611 | -464 | 6.748 | 1.360 | 1.824 | 3.564 | 7,1% | 9,3% | 18,2% |
| | 2023/24 | 18.739 | 19.106 | -367 | 6.125 | 1.134 | 1.501 | 3.490 | 6,1% | 7,9% | 18,3% |
| | Veränderung % | -2,1% | -2,6% | -20,9% | -9,2% | -16,6% | -17,7% | -2,1% | ↘ | ↘ | → |
| Fr. Waldorf-schulen | 2018/19 | 855 | 1.290 | -435 | 945 | 154 | 589 | 202 | 18,0% | 45,7% | 15,7% |
| | 2023/24 | 847 | 1.214 | -367 | 953 | 191 | 558 | 204 | 22,6% | 46,0% | 16,8% |
| | Veränderung % | -0,9% | -5,9% | -15,6% | +0,8% | +24,0% | -5,3% | +1,0% | ↗ | ↗ | ↗ |
| Förder-schulen | 2018/19 | 1.015 | 996 | +19 | 779 | 190 | 171 | 418 | 18,7% | 17,2% | 42,0% |
| | 2023/24 | 1.123 | 1.134 | -11 | 864 | 182 | 193 | 489 | 16,2% | 17,0% | 43,1% |
| | Veränderung % | +10,6% | +13,9% | -157,9% | +10,9% | -4,2% | +12,9% | +17,0% | ↘ | ↘ | ↗ |

¹ Pendlersaldo = Einpendler – Auspendler (bzw. beschulte – wohnhafte Schüler/-innen) auf Kreisebene

² Die Einpendlerquote bezieht sich auf die Schulen im Kreis und beschreibt den Anteil der von außerhalb des Kreises einpendelnden Schüler/-innen (Auswärtige) an allen im Kreis beschulten Schüler/-innen.

³ Die Auspendlerquote bezieht sich auf die im Kreis wohnhaften Schüler/-innen und beschreibt den Anteil der in andere Schulen außerhalb des Kreises auspendelnden Schüler/-innen an allen im Kreis ansässigen Schüler/-innen.

⁴ Die Pendlerquote innerhalb des Kreises bezieht sich auf die im Kreis wohnhaften Schüler/-innen und beschreibt den Anteil der Schüler/-innen mit unterschiedlichen Wohn- und Beschulungsorten an allen im Kreis ansässigen Schüler/-innen.

Im Grundschulbereich sind die Pendlerzahlen im Vergleich zu den weiterführenden Schulen nach wie vor außerordentlich gering. Im direkten Vergleich mit dem Schuljahr 2018/19 wie auch den hier nicht dargestellten Werten aus dem letzten Bildungsreport (2020/21) sind die absoluten Pendlerzahlen wie auch die Quoten – trotz steigender Schülerzahlen – sogar noch weiter gesunken. Die Ein- und Auspendlerquoten, die die Beziehung zwischen den Umlandregionen und dem Ennepe-Ruhr-Kreis insgesamt beschreiben, lagen im Schuljahr 2023/24 unter 1,5 %. Die Quote der Binnenpendler lag zuletzt mit 2,2 % nur unwesentlich darüber. Bereits aus dieser aggregierten Kreisbetrachtung ist ersichtlich, dass die allermeisten Grundschülerinnen und -schüler im Kreis in ihrer jeweiligen Wohnortkommune zur Schule gehen.

Bei den weiterführenden Schulen stellt sich die Sachlage völlig anders dar. Im Schuljahr 2023/24 haben insgesamt 6.125 Schülerinnen und Schüler, davon allein fast 3.500 innerhalb des Kreises, stadtübergreifende Schulwege mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem „Elterntaxi“ zurückgelegt. Gemessen an der Schülerzahl ist das ungefähr ein Drittel aller Schülerinnen und Schüler, die regelmäßig zwischen unterschiedlichen Wohn- und Beschulungsorten pendeln. Hinzu kommen noch einmal ca. 1.800 pendelnde Schülerinnen und Schüler an Waldorf- und Förderschulen. Diese beiden Schulformen weisen tendenziell eher hohe bis sehr hohe und zum Teil auch steigende Pendlerquoten auf. Insbesondere im Bereich der Förderschulen sind deutlich steigende Pendlerzahlen zu beobachten, die parallel zur ebenfalls dynamischen Entwicklung der Schülerzahlen verlaufen. Unter Berücksichtigung der Zahlen aus dem letzten Bildungsreport und vor dem Hintergrund der Schließung von Förderschulen in den 2010er Jahren fällt die Pendlersituation somit nochmals stärker ins Gewicht. Die absolute Zahl und dementsprechend auch die Quote der Binnenpendler hat sich in dieser langfristigen Perspektive außerordentlich stark erhöht. Im Förderschulbereich sind Stadtgrenzen überschreitende Schulwege für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler inzwischen die Regel.

Im zeitlichen Vergleich sind die Pendlerzahlen an Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschulen sowie Gymnasien teilweise merklich zurückgegangen (zwischen -4,3 % und -11,1 %; insgesamt mehr als 600 pendelnde Schülerinnen und Schüler weniger). Gleichzeitig hat sich der Rückgang der Schülerzahlen im gleichen Zeitraum stark verlangsamt (unter 3 %) und steht an der Trendwende hin zu einem neuen Aufwuchs. Insofern hat sich die Entwicklung der Schüler- und Pendlerzahlen – seit dem ersten

Bildungsreport sogar zunehmend – entkoppelt. Gleichwohl sind aktuell viele Pendlerquoten noch immer recht hoch und in einzelnen Fällen sogar noch weiter gestiegen. Es bleibt abzuwarten, ob die Pendlerzahlen bei steigenden Schülerzahlen in Kombination mit ungleichen Schulplatzkapazitäten möglicherweise in Zukunft wieder überproportional zunehmen.

Aufschlussreich ist eine differenzierte Betrachtung der Pendlerzahlen nach einzelnen weiterführenden Schulformen. Während Gymnasien und Gesamtschulen einzeln dargestellt sind, wurden Haupt-, Real- und Sekundarschulen zusammengefasst, da sich diese hinsichtlich der Pendlersituation sehr ähnlich sind. Nur bei dieser Gruppe verzeichnet der Kreis insgesamt einen positiven Pendlersaldo. Mehr als doppelt so viele Schülerinnen und Schüler kommen hier für den Schulbesuch in den Kreis hinein als umgekehrt Schülerinnen und Schüler zu Schulen außerhalb des Kreises pendeln. Offenbar ist das Schulangebot im Kreis hinreichend attraktiv und/oder besser erreichbar als das Schulangebot der Kommunen im Umland.



Darüber hinaus sind – abgesehen von den zuvor angesprochenen Förder- und Waldorfschulen – einzig bei dieser Schulformgruppe steigende Pendlerzahlen und -quoten zu beobachten, allerdings nur bei den Pendlern innerhalb des Kreises zwischen den einzelnen Kommunen. Dieser Befund kann als Folge des starken Rückbaus der schwächer nachgefragten Haupt- und Realschulen sowie der Neugründung von Sekundarschulen interpretiert werden. Da keine wohnortnahe Versorgung mit diesen Schulformen in der Fläche gegeben ist, müssen zwangsläufig mehr Schülerinnen und Schüler entsprechende Anfahrtswege in Kauf nehmen.



überproportional hoher Werte zwischen den beiden Schulformen. Die stark nachgefragten Gesamtschulen im Kreis verzeichnen im Vergleich zum Schuljahr 2018/19 knapp über 30 % weniger aus dem Umland einpendelnde Schülerinnen und Schüler. Dies kann auf eine verstärkt vorrangige Versorgung der Schulkinder vor Ort und umgekehrt den Ausbau umliegender Gesamtschulstandorte für die dort ansässigen Kinder zurückzuführen sein. Bei den Gymnasien besuchten zuletzt genau 200 Schülerinnen und Schüler weniger (-20,7 %) einen Gymnasialstandort außerhalb des Kreises als noch vor fünf Jahren. Es wurden also wieder mehr Gymnasiastinnen und Gymnasiasten im Kreis anstatt außerhalb des Kreises beschult. Die Gesamtschulen weisen weiterhin mit die höchsten Pendlerquoten und bei den Binnenpendlern wieder die höchste Quote auf. Da nur in weniger als der Hälfte der kreisangehörigen Kommunen Gesamtschulen vorhanden sind und sie sich gleichzeitig hoher Beliebtheit erfreuen, sind Schulwege über kommunale Grenzen hinweg nicht verwunderlich.



Im Gegensatz zur Gruppe der Haupt-, Real- und Sekundarschulen weisen die Gymnasien und Gesamtschulen recht hohe negative Pendlersalden auf, wengleich die Pendlerzahlen – wie eingangs angesprochen – zurückgegangen sind. Bei den Gesamtschulen hat sich der negative Pendlersaldo mit dem Umland sogar noch weiter erhöht (+22,9 %; -301). Die Anzahl der auspendelnden Schülerinnen und Schüler ist bei Gymnasien und Gesamtschulen jeweils ungefähr doppelt so hoch wie die Anzahl der zum Schulbesuch in den Kreis einpendelnden Schülerinnen und Schüler. Entweder kann hier der Bedarf innerhalb des Kreises nicht ausreichend gedeckt werden oder umliegende Schulen sind teilweise besser zu erreichen.

Im Zusammenhang mit der Erreichbarkeit dürfte auch die Attraktivität des jeweiligen Schulangebotes bei der Schulwahl eine wichtige Rolle spielen. Im Detail zeigen sich dabei interessante Unterschiede

Die zweite Tabelle zeigt für die einzelnen Kommunen im Ennepe-Ruhr-Kreis die verschiedenen Kennzahlen zu den Ein- und Auspendlern getrennt nach Grundschulen und weiterführenden Schulen. Ergänzend können Angaben zu den jeweiligen *Hauptherkunftsorten* und *Hauptzielorten* entnommen werden. In vielen Fällen handelt es sich sogar um eine vollzählige Auflistung der Orte in absteigender Reihenfolge nach der Pendlerzahl.

| Allgemeinbildende Schulen – Pendlersituation im Kommunalvergleich | | | | | | | | | | |
|--|--|--|-------------------------|------------------------|------------------|------------------|------------------|--------------------------|--------------------|------------------------|
| Datenquelle: Sonderauswertung der Schulstatistik von IT.NRW (zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung | | | | | | | | | | |
| Schuljahr 2023/24 | | Breckerfeld | Ennepetal | Gevelsberg | Hattingen | Herdecke | Schwelm | Sprockhövel | Wetter | Witten |
| Grundschulen | Anzahl der Schüler/innen am Beschulungsort | 315 | 1.244 | 1.308 | 2.021 | 830 | 1.186 | 878 | 970 | 3.272 |
| | ↳ davon Anzahl Einpendler | 17 | 19 | 165 | 44 | 37 | 32 | 81 | 29 | 22 |
| | Einpendlerquote | 5,4% | 1,5% | 12,6% | 2,2% | 4,5% | 2,7% | 9,2% | 3,0% | 0,7% |
| | Hauptherkunftsorte | Ept, HA | Gev, Schw | Wet, Ept, HA, Bre, Spr | Spr, BO, E | HA, DO | Ept, W | W, Hat, Gev | HA, Spr, Gev | DO, BO, Spr |
| | Anzahl der Schüler/-innen am Wohnort | 327 | 1.299 | 1.181 | 2.046 | 801 | 1.196 | 857 | 1.015 | 3.290 |
| | ↳ davon Anzahl Auspendler | 29 | 74 | 38 | 69 | 8 | 42 | 60 | 74 | 40 |
| | Auspenderquote | 8,9% | 5,7% | 3,2% | 3,4% | 1,0% | 3,5% | 7,0% | 7,3% | 1,2% |
| | Hauptzielorte | Gev | Gev, Schw, Bre | Spr, HA, Ept, Wet | BO, Spr, ME, E | DO, HA | W, Gev, Spr, Ept | Hat, Gev, W | Gev, HA | BO, DO, Herd |
| | Pendlersaldo | -12 | -55 | -127 | -25 | 29 | -10 | 21 | -45 | -18 |
| | Weiterführende Schulen der Sek I und II | Anzahl der Schüler/innen am Beschulungsort | 563 | 1.212 | 1.826 | 3.619 | 1.247 | 1.485 | 1.436 | 1.555 |
| ↳ davon Anzahl Einpendler | | 299 | 181 | 674 | 767 | 301 | 386 | 1.050 | 364 | 602 |
| Einpendlerquote | | 53,1% | 14,9% | 36,9% | 21,2% | 24,1% | 26,0% | 73,1% | 23,4% | 10,4% |
| Hauptherkunftsorte und besuchte Schulformen vor Ort | | Ept, HA, MK | Schw, Gev, Bre, HA | Spr, Ept, Schw | Spr, BO, ME, Wit | Wet, HA, DO, Wit | W, Ept | Schw, Gev, Wet, Ept, Hat | HA, Gev, Herd, Ept | Herd, Wet, Spr, BO, DO |
| | | SEK | GYM, SEK | GYM, RS, HS | GYM, GS, RS | RS, GYM | GYM, RS | GS, HS | GS, SEK | GS, GYM, RS |
| Anzahl der Schüler/-innen am Wohnort | | 595 | 1.829 | 1.757 | 3.356 | 1.235 | 1.751 | 1.479 | 1.690 | 5.414 |
| ↳ davon Anzahl Auspendler | | 331 | 798 | 605 | 504 | 289 | 652 | 1.093 | 499 | 220 |
| Auspenderquote | | 55,6% | 43,6% | 34,4% | 15,0% | 23,4% | 37,2% | 73,9% | 29,5% | 4,1% |
| Hauptzielorte und -schulformen | | MK, HA, Ept | Gev, Bre, Spr, HA, Schw | Spr, HA, Wet, Ept | BO, E, Spr | Wit, Wet, DO, HA | Spr, Gev, W, Ept | Hat, Gev, Wit, W | Spr, Wit, Herd, HA | BO, Hat, DO, Herd |
| | | GYM, GS | GS, RS, GYM, SEK | GS, GYM | GYM, HS, GS | GS, GYM, SEK | GS, GYM, HS | GYM, GS, RS | GS, RS, GYM | GYM, GS |
| Pendlersaldo | -32 | -617 | +69 | +263 | +12 | -266 | -43 | -135 | +382 | |

Bei den Grundschulen stellt aufgrund der hohen Schuldichte eine wohnortnahe Versorgung in der *eigenen* Kommune die Normalität dar. Die Pendlerzahlen sind allgemein sehr niedrig und betreffen zumeist nur gemeindliche Randgebiete. Exemplarisch ist hier die Stadt Gevelsberg zu nennen, die durch ihre zentrale Lage im Kreis auch Randbereiche angrenzender Kommunen mitversorgt und zudem über eine private Grundschule verfügt. Mit 165 einpendelnden Schülerinnen und Schülern im Schuljahr 2023/24 liegt sie sogar weit vor den Einpendlerzahlen der beiden größten Städte im Kreis, Witten und Hattingen. Dementsprechend stellt die Einpendlerquote in Gevelsberg mit immerhin 12,6 % für den Grundschulbereich einen vergleichsweise hohen Wert dar. Umgekehrt hat Breckerfeld mit 8,9 % die höchste Auspendlerquote. Diese Grundschülerinnen und -schüler gehen zum Großteil auch nach Gevelsberg an die private Grundschule, fallen dort aufgrund der vergleichsweise geringen Fallzahl jedoch kaum ins Gewicht. Ähnliche Verflechtungen sind auch in anderen Regionen des Kreises zu beobachten. Insgesamt bleiben die Pendlerbeziehungen zwischen den Kommunen im Vergleich zu den weiterführenden Schulen aber auf einem sehr überschaubaren Niveau. Wie bereits aus der ersten Überblickstabelle deutlich wurde, sind die Pendlerzahlen und -quoten im Grundschulbereich zudem im zeitlichen Verlauf weiter rückläufig.



Bei den weiterführenden Schulen sind seit vielen Jahren mittlere dreistellige Ein- wie Auspendlerzahlen keine Seltenheit. Während die Städte Witten und Hattingen, die die größten Schulsysteme mit einem breiten Schulformangebot vorhalten, relativ hohe positive Pendlersalden aufweisen, geben die meisten anderen Kommunen mehr Schülerinnen und Schüler ab als sie aufnehmen. Die Auspendlerquoten liegen hier bei mindestens 25 %, teilweise auch erheblich höher. Die Einpendlerquoten sind oftmals ebenfalls recht hoch. Eine auffällige Entwicklung hat Gevelsberg genommen: Wurde im ersten Bildungsreport für das Schuljahr 2018/19 noch ein negativer Pendlersaldo von über 200 festgestellt, lag dieser im Schuljahr 2020/21 nur noch bei -86 und hat sich jetzt im Schuljahr 2023/24 mit +69 in den positiven Bereich gedreht. Inzwischen kommen also mehr Schülerinnen und Schüler zum Schulbesuch nach Gevelsberg als umgekehrt Schülern in Nachbarstädten besucht werden.

In der Gesamtbetrachtung fällt darüber hinaus auf, dass die häufigsten Zielschulformen der Auspendler die Gesamtschulen und Gymnasien sind. Interessanterweise gilt das auch in den Städten, die selbst über diese Schulformen verfügen.

Weiterhin einmalig im Kreis ist die Pendlersituation in Sprockhövel. Mehr als 1.000 Schülerinnen und Schüler kommen zum Schulbesuch in die Stadt und ungefähr genauso viele fahren zu weiterführenden Schulen in anderen Kommunen. Insgesamt betrachtet kommen drei Viertel aller in Sprockhövel beschulten Schülerinnen und Schüler aus anderen Städten und von den in Sprockhövel wohnhaften Kindern und Jugendlichen besucht ein ebenso hoher Anteil eine Schule im Umland. Der Hauptgrund für dieses zahlenmäßig hohe Pendleraufkommen liegt im Sprockhöveler Schulangebot. Neben einer Gesamtschule in Kreisträgerschaft, die alle Städte im Südkreis versorgt, gibt es lediglich eine Hauptschule. Insofern kommen viele Schülerinnen und Schüler aus Schwelm, Gevelsberg, Ennepetal und auch aus Wetter nach Sprockhövel an die Gesamtschule und aus Hattingen an die Hauptschule. Auf der anderen Seite fahren viele Sprockhöveler Kinder zum Besuch eines Gymnasiums in andere Kommunen. Den größten Anteil übernimmt dabei die Stadt Hattingen. Neben dem Gymnasium ist die Gesamtschule als weitere Zielschulform für Sprockhöveler Auspendler von besonderer Bedeutung. In fast der Höhe der Besuchszahlen an der vor Ort befindlichen Kreisgesamtschule besuchen weitere in Sprockhövel Wohnhafte andere Gesamtschulen im gesamten Umland.

Die Pendlersituation in Ennepetal stellt ebenfalls eine Besonderheit dar und wurde bereits in den

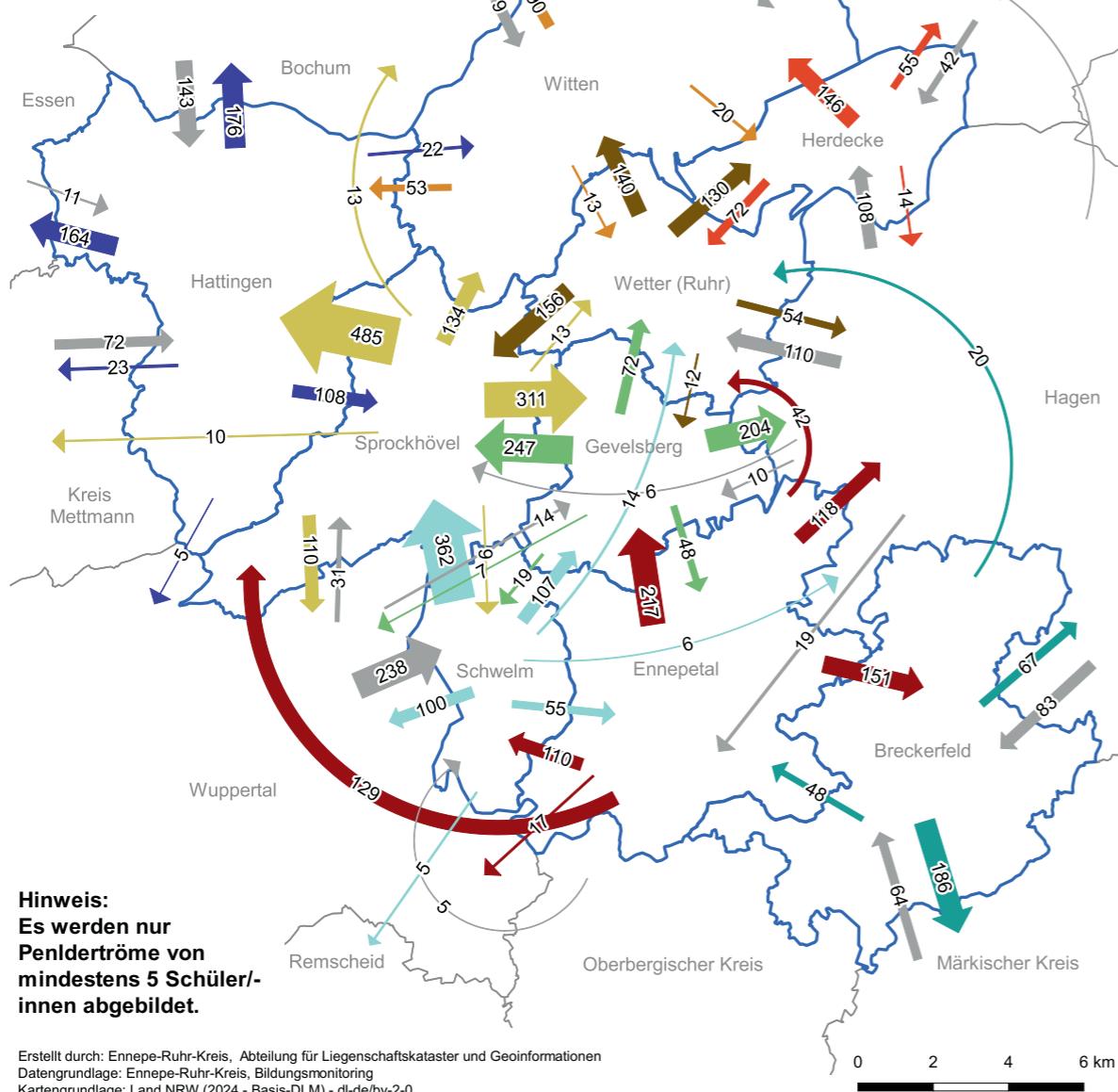


beiden Vorgängerberichten eingehend behandelt. Hier liegt die Einpendlerquote mit unter 15 % auf einem sehr niedrigen Niveau, die Auspendlerquote aber bei über 40 %. Ein derart auffälliges Ungleichgewicht zwischen Ein- und Auspendlern gibt es bei keiner anderen Stadt im Ennepe-Ruhr-Kreis. Dementsprechend fällt auch der negative Pendlersaldo mit über 600 Schülerinnen und Schülern außerordentlich hoch aus. Wiederholt auffällig ist dabei die sich weiter verschärfende Situation. Im letzten Bildungsreport wurde im Vergleich zum ersten Bildungsreport eine Zunahme des negativen Pendlersaldos um rund 100 Schülerinnen und Schüler festgestellt. Im hier berichteten Schuljahr 2023/24 setzt sich die Entwicklung fort, die Zahlen sind nochmals leicht höher. Verändert hat sich zuletzt auch das Ranking der Zielorte und damit auch der Zielschulformen. Die Sekundarschule in Breckerfeld und die Gesamtschule des Kreises in Sprockhövel stehen nicht mehr an vorderster Stelle. Inzwischen nimmt Gevelsberg bei den auspendelnden Schülerinnen und Schülern den ersten Platz ein. Damit steigt auch die Bedeutung der Realschule als Zielschulform.

Die Kartenabbildung auf der folgenden Seite visualisiert die Pendlerströme an weiterführenden Schulen zwischen den einzelnen Kommunen im Ennepe-Ruhr-Kreis sowie auch in und aus umliegenden Kommunen und Kreisen. Bis auf leicht abweichende Fallzahlen ergibt sich ein nahezu identisches Bild wie im letzten Report. Zur besseren Unterscheidung sind die Auspendler in jeder Kommune mit einer eigenen Farbe dargestellt (z. B. dunkelblau bei Hattingen). Auf diese Weise werden die engen Verflechtungen mit den angrenzenden Kommunen besonders deutlich. Gut zu erkennen ist u. a. der „Hot Spot“ Sprockhövel mit seiner hohen Zahl an ein- und auspendelnden Schülerinnen und Schülern. Im Zusammenhang mit der Übersichtstabelle können derartige Einblicke in die Pendlerstrukturen eine datenbasierte Planung der Schullandschaft unterstützen und wertvolle Erkenntnisse für die Steuerung von Schülerströmen liefern.

Pendlerströme von Schüler/-innen an allgemeinbildenden Schulen der Sek I und II im Ennepe-Ruhr-Kreis und mit dem Umland (Wohnort → Beschulungsort)

Sj. 2023/24 (zum 15.10.)



Hinweis:
 Es werden nur
 Pendlerströme von
 mindestens 5 Schüler/-
 innen abgebildet.

Zusammenfassung und Schlussfolgerungen:

Im Grundschulbereich sind aufgrund der hohen Schuldichte die Pendlerzahlen allgemein sehr niedrig und seit dem letzten Bildungsreport weiter zurückgegangen. Parallel sind die Schülerzahlen gestiegen, weshalb sich die ohnehin niedrigen Pendlerquoten nochmals verringert haben. Demgegenüber stellt sich die Situation bei den weiterführenden Schulen nach wie vor als komplexes Thema von herausragender Bedeutung dar.

Im Sekundarbereich zeichnet sich die Schullandschaft im Ennepe-Ruhr-Kreis durch ein differenziertes und vielfältiges Schulangebot aus, das aber geographisch gesehen recht ungleich verteilt ist. In der Folge pendelt ein nicht unerheblicher Teil der Schülerinnen und Schüler über Gemeindegrenzen hinweg zur Schule.

Die Pendlerzahlen an den weiterführenden Schulen sind im zeitlichen Vergleich teilweise merklich zurückgegangen. Gleichzeitig hat sich der Rückgang der Schülerzahlen verlangsamt und steht an der Trendwende zu neuem Wachstum. Trotz dieser Entkoppelung der Entwicklung von Schüler- und Pendlerzahlen bleibt abzuwarten, wie sich die Situation in Zukunft entwickeln wird. Steigende Schülerzahlen könnten bei ungleichen Schulplatzkapazitäten (und deren Ausbau) möglicherweise wieder zu steigenden Pendlerzahlen führen. Gleichwohl befinden sich die Pendlerquoten aktuell immer noch auf einem recht hohen Niveau und sind in einzelnen Fällen sogar leicht gestiegen, was auf die ungebrochene Bedeutung der Pendlerströme für das Schulangebot im Kreis verweist. Die weiterführenden Schulen zusammengekommen, pendelten im Schuljahr 2023/34 genau 6.125 Schülerinnen und Schüler zwischen unterschiedlichen Wohn- und Schulorten. Werden Förder- und Waldorfschulen berücksichtigt, kommen noch ca. 1.800 pendelnde Schülerinnen und Schüler hinzu. Zwischen den einzelnen Schulformen bestehen weiterhin deutliche Unterschiede. Die Gruppe der Haupt-, Real- und Sekundarschulen weist für das gesamte Kreisgebiet einen positiven Pendlersaldo auf und verzeichnet bei den Binnenpendlern innerhalb des Kreisgebietes Zuwächse. Bei den Gymnasien und Gesamtschulen ist die Situation umgekehrt: Die Anzahl der Auspendler ist ungefähr doppelt so hoch wie die Anzahl der von außerhalb des Kreises einpendelnden Schülerinnen und Schüler. Diese Befunde verweisen im Zusammenhang mit den Faktoren *Erreichbarkeit* und *Attraktivität* der Schulen auf die *Bedarfsdeckung* der Nachfrage nach Schulplätzen. Ferner sind Gesamtschulen und auch Gymnasien – selbst in Kommunen mit eigenen Schulen vor Ort – die häufigsten Zielschulformen auspendelnder Schülerinnen und Schüler. Die zuletzt gesunkenen Pendlerzahlen sprechen allerdings dafür, dass die vor Ort wohnhaften Schulkinder stärker vorrangig gegenüber Auswärtigen in der eigenen Kommune versorgt werden können. Besonders auffällig ist der Förderschulbereich mit deutlich steigenden Pendlerzahlen. Stadtgrenzen überschreitende Schulwege sind hier inzwischen aufgrund des geschrumpften Schulangebotes bei gleichzeitig wieder steigenden Schülerzahlen für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler die Regel.

Bis auf die beiden größeren Städte Witten und Hattingen weisen alle Kommunen Pendlerquoten von zum Teil deutlich mehr als 25 % und – je nach Schulform – ausgeprägte Verflechtungen mit den Nachbarstädten auf. Die Pendlersituation in Sprockhövel und Ennepetal, die durch sehr hohe bzw. schulformspezifische Pendlerzahlen geprägt ist, verweist – wie schon in den beiden Vorgängerberichten – in besonderer Weise auf die Bedeutung und Bedarfsdeckung des eigenen Schulangebotes im Verhältnis zum Schulangebot angrenzender Kommunen. Gevelsberg ist über die gesamte Berichtsreihe betrachtet die einzige Kommune, deren Pendlersaldo sich nicht nur stark verändert, sondern auch in die Gegenrichtung gedreht hat. Ausgehend von einem mittelhohen negativen Pendlersaldo kommen inzwischen mehr Schülerinnen und Schüler von außerhalb zum Schulbesuch in die Stadt.

Die Schaffung eines guten und vielfältigen kommunalen Schulangebotes mit modernen, attraktiven und gut erreichbaren Schulen ist vor dem Hintergrund steigender Schülerzahlen eine besondere Herausforderung. Schulplatznachfrage und Schulplatzkapazitäten lassen sich häufig innerhalb einer Kommune nur schwer zusammenbringen. Deshalb dürfte der Bedarf an *interkommunaler Abstimmung* weiter zunehmen. Gemeinsame, kommunal übergreifende Planungsräume in der Schulentwicklungsplanung wie auch Schulvereinbarungen können hier einen wichtigen Beitrag leisten. Die vorgestellten Pendlerdaten können die kommunalen Akteure bei der strategischen Planung und Steuerung der Schullandschaft unterstützen.

D.4) Bildungsteilnahme: Ganzttag

Im Primarbereich halten alle Schulen im Ennepe-Ruhr-Kreis Ganztagsangebote vor. Bis auf drei Schulen werden dabei alle Grundschulen im offenen Ganzttag (OGS) geführt. Offene Ganztagschulen bieten eine über die Kinder- und Jugendhilfe organisierte Betreuung, eine Mittagsverpflegung und Hausaufgabenbetreuung sowie außerunterrichtliche Bildungsangebote am Nachmittag an. Die Teilnahme am offenen Ganzttag ist freiwillig, muss aber verbindlich für die Dauer eines Schuljahres angemeldet werden und verpflichtet dann auch zur regelmäßigen Inanspruchnahme der Betreuungszeiten. An den anderen Grundschulen sind alternative Betreuungsangebote („Schule von acht bis eins“ und „Dreizehn Plus“) vorhanden. Vor dem Hintergrund der schrittweisen Einführung eines Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung ab dem Jahr 2026 ist der Ausbau der Platzkapazitäten seit vielen Jahren ein zentrales Thema für Kommunalverwaltungen und -politik. Aufgrund des nahenden Umsetzungstermins gewinnt das Ausbautempo noch einmal an Bedeutung.

Die Beteiligung am offenen Ganzttag ist im Vergleich mit den beiden Vorgängerberichten nicht nur weiter deutlich gestiegen, die Zunahme hat sich auch kontinuierlich beschleunigt. In der längerfristigen Gesamtbetrachtung nahmen im Schuljahr 2023/24 insgesamt 1.256 Grundschul-kinder mehr am offenen Ganzttag teil als noch vor fünf Jahren (5.798 zu 4.542). Das ist ein Zuwachs von fast 28 %. Allein gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl um mehr als 500 erhöht, was einer Steigerung von 9,5 % in nur einem Jahr entspricht. Die Teilnahmequote ist bis auf 48,2 % gestiegen und liegt damit immer noch unterhalb der Landesebene, aber klar über dem Regierungsbezirk Arnsberg.

Ungefähr die Hälfte der weiterführenden Schulen im Ennepe-Ruhr-Kreis sind als gebundene Ganztagschulen organisiert. An diesen Schulen findet an mindestens drei Tagen pro Woche verpflichtender Unterricht von mindestens sieben Zeitstunden für alle Schülerinnen und Schüler statt. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit zur freiwilligen Teilnahme an weiteren außerunterrichtlichen Angeboten, die nach 15 Uhr oder an den Wochentagen ohne Ganztagsunterricht stattfinden.

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler im gebundenen Ganzttag in der Sekundarstufe I hat sich

kaum verändert. Die langjährige Entwicklung seit dem ersten Bildungsreport folgt im Wesentlichen dem (früheren) Rückgang der Schülerzahlen, die sich inzwischen stabilisiert haben (vgl. auch Kap. D.2). Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die eine gebundene Ganztagschule besuchen, ist zwar um 2,6 Prozentpunkte innerhalb des in der Tabelle betrachteten Zeitraums gesunken, allerdings ist dies als normale Schwankung ohne besondere Tendenz zu sehen. Mit zuletzt fast 41 % liegt der Ennepe-Ruhr-Kreis weiterhin auffällig deutlich unter den Vergleichswerten. Landesweit betrachtet befinden sich inzwischen etwas mehr als 55 % der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I im gebundenen Ganzttag.

Bei den einzelnen weiterführenden Schulformen gibt es gegenüber den im letzten Bildungsreport berichteten Beteiligungsquoten kaum nennenswerte Veränderungen. Während im integrativen Schulsystem (Sekundar- und Gesamtschulen) und an Hauptschulen *alle* Schulen im Ennepe-Ruhr-Kreis – mit Ausnahme einer privaten Gesamtschule – gebundene Ganztagschulen sind und somit auch *alle* Schülerinnen und Schüler am Ganzttag teilnehmen, sieht es bei den Realschulen und Gymnasien weiterhin völlig anders aus. Im Ennepe-Ruhr-Kreis gibt es keine gebundenen Ganztagsrealschulen und von zehn Gymnasien ist nur ein einziges ein Ganztagsgymnasium (Reichenbach-Gymnasium in Ennepetal). Landesweit betrachtet hat sich gerade an den Gymnasien die Bedeutung des Ganztags anders entwickelt. Inzwischen sind mehr als ein Viertel aller Gymnasien in NRW als Ganztagschulen organisiert.



| Allgemeinbildende Schulen – Ganzttag | | | | | | |
|---|-------------------------|-----|--------------------|--------------------|--------------------|-----------------------|
| Datenquelle: Schuldatensatz und Landesdatenbank von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung | | | | | | |
| Kennzahl | Ennepe-Ruhr-Kreis | | | | Reg.-Bez. Arnsberg | Land NRW |
| | vor 5 Jahren 2018/19 | ... | Vorjahr 2022/23 | aktuell 2023/24 | | |
| Anzahl der Grundschulen mit offenem Ganztagesbetrieb | 51 von 55 | | 52 von 55 | 52 von 55 | → | |
| Anzahl der Schüler/-innen im offenen Ganzttag | 4.542 | | 5.293 | 5.798 | ↗ | |
| Anteil der Schüler/-innen im offenen Ganzttag an allen Schüler/-innen | 43,4% | | 45,9% | 48,2% | ↗ | 44,2% 52,1% |
| Anzahl der gebundenen Ganztagschulen in der Sek I | 16 von 35 | | 17 von 36 | 17 von 36 | → | |
| Anzahl der Schüler/-innen im gebundenen Ganzttag in der Sek I (ohne Waldorfs.) | 6.729 | | 6.605 | 6.754 | ○ | |
| Anteil der Schüler/-innen im gebundenen Ganzttag an allen Schüler/-innen Sek I | 43,5% | | 42,8% | 40,9% | ↘ | 47,5% 55,6% |
| ↪ an Hauptschulen | 100,0% | | 100,0% | 100,0% | → | 64,3% 59,3% |
| ↪ an Realschulen | - | | - | - | - | 13,1% 25,7% |
| ↪ an Sekundarschulen | 100,0% | | 100,0% | 100,0% | → | 100,0% 99,1% |
| ↪ an Gesamtschulen (nur Sek I) | 90,7% | | 90,4% | 90,3% | → | 99,1% 98,4% |
| ↪ an Gymnasien (nur Sek I) | 9,5% | | 9,3% | 8,9% | ↘ | 13,8% 28,0% |
| ↪ an Förderschulen | 79,4% | | 76,5% | 77,2% | ○ | 45,6% 48,8% |

Die bereits in der Vergangenheit festgestellten sehr auffälligen Unterschiede im interkommunalen Vergleich der OGS-Teilnahmequoten bestehen weiterhin. Zur besseren Einordnung der Ergebnisse zeigt das Diagramm neben den Umlandkommunen und -kreisen auch Vergleichswerte aus anderen Regionen Nordrhein-Westfalens.

Innerhalb des Ennepe-Ruhr-Kreises reichen die Teilnahmequoten im Schuljahr 2023/24 von knapp über 20 % bis fast 68 % und gehen damit im oberen wie unteren Bereich über die Spannweite des Umlands hinaus. Im Vergleich zu den Werten im letzten Report (Schuljahr 2020/21) stagnieren in einigen kreisangehörigen Kommunen die Teilnahmequoten oder sind sogar leicht gesunken. Offenbar konnte der Ausbau nicht immer vollständig mit den gestiegenen Schülerzahlen im Primarbereich mithalten. Ennepetal erreicht erneut den Spitzenplatz und konnte sich sogar nochmals verbessern. Damit liegt Ennepetal fast auf einem Niveau mit Städten wie Münster oder Düsseldorf. Einen deutlichen Zuwachs gegenüber dem letzten Report erreichten mit Sprockhövel, Herdecke und Wetter

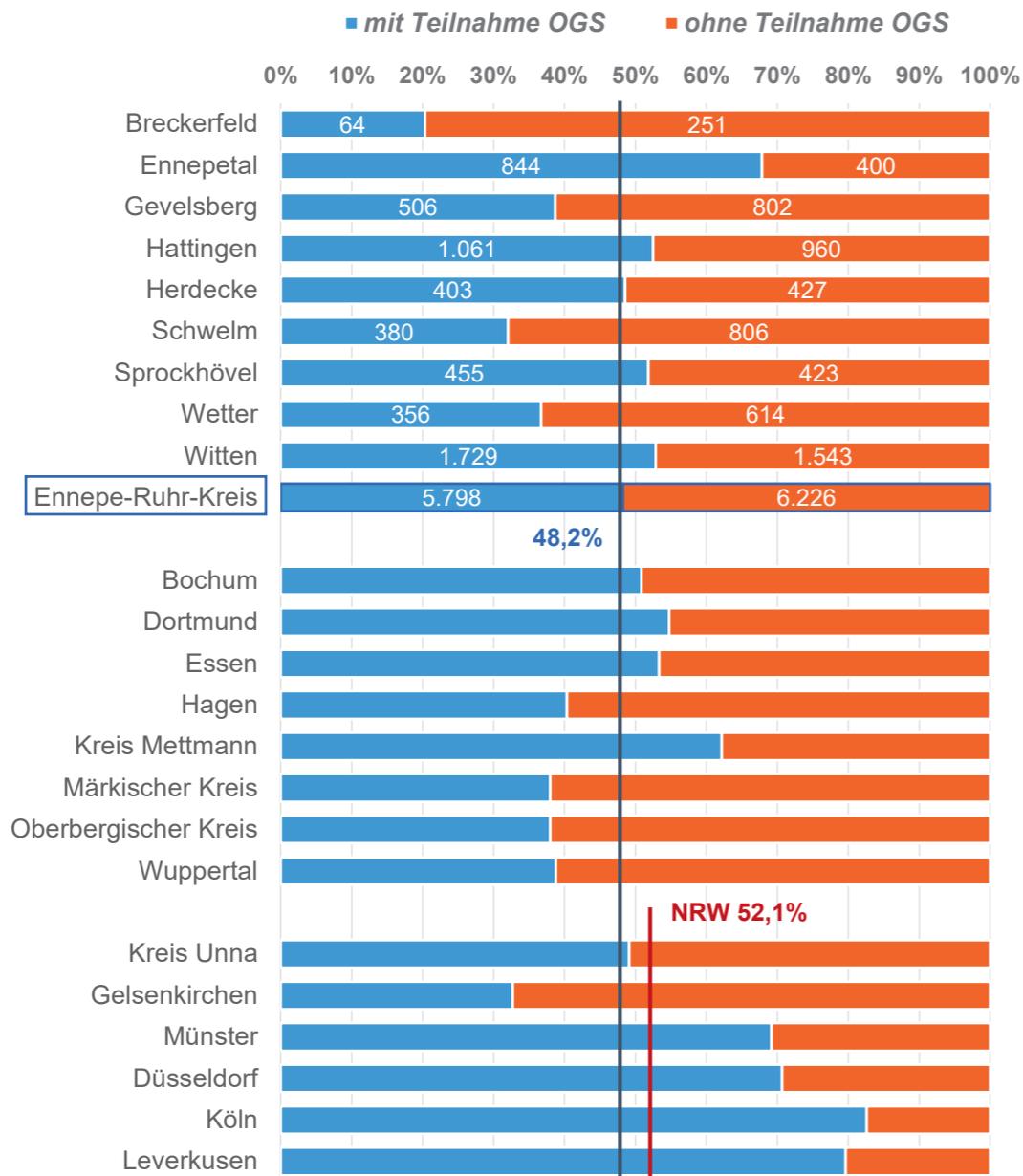
nur drei Kommunen. Allerdings ist dieser Zuwachs unterschiedlich einzuordnen. Sprockhövel hat sich bereits seit dem ersten Bildungsreport (Zahlen von 2018/19) von einer stark unterdurchschnittlichen Quote mit weniger als 30 % über viele Jahre kontinuierlich verbessert und liegt jetzt mit fast 52 % klar über dem Durchschnitt des Kreises. Herdecke erreicht mit einer Steigerung um 9 Prozentpunkte seit dem Schuljahr 2020/21 jetzt erstmals den Durchschnittswert. Die Stadt Wetter gehörte in der Vergangenheit immer zum Schlussfeld, hat ihre OGS-Quote aber ebenfalls überproportional steigern können und sich in ihrer Position verbessert. Dennoch ist der Abstand zur Durchschnittsquote des Kreises mit über 10 Prozentpunkten noch relativ groß.

Generell sind in ländlich geprägten Räumen und kleineren Kommunen die Teilnahmequoten der Grundschul-kinder am offenen Ganzttag tendenziell niedriger als in Großstädten. Durch die unterschiedliche Ausprägung soziokultureller Milieus in Stadt- und Landregionen wird der Vereinbarkeit von Familie und Beruf – zumindest graduell – ein

unterschiedlicher Stellenwert beigemessen. Für die kreisangehörigen Städte ist hier allerdings kein klares Muster zu erkennen, wenngleich dieser Zusammenhang auf überregionaler Ebene durchaus zum Tragen kommt. Letztlich lassen sich derartige Unterschiede aber auch nicht auf nur einen Faktor zurückführen. Die Gründe für diese doch erhebli-

chen Abweichungen der OGS-Quoten dürften deshalb nur in begrenztem Maße einem unterschiedlichen Nachfrageverhalten der Eltern geschuldet sein und in weiteren lokalspezifischen Faktoren und im jeweils bereitgestellten Angebot an Betreuungsplätzen liegen.

Anzahl und Anteil der Schülerinnen und Schüler im offenen Ganzttag an Grundschulen im Schuljahr 2023/24



Datenquelle: Schuldatensatz und Landesdatenbank von IT.NRW (Daten zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung

Die großen Ruhrgebietsstädte liegen alle etwas oberhalb des Ennepe-Ruhr-Kreises. Von den Umlandkreisen hebt sich nur Mettmann positiv ab und liegt sogar noch vor den Quoten der Ruhrgebietsstädte. Auf der anderen Seite fallen die angrenzenden Großstädte Hagen und Wuppertal ebenso wie die angrenzenden Kreise im südlichen Bereich deutlich ab auf Werte um bzw. knapp unter 40 %. Sie gehören landesweit mit zu den Gebietskörperschaften mit den niedrigsten Werten. Die höchsten Teilnahmequoten in NRW werden wiederholt in den Großstädten des Rheinlands erreicht (z. B. Köln mit zuletzt 82,6 %). In der Gesamtbetrach-

tung kann ein *Fahrstuhleffekt* konstatiert werden, da alle Vergleichsregionen gegenüber dem letzten Report ihre Werte mehr oder minder gleichförmig erhöhen konnten und sich die Positionen deshalb nicht grundlegend geändert haben. Bemerkenswert bleibt die Spannweite der OGS-Quoten und die sich daraus ergebenden Erkenntnisse zur Angebots-Nachfrage-Situation: Insbesondere im urbanen Raum sind OGS-Quoten zwischen 30 und über 80 % weniger durch Abweichungen in der Nachfrage nach Betreuungsplätzen als vielmehr durch unterschiedliche Ausbaustände des Angebotes zu erklären.

Zusammenfassung und Schlussfolgerungen:

Sowohl im Sekundar- wie auch im Primarbereich zeigt sich für den Ennepe-Ruhr-Kreis eine im Vergleich unterdurchschnittliche Bedeutung des Ganztags. Bei der Anzahl der gebundenen Ganztagschulen bestehen im Bereich der Realschulen und Gymnasien weiterhin deutliche Lücken, während landesweit immer mehr Ganztagschulen eingerichtet werden. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler im gebundenen Ganzttag (Sek I) liegt insofern auch insgesamt weiter merklich unter dem Landeswert.

Im Primarbereich besteht zwar eine fast vollständige Abdeckung mit dem Angebot der offenen Ganztagschulen, allerdings sind die Unterschiede bei den Teilnahmequoten zwischen den kreisangehörigen Kommunen nach wie vor erheblich. In einigen Städten scheint der Ausbau in den letzten Jahren zu stagnieren, weshalb es trotz steigender Schülerzahlen eine geringere relative Beteiligung am offenen Ganzttag gibt. Bei anderen Städten hat sich die OGS-Quote zum Teil deutlich erhöht. Neben dem Einfluss des Nachfrageverhaltens der Eltern nach Betreuungsplätzen dürfte vor allem der jeweilige Ausbaustand des Angebotes die Befunde erklären.

Die Schaffung neuer Betreuungsplätze ist aufgrund der hohen Nachfrage im Zuge der Aufnahme und Sicherung der elterlichen Erwerbstätigkeit bereits seit geraumer Zeit Thema in allen Kommunen. Die Versorgung der Grundschülerinnen und -schüler mit zusätzlichen OGS-Plätzen wird jedoch vor dem Hintergrund des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung ab dem Jahr 2026 zu einer besonderen Herausforderung. Ausgehend von den Vergleichswerten anderer Regionen müsste das Ausbautempo in der Mehrzahl der Städte im Kreis erhöht werden.

Die Betreuungssituation im Vorschulbereich kann Hinweise auf den Betreuungsbedarf und damit die erforderlichen Platzzahlen im Primarbereich liefern. Für die OGS-Planung sind hier insbesondere die Kita-Zahlen zur Betreuung mit hohem Stundenumfang in den Altersjahrgängen 5 und 6 für die Ableitung von Mindestbeteiligungsquoten zu nennen (vgl. Kap. C.4).

D.5) Bildungsteilnahme: Sonderpädagogische Förderung und Inklusion

In diesem Kapitel werden differenzierte Zahlen zu Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Ennepe-Ruhr-Kreis vorgestellt. Dabei spielt die Entwicklung der schulischen Inklusion eine herausragende Rolle, aber auch die Bedeutung, die Förderschulen weiterhin haben, soll näher beleuchtet werden.

Schülerinnen und Schüler mit einer körperlichen, seelischen oder geistigen Behinderung oder einem erheblich beeinträchtigten Lernvermögen erhalten nach Feststellung ihres Unterstützungsbedarfs (sog. *AO-SF-Verfahren*) eine sonderpädagogische Förderung. Entsprechend der UN-Behindertenrechtskonvention, die einen diskriminierungsfreien Bildungszugang und eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben festschreibt, sollen Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf vorrangig an Regelschulen gemeinsam mit nicht behinderten Kindern lernen. Der Ausbau und die Qualitätssteigerung der individuellen Förderung an diesen Schulen des „Gemeinsamen Lernens“ (GL) ist eine zentrale Herausforderung der Bildungspolitik. Neben dem inklusiven Schulangebot sollen in NRW weiterhin auch Förderschulen bestehen, um Eltern eine individuelle Wahlmöglichkeit bezüglich der Beschulungsform zu geben.

Die Gesamtanzahl der im Ennepe-Ruhr-Kreis beschulten Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf – also unabhängig vom Förderort Regel- oder Förderschule – ist im Beobachtungszeitraum um 8,5 % gestiegen (von 1.905 auf 2.067). Demgegenüber haben sich die Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen insgesamt nur leicht erhöht (+3,9 %), wenngleich die Grundschulen recht deutlich gewachsen und bei den weiterführenden Schulen je nach Schulform Rückgänge oder eine Stagnation (mit künftig steigenden Zahlen) zu verzeichnen waren (vgl. Kap. D.2). Damit hat sich die Gesamtförderquote etwas erhöht. Im Schuljahr 2023/24 hatten von allen Schülerinnen und Schülern im Kreis 6,5 % einen sonderpädagogischen Förderbedarf. In der Tabelle ist die Entwicklung dieser Quote mit einer gleichbleibenden Tendenz angegeben, da sie seit etwa 2019/20 stabil auf diesem Niveau verharrt. In früheren Jahren lag sie teilweise noch klar unter 6 %. Im Vergleichsjahr 2022/23 lagen die Förderquoten für das Land NRW und die Ebene des Regierungsbezirks Arnsberg signifikant darüber.

Die Übersichtstabelle zeigt die Entwicklung der Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Ennepe-Ruhr-Kreis differenziert nach verschiedenen Förderschwerpunkten und Beschulungsformen. Darüber hinaus werden die sogenannten Förderquoten der einzelnen Schulformen dargestellt. Sie beschreiben den Anteil der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an der gesamten Schülerschaft einer bestimmten Schulform. Dem letzten Block der Tabelle sind die Inklusionsquoten für die häufigsten Förderschwerpunkte zu entnehmen. Diese Quoten entsprechen dem Anteil der im Gemeinsamen Lernen an Regelschulen befindlichen (= inklusiv beschulten) Schülerinnen und Schülern an allen Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Schülerinnen und Schüler an sog. *Schulen für Kranke* (Klinikschulen) sowie Waldorfschulen sind in den Zahlen nicht berücksichtigt.

Erstmals können auch Vergleichsquoten für das Land NRW und den Regierungsbezirk gezeigt werden, allerdings nur bis zum Vorjahr 2022/23. Vergleiche mit Umlandkommunen sind inzwischen ebenfalls möglich, aber nur bedingt sinnvoll umsetzbar. Wohn- und Schulort sind im Förderschulbereich häufig nicht identisch, was zu Verzerrungen führt, die gerade bei kleineren Kommunen deutlich ins Gewicht fallen können. Die hier präsentierten Zahlen beziehen sich alle auf das Schulortprinzip, d. h. es werden Schülerinnen und Schüler betrachtet, die innerhalb des Kreises beschult werden. Auf Kreisebene spielen Verflechtungen mit Umlandkommunen nur in einzelnen Teilbereichen eine gewisse Rolle, in Summe sind sie jedoch vernachlässigbar.

Bei den einzelnen Förderschwerpunkten fällt die Entwicklung unterschiedlich aus. Nur bei den beiden Förderschwerpunkten *Lernen* und *Geistige Entwicklung* haben sich die Zahlen spürbar erhöht – und zwar durchgängig bereits seit der im ersten Bildungsreport begonnenen Zeitreihe im Schuljahr

2013/14. Fast alle anderen Förderschwerpunkte weisen zumindest in dem hier dargestellten Zeitraum ab 2018/19 keine klare Entwicklungstendenz auf, die Zahlen schwanken mitunter deutlich, bleiben aber in der mehrjährigen Betrachtung ohne klare Anstiege oder Rückgänge. Erwähnenswert

ist jedoch der Förderschwerpunkt *Sprache*, dessen Schülerzahl unter Berücksichtigung der vorhergehenden Berichte um ungefähr zwei Drittel zurückgegangen ist, dann seit 2019/20 recht konstant geblieben und im letzten Jahr wieder zugenommen hat.

| Allgemeinbildende Schulen – Sonderpädagogische Förderung und Inklusion | | | | | | |
|---|-------------------|--------------|---------|---------------|--------------------|--------------|
| Datenquelle: Schuldatensatz von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.) und Vergleichswerte des MSB für 2022/23 (Statistische Übersicht 422: Sonderpädagogische Förderung in NRW); eigene Berechnung und Darstellung | | | | | | |
| Kennzahl | Ennepe-Ruhr-Kreis | | | | Reg.-Bez. Arnsberg | Land NRW |
| | vor 5 Jahren | Vorjahr | aktuell | Entwick- lung | | |
| | 2018/19 | 2022/23 | 2023/24 | | 2022/23 | 2022/23 |
| Anzahl der Schüler/-innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf insg. | 1.905 | 2.065 | 2.067 | ↗ | | |
| ↳ mit Förderschwerpunkt Lernen | 724 | 886 | 901 | ↗ | | |
| ↳ ... Emotionale & soziale Entwicklung | 363 | 376 | 338 | ○ | | |
| ↳ ... Sprache | 144 | 87 | 108 | ○ | | |
| ↳ ... Körperliche & motorische Entwicklung | 306 | 316 | 299 | ○ | | |
| ↳ ... Geistige Entwicklung | 323 | 355 | 369 | ↗ | | |
| ↳ mit sonstigen Förderschwerpunkten | 45 | 45 | 52 | ↗ | | |
| ↳ an Regelschulen (Gemeinsames Lernen) | 917 | 960 | 963 | ↗ | | |
| ↳ in der Primarstufe | 328 | 304 | 350 | ○ | | |
| ↳ in der Sekundarstufe I | 589 | 656 | 613 | ○ | | |
| ↳ an Förderschulen (ohne Schulen f. Kranke) | 988 | 1.105 | 1.104 | ↗ | | |
| Förderquote: Anteil der Schüler/-innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allen Schüler/-innen | 6,2% | 6,6% | 6,5% | → | 9,2% | 8,7% |
| ↳ an Grundschulen | 3,1% | 2,6% | 2,9% | ○ | | |
| ↳ an Hauptschulen | 13,9% | 16,2% | 13,1% | ○ | | |
| ↳ an Realschulen | 3,7% | 4,6% | 4,8% | ↗ | | |
| ↳ an Sekundarschulen | 8,6% | 9,1% | 8,3% | ○ | | |
| ↳ an Gesamtschulen | 3,4% | 4,6% | 4,5% | ↗ | | |
| ↳ an Gymnasien | 0,6% | 0,4% | 0,3% | ↘ | | |
| Inklusionsquote: Anteil der Schüler/-innen in Regelschulen mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allen mit Förderbedarf | 48,1% | 46,5% | 46,6% | → | 44,7% | 44,2% |
| ↳ im Förderschwerpunkt Lernen | 62,2% | 64,2% | 65,8% | ↗ | 62,9% | 64,6% |
| ↳ ... Emotionale & soziale Entwicklung | 62,3% | 53,5% | 54,1% | ↘ | 49,7% | 46,0% |
| ↳ ... Sprache | 80,6% | 81,6% | 58,3% | ↘ | 43,2% | 46,2% |
| ↳ ... Körperliche & motorische Entwicklung | 12,1% | 9,8% | 8,4% | ↘ | 24,2% | 25,3% |
| ↳ ... Geistige Entwicklung | 13,3% | 12,1% | 12,7% | ○ | 13,8% | 13,3% |

Bei den im Gemeinsamen Lernen an Regelschulen beschulten Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf hat sich die in den letzten Berichten beobachtete Verschiebung von der Primar- zur Sekundarstufe nicht weiter fortgesetzt. Im Primarbereich sind die Schülerzahlen nicht weiter zurückgegangen, sondern schwanken in einem Bereich von 300 bis 350. In der Sekundarstufe I war zuvor eine deutliche Steigerung zu beobachten – seit dem ersten Bildungsreport fast genau eine Verdoppelung. In den letzten Jahren haben sich die Zahlen in einem Bereich oberhalb von 600 Schülerinnen und Schülern eingependelt. Es bleibt abzuwarten, ob sich hier in Zukunft ein neuer Trend ablesen lässt. Für den dargestellten Zeitraum vom Schuljahr 2018/19 bis 2023/24 verzeichnet die Beschulung an Förderschulen eine Zunahme von ungefähr 12 % (von 988 auf 1.104). Damit sind die Förderschulen Hauptträgerin der gestiegenen Zahl von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf.

Der mit Abstand höchste Anteil von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf findet sich an Hauptschulen mit zuletzt 13,1 %. Mit unter einem Prozent ist die Förderquote an Gymnasien hingegen verschwindend gering und im beobachteten Zeitraum weiter gesunken. Bei den Real- und Gesamtschulen sind die Förderquoten gestiegen, d. h. an diesen Schulformen hat die Beschulung von Schülerinnen und Schülern überproportional zugenommen. Sie sind zudem die einzigen Schulformen, die seit dem Beginn der Zeitreihe im Schuljahr 2013/14 (erster Bildungsreport) kontinuierlich eine Erhöhung verzeichnen. Vormalig waren steigende Förderquoten vor allem auch ein Thema der Hauptschulen.

Die Inklusionsquote im Ennepe-Ruhr-Kreis hat sich von ursprünglichen 40,4 % im Schuljahr 2013/14 auf 48,1 % im Schuljahr 2018/19 erhöht und ist seitdem wieder etwas zurückgegangen bis auf zuletzt 46,6 %. Im Vergleich zum Land NRW liegt die Inklusionsquote im Kreis höher, wenngleich sich der Abstand über die Jahre verringert hat. Bis etwa Mitte der 2010er Jahre hatte der Ennepe-Ruhr-Kreis größere Fortschritte bei der Inklusion zu verzeichnen als der Durchschnitt der Kommunen im Land. Danach hat sich die landesweite Entwicklung dynamisiert und dem Kreiswert angenähert. In den letzten Jahren ist eine Stagnation bzw. leichter Rückgang zu beobachten, weil die Beschulung im Förderschulsystem wieder zugenommen hat.

Die einzelnen Förderschwerpunkte unterscheiden sich sowohl hinsichtlich ihrer jeweiligen Entwicklung als auch der grundsätzlichen Bedeutung der

Inklusion. Im größten Förderschwerpunkt *Lernen* ist die Inklusionsquote mit inzwischen fast 66 % nicht nur am höchsten, sie hat sich auch über lange Zeit kontinuierlich erhöht. Seit 2013/14 beträgt der Zuwachs mehr als 25 Prozentpunkte. In den letzten drei Jahren hat sich das Wachstum allerdings stark verlangsamt, da in diesem Bereich parallel auch die Förderschulen steigende Zahlen verzeichnen.

Bei allen anderen Förderschwerpunkten sind die Inklusionsquoten rückläufig oder in der längeren Gesamtschau stagnierend ohne klaren Trend. Auffällig ist hierbei jedoch, dass diese Inklusionsquoten teilweise erheblich von den Vergleichsquoten abweichen. Für die Förderbereiche *Emotionale und soziale Entwicklung* sowie *Sprache* liegen die Inklusionsquoten im Kreis – trotz zuletzt gesunkener Inklusionsquoten – merklich über denen des Landes und des Regierungsbezirks. Der sich ebenfalls rückläufig entwickelnde Bereich *Körperliche und motorische Entwicklung* liegt hingegen mehr als 15 Prozentpunkte unter den Vergleichsebenen. Während die Inklusionsquoten also entweder immer über den Vergleichsebenen oder auf ähnlichem Niveau liegen, werden im Ennepe-Ruhr-Kreis Schülerinnen und Schüler mit einer körperlichen Einschränkung signifikant seltener inklusiv beschult. Generell weisen die Förderschwerpunkte *Körperliche und motorische Entwicklung* sowie *Geistige Entwicklung* vergleichsweise geringe Inklusionsquoten auf. Mindestens drei Viertel der Schülerinnen und Schüler mit einem dieser Schwerpunkte werden an speziellen Förderschulen beschult, die gezielt(er) auf höchst individuelle Entwicklungslagen für die Anbahnung sozial-emotionaler, kommunikativer, motorischer und wahrnehmungsbezogener Kompetenzen eingehen können. Zu diesen Ausgangslagen gehören für den Schulalltag besonders herausfordernde Störungs- und Krankheitsbilder sowie Schwerstmehrfachbehinderungen.

Die Betrachtung der Übergänge zwischen dem Förderschul- und dem Regelschulsystem ermöglicht Rückschlüsse auf die Entwicklung der Inklusion und die Bedeutung der Förderschulen. Sowohl Förderschulen als auch Schulen des Gemeinsamen Lernens sind durchlässig, d. h. ein Wechsel des Lernortes für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist prinzipiell möglich. Bereits in den ersten beiden Bildungsberichten ließen sich recht eindeutige Tendenzen erkennen, die im Kontext des Wahlverhaltens der Eltern stehen und das Verhältnis zwischen beiden Systemen bestimmen.

Im ersten Bildungsreport wurde für die zum Schuljahreswechsel beobachteten Übergänge im Zeitverlauf

ein Rückgang der Wechselquote von Förderschulen an Regelschulen und eine Zunahme des Anteils der Wechsel von Regelschulen an Förderschulen festgestellt. In absoluten Zahlen standen im – damals zuletzt und hier zuerst berichteten – Schuljahr 2018/19 den Übergängen *in* das inklusive System sogar etwas mehr als doppelt so viele Wechsel *aus* dem inklusiven System gegenüber (26 zu 57 wechselnde Schülerinnen und Schüler). Dieser Befund entsprach auch dem landesweiten Trend. In NRW war die Diskrepanz jedoch deutlich ausgeprägter: Insgesamt 2,7 % der Förderschülerinnen und -schüler sind zum Schuljahr 2018/19 in das Regelsystem übergegangen, aber fast

8 % aus der inklusiven Beschulung in das Förderschulsystem gewechselt.

An dem Befund einer grundlegenden Diskrepanz zwischen beiden Übergangswegen hat sich nichts geändert. Gleichwohl haben die Wechsel vom Regelschul- in das Förderschulsystem nicht mehr zugenommen und sind allgemein einer größeren Schwankung unterworfen, die Wechsel von Förderschulen an Regelschulen hingegen sind weiter zurückgegangen. Inzwischen liegen sowohl die Fallzahlen als auch die Quoten der Wechsel *an* Förderschulen um mehr als das Dreifache über den Wechseln *aus* Förderschulen. Dies gilt nicht nur für den Ennepe-Ruhr-Kreis, sondern auch für NRW insgesamt. Aus der Schulpraxis im Kreis ist bekannt, dass es neben den regulären Wechseln auch immer wieder zu unterjährigen Wechseln in das Förderschulsystem kommt. Generell spielt das Thema der *Wechsel aus dem Gemeinsamen Lernen* an Förderschulen eine gewichtige Rolle. Dahinter steht vielfach der elterliche Wunsch nach einer gezielteren Unterstützung des eigenen Kindes in kleineren Lernsystemen. Darüber hinaus sind Förderschulen auf die spezielle Förderung von Kindern mit komplexen Beeinträchtigungen und/oder multiplen Problemlagen in einem besonders geschützten Raum ausgerichtet. Die inklusive Beschulung, die es weiter zu stärken gilt, ist in der Praxis die Regel, sie stellt jedoch nicht für alle Fälle den geeignetsten Beschulungsort dar. In diesem Sinne sind beide Systeme – und damit eben auch Förderschulen – für die Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf von Bedeutung und werden auch beide als Lernorte nachgefragt.

Die in der Tabelle enthaltenen Zahlen aus der amtlichen Schulstatistik erfassen nur die regulären Übergänge zum Schuljahreswechsel. Dieser Umstand ist in der Datendokumentation bislang unzureichend berücksichtigt. Insbesondere an Förderschulen finden auch unterjährige Wechsel statt. Da die Schulwechsel innerhalb eines Schuljahres in der Statistik bislang nicht vollständig erfasst werden, sind die Zahlen teilweise verzerrt. Gleichwohl können mittels der vorliegenden Daten zu einem Teil dieser Wechsel zumindest Aussagen zum allgemeinen Trend und mit weiteren Kenntnissen aus den Schulen einige Hinweise zu den Hintergründen gegeben werden.

| Allgemeinbildende Schulen – Übergänge (Wechsel) an und von Förderschulen ¹ | | | | |
|---|-------------------------|--------------------|--------------------|-------------|
| Datenquelle: Landesdatenbank von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung | | | | |
| Kennzahl | Ennepe-Ruhr-Kreis | | | Entwicklung |
| | vor 5 Jahren 2018/19 | Vorjahr 2022/23 | aktuell 2023/24 | |
| Anzahl der Übergänge von Regelschulen (Gemeinsames Lernen) an Förderschulen | 57 | 65 | 50 | ○ |
| Wechselquote an Förderschulen (Anzahl der Übergänge von Regelschulen an Förderschulen / Anzahl der Schüler/-innen an Förderschulen im laufenden Jahr) | 5,6% | 5,8% | 4,4% | ○ |
| Anzahl der Übergänge von Förderschulen an Regelschulen (Gemeinsames Lernen) | 26 | 25 | 15 | ↘ |
| Wechselquote von Förderschulen (Anzahl der Übergänge von Förderschulen an Regelschulen / Anzahl der Schüler/-innen an Förderschulen im Vorjahr) | 2,5% | 2,3% | 1,3% | ↘ |

¹ In der amtlichen Schulstatistik werden nur die regulären Übergänge zum Schuljahreswechsel erfasst. In der Praxis ist zu beobachten, dass es insbesondere an den Förderschulen auch zu unterjährigen Wechseln (bzw. zum Schulhalbjahr) kommt. Im Förderschulbereich ist deshalb von einer signifikanten Unterfassung des Wechselgeschehens von Regelschulen an Förderschulen auszugehen.

Im ersten Bildungsreport 2019 wurde zudem die Trendwende in der Entwicklung der Übergänge verdeutlicht, da bis Mitte der 2010er Jahre die Situation noch umgekehrt war. Vormalig hatten die Übergangszahlen aus dem Förderschul- in das Regelschulsystem zugenommen und in umgekehrter Richtung abgenommen. Im Rahmen der Forcierung der schulischen Inklusion gab es zunächst einen starken Sog in das Regelschulsystem und in der Folge zahlreiche Schließungen von Förderschulen. Im Laufe der Zeit hat sich dann jedoch gezeigt, dass die Umsetzung der schulischen Inklusion eine längerfristige Herausforderung bleibt. Daneben kann die aktuelle Situation auch durch den weiter anhaltenden Bedarf an

Förderschulen erklärt werden. Insofern begründen sich zunehmende Inklusionsquoten seit inzwischen bald 10 Jahren nicht mehr durch Übergänge aus dem Förderschul- in das Regelschulsystem, sondern durch eine Zunahme der festgestellten Förderbedarfe bei Schülerinnen und Schülern an Regelschulen. Damit erhöht sich auch das Potenzial zukünftiger Wechsel an Förderschulen. Im Rahmen der Verfahren zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs (AO-SF-Verfahren) konnte in den letzten Jahren eine auffällige Entwicklung beobachtet werden: Eltern haben sich als ersten Förderort verstärkt die Förderschule gewünscht.

Zusammenfassung und Schlussfolgerungen:

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Kreis insgesamt hat sich seit dem Schuljahr 2018/19 um 8,5% erhöht. Hauptträger dieser Entwicklung sind die Förderschwerpunkte *Lernen* und *Geistige Entwicklung*, die seit Jahren eine kontinuierlich starke Zunahme verzeichnen. Demgegenüber zeigen die anderen Förderschwerpunkte teilweise Rückgänge und allgemein größere Schwankungen über die Zeit, weshalb sich keine eindeutigen Entwicklungstendenzen erkennen lassen.

Bereits in den ersten beiden Bildungsberichten konnten für den Ennepe-Ruhr-Kreis Fortschritte bei der schulischen Inklusion bei gleichzeitig anhaltender Relevanz der Förderschulen berichtet werden. Die sich damals abzeichnende Konsolidierung der Inklusionsquoten ist eingetreten, die Wachstumsdynamik hat sich sichtbar verlangsamt. Diese Entwicklung ist auch landesseitig so zu beobachten. Bei einigen Förderschwerpunkten sind die Inklusionsquoten sogar zurückgegangen. Parallel hat die Beschulung im Förderschulsystem zugenommen. Im Vergleich zum Land NRW wird seit Jahren eine höhere Gesamtquote der Inklusion erzielt. Allerdings haben sich die Quoten in den letzten Jahren angenähert.

Die Förderquote der im Kreis insgesamt beschulten Schülerinnen und Schüler ist in den letzten Jahren stabil bei etwa 6,5 % geblieben und liegt signifikant unter dem Landeswert. Innerhalb der weiterführenden Schulformen besteht nach wie vor eine sehr ungleiche Verteilung der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Der mit Abstand höchste Anteil findet sich weiterhin bei den Hauptschulen, Real- und Gesamtschulen verzeichnen jedoch eine überproportionale Zunahme bei der Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf.

Seit ungefähr 10 Jahren ist zu beobachten, dass mehr Schülerinnen und Schüler aus Regelschulen (Gemeinsames Lernen) an Förderschulen wechseln als umgekehrt. Die Diskrepanz zwischen den beiden Wechselfaden hat sich inzwischen auf das Dreifache erhöht. Für einen Teil der Schülerschaft ist die Beschulung an einer Förderschule offenbar weiterhin eine gute und von den Eltern verstärkt nachgefragte Alternative.

Die Umsetzung der schulischen Inklusion bleibt eine große Aufgabe für alle beteiligten Akteure. Parallel besteht ein weiter anhaltender – und seit einigen Jahren kontinuierlich größer werdender – Bedarf nach Förderschulplätzen. Die Entwicklung sollte weiterhin genau beobachtet werden.

D.6) Bildungszeit/Unterricht: Klassengröße und Klassenwiederholungen

Dieses Kapitel umfasst mit verschiedenen Kennzahlen zur Klassengröße sowie zu Klassenwiederholungen zwei wichtige Aspekte aus dem Themenbereich Bildungszeit/Unterricht.

Wie schon im ersten Bildungsreport liegen im Ennepe-Ruhr-Kreis die durchschnittlichen Klassengrößen mit Ausnahme der Hauptschulen bei allen Schulformen sehr nah an den Klassenfrequenzrichtwerten. Gegenüber den beiden Vergleichsebenen bestehen recht überschaubare

Unterschiede. Diese hohe Übereinstimmung ist aufgrund landesweit einheitlicher Regelungen nicht verwunderlich. Darüber hinaus machen sich etwaige lokalspezifische Abweichungen eher auf Ebene der Schulen und einzelner Klassenstufen bemerkbar, in der aggregierten Masse gleichen sich die Werte hingegen aus. Dennoch bestehen bei genauerer Betrachtung einige Unterschiede und abweichende Entwicklungen, sowohl zwischen den Schulformen als auch im Vergleich mit den älteren Zahlen aus dem ersten Bildungsreport. Damals wurde konstatiert, dass die Werte im Zeitverlauf recht konstant geblieben sind. Seitdem haben sich die Werte in fast allen Schulformen etwas dynamischer entwickelt. Die Hauptschulen liegen noch deutlicher als im ersten Bildungsreport unter dem Richtwert und weisen – abgesehen von den Förderschulen – auch insgesamt wieder die geringsten Klassengrößen auf. Daneben weichen sie stärker von den Vergleichswerten ab, da die Hauptschulklassen im Ennepe-Ruhr-Kreis im Durchschnitt um mehr als einen Schüler bzw. eine Schülerin kleiner sind als im Landesmittel. Für die Hauptschulen ist allerdings zu beachten, dass sich durch Schulwechsel aus anderen Schulformen (vgl. Kap. D.7) die Schülerzahl in höheren Klassen tendenziell erhöht.

Insofern bestehen an Hauptschulen größere Unterschiede bei der Klassenstärke zwischen den einzelnen Jahrgangsstufen. Bei den Gesamtschulen, Gymnasien und Förderschulen sind hingegen die Klassen im Kreis im Durchschnitt etwas größer als bei den Vergleichsebenen. Auffällig ist die Entwicklung bei den Grundschulen und bei den Förderschulen. Hier haben sich die mittleren Klassenstärken im Zeitverlauf mehr oder weniger kontinuierlich erhöht. Das dürfte auf die bei diesen beiden Schulformen relativ deutlich gestiegenen Schülerzahlen zurückzuführen sein, die zunächst die vorhandenen Platzkapazitäten auffüllen, bevor durch einen (zeitintensiven) Ausbau auch die Klassengrößen wieder verringert werden können. Im Mittel liegen die Schulen dieser Schulformen trotzdem innerhalb der Rahmenwerte des Landes.

Um abschließend eine weitergehende Einordnung zu ermöglichen, bietet sich ein deutschlandweiter Vergleich an: Mit überdurchschnittlich hohen Klassenfrequenzen im Primarbereich und vielfach auch im Sekundarbereich I bildet NRW seit Jahren das Schlusslicht unter den Bundesländern.

Die *durchschnittliche Klassengröße*, die auch *Klassenstärke* oder *Klassenfrequenz* genannt wird, ist ein Indikator für die qualitative Beschreibung der Unterrichtssituation. In kleineren Klassen können Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler tendenziell intensiver betreuen. Auf Grundlage des Landesschulgesetzes bestehen Rechtsverordnungen mit Richt- und Grenzwerten, die von den Schulen bei der Klassenbildung zu berücksichtigen sind (vgl. Infokasten in der Tabelle).

Dieser Indikator wurde bislang nur im ersten Bildungsreport berücksichtigt, weil der Erkenntnisgewinn aufgrund der aggregierten Auswertungsebene – Unterschiede zeigen sich vor allem auf Ebene der einzelnen Schulen – eher gering und die kommunalen Gestaltungsmöglichkeiten sehr begrenzt sind. Eine durchgängige Fortschreibung ist deshalb nicht sinnvoll. Gleichwohl wird vor dem Hintergrund einer verstärkten bildungspolitischen Diskussion und allgemeinen medialen Aufmerksamkeit die Klassengröße in diesem Bildungsreport wieder aufgegriffen, um ein Update zur Entwicklung der Situation geben zu können.

| Allgemeinbildende Schulen – Klassengröße | | | | | | |
|---|-------------------|-------------|---------|---------|--------------------|----------|
| Datenquelle: Schuldatensatz und Landesdatenbank von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung | | | | | | |
| Durchschnittliche Klassengröße ¹ nach Schulform | Ennepe-Ruhr-Kreis | | | | Reg.-Bez. Arnsberg | Land NRW |
| | vor 5 Jahren | | Vorjahr | aktuell | Entwicklung | 2023/24 |
| | 2018/19 | ... 2022/23 | 2023/24 | | | |
| Grundschulen | 23,5 | 24,0 | 24,1 | ↗ | 24,0 | 24,1 |
| Hauptschulen | 21,8 | 19,4 | 19,6 | ↘ | 20,3 | 20,7 |
| Realschulen | 26,8 | 26,3 | 26,4 | ↘ | 26,5 | 26,6 |
| Sekundarschulen | 24,1 | 24,0 | 23,8 | ↘ | 24,1 | 24,0 |
| Gesamtschulen (Sek I) | 27,7 | 27,3 | 27,5 | → | 26,9 | 27,0 |
| Gymnasien (Sek I) | 26,3 | 27,2 | 27,2 | ↗ | 26,7 | 27,1 |
| Förderschulen | 10,3 | 10,8 | 11,1 | ↗ | 10,0 | 9,9 |

¹ Die durchschnittliche Klassengröße (auch Klassenstärke oder Klassenfrequenz) ist ein Indikator für die qualitative Beschreibung der Unterrichtssituation. In kleineren Klassen kann tendenziell eine intensivere Betreuung stattfinden. Bei der Berechnung wird die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in Klassenstrukturen ins Verhältnis zur Anzahl der Klassen gesetzt. Zur Orientierung sind nachfolgend die **Klassenfrequenzrichtwerte mit den Unter- und Obergrenzen (Bandbreite)** aufgeführt, die zur Klassenbildung maßgeblich sind (nach VO zu § 93 Abs. 2 SchulG):

| Schulform | Bandbreite | Es bestehen verschiedene Ausnahmeregelungen zur leichten Über- oder Unterschreitung der Bandbreiten (z. B. bei unzumutbarer Erreichbarkeit einer anderen Schule oder bei Inklusionsklassen) |
|----------------------|------------|---|
| Grundschule | - | 15 bis 29 |
| Hauptschule | 24 | 18 bis 30 |
| Realschule | 27 | 25 bis 29 |
| Sekundarschule | 25 | 20 bis 29 |
| Gesamtschule (Sek I) | 27 | 25 bis 29 |
| Gymnasium (Sek I) | 27 | 25 bis 29 |
| Förderschule | 10/13/14 | bis max. 13/17/19 |

je nach Förderschwerpunkt

Die Häufigkeit von Klassenwiederholungen verweist neben den Abschlüssen (vgl. Kap. D.8) indirekt auf den Schulerfolg der Schülerinnen und Schüler. Wird das Klassenziel nicht erreicht, muss das Schuljahr wiederholt werden. Ferner ist auch die freiwillige Wiederholung einer Klassenstufe möglich. Die Folge ist in jedem Fall eine Verlängerung der individuellen Schulzeit. Hinzu kommen ein höherer Unterstützungsaufwand und bei höheren Fallzahlen schulorganisatorische Konsequenzen für die Klassenbildung.

Die erste tabellarische Übersicht zeigt die Entwicklung der absoluten Zahl der Klassenwiederholungen für jede einzelne Schulform.

Aufgrund der teilweise relativ niedrigen Fallzahlen wurde auf eine weitere Differenzierung nach Klassenstufen verzichtet. Bei der Interpretation ist die jeweilige Fallzahlengröße zu beachten. Der zweiten Übersicht sind die Wiederholungsquoten in analoger Darstellung zur ersten Tabelle zu entnehmen. Bei der Berechnung wird die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die im vorangegangenen Schuljahr das Klassenziel verfehlt oder sich für eine freiwillige Wiederholung entschieden haben, ins Verhältnis zur gesamten Schülerzahl (im Jahrgang der Wiederholung) gesetzt.

Der standardmäßige Berichtszeitraum in diesem Report umfasst nicht die Zeit der Corona-Pandemie, die sich auf das Thema Klassenwiederholungen deutlich ausgewirkt hat. Im letzten Bildungsreport 2021 wurden hier sehr auffällige Unterschiede zur vorpandemischen Zeit festgestellt. Insofern sind diese Auswirkungen in den aktuellen Tabellen nicht sichtbar. Gleichwohl stellte sich bereits damals die Frage, welche Situation sich nach der Pandemie einstellen würde: ob alte Entwicklungspfade wieder aufgenommen oder sich neue ergeben werden. Die Verknüpfung der neuen Zahlen mit den Befunden aus der Coronazeit wird in einem gesonderten Übersichtskasten vorgenommen. Die nachfolgenden Erläuterungen beziehen sich deshalb nur auf zeitlich übergreifende Entwicklungen, die grundsätzlichen Unterschiede zwischen den Schulformen und eine vergleichende Einordnung des Kreises.

In der langfristigen Betrachtung hat die Gesamtanzahl der Klassenwiederholungen im Ennepe-Ruhr-Kreis recht deutlich abgenommen. Für alle Schulformen und Klassenstufen zusammen wurden in den letzten beiden Schuljahren knapp über 600 Wiederholungen gezählt, 2018/19 waren es noch 728 und unter Hinzunahme des Schuljahres 2013/14 aus dem ersten Bildungsreport waren es 806. Das entspricht einem Gesamtrückgang von über 20 %, seit 2018/19 sind es 14 % weniger Wiederholungen. Im Vergleich zur Entwicklung auf Landesebene und im Regierungsbezirk fällt der Rückgang im Kreis

etwas stärker aus. Der Anteil der Klassenwiederholungen ist ebenfalls, wenn auch nur leicht, gesunken. Hier liegt der Ennepe-Ruhr-Kreis jedoch weiterhin leicht über den Vergleichsebenen.

Die Wiederholungsquoten an den Hauptschulen liegen deutlich über denen aller anderen Schulformen und auch klar über denen der Vergleichsebenen. Gleichzeitig verzeichneten die Hauptschulen in der Vergangenheit eine zweiphasige Entwicklung. Zunächst blieb im Zeitraum von 2013/14 bis 2018/19 (erster Bildungsreport) die absolute Zahl an Wiederholungen ungefähr konstant, was bei parallel stark sinkenden Schülerzahlen (Schulschließungen) zu deutlich steigenden Wiederholungsquoten führte. Seit diesem Zeitpunkt sind die Wiederholungszahlen allerdings sehr viel stärker als die weiterhin sinkenden Schülerzahlen zurückgegangen, weshalb der Anteil der Wiederholungen inzwischen wieder spürbar niedriger ausfällt. Dennoch trennen ihn nach wie vor mehrere Prozentpunkte von den Werten der anderen Schulformen. Bei den anderen Schulformen fallen die langfristigen Entwicklungen weniger auffällig aus. Entweder schwanken die Fallzahlen in einem größeren Bereich oder sie bleiben relativ konstant – ein eindeutiger Trend lässt sich zumeist nicht ausmachen, auch wenn die prozentuale Veränderung das zunächst vermuten lässt (teilweise aufgrund geringer Fallzahlengrößen). Ähnlich sieht es bei der Entwicklung der Wiederholungsquoten aus.

| Allgemeinbildende Schulen – Anzahl der Klassenwiederholungen | | | | | | | | |
|---|-------------------|-------------|---------|--------------------|-------------|-----------------|--------|--------|
| Datenquelle: Schuldatensatz und Landesdatenbank von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung | | | | | | | | |
| Schulform | Ennepe-Ruhr-Kreis | | | | RB Arnsb. | NRW | | |
| | vor 5 Jahren | | Vorjahr | aktuell | Entwicklung | Veränderung von | | |
| | 2018/19 | ... 2022/23 | 2023/24 | 2018/19 zu 2023/24 | | | | |
| Anzahl der Klassenwiederholungen insgesamt | 728 | 610 | 626 | ↘ | -14,0% | -10,1% | -9,0% | |
| ↪ an Grundschulen ¹ | 33 | 33 | 29 | ↘ | -12,1% | +7,3% | +8,4% | |
| ↪ an Hauptschulen | 121 | 69 | 58 | ↓ | -52,1% | -26,9% | -35,2% | |
| ↪ an Realschulen | 213 | 172 | 193 | ○ | -9,4% | -9,9% | -10,2% | |
| ↪ an Sekundarschulen | 27 | 40 | 34 | ○ | +25,9% | +38,5% | +11,8% | |
| ↪ an Gesamtschulen | Sek I | 54 | 60 | 47 | ○ | -13,0% | +13,4% | +16,0% |
| | Sek II | 42 | 40 | 41 | → | -2,4% | +28,7% | +39,5% |
| ↪ an Gymnasien | Sek I | 135 | 101 | 134 | ○ | -0,7% | -11,7% | -4,1% |
| | Sek II | 60 | 54 | 59 | ○ | -1,7% | -28,2% | -28,7% |
| ↪ an Förderschulen | 43 | 41 | 31 | ↘ | -27,9% | -43,2% | -27,0% | |

¹ Reguläre Wiederholungen nach der (maximal dreijährigen) Schuleingangsphase in Klasse 3 und 4

Negativ zu beurteilen ist, dass die Wiederholungsquoten mit Ausnahme der Grundschulen in allen weiterführenden Schulformen im Ennepe-Ruhr-Kreis höher ausfallen als im Land oder für den Regierungsbezirk Arnsberg.

Nach den Merkmalen *Geschlecht* und *Nationalität* bestehen auffällige Disparitäten zuungunsten der

männlichen Schülerschaft sowie derjenigen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit. Allerdings hat sich die Wiederholungsquote bei den Jungen nahezu kontinuierlich – bereits mit Beginn der Zeitreihe 2013/14 im ersten Bildungsreport – verringert. Damit ist die Ungleichheit zwischen Jungen und Mädchen im Zeitverlauf erfreulicherweise immer kleiner geworden.

| Allgemeinbildende Schulen – Anteil der Klassenwiederholungen | | | | | | | |
|---|-------------------------|-----|--------------------|--------------------|--------------------|----------|-------------|
| Datenquelle: Schuldatensatz und Landesdatenbank von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung | | | | | | | |
| Schulform / Geschlecht / Nationalität | Ennepe-Ruhr-Kreis | | | | Reg.-Bez. Arnsberg | Land NRW | |
| | vor 5 Jahren 2018/19 | ... | Vorjahr 2022/23 | aktuell 2023/24 | | | Entwicklung |
| Anteil der Klassenwiederholer/-innen insgesamt | 2,3% | | 1,9% | 2,0% | → | 1,7% | |
| ↪ an Grundschulen ¹ | 0,3% | | 0,3% | 0,2% | → | 0,5% | |
| ↪ an Hauptschulen | 13,5% | | 9,6% | 8,5% | ↓ | 6,4% | |
| ↪ an Realschulen | 6,0% | | 5,0% | 5,7% | ○ | 4,1% | |
| ↪ an Sekundarschulen | 1,9% | | 2,8% | 2,4% | ○ | 1,8% | |
| ↪ an Gesamtschulen | Sek I | | 1,5% | 1,6% | 1,2% | ○ | 1,3% |
| | Sek II | | 4,0% | 4,0% | 4,3% | → | 3,8% |
| ↪ an Gymnasien | Sek I | | 2,6% | 1,9% | 2,1% | ○ | 1,8% |
| | Sek II | | 1,8% | 1,8% | 3,1% | ↗ | 2,8% |
| ↪ an Förderschulen | 4,2% | | 3,6% | 2,8% | ↘ | 1,3% | |
| ↪ nach Geschlecht – männlich ² | 2,7% | | 2,2% | 2,1% | ↘ | 1,9% | |
| ↪ nach Geschlecht – weiblich | 1,9% | | 1,7% | 1,8% | → | 1,6% | |
| ↪ nach Nationalität – deutsch | 2,0% | | 1,9% | 1,8% | ↘ | 1,7% | |
| ↪ nach Nationalität – nicht deutsch ³ | 4,9% | | 2,4% | 3,0% | ○ | 2,9% | |

¹ Reguläre Wiederholungen nach der (maximal dreijährigen) Schuleingangsphase in Klasse 3 und 4

² Bei einer kombinierten Auswertung nach Schulform und Geschlecht zeigt sich, dass die Wiederholungsquoten in fast allen betrachteten Schulformen und Schuljahren bei den Jungen leicht höher sind als bei den Mädchen. In der zeitlichen Entwicklung hat sich der Abstand allerdings verringert, da die Quote bei den Jungen kontinuierlich zurückgegangen ist.

³ Die Wiederholungsquoten der Schüler/-innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit sind in allen Schulformen höher als bei den Schüler/-innen mit deutscher Staatsangehörigkeit. Die höchsten Unterschiede sind im Gymnasium zu beobachten. Im Vergleich zu den Werten aus den vorhergehenden Berichten scheint sich die Schere nicht mehr weiter zu öffnen.

Auswirkungen der Corona-Pandemie

Der Betrachtungszeitraum des letzten Bildungsreports 2021 hat den Ausbruch der Corona-Pandemie und die sich ergebenden Einschränkungen durch den ersten Lockdown (Schulschließungen und Lernen auf Distanz) zeitlich unmittelbar berührt. Die Landesregierung hat mit dem Bildungsliche-

rungsgesetz vom 30.04.2020 versucht auf die neue Situation zu reagieren. Zum Ende des Schuljahres 2019/20 wurden die Versetzungsvorschriften zum Übergang in die nächsthöhere Klasse im anschließenden Schuljahr 2020/21 teilweise ausgesetzt. Zudem wurden die Möglichkeiten zur freiwilligen Wiederholung erweitert. Die Auswirkungen sind in den Daten deutlich sichtbar.

Zum Schuljahr 2020/21 hatte sich die Gesamtanzahl an Klassenwiederholungen ungefähr halbiert und auch die Wiederholungsquote lag mit 1 % nur halb so hoch wie im Vorjahr. Zudem erfolgten von den verbliebenen 290 Klassenwiederholungen ca. 70 % auf freiwilliger Basis, während es zuvor nur knapp über 20 % waren. Es wurden also deutlich mehr Schülerinnen und Schüler versetzt und gleichzeitig machten sich Eltern offenbar Gedanken über den Lernstand und den zukünftigen Lernerfolg ihrer Kinder und entschieden sich infolge der Unsicherheiten durch die Pandemie verstärkt für eine freiwillige Wiederholung des Schuljahres. Inzwischen befinden sich Anzahl und Quote der Klassenwiederholungen wieder fast exakt auf dem Niveau unmittelbar vor der Pandemie (Schuljahr 2019/20).

Allerdings gibt es Unterschiede zwischen den Schulformen. Zudem stellt sich die Frage, was mit den Schülerinnen und Schülern passiert ist, die während der Pandemiezeit versetzt wurden, normalerweise aber die Klasse hätten wiederholen müssen. Auffällig war seinerzeit der außerordentlich starke Rückgang der Klassenwiederholungen in der Sekundarstufe I an Gymnasien um über 86 %. In allen anderen Schulformen (bzw. auch in der Sekundarstufe II des Gymnasiums) wurden geringere Rückgänge oder aufgrund niedriger Fallzahlen bei gleichzeitig mehr freiwilligen Wiederholungen sogar eine Zunahme (bei Grund- und Förderschulen) verzeichnet. Einzig in der Sekundarstufe I an Gesamtschulen zeigte sich nahezu keine Veränderung bei den Klassenwiederholungen in der Pandemiezeit. Werden diese Zahlen mit den *Vor-Corona-Zahlen* und den hier präsentierten aktuellen *Nach-Corona-Zahlen* verglichen, ergeben sich interessante Auffälligkeiten. In den meisten Schulformen liegen sowohl die absoluten als auch die relativen Werte wieder mehr oder weniger auf dem ursprünglichen Niveau. Dennoch vorhandene Abweichungen liegen in einem Schwankungsrahmen, der über die in den Vorjahren beobachteten Werte abgedeckt wird. Diese Normalisierung bedeutet, dass es im Allgemeinen keinen *Nachholeffekt* gibt, denn dieser würde voraussetzen, dass es nach der Pandemie verstärkt zu Klassenwiederholungen kommt. Die Schülerinnen und Schüler konnten also – so die Interpretation auf Grundlage der hier vorliegenden Daten – in ihrer jeweiligen Klassenstufe verbleiben und die Schullaufbahn fortsetzen. In diesem Fall hätten sich etwaige Unterstützungsangebote oder auch die sprichwörtliche *zweite Chance* ausgezahlt. Etwas anders sieht es an Gymnasien und auch an Hauptschulen aus. Dem oben angesprochenen eklatanten Rückgang der Klassenwiederholungen in der Sekundarstufe I an Gymnasien steht – zumindest im Vergleich zum unmittelbaren Vor-Corona-Jahr 2019/20 – eine leicht überproportionale und steigende Anzahl an Klassenwiederholungen in der nachpandemischen Zeit gegenüber (zuletzt 134).

Unter Berücksichtigung der im Zeitverlauf veränderten Schülerzahlen ergeben sich für die Zeit nach der Pandemie leicht steigende Wiederholungsquoten. Hier könnte es sein, dass etwas mehr Schülerinnen und Schüler in den Folgejahren Probleme beim Erreichen des Klassenziels hatten und deshalb ein Schuljahr wiederholen mussten. Obwohl die Hauptschulen durchgängig die höchsten Wiederholungsquoten verzeichnen und die Fallzahlen nach der Pandemie auch wieder angestiegen sind (von 31 auf 69), so haben sie nicht mehr das Niveau vor der Pandemie (z. T. deutlich über 100) erreicht und sind im Verhältnis zu den deutlich sinkenden Schülerzahlen zuletzt sogar noch stärker zurückgegangen (auf zuletzt 58). Daraus ergibt sich eine rückläufige Entwicklung der Wiederholungsquote. Hauptschulen sind bezüglich der Klassenwiederholungen in Relation zum Entwicklungsverlauf der anderen Schulformen somit besser aus der Pandemie gekommen.

Mit den vorliegenden Daten lassen sich für dieses Themenfeld keine weitergehenden Ansatzpunkte für Erklärungen im Kontext der Corona-Pandemie liefern. Darüber hinaus bleibt fraglich, ob weitere, von der Pandemie unabhängige Faktoren einen Einfluss gehabt haben und ob generell die teilweise geringen und schwankenden Fallzahlen eine nachhaltige Interpretation im Sinne von Entwicklungstendenzen zulassen. Die dargestellten Befunde sind insofern weiter diskussionsbedürftig und geben Anlass danach zu fragen, wie sich die Situation jenseits dieser Zahlen in der Praxis darstellt.

Zusammenfassung und Schlussfolgerungen:

Die durchschnittlichen Klassengrößen der verschiedenen Schulformen liegen im Ennepe-Ruhr-Kreis zumeist recht nah an den Richtwerten und die Unterschiede zu den Vergleichsebenen sind bis auf wenige Ausnahmen gering. Das heißt jedoch nicht, dass auf Ebene der einzelnen Schulen und Klassenstufen keine relevanten Abweichungen oder auch größere Ausreißer bestehen können. In der Gesamtschau zeigt sich lediglich ein recht unauffälliges Bild. Dennoch gibt es auffällige Entwicklungen im Zeitverlauf: Grundschulen und Förderschulen verzeichnen seit Jahren eine kontinuierliche – trotzdem innerhalb der Rahmenwerte liegende – Zunahme der mittleren Klassengröße. Der Grund dürften die merklich gestiegenen Schülerzahlen bei diesen beiden Schulformen sein. Hier füllen sich die Platzkapazitäten, was auf Ausbaubedarfe hinweist. Im bundesweiten Vergleich hat NRW mit die größten Klassen. Ziel müsste demnach sein, das Betreuungsverhältnis durch eine Verkleinerung der Klassen zu verbessern, um einen Beitrag zur Erhöhung der Unterrichtsqualität zu leisten.

Die absolute Anzahl wie auch die Quote der Klassenwiederholungen ist unter langfristiger Perspektive zurückgegangen. An allen weiterführenden Schulformen liegen die Wiederholungsquoten im Kreis über den Vergleichsebenen. Die höchste Quote findet sich weiterhin mit deutlichem Abstand an den Hauptschulen. Allerdings geht diese seit einigen Jahren erfreulicherweise überproportional deutlich zurück. Nach wie vor bestehen Ungleichheiten nach Geschlecht und Nationalität, wobei sich die Unterschiede zwischen den jeweiligen Gruppen nicht weiter erhöht, sondern teilweise sogar verringert haben.

D.7) Übergänge: Grundschule - Sek I - Sek II und Schulformwechsel

Der Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule und dann später gegebenenfalls noch in einen zum Abitur führenden Bildungsgang sowie zwischenzeitliche Wechsel der Schulform markieren wichtige Weichenstellungen in der Bildungsbiographie. Im Kern handelt es sich dabei um Entscheidungen im Spannungsverhältnis zwischen Leistungsvermögen (Kompetenzen, Fähigkeiten, Lernmotivation) und Bildungschancen. Getroffen werden diese Entscheidungen zuvorderst von Eltern und Lehrkräften auf Grundlage von Empfehlungen, persönlichen Einschätzungen, aber auch Erfahrungen anderer Personen sowie weiterer Faktoren im Rahmen verschiedener rechtlicher Regelungen. Im Ergebnis können sie sich auf das gesamte weitere Leben der Kinder, vor allem aber auf die beruflichen Möglichkeiten, auswirken. Das stark gegliederte Schulsystem trägt letztlich mit zur Entstehung von Bildungsungleichheiten bei.

Dieses Kapitel bündelt die unterschiedlichen Übergangsformen und stellt sie in einen Gesamtzusammenhang. Zunächst werden die Übergangsquoten von Grundschulen auf weiterführende Schulen der Sekundarstufe I betrachtet. Anschließend werden die Übergänge im Kontext der Schulformempfehlungen und des Elternwahlverhaltens behandelt. Danach wird Einblick in den Umfang und die Struktur von Schulformwechseln innerhalb der Sekundarstufe I und deren Konsequenzen für die Bedeutung unterschiedlicher Bildungsniveaus und -chancen im Zeitverlauf gegeben. Schlussendlich werden noch kurz die Übergänge in die Sekundarstufe II dargestellt.

Übergänge von der Grundschule in weiterführende Schulen

Während in der Grundschule alle Kinder gemeinsam beschult werden, stehen im Anschluss verschiedene Schulformen mit unterschiedlichen Bildungsangeboten bereit. Am Ende einer *einheitlichen* Grundschulzeit wechseln die Kinder also in ein *segregiertes* System weiterführender Schulen.

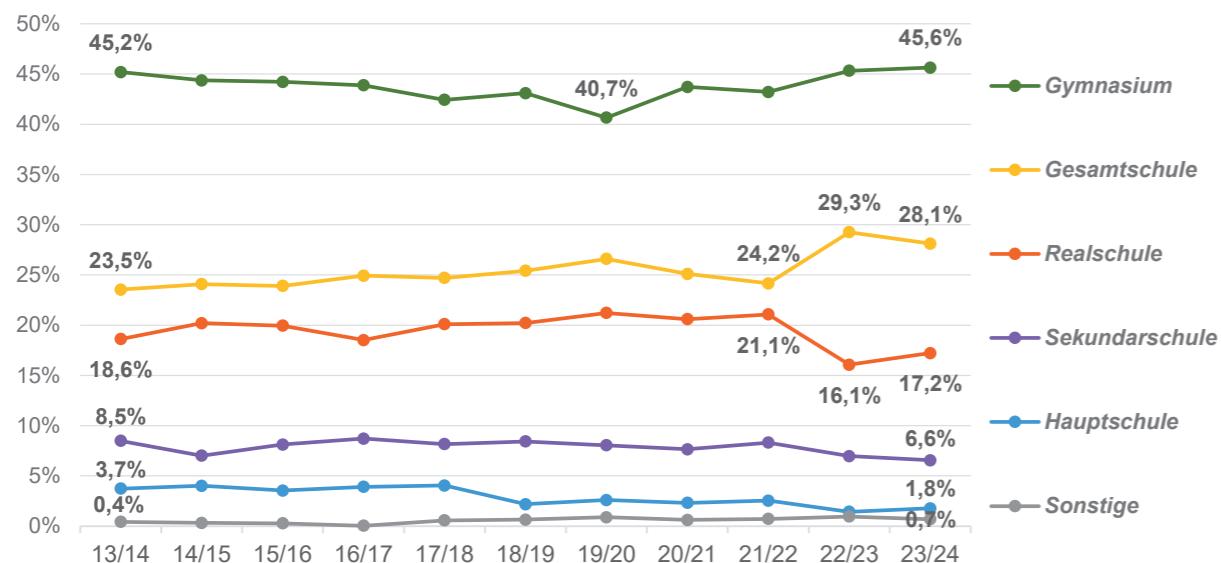
Der zentrale Indikator zur Beschreibung der schulischen Segregation ist die sogenannte *Übergangsquote*. Die Übergangsquote auf eine bestimmte Schulform berechnet sich, indem die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die von einer Grundschule auf eine weiterführende Schule der betreffenden Schulform gewechselt sind, ins Verhältnis gesetzt wird zur Anzahl aller übergegangenen Schülerinnen und Schüler. Als „Ankerquote“ dient die Übergangsquote zum Gymnasium, da sie den Eintritt in das höchste Qualifikationsniveau innerhalb des gegliederten Schulsystems beschreibt. Für die Berechnung wurden die Übergänge aus den Herkunftsdaten der weiterführenden Schulen auf die Herkunftsgrundschulen zurückgerechnet. Insofern bezieht sich die Angabe des Schuljahres immer auf den Zeitpunkt, zu dem der Wechsel erfolgt ist (= Übergang *zum* Schuljahr XY). Da Übergänge auch über Kreis- bzw. Stadtgrenzen hinweg erfolgen, kann der Betrachtungswinkel entweder aus Sicht der Grundschulen *oder* der weiterführenden Schulen im jeweiligen Gebiet erfolgen. Alle hier präsentierten Übergangsquoten sind aus Sicht der Grundschulen dargestellt, d. h. sie beziehen sich räumlich auf die abgebenden Grundschulen der Kommunen innerhalb des Kreisgebietes, auch wenn ein Teil der Schülerinnen und Schüler im Zuge des Übergangs auf eine weiterführende Schule an einen auswärtigen Schulort wechselt.

Im Gegensatz zu den beiden Vorgängerberichten kann für den Ennepe-Ruhr-Kreis nicht länger konstatiert werden, dass die Übergangsquoten von der Grundschule in die Sekundarstufe I im Zeitverlauf relativ stabil geblieben sind. Wie die Abbildung zeigt, sind in den letzten Jahren auffällige Veränderungen zu beobachten. Die Übergangsquote zur Gesamtschule ist zum Schuljahr 2022/23 sprunghaft angestiegen und parallel dazu hat sich die Übergangsquote zur Realschule nahezu symmetrisch verringert. Dahinter verbirgt sich jedoch kein neuer Trend oder ein grundsätzlich verändertes Schulwahlverhalten. Dieser Befund resultiert aus der Eröffnung der neuen Otto-Schott-Gesamtschule in Witten (erstmalige Aufnahme von Schülerinnen und Schülern in Klasse 5) und dem Auslaufen der namensgleichen Realschule (keine Neuaufnahmen mehr in Klasse 5). Seitdem liegen die Übergangsquoten für die beiden Schulformen auf einem neuen Niveau. Veränderungen des Schulangebotes haben also unmittelbare Auswirkungen auf die Übergangsmöglichkeiten und letztlich die Übergangsquoten. Insofern hat gewissermaßen ein neuer Beobachtungszeitraum begonnen und es gilt abzuwarten, wie sich die Übergänge in Zukunft verteilen.

Mit einem Anteil von konstant über 40 % sind die meisten Grundschülerinnen und Grundschüler an Gymnasien gewechselt. Der genaue Verlauf der Übergangsquote zum Gymnasium zeigt sich allerdings ebenfalls auffällig. Seit dem Schuljahr 2013/14 war der Übergang zum Gymnasium zunächst leicht rückläufig und erreichte zum Schuljahr 2019/20 seinen bisherigen Tiefstwert mit 40,7 %. Seitdem ist wieder ein klarer Aufwärtstrend erkennbar. Im letzten Berichtsjahr 2023/24 erreichte die Übergangsquote zum Gymnasium mit 45,6 % sogar den höchsten Wert in den letzten zehn Jahren.

Die Übergangsquote zur Hauptschule ist von einem ohnehin sehr niedrigen Wert von knapp unter 4 % zu Beginn der Zeitreihe auf ein Niveau von unterhalb 2 % gefallen. Bei den Sekundarschulen ist in den letzten zwei Jahren eine leicht rückläufige Tendenz festzustellen. In absoluten Zahlen gab es im letzten betrachteten Schuljahr 2.607 Abgängerinnen und Abgänger aus Grundschulen im Ennepe-Ruhr-Kreis. Ungefähr 93 % davon sind innerhalb des Kreises an eine weiterführende Schule gewechselt.

Entwicklung der Übergangsquoten von der Grundschule in die Sek I im Ennepe-Ruhr-Kreis



Datenquelle: Schuldatensatz von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung

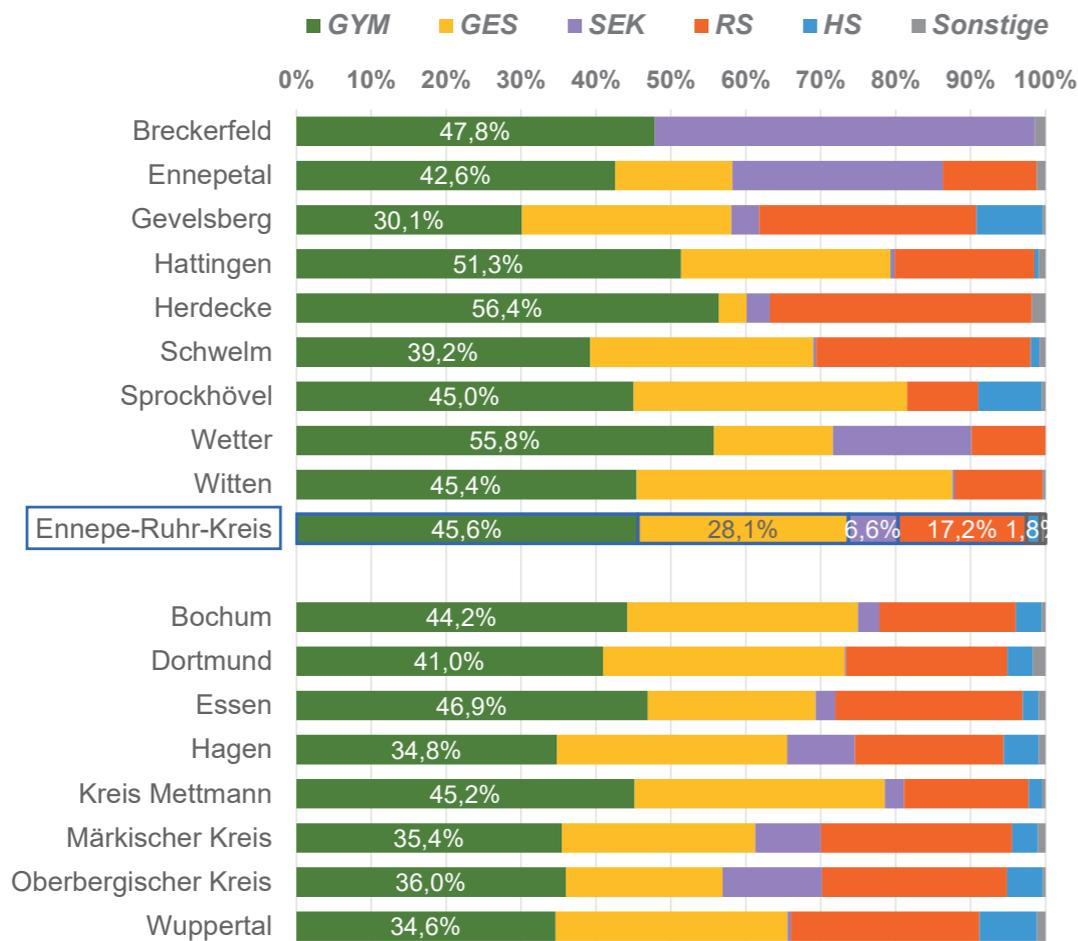
Der interkommunale Vergleich zeigt zwischen den Kommunen teilweise deutlich abweichende Übergangsprofile. Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind in der Abbildung nur die Werte der Ankerquote *Übergang zum Gymnasium* extra ausgewiesen. Das Gesamtbild, d. h. die Struktur der Unterschiede zwischen den Kommunen, hat sich gegenüber den Bildungsberichten 2019 und 2021 relativ stark verändert. So gibt es auffällige Verschiebungen bei einzelnen Kommunen innerhalb des eigenen Übergangsprofils, wie auch zwischen den Kommunen. Es sei darauf hingewiesen, dass sich daraus derzeit keine grundsätzlichen Verschiebungen bzw. neue Trends ableiten lassen, denn auch in der Vergangenheit gab es immer wieder abweichende Jahrgänge sowie in einzelnen Kommunen (Breckerfeld und Wetter) generell größere Schwankungen.

In der Vergleichsbetrachtung stechen die Übergangsquoten zum Gymnasium bei den Städten Herdecke, Wetter und Hattingen hervor. Mindestens die Hälfte der dort beschulten Grundschul Kinder besuchte im Anschluss ein Gymnasium. Während die Befunde für Herdecke und Hattingen im Vergleich zu den Vorjahren nicht überraschen, fällt Wetter mit seinem Wert von 55,8 % aus dem bisher bekannten Rahmen. Im letzten Bildungsbericht waren es nur 41,8 % (2020/21) und im ersten Bericht 48,2 % (2018/19) – die zuvor angesprochene größere Schwankungsbreite wird hier also besonders deutlich. Die höchste Übergangsquote zum Gymnasium wurde auch in den Vorjahren stets in Herdecke erreicht. In Hattingen hatte sich die Quote seit dem ersten Bildungsbericht deutlich erhöht und lag in den letzten Jahren immer um die 50 %. Die Stadt Breckerfeld verzeichnete mit zuletzt 47,8 % einen ebenfalls recht hohen Gymnasialanteil, der insofern bemerkenswert ist, da im letzten Bericht weniger als ein Viertel der Grundschülerinnen und -schülern ans Gymnasium wechselte. Insgesamt betrachtet befindet sich der Ennepe-Ruhr-Kreis bei der Übergangsquote zum Gymnasium nach wie vor auf einem Niveau mit dem Kreis Mettmann und den großen Ruhrgebietsstädten (außer der Stadt Dortmund), in den südlich und östlich angrenzenden Regionen fallen die Quoten hingegen weiterhin sichtbar ab.

Im Übergangsprofil der Stadt Witten zeigt sich die zuvor bei den Kreiswerten schon sichtbar gewordene Verschiebung zwischen Gesamt- und Realschule aufgrund der vor Ort neu gegründeten Gesamtschule und der parallel auslaufenden Realschule. Die nunmehr drei Wittener Gesamtschulen nehmen als Übergangsweg inzwischen fast den gleichen Stellenwert ein wie die drei hiesigen Gymnasien. Im zeitlichen Verlauf außerordentlich stabil zeigt sich das Übergangsprofil der Stadt Gevelsberg mit jeweils drei großen Übergangsblocken (GYM/RS/GES). Gevelsberg weist dabei seit Jahren im Regelfall die kreisweit niedrigste Übergangsquote zum Gymnasium auf (mit Werten zwischen 30 und 35 %).

In den einzelnen Übergangsprofilen spiegelt sich das jeweilige Schulangebot vor Ort und damit auch die Bedeutung von Auspendlerströmen wider (vgl. auch Kap. D.3). In den Vorjahren war in Breckerfeld die Übergangsquote zur Sekundarschule zumeist die höchste Einzelquote im Kreisgebiet. Zuletzt besuchten allerdings mehr Schülerinnen und Schüler ein Gymnasium. Dennoch sind es in jedem Jahr nur diese beiden Schulformen, die von mehr als 95 % der Breckerfelder Schülerinnen und Schülern im Anschluss an die Grundschulzeit besucht werden. Einerseits handelt es sich bei der vor Ort in privater Trägerschaft geführten Sekundarschule offenbar um ein von den Eltern besonders angenommenes Schulangebot. Andererseits bestehen aufgrund der geographischen Lage und Verkehrsanbindung ohnehin etwas eingeschränkte Möglichkeiten bezüglich des Besuchs anderer Schulen im Umland. Da Breckerfeld kein Gymnasium besitzt, müssen Schülerinnen und Schüler für den Besuch dieser Schulform in Nachbarkommunen ausweichen. Die Gymnasien in Halver, Ennepetal und Hagen sind dabei jedoch vergleichsweise gut zu erreichen. Von der Ausgangslage her ähnlich stellt sich die Situation in Sprockhövel dar, wo der Übergang ans Gymnasium nur über die ebenfalls vergleichsweise gut erreichbaren Schulangebote der Nachbarkommunen möglich ist. Die Übergangsquote zum Gymnasium liegt hier deshalb auf einem – in Relation gesehen – „normalen“ Niveau, aber eben ohne eigene Schule vor Ort. Die Übergangsquote zur Gesamtschule ist in Sprockhövel hingegen mit im Mittel 36 bis 40 % überproportional hoch. Neben der vor Ort befindlichen Kreisgesamtschule halten gleich mehrere angrenzende Kommunen Gesamtschulangebote vor. Die Betrachtung dieser beiden Städte zeigt, wie das eigene Schulangebot im Verhältnis zum Schulangebot angrenzender Kommunen und deren Erreichbarkeit Auswirkungen auf das Übergangsgeschehen hat. Insofern stellen sich für die Eltern die Wahlmöglichkeiten nach der Grundschule in den kreisangehörigen Kommunen uneinheitlich dar.

Übergangsquoten von der Grundschule in die Sekundarstufe I im Schuljahr 2023/24

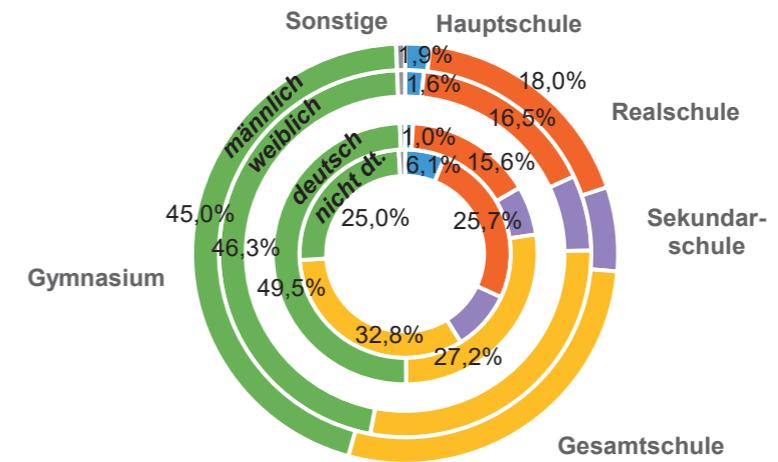


Datenquelle: Schuldatensatz und Landesdatenbank von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung

Wie schon bei der Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die Schulformen in der Sekundarstufe I (vgl. Kap. D.2) zeigen sich auffällige Disparitäten bei einer differenzierten Betrachtung nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit. In der folgenden Abbildung sind die Schulformkategorien, die größere Unterschiede aufweisen, zusätzlich mit den genauen Werten beschriftet. Die Befunde sind gegenüber den in den letzten beiden Bildungsberichten betrachteten Schuljahren 2018/19 und 2020/21 von der grundsätzlichen Struktur her unverändert geblieben. Mädchen wechseln häufiger ans Gymna-

sium als Jungen und bei Haupt- und Realschulen ist die Übergangsquote wiederum bei den Jungen höher als bei den Mädchen. Bei diesen Befunden macht sich die allgemein höhere Bildungsaspiration von Mädchen bemerkbar. Allerdings haben sich die Abstände zwischen beiden Gruppen seit dem letzten Bildungsreport teilweise deutlich verringert. Das Übergangsprofil der Jungen hat sich dem der Mädchen stark angenähert. Es bleibt abzuwarten, ob dieser positiv zu wertende Befund von Dauer sein wird.

Übergangsquoten von der Grundschule in die Sek I im Ennepe-Ruhr-Kreis im Sj. 2023/24 – Vergleich nach Geschlecht und Nationalität –



Datenquelle: Schuldatensatz von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung

Besonders ausgeprägte Unterschiede bestehen weiterhin zwischen deutschen und ausländischen Schülerinnen und Schülern. Die Übergangsquote zum Gymnasium liegt bei den deutschen Schülerinnen und Schülern bei 49,5 %, bei den ausländischen nur bei 25 %, und damit nur etwa halb so hoch. Auf der anderen Seite des dreigliedrigen Schulsystems dreht sich das Bild um: Während Schülerinnen und Schüler mit deutscher Staatsangehörigkeit nur zu einem verschwindend geringen Anteil an Hauptschulen übergehen (1 %), sind es bei denjenigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit mehr als 6 %. Deutliche Differenzen gibt es auch beim Übergang an Realschulen. Bei den integrativen Schulformen (Gesamt- und Sekundarschulen) weichen die Übergangsquoten beider Gruppen ebenfalls, aber weniger stark ausgeprägt, voneinander ab.

Zuvor wurden die tatsächlichen Übergänge von Grundschulen in weiterführende Schulen anhand von Verteilungsquoten betrachtet. Hinter jedem Übergang steht eine Empfehlung der abgebenden Grundschule für den Besuch einer weiterführenden Schulform und eine Entscheidung der Eltern für eine bestimmte Schulform. Nachfolgend werden die Schulformempfehlungen der Grundschulen und das Schulwahlverhalten der Eltern ausführlich in den Blick genommen.

In NRW erhalten die Eltern mit dem Halbjahreszeugnis der Klasse 4 eine Schulformempfehlung. Sie umfasst entweder eine Empfehlung für das Gymnasium, die Realschule oder die Hauptschule. Sie kann darüber hinaus auch eine Empfehlung mit Einschränkungen enthalten. Die Schulformen Gesamtschule und Sekundarschule sind immer zu nennen. Die Eltern können ihre Kinder aber – im Rahmen der Aufnahmekapazitäten – an einer Schule ihrer Wahl anmelden. Es gilt somit letztlich der Elternwille.

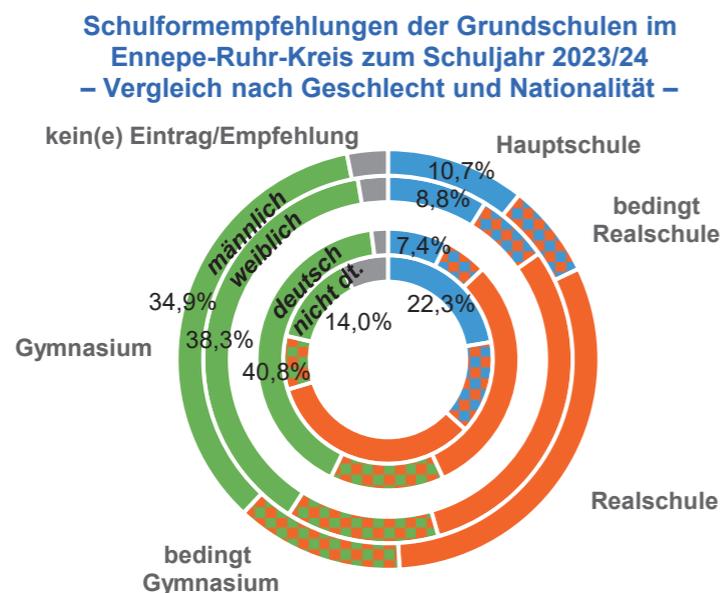
| Allgemeinbildende Schulen – Übergang in die Sek I: Schulformempfehlungen | | | | | | | | | |
|---|-------------------------|--------------------|--------------------|---|------------------|--|--------------------|--------------------|------------------|
| Datenquelle: Schuldatensatz von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung | | | | | | | | | |
| Schulformempfehlung | Ennepe-Ruhr-Kreis | | | | | | | | |
| | Anteil | | | | Entwick- lung | Anteil mit gefolgter Empfehlung ¹ | | | |
| | vor 5 Jahren 2018/19 | Vorjahr 2022/23 | aktuell 2023/24 | | | vor 5 Jahren 2018/19 | Vorjahr 2022/23 | aktuell 2023/24 | Entwick- lung |
| Hauptschule | 12,0% | 9,2% | 9,7% | ↘ | 81,8% | 91,0% | 83,1% | ○ | |
| bedingt Realschule | 7,3% | 6,2% | 6,8% | ○ | 97,8% | 70,7% | 96,6% | ○ | |
| Realschule | 32,0% | 30,4% | 30,8% | → | 90,4% | 91,5% | 88,9% | ○ | |
| bedingt Gymnasium | 10,5% | 14,4% | 13,2% | ○ | 100,0% | 100,0% | 100,0% | → | |
| Gymnasium | 36,7% | 36,3% | 36,6% | → | 98,7% | 99,1% | 98,6% | → | |
| kein Eintrag / keine Empfehlung | 1,5% | 3,5% | 2,9% | ○ | | | | | |

¹ Der Anteilswert umfasst diejenigen Schüler/-innen, deren Eltern der jeweiligen Schulformempfehlung gefolgt sind oder eine integrative Schulform (Gesamtschule oder Sekundarschule) für ihr Kind gewählt haben. Die Daten wurden aus den Herkunftsdaten der weiterführenden Schulen auf die Herkunftsgrundschulen zurückgerechnet.

Der obigen Tabelle ist zu entnehmen, dass die Schulformempfehlung für das Gymnasium im Ennepe-Ruhr-Kreis am häufigsten ausgesprochen wird. Die bedingten Empfehlungen werden insgesamt weniger oft als die uneingeschränkten Empfehlungen vergeben. Etwaige Schwankungen sind auch in den hier nicht dargestellten Zwischenjahren eher die Regel als die Ausnahme, die Niveaus bleiben in Relation zueinander recht konstant.

Wird danach gefragt, ob die Eltern den Empfehlungen gefolgt sind, die Übergänge also auch in den

jeweiligen Schulformen oder den integrativen Alternativen (Gesamtschule, Sekundarschule) mündeten, dann kann festgestellt werden, dass dies für den Großteil zutrifft. Insbesondere den Gymnasialempfehlungen sind so gut wie alle Eltern gefolgt. Bei der Realschulempfehlung beträgt die Quote immerhin noch fast 90 %. Eine geringere Übereinstimmung zeigt sich nur bei der Empfehlung für die Hauptschule. Hier sind durchweg ungefähr 83 % dieser Empfehlung gefolgt oder haben eine integrative Schulform für ihr Kind gewählt, ca. 17 % haben eine höhere Schulform gewählt.

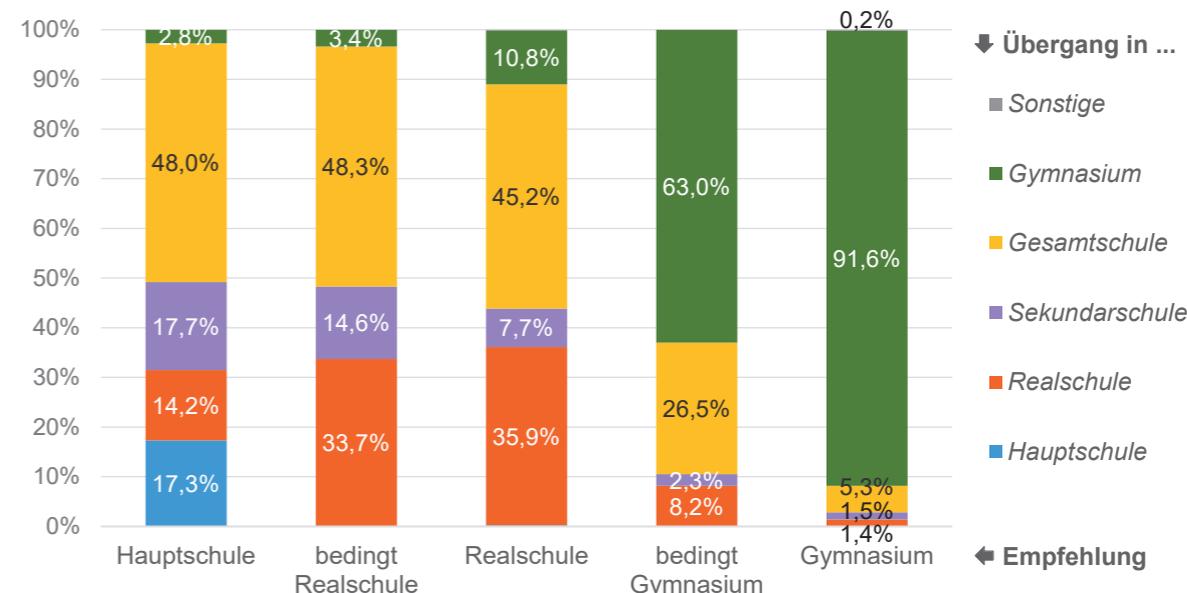


Datenquelle: Schuldatensatz von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung

Bei der Differenzierung nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit zeigen sich die bereits schon bekannten Disparitäten. Diejenigen Empfehlungen, bei denen deutliche Abweichungen bestehen, enthalten in der Abbildung wieder die konkreten Anteilswerte. Fast ein Viertel der Grundschulkindern ohne deutsche Staatsangehörigkeit hat nur eine Hauptschuleempfehlung erhalten, bei den deutschen Schülerinnen und Schülern waren es weniger als 8 %. Auf der anderen Seite haben diese fast dreimal so häufig die Grundschule mit einer Gymnasialempfehlung verlassen wie die ausländischen Schülerinnen und Schüler (40,8 % zu 14 %). Im Vergleich zu den im letzten Report dargestellten Empfehlungsquoten für das Schuljahr 2020/21 hat sich der Abstand zwischen beiden Gruppen – und damit die Ungleichheit der Bildungschancen – nicht weiter vergrößert, sondern um ein paar Prozentpunkte verringert. Die zuvor schon gezeigten höheren Übergangsquoten zum Gymnasium verweisen darauf, dass die Eltern durch die Wahl einer abweichenden Schulform versuchen die Bildungschancen ihrer Kinder zu verbessern. Der Nachteil der Schülerinnen und Schüler ohne deutsche Staatsangehörigkeit kann dadurch allerdings nicht kompensiert werden, da auch die Eltern der deutschen Schülerinnen und Schüler über das Empfehlungs-niveau hinaus die Gymnasien wählen.

Im Folgenden wird der eben angesprochene Zusammenhang von erteilten Schulformempfehlungen und den tatsächlich im Anschluss besuchten Schulformen einmal direkt betrachtet. Damit soll die Frage beantwortet werden, wie die Eltern mit den Empfehlungen umgegangen sind, welche Schulformen sie also letztlich für ihre Kinder gewählt haben. Die Abbildung zeigt die Verteilung der tatsächlichen Übergänge nach den ursprünglichen Schulformempfehlungen für das Schuljahr 2023/24. Die Befunde können nicht mehr, wie noch im vorhergehenden Bildungsreport beschrieben, stellvertretend für die letzten Schuljahre stehen, da sich durch die eingangs des Kapitels angesprochene Neugründung einer Gesamtschule und einer parallel nicht mehr aufnehmenden Realschule in Witten die Werte zwischen diesen beiden Schulformen verschoben haben. Für die ersten drei Empfehlungsarten haben sich die Übergangsquoten zur Gesamtschule um einige Prozentpunkte erhöht und zur Realschule entsprechend verringert. Dennoch ist die Struktur zwischen den einzelnen Schulformempfehlungen relativ unverändert geblieben. Würden alle Empfehlungen zusammengefasst, ergäben sich wieder die zu Beginn des Kapitels vorgestellten Übergangsquoten für den Ennepe-Ruhr-Kreis.

Übergangsquoten von der Grundschule in die Sek I nach Schulformempfehlung im Ennepe-Ruhr-Kreis im Sj. 2023/24



Datenquelle: Schuldatensatz von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung

Nach der Grundschule besuchen von den Schülerinnen und Schülern mit einer Hauptschulempfehlung ca. 65 % eine Gesamt- bzw. Sekundarschule. Auch mit dieser Schulwahl sind die Eltern den Empfehlungen letztlich gefolgt, da die integrativen Schulformen als Alternativen immer mitgenannt werden. Den Empfehlungen nicht gefolgt sind 14,2 % mit Übergängen an Realschulen und 2,8 % an Gymnasien. Bei der eingeschränkten und der uneingeschränkten Realschulempfehlung erfolgt für mehr als ein Drittel der Übergang auch genau in diese Schulform. Die Mehrzahl geht allerdings, ebenso wie bei den Schülerinnen und Schülern mit einer Hauptschulempfehlung, in eine integrative Schulform über. Von der Gruppe mit einer uneingeschränkten Realschulempfehlung folgt etwa jeder Zehnte nicht der Empfehlung und wechselt zum Gymnasium. Schülerinnen und Schüler, die nur eine bedingte Empfehlung für den Besuch eines Gymnasiums erhalten haben, gehen zwar zum überwiegenden Teil zum Gymnasium, ungefähr ein Viertel aber auch an Gesamtschulen. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Eltern häufig das integrierte Schulsystem als Alternativangebot wählen. Formal entspricht eine derartige Schulwahl ebenfalls den Empfehlungen, die Eltern ermöglichen ihren Kindern auf diese Weise jedoch potenziell den Erwerb höherer Bildungsabschlüsse. Nur ein kleiner Teil der Eltern (insgesamt ca. 6 %) folgt den Empfehlungen explizit nicht und wählt eine „höhere“ Schulform.

Die Verteilung der Schulformempfehlungen variiert auch zwischen den einzelnen kreisangehörigen Kommunen. Im Schuljahr 2023/24 wurden mit Ausnahme von Gevelsberg und Schwelm die Empfehlungen zum Besuch eines Gymnasiums am häufigsten vergeben. Im Vergleich zum letzten Bildungsreport – und auch weiteren hier nicht dargestellten Jahren – stellt Breckerfeld mit 47,8 % für die Gymnasialempfehlung einen starken Ausreißer nach oben dar. Dies ist sogar der höchste Wert aller Einzelquoten. Insofern verwundert die weiter oben thematisierte hohe Übergangsquote zum Gymnasium in diesem Schuljahr in Breckerfeld nicht. Ansonsten findet sich in Herdecke normalerweise der höchste Wert für die Gymnasialempfehlung mit konstant bei über 40 % in den vergangenen Jahren. Umgekehrt korrespondiert in Gevelsberg der mit 29 % niedrigste Anteil der Gymnasialempfehlung mit der weiter oben beschriebenen niedrigsten Übergangsquote zum Gymnasium im Kreis.

Die in diesem Schuljahr mit 55,8 % außerordentlich hohe Übergangsquote zum Gymnasium in Wetter (s. o.) resultiert nicht aus einer gestiegenen Empfehlung für diese Schulform, denn diese lag nur bei 37,8 %. Ein genauerer Blick in die Daten zeigt, dass

in Wetter zuletzt deutlich mehr Schülerinnen und Schüler mit einer niedrigeren Schulformempfehlung ans Gymnasium gewechselt sind, wie auch der kreisweit niedrigste Anteil an gefolgten Empfehlungen verdeutlicht (89,3 %). Es erfolgten signifikant weniger Wechsel an benachbarte Realschulen als üblich. In Summe sind 2023/24 ungefähr genauso viele Wetteraner Eltern den Schulformempfehlungen nicht gefolgt wie Eltern in der Stadt Witten, obwohl dort aufgrund der Größe dreimal so viele Übergänge von der Grundschule an weiterführende Schulen zu verzeichnen waren. Diese Situation kann einen Ausnahmefall darstellen oder durch veränderte Zugangsmöglichkeiten zu einzelnen Schulen zustande gekommen sein und sich zukünftig fortsetzen.

Auffällige Unterschiede zeigen sich auch bei den meisten anderen Empfehlungen. Teilweise ist hier eine hohe Spannweite der Anteilswerte zu beobachten. Die Verteilung der Schulformempfehlungen in den Kommunen unterliegt generell größeren, unregelmäßigen Schwankungen. Die Werte in der nebenstehenden Tabelle weichen insofern von den im letzten Bildungsreport berichteten Werten für das Schuljahr 2020/21 an vielen Stellen merklich ab. Doch auch unter Berücksichtigung der hier nicht dargestellten weiteren Vorjahre sind keine kommunalen Trends erkennbar. Die Gesamtverteilung der vergebenen Schulformempfehlungen im Ennepe-Ruhr-Kreis ist hingegen sehr konstant. Die aktuellen Werte liegen sehr nah an denen aus dem letzten Report.



In allen Kommunen sind die Eltern den Schulformempfehlungen weitestgehend gefolgt. Auch bei diesen Quoten ist eine hohe zeitliche Konstanz festzustellen. Dementsprechend sind in Hattingen und Herdecke im Vergleich zu den anderen Städten – abgesehen von dem geschilderten Fall in Wetter – wiederum etwas mehr Schülerinnen und Schüler auf eine Schulform gewechselt, die nicht der Empfehlung entsprach.

Allgemeinbildende Schulen – Schulformempfehlungen im Kommunalvergleich

Datenquelle: Schuldatensatz von IT.NRW (Daten zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung

| Anteil der Schulformempfehlungen zum Schuljahr 2023/24 | Breckerfeld | Ennepetal | Gevelsberg | Hattingen | Herdecke | Schwelm | Sprockhövel | Wetter | Witten | Ennepe-Ruhr-Kreis |
|--|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|-------------------|
| Hauptschule | 2,9% | 12,5% | 15,8% | 7,6% | 6,8% | 9,0% | 10,6% | 9,4% | 9,3% | 9,7% |
| bedingt Realschule | 17,4% | 4,7% | 8,1% | 6,7% | 4,9% | 6,5% | 2,1% | 5,2% | 8,5% | 6,8% |
| Realschule | 20,3% | 30,5% | 34,9% | 31,6% | 27,6% | 35,1% | 31,8% | 27,9% | 29,8% | 30,8% |
| bedingt Gymnasium | 10,1% | 5,9% | 10,3% | 13,6% | 13,5% | 13,5% | 22,8% | 16,3% | 13,1% | 13,2% |
| Gymnasium | 47,8% | 42,2% | 29,0% | 37,9% | 42,9% | 32,2% | 32,8% | 37,8% | 36,2% | 36,6% |
| kein Eintrag / keine Empf. | 1,5% | 4,3% | 1,8% | 2,6% | 4,3% | 3,7% | 0,0% | 3,4% | 3,1% | 2,9% |
| Anteil mit gefolgter Schulformempfehlung¹ (über alle Empfehlungen) | 97,1% | 98,0% | 96,2% | 90,0% | 90,4% | 94,9% | 95,2% | 89,3% | 95,8% | 94,0% |

¹ Der Anteilswert umfasst diejenigen Schüler/-innen, deren Eltern der jeweiligen Schulformempfehlung gefolgt sind oder eine integrative Schulform (Gesamtschule oder Sekundarschule) für ihr Kind gewählt haben. Die Daten wurden aus den Herkunftsdaten der weiterführenden Schulen auf die Herkunftsgrundschulen zurückgerechnet.

Schulformwechsel innerhalb der Sekundarstufe I

In diesem Abschnitt werden Übergänge innerhalb der Sekundarstufe I, die einen Wechsel der Schulform bedeuten, näher behandelt. An Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien bilden die Klassen 5 und 6 die sogenannte *Erprobungsstufe*, in der die Eignung für die gewählte Schulform überprüft werden soll. Am Ende der Klasse 6 entscheidet an Realschulen und Gymnasien eine Versetzungskonferenz über den Verbleib an der Schule. Wird keine Eignung für den weiteren Besuch festgestellt, kann eine Versetzung in die Klasse 7 nur an einer anderen Schulform erfolgen. An Hauptschulen wird halbjährlich beraten, ob ein Wechsel an eine andere Schulform sinnvoll ist. Im dreigliedrigen Schulsystem erhalten leistungsstärkere ebenso wie leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Erprobungsstufe somit die Möglichkeit zum Wechsel in eine passendere Schulform. Schulformwechsel sind auch nach der Erprobungsstufe noch möglich, dann allerdings im Regelfall aufgrund von mangelnden Schulleistungen. Schülerinnen und Schüler an Gesamt- und Sekundarschulen

können innerhalb des integrierten Systems den Bildungsgang wechseln. Übergänge zwischen dreigliedrigem und integriertem System sind ebenfalls möglich. Schulformwechsel sind letztlich Ausdruck einer Änderung der zuvor getroffenen Übergangsentscheidung.

Die Abbildung auf der nächsten Seite gibt einen Gesamtüberblick über den Umfang und die Struktur der Schulformwechsel in der Sekundarstufe I im Ennepe-Ruhr-Kreis. Übergänge von bzw. an Förderschulen und Waldorfschulen sowie aus dem Ausland zugezogenen Schülerinnen und Schülern sind dabei nicht berücksichtigt. Ebenso erfasst die derzeitige Statistik keine unterjährigen, sondern nur reguläre Wechsel zum neuen Schuljahr. Schülerinnen und Schüler können innerhalb des dreigliedrigen Schulsystems in eine Schulform, in der ein höherer Abschluss angestrebt werden kann, „aufsteigen“ (grün markiert) oder umgekehrt in eine niedrigere Schulform „absteigen“ (orange markiert).

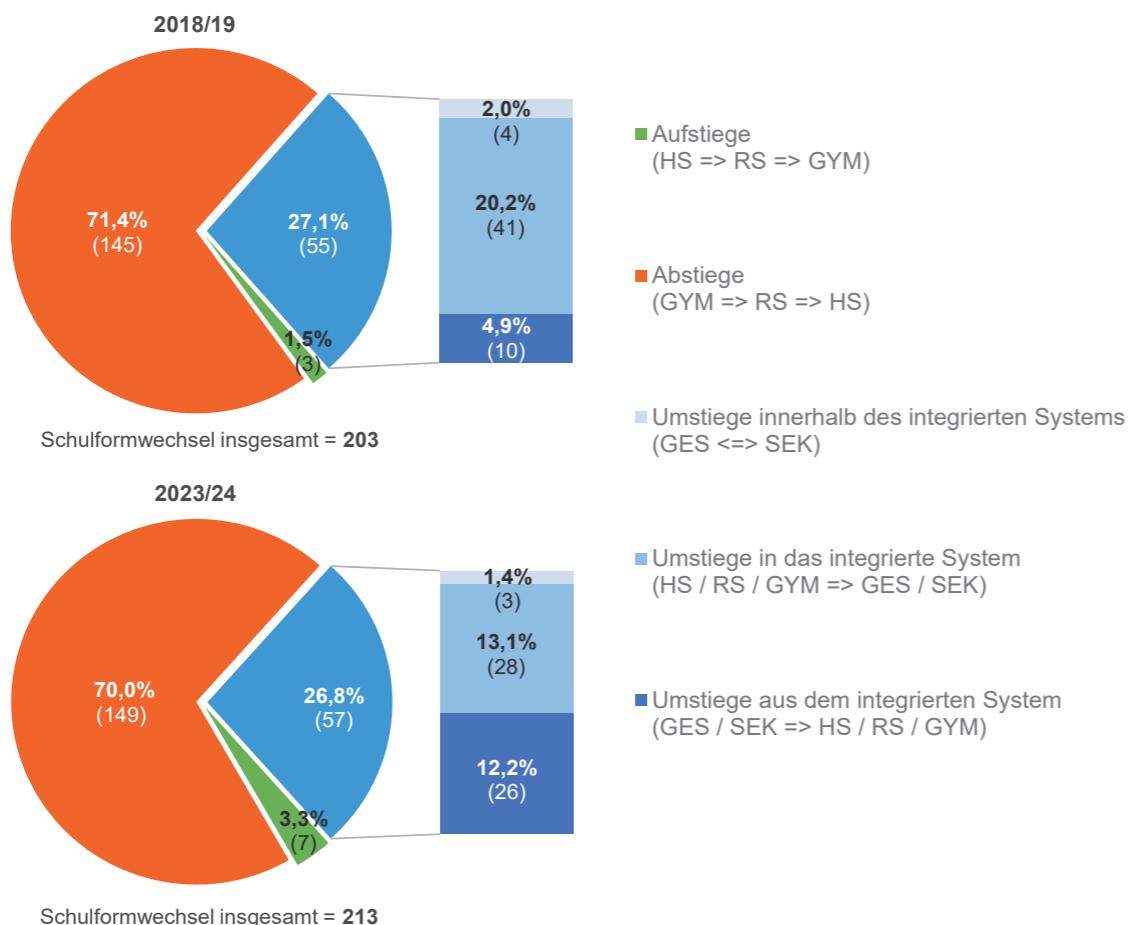
Die relative Häufigkeit dieser Schulformwechsel (sog. *Wechselquote*) wird auch als *Auf- bzw. Abstiegsmobilität* bezeichnet. Daneben können Schülerinnen und Schüler auch zwischen dem dreigliedrigen und dem integrierten System oder innerhalb des integrierten Systems „umsteigen“ (blau markiert). Den Werten für das letzte Schuljahr 2023/24 werden die Werte des in diesem Bericht üblichen Vergleichszeitraums von vor fünf Jahren (2018/19) gegenübergestellt. Da die Corona-Pandemie – wie schon bei den Klassenwiederholungen (vgl. Kap. D.6) – deutliche Auswirkungen auf die Schulformwechsel hatte, erfolgt ein Rückblick auf diesen hier nicht dargestellten Zeitraum und eine Verknüpfung mit den neuen Zahlen in einem gesonderten Übersichtskasten.

Die Gesamtzahl der Schulformwechsel in den Jahrgangsstufen 5 bis 9 im Ennepe-Ruhr-Kreis lag mit 213 Fällen zum Schuljahr 2023/24 ungefähr auf demselben Niveau wie vor fünf Jahren. Mit Ausnahme

der Pandemiezeit bewegen sich die Fallzahlen seit vielen Jahren recht konstant bei knapp über 200 Fällen. Schulformaufstiege treten nur als Einzelfälle auf. Im Schuljahr 2023/24 waren es nur sieben Schülerinnen und Schüler in der gesamten Sekundarstufe I im Kreisgebiet, die im Zuge eines Schulwechsels in eine höhere Schulform gewechselt sind. Die sich daraus ergebende äußerst niedrige Wechselquote verdeutlicht die faktisch nicht vorhandene Aufstiegs-mobilität innerhalb des dreigliedrigen Schulsystems. Auf der anderen Seite bilden Schulformabstiege mit einem Anteil von mehr als 70 % die größte Gruppe. Umstiege zwischen den Schulsystemen machten etwas mehr als ein Viertel aller Wechsel aus. Der größte Teil dieser Schülerinnen und Schüler wechselt aus dem dreigliedrigen in das integrierte Schulsystem. Dort haben sie die Möglichkeit alle Abschlüsse der Sekundarstufe I zu erwerben.

Die Befunde verdeutlichen, wie nachhaltig die Übergangsentscheidungen am Ende der Grundschulzeit

Verteilung der aufgenommenen Schulformwechsel in der Sek I (Jahrgänge 5 bis 9) im Ennepe-Ruhr-Kreis nach Art des Wechsels



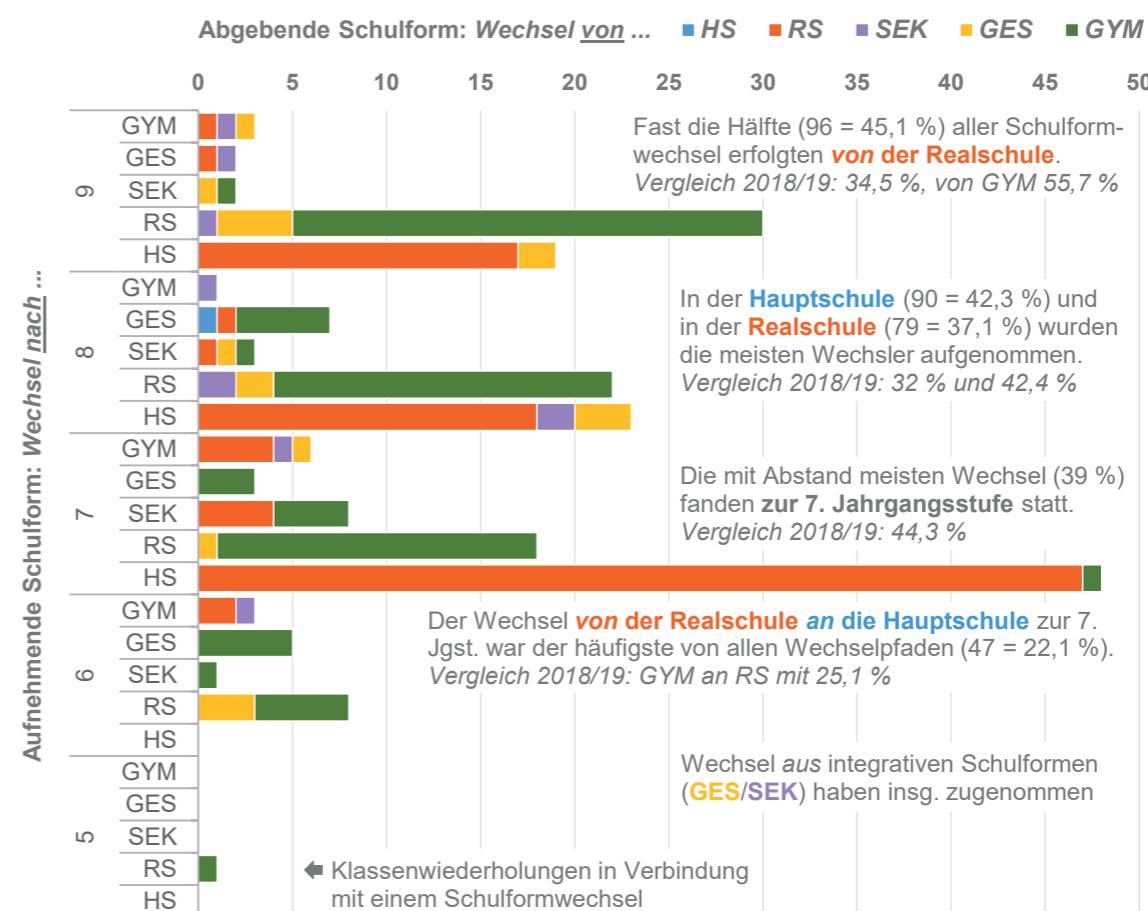
Datenquelle: Schuldatensatz von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung

wirken. Schulformwechsel finden zahlenmäßig nur in begrenztem Umfang statt, und dann auch fast nur in Form von Abstiegen oder Umstiegen in das integrierte Schulsystem. Auch wenn klassische Schulformaufstiege offenbar kaum möglich sind, bietet der Wechsel an eine integrative Schule durch das breitere Bildungsangebot gewissermaßen die Möglichkeit zu einem indirekten Bildungsaufstieg.

Die nachfolgende Abbildung liefert eine Detailbetrachtung der Wechselfade zwischen den einzelnen Schulformen in der Sekundarstufe I im Ennepe-Ruhr-Kreis. Unter zusätzlicher Berücksichtigung der Jahrgangsstufen lassen sich mit der gewählten Form der Darstellung die besonders relevanten Wechselzeitpunkte und Wechselfade identifizieren. Die wichtigsten Ergebnisse sind als Kurzaussagen in der Abbildung zusammengefasst und – analog zur vorhergehenden Abbildung – den Befunden für das Schuljahr 2018/19 gegenübergestellt. Erwartungsgemäß markiert das Ende der Erprobungsstufe (Übergang in

Klasse 7) wieder den Zeitpunkt mit den meisten Schulwechseln. Davon abgesehen hat sich im Unterschied zum Vergleichsjahr, aber auch allen anderen Schuljahren vor der Corona-Pandemie, das Bild auffällig verändert: War das Gymnasium früher stets die Schulform mit den meisten Abgängen, so erfolgten zum Schuljahr 2023/24 (ebenso zum Vorjahr 2022/23) die meisten Abgänge aus Realschulen. Dementsprechend verzeichnen die meisten Aufnahmen nicht mehr die Realschulen selbst, die früher die meistgewählte Zielschulform von wechselnden Schülerinnen und Schülern aus Gymnasien waren, sondern die Hauptschulen. Der mit Abstand häufigste Wechselfad von allen möglichen Wechselwegen ist insofern auch der Wechsel von der Realschule an die Hauptschule zur 7. Jahrgangsstufe gewesen. Die Wechsel aus Schulen des integrativen Systems in Schulen des klassischen dreigliedrigen Systems haben im direkten Schuljahresvergleich zwar zugenommen, ein Trend zeichnet sich hier jedoch nicht ab.

Aufgenommene Schulformwechsler im Ennepe-Ruhr-Kreis nach abgebenden Schulformen und Jahrgängen im Sj. 2023/24



Datenquelle: Schuldatensatz von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung

Auswirkungen der Corona-Pandemie:

Der Betrachtungszeitraum des letzten Bildungsreports 2021 hat den Ausbruch der Corona-Pandemie und die sich ergebenden Einschränkungen durch den ersten Lockdown (Schulschließungen und Lernen auf Distanz) zeitlich unmittelbar berührt. Zum Ende des Schuljahres 2019/20 wurden die Regelungen zum Verbleib in einer Schulform (Versetzung am Ende und nach der Erprobungsstufe) ausgesetzt. Grundlage war das Bildungssicherungsgesetz der Landesregierung vom 30.04.2020.

Die Ausnahmeregelungen hatten signifikant weniger Schulformwechsel zur Folge, zum Schuljahr 2020/21 haben sich die Zahlen gegenüber dem Jahr vor Pandemiebeginn um etwas mehr als die Hälfte reduziert. Hauptträger des Rückgangs waren die Gymnasien, aus denen signifikant weniger Abgänge zu verzeichnen waren. Insgesamt betrachtet konnte dadurch der Verbleib von mehr Schülerinnen und Schülern in ihrer jeweiligen Schullaufbahn gesichert und damit zusätzliche Unsicherheiten (neben der allgemeinen Pandemielage) für die Eltern und Kinder vermieden werden. Es stellte sich jedoch – wie im Bildungsreport 2021 formuliert – die Frage, ob während der Pandemie ausgebliebene Wechsel später verstärkt nachgeholt werden oder sich durch den Verbleib auch Chancen zur längerfristigen Fortsetzung der bestehenden Schullaufbahn ergeben (z. B. durch Förderungen, Aufholprogramme).

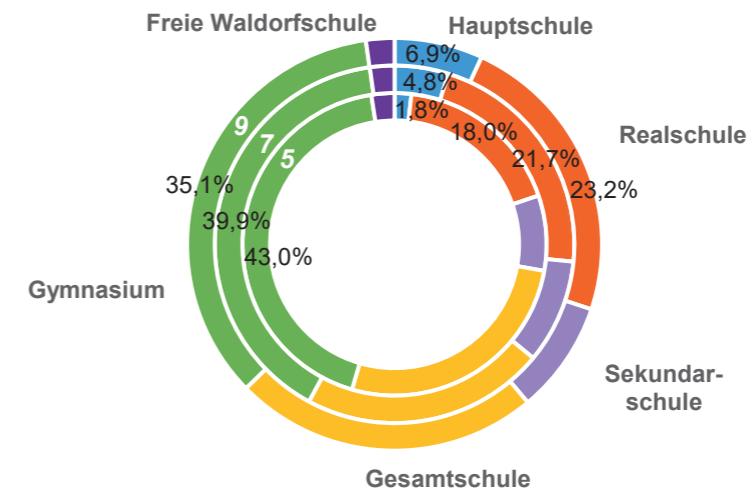
Werden die aktuellen Zahlen nach der Pandemiezeit herangezogen, zeigt sich, dass es keinen *Nachholeffekt* gibt. Verstärkte Wechsel sind in den letzten beiden Jahren ausgeblieben. Die Anzahl der der Schulformwechsel liegt wieder ziemlich genau auf dem langjährigen Niveau vor der Corona-Pandemie. Allerdings gilt dies nur für die Gesamtbetrachtung. Zwischen Gymnasien und Realschulen ist es zu einer Verschiebung gekommen. Inzwischen erfolgen mehr Schulwechsel – insbesondere als klassische Schulformabstiege – aus Realschulen als aus Gymnasien. Dies könnte darauf hindeuten, dass es den Gymnasien tendenziell besser gelungen ist die eigenen Schülerinnen und Schüler zu halten. Inwieweit hierfür entsprechende Förderungen oder andere Faktoren verantwortlich sind und demgegenüber an Realschulen möglicherweise verstärkt Probleme bestehen, kann mit der vorliegenden Datenlage nicht geklärt werden. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Fallzahlen in den nächsten Jahren entwickeln werden. Weitergehende Aussagen sind nur durch die Einbeziehung von Erkenntnissen aus der Praxis möglich. Die vorgestellten Befunde können als Diskussionsimpuls dienen.

Als Folge der Schulformwechsel kommt es mit fortschreitender Jahrgangsstufe zu Verschiebungen in der Bedeutung der unterschiedlichen Schulformen und den damit einhergehenden Bildungsniveaus, die Auswirkungen auf die Nachfrage nach Schulplätzen und Klassenstärken haben. Dieser Aspekt schließt an die Darstellung in Kapitel D.2 an, in dem die Verteilung in der 7. Jahrgangsstufe als mittlerer Vergleichsmaßstab betrachtet wurde. Die nachfolgende Abbildung zeigt die Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die Schulformen in einzelnen Jahrgangsstufen. Exemplarisch werden die Eingangsstufe 5, die mittlere Stufe 7 und die Stufe 9 verglichen. Dabei stehen die Verschiebungen zwischen den Schulformen des dreigliedrigen Systems im Fokus, deren Werte deshalb auch genau ausgewiesen sind.

Durch Schulformabstiege gewinnen die Hauptschulen in höheren Jahrgangsstufen an Bedeu-

tung. Hinter der Zunahme des Anteils der Hauptschule von nur 1,8 % zu Beginn der Sekundarstufe I bis auf fast 7 % in Jahrgangsstufe 9 stehen in absoluten Zahlen ungefähr 4-mal so viele Schülerinnen und Schüler. Dies ist zudem kein statischer Befund, sondern eine dynamische Entwicklung: Während die Einschulungszahlen an den Hauptschulen kontinuierlich sinken, laufen die Klassen in höheren Jahrgangsstufen zunehmend voll bzw. erfordern die Einrichtung von Parallelklassen. Dies zeigt sich auch darin, dass im letzten Bildungsreport das Verhältnis „nur“ bei 2,5-mal gelegen hat. Die Realschulen verlieren einerseits Schülerinnen und Schüler, andererseits sind sie auch häufig Ziel von Schulformwechseln. In Summe wachsen die Realschulen über die Jahrgangsstufen hinweg ebenfalls an. Umgekehrt verhält es sich bei den Gymnasien, die kontinuierlich Schülerinnen und Schüler abgeben. In den anderen Schulformen halten sich Neuaufnahmen und Abgänge ungefähr die Waage.

Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die Schulformen in den Jahrgangsstufen 5/7/9 im Ennepe-Ruhr-Kreis im Sj. 2023/24



Datenquelle: Schuldatensatz von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung

Übergänge von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II

Zum Abschluss des Kapitels werden die Übergänge von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II in den Blick genommen. Der Übergang von Schülerinnen und Schülern in die Oberstufen der Gymnasien und der Gesamtschulen zeigt die Bedeutung, die dem Erwerb der allgemeinen Hochschulreife beigemessen wird.

Durch die aktuell laufende Umstellung von G8 zu G9 an den Gymnasien kommt es zu Einschränkungen in der Datenverfügbarkeit und damit auch bei der Vergleichbarkeit zwischen den Schulformen sowie im Zeitverlauf. Zum Schuljahr 2023/24 erfolgte an Gymnasien erstmalig kein Übergang in die Oberstufe, da durch die Rückkehr zu G9 die Klasse 10 wieder eingeführt wurde und die Schülerinnen und Schüler deshalb in diese Klassenstufe - und nicht mehr wie bei G8 von Klasse 9 in die Oberstufe - gewechselt sind. Aus diesem Grund kann auch keine mit den Vorjahren vergleichbare Gesamtquote für den Kreis ausgewiesen werden. Zudem sind Übergänge aus anderen Schulformen insofern eingeschränkt, da nur an 2 von 10 Gymnasien im Ennepe-Ruhr-Kreis für die betreffenden Jahrgangskohorten Oberstufen vorgehalten werden (sog. *Bündelgymnasien*).

An Gymnasien stellt der Übergang in die Sekundarstufe II den Regelfall dar. Das Abitur ist als Bildungsziel im Schulprogramm der Gymnasien fest verankert. Der Übergang aus Abgangsklassen (i. d. R. Klasse 10) anderer Schulformen in die Sekundarstufe II ist ebenfalls möglich, sofern ein mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife) mit Qualifikationsvermerk erreicht wurde. Die *Übergangsquote in die Sekundarstufe II* ist daher ein Indikator für eine hohe Bildungsaspiration der Schülerinnen und Schüler. Anstatt in die Oberstufe einer allgemeinbildenden Schule überzugehen, können Abgängerinnen und Abgänger aus der Sekundarstufe I auch eine betriebliche Ausbildung beginnen oder einen schulischen Bildungsgang an einer berufsbildenden Schule besuchen (vgl. Kap. E.1, E.3). Diese Bildungsgänge werden ebenfalls der Sekundarstufe II zugerechnet, jedoch führen nur die Bildungsgänge des *Beruflichen Gymnasiums* zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife. Die Gesamtquote des Übergangs in den Abiturbereich dürfte ca. 5 Prozentpunkte höher liegen, wenn diese Übergängerinnen und Übergänger mit berücksichtigt werden.

Unter Hinzunahme der Neuzugänge in Bildungsgängen an Berufsfachschulen, die zur *fachgebundenen* Hochschulreife führen, würden ungefähr weitere 10–15 Prozentpunkte hinzukommen. Aufgrund der stärkeren regionalen Verflechtungen beim Übergang in die Sekundarstufe II, die mit den zur Verfügung stehenden Daten nicht vollständig erfasst werden können, ist die Ermittlung einer exakten Gesamtquote nicht möglich. Die nachfolgende Tabelle zeigt deshalb nur die Übergangsquoten in die *Sekundarstufe II an allgemeinbildenden Schulen*. Die Perspektive ist auch hier wieder die Sicht der abgebenden Schulen im Ennepe-Ruhr-Kreis, unabhängig davon, in welcher Kommune die Oberstufe anschließend besucht wird.

In der Vergangenheit sind – mit Ausnahme der Pandemiezeit, in der die Werte leicht erhöht waren – immer rund die Hälfte der Abgängerinnen und Abgänger aus der Sekundarstufe I im Ennepe-Ruhr-Kreis in die Sekundarstufe II übergegangen. Die Übergangsquote in die Sekundarstufe II lag von 2013/14 bis zum Vor-Corona-Jahr 2019/20 in einem engen Bereich zwischen ca. 47 und 49 %. Im zuletzt auswertbaren Jahr 2022/23 ist sie auf über 51 % gestiegen. In absoluten Zahlen waren das zwischen 1.350 und 1.500 Schülerinnen und Schüler, die in die Oberstufe einer allgemeinbildenden Schule gewechselt sind.

Differenziert nach den Schulformen zeigt sich ein erwartungskonformes Bild: Gymnasien weisen die mit Abstand höchsten Übergangsquoten auf und Haupt-

schulen die niedrigsten. Die Übergangsquote bei den Gesamtschulen unterliegt – in den nicht dargestellten Zwischenjahren – einer größeren Dynamik. Diese Schülerschaft verbleibt so gut wie immer an der Gesamtschule, Wechsel an Oberstufen von Gymnasien finden nur vereinzelt statt. Auch bei den anderen Schulformen sind teilweise Schwankungen zu beobachten. Der sich abzeichnende rückläufige Trend bei den Sekundarschulen muss unter dem Vorbehalt der eingeschränkten Wechselmöglichkeiten an Gymnasien aufgrund der Umstellung von G8 zu G9 gesehen werden (s. Infokasten). Die Übergangsquoten in die Sekundarstufe II im Ennepe-Ruhr-Kreis haben sich in den letzten Jahren, sowohl für die einzelnen Schulformen als auch insgesamt betrachtet, nicht in relevanter Größenordnung von den Vergleichsebenen unterschieden.

Allgemeinbildende Schulen – Übergänge in die Sek II

Datenquelle: Landesdatenbank von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung

| Übergangsquote von der Sek I in die Sek II ¹ | Ennepe-Ruhr-Kreis | | | | Reg.-Bez. Arnsberg | Land NRW |
|---|-------------------------|--------------------|------------------------|-------------|--------------------|----------|
| | vor 5 Jahren 2018/19 | Vorjahr 2022/23 | aktuell 2023/24 | Entwicklung | | |
| Allgemeinbildende Schulen insgesamt | 47,8% | 51,5% | – | ↗ | 47,2% | 50,9% |
| ↳ von Hauptschulen | 3,3% | 4,5% | 3,1% | ○ | 5,0% | 4,5% |
| ↳ von Realschulen | 22,9% | 24,5% | 18,9% | ○ | 24,3% | 24,4% |
| ↳ von Sekundarschulen | 9,9% | 8,9% | 6,4% | ↘ | 11,7% | 12,9% |
| ↳ von Gesamtschulen | 36,8% | 43,7% | 38,4% | ○ | 38,1% | 40,1% |
| ↳ von Gymnasien | 90,6% | 94,2% | Umstellung G8 zu G9 | ↗ | 94,0% | 93,9% |
| ↳ nach Geschlecht – männlich | 42,5% | 46,6% | – | ↗ | 41,9% | 45,6% |
| ↳ nach Geschlecht – weiblich | 53,4% | 56,9% | – | ↗ | 52,8% | 56,4% |
| ↳ nach Nationalität – deutsch | 50,7% | 53,5% | – | ↗ | 49,3% | 53,1% |
| ↳ nach Nationalität – nicht deutsch | 20,8% | 32,7% | – | ↗ | 30,6% | 33,3% |

¹ Die Übergangsquote von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II ist ein Indikator für eine hohe Bildungsaspiration. Während an Gymnasien die Fortsetzung der Schullaufbahn in der Sek II den Regelfall darstellt, zeigt der Übergang von anderen Schulformen in die Oberstufen an Gymnasien und Gesamtschulen (sowie ferner Waldorfschulen) die Bedeutung, die dem Erwerb der allgemeinen Hochschulreife beigemessen wird. Die Übergangsquote von einer bestimmten Schulform in die Sekundarstufe II berechnet sich, indem die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die aus der betreffenden Schulform in die Sekundarstufe II gewechselt sind, durch die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in den Abschlussklassen der Sekundarstufe I der betreffenden Schulform im Vorjahr geteilt und mit 100 multipliziert wird.

Die nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit differenzierten Übergangsquoten in die Sekundarstufe II unterscheiden sich - analog zu den Befunden beim Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe I - wieder sehr deutlich voneinander. Abgängerinnen wechselten gegenüber Abgängern signifikant häufiger in die gymnasiale Oberstufe. Im Zeitverlauf sind die Übergangsquoten bei beiden Geschlechtern relativ gleichförmig gestiegen, sodass der Abstand unverändert geblieben ist (ca. 10-11 Prozentpunkte Unterschied zugunsten der Mädchen). Besonders ausgeprägt sind die Disparitäten bei der Staatsangehörigkeit. Von den deutschen Schülerinnen und Schülern wechselte zuletzt jeder Zweite nach der Sekundarstufe I in die gymnasiale Oberstufe einer allgemeinbildenden Schule, von

denjenigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit nur jeder Dritte. Allerdings kann eine positive Entwicklung konstatiert werden: Die ausländischen Schülerinnen und Schüler konnten ihre Übergangsquote um ca. 12 Prozentpunkte steigern. Diese Entwicklung ist landesweit zu beobachten. Wie bereits in Kapitel D.2 anhand der voneinander abweichenden Migrationsanteile in den beiden Sekundarstufen festgestellt wurde, verweist dieser Befund auf ein Chancengefälle beim Übergang in die Sekundarstufe II - auch wenn die Daten in diesem Themenbereich keine analoge Differenzierung nach Migrationshintergrund zulassen. Die Schere ist zwar immer noch deutlich geöffnet, sie hat aber ebenso sichtbar begonnen sich zu schließen, was eine Reduzierung der Bildungsungleichheit bedeutet.



Zusammenfassung und Schlussfolgerungen:

Im Vergleich zu den bisherigen Bildungsberichten zeigen sich bei den Übergängen und Schulformwechseln teilweise neue Entwicklungen oder auffällige Abweichungen.

Die meisten Schülerinnen und Schüler im Ennepe-Ruhr-Kreis wechseln nach der Grundschule zum Gymnasium. In den letzten Jahren ist eine Zunahme erkennbar. 2023/24 wurde mit 45,6 % sogar die höchste Übergangsquote zum Gymnasium seit 10 Jahren erreicht. Der Übergang zur Hauptschule hatte ohnehin nur noch eine marginale Bedeutung und liegt inzwischen auf einem Niveau von unter 2 %. Zum Schuljahr 2022/23 ist es zu einer Veränderung des Schulangebotes in Witten gekommen (Gründung einer neuen Gesamtschule, Auslaufen einer Realschule), was Auswirkungen auf die Übergangsmöglichkeiten und damit auch auf die Übergangsquoten für den Kreis insgesamt hat. Die Übergangsquoten von der Primar- in die Sekundarstufe I haben sich dementsprechend für den Bereich der Gesamtschulen erhöht und in ungefähr gleichem Umfang bei den Realschulen verringert. Das jeweilige Angebot an weiterführenden Schulen spiegelt sich insofern auch in den voneinander abweichenden Übergangsprofilen der kreisangehörigen Kommunen wider. Beim Übergang zum Gymnasium verzeichneten zuletzt einige Kommunen merklich höhere Quoten als in früheren Jahren.

Eltern, die keine Gymnasialempfehlung für ihr Kind erhalten, weichen häufig auf Gesamt- oder Sekundarschulen aus. Die integrativen Schulformen werden in den Empfehlungen der Grundschulen grundsätzlich genannt und die Eltern nutzen letztlich auch vielfach dieses Alternativangebot. Dadurch versuchen sie ihren Kindern den Erwerb höherer Schulabschlüsse zu ermöglichen. Insofern folgen die Eltern zum deutlich überwiegenden Teil den Schulformempfehlungen und nur ein kleiner Teil wählt explizit eine „höhere“ Schulform innerhalb des dreigliedrigen Schulsystems.

Umfang und Struktur von Schulformwechseln innerhalb der Sekundarstufe I verdeutlichen, wie nachhaltig die Übergangsentscheidungen am Ende der Grundschulzeit wirken. Im Verlauf der Sekundarstufe I finden Schulformwechsel seit vielen Jahren faktisch nur als „Abstieg“ innerhalb des dreigliedrigen Systems oder als Übergang in das integrierte Schulsystem statt.

Eine Aufstiegsmobilität ist nur in Einzelfällen gegeben. Gleichwohl bietet der Wechsel an eine integrative Schule durch das breitere Bildungsangebot die Möglichkeit zu einem indirekten Bildungsaufstieg. Die Zahl der Schulformwechsel liegt wieder auf dem langjährigen Niveau vor der Corona-Pandemie. Im Allgemeinen kann kein *Nachholeffekt* als Folge der Corona-Pandemie festgestellt werden, allerdings ist es zu einer Verschiebung bei den Abschlüssen gekommen. Inzwischen erfolgen die meisten Schulwechsel von Realschulen und nicht mehr von den Gymnasien. Diese Zahlen sollten weiterhin im Blick behalten werden.

Folge der Schulformwechsel ist eine über die Jahrgangsstufen zunehmende Verschiebung in der Verteilung der Schülerinnen und Schüler innerhalb des Schulsystems. Während Gymnasien fast nur Schülerinnen und Schüler abgeben, erhöht sich in höheren Jahrgangsstufen die Bedeutung der Hauptschule durch Schulformabstiege, woraus sich Auswirkungen für die Nachfrage nach Schulplätzen, die Klassenbildung und Klassenstärken in den betroffenen Schulen ergeben. Diese Entwicklung hat sich durch verstärkte Wechsel aus Realschulen an Hauptschulen zudem in den letzten beiden Jahren verschärft.

Schülerinnen und Schüler ohne deutsche Staatsangehörigkeit erhalten im Vergleich zu deutschen Schülerinnen und Schülern deutlich seltener eine Empfehlung für das Gymnasium, dafür häufiger eine Hauptschulempfehlung. Ferner sind auch die Übergangschancen in die Sekundarstufe II zum Besuch der gymnasialen Oberstufe weiterhin ungleich verteilt. Erfreulicherweise hat sich der Abstand in den letzten Jahren erstmals verringert, es zeichnet sich ein positiver Entwicklungstrend ab.

Wie schon in den ersten beiden Berichten verdeutlichen die Befunde die ausgeprägten Bildungsungleichheiten. Der Übergang von der *gemeinsamen* Grundschule in ein *segregiertes* System weiterführender Schulen führt bereits zu einem biographisch frühen Zeitpunkt zur Herausbildung von ungleichen Bildungschancen, die sich in der weiteren Schullaufbahn noch verfestigen. Die Übergangschancen und die allgemeine Durchlässigkeit des Schulsystems müssen verbessert werden.

D.8) Abschlüsse: Schulabgänge nach Abschlussart

Der Erwerb eines Schulabschlusses ist die zentrale Voraussetzung für die berufliche Integration junger Menschen und der Schlüssel zu einer aktiven gesellschaftlichen Teilhabe. Insofern markiert das Ende der allgemeinbildenden Schulzeit eine wichtige Station in der Bildungsbiographie. Die erreichbaren Abschlüsse sind dabei abhängig von der besuchten Schulform. Wie in Kapitel D.7 gezeigt wurde, streben viele Schülerinnen und Schüler über den Besuch des Gymnasiums oder alternativ einer integrativen Schulform höhere Schulabschlüsse und damit bessere berufliche Chancen an. Die Betrachtung der erworbenen Schulabschlüsse an all-

Im Unterschied zu den anderen Kapiteln in diesem Bildungsbereich wird bei den nachfolgenden Auswertungen der Schulabgänge nach Abschlussart nicht mehr vom *Schuljahr*, sondern vom *Abgangsjahr* gesprochen. Das Abgangsjahr entspricht dabei dem Jahr, in dem die Schule *mit* oder *ohne* Abschluss *am Ende des Schuljahres* verlassen wurde (z.B. Abgangsjahr 2023 = Schuljahr 2022/23). Schülerinnen und Schüler, welche die Schule *im Laufe des Schuljahres* verlassen haben (z.B. bei Schulabbruch), werden statistisch nicht erfasst.

Im Rahmen der *Verordnung zur Anpassung schulrechtlicher Vorschriften* vom 22.03.2022 erfolgte eine Umbenennung von Abschlüssen in der Sekundarstufe I. Hintergrund ist die Umsetzung der „Ländervereinbarung über die gemeinsame Grundstruktur des Schulwesens und die gesamtstaatliche Verantwortung der Länder in zentralen bildungspolitischen Fragen“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 15.10.2020) mit dem Ziel der Schaffung länderübergreifend einheitlicher Bezeichnungen. Der *Hauptschulabschluss* wird seitdem als *Erster Schulabschluss* bzw. *Erweiterter Erster Schulabschluss* (für HSA nach Klasse 10) und die *mittlere Reife* (*Fachoberschulreife*) als *mittlerer Schulabschluss* bezeichnet.

gemeinbildenden Schulen gibt Auskunft über den Schulerfolg der Schülerinnen und Schüler. Daneben können auch im Rahmen von Bildungsgängen an berufsbildenden Schulen (vgl. Kap. E.4), bei Trägern der Erwachsenen- und Weiterbildung oder an sogenannten Weiterbildungskollegs bzw. Abendschulen allgemeinbildende Schulabschlüsse erworben werden. Allerdings handelt es sich hierbei um – in der Bildungsbiographie nach der Schulzeit angesiedelte – Angebote zum nachholenden Erwerb eines Schulabschlusses oder alternative Angebote für bestimmte Zielgruppen. In einem kurzen Unterkapitel werden die an den Volkshochschulen im Ennepe-Ruhr-Kreis auf dem sog. *Zweiten Bildungsweg* erworbenen Schulabschlüsse dargestellt.

Die nebenstehende Tabelle zeigt die absoluten Zahlen der Schulabgänge nach Abschlussart im letzten verfügbaren Abgangsjahr im Ennepe-Ruhr-Kreis. Sie ermöglicht einen genauen Überblick über die Verteilung der Fallzahlen innerhalb der einzelnen Schulformen und untereinander.

Insgesamt haben 3.011 Schülerinnen und Schüler im Abgangsjahr 2023 die allgemeinbildenden Schulen im Ennepe-Ruhr-Kreis verlassen. Die mit etwas mehr als einem Drittel größte Gruppe dieser Schulabgängerinnen und -abgänger kam dabei vom Gymnasium. Das ist allerdings aufgrund von Schulformwechseln etwas weniger als der ursprüngliche Schulformanteil des Gymnasiums an der Schülerschaft in Klasse 5 (vgl. Kap. D.7). Der Anteil der Abgängerinnen und Abgänger aus Hauptschulen ist demgegenüber leicht höher. Dieser Befund weist darauf, dass die Bildungsziele von einem Teil der Schülerinnen und Schüler nicht erreicht werden konnten, dementsprechend zu einem geringeren Anteil höhere Schulabschlüsse vergeben wurden als es das – rechnerische – Schülerpotenzial zu Beginn der Sekundarstufe I zunächst zugelassen hätte.

Unter der Kategorie „ohne Abschluss“ werden in der Schulstatistik auch Abschlusszeugnisse in den Förderschwerpunkten *Lernen* und *Geistige Entwicklung* an Förderschulen bzw. im Gemeinsamen Lernen an Regelschulen gezählt. Diese Abschlüsse machten im Abgangsjahr 2023 ca. 60 % aller Schulabgänge ohne Abschluss aus (109 von 180). Im Vergleich zum ersten Bildungsreport mit dem Abgangsjahr 2018 stellen die Hauptschulen – von den Förderschulen abgesehen – zwar weiter die größte Gruppe bei den Abgängen ohne Abschluss, erfreulicherweise sind die Zahlen aber erheblich zurückgegangen.

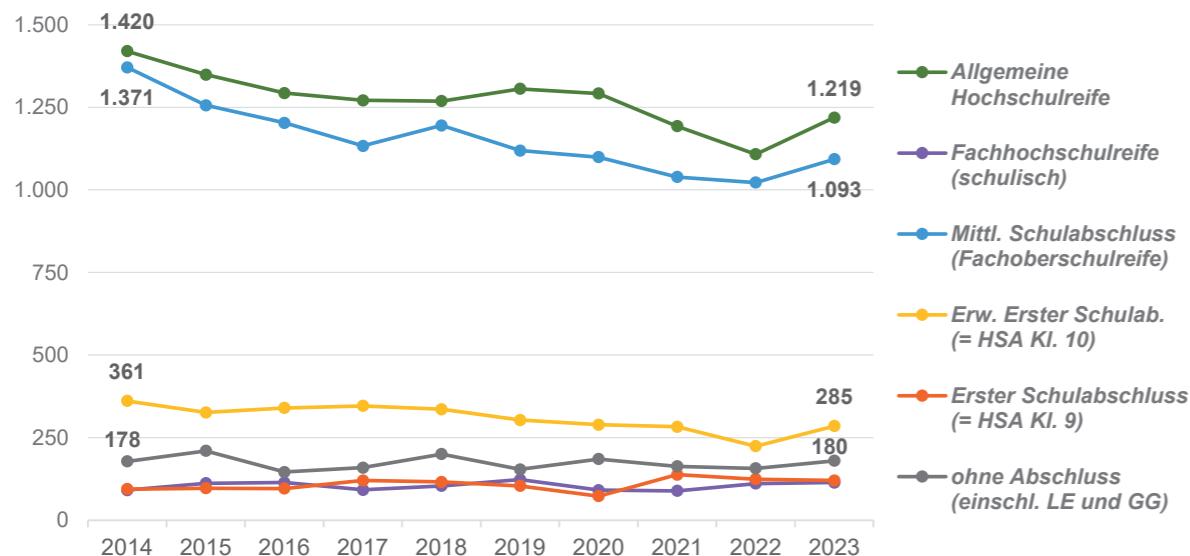
| Allgemeinbildende Schulen – Schulabgänge nach Abschlussart | | | | | | | | |
|---|-------------------|-------------|--------------|-------------|--------------|--------------|-------------|-------------|
| Datenquelle: Schuldatensatz von IT.NRW (Daten zum Stichtag 15.10. für das zuvor abgelaufene Schuljahr); eigene Berechnung und Darstellung | | | | | | | | |
| Anzahl nach Abschlussart | Ennepe-Ruhr-Kreis | | | | | | | |
| | Abgangsjahr 2023 | | | | | | | |
| | Insg. | HS | RS | SEK | GES | GYM | WALD | FÖS |
| ohne Abschluss | 71 | 19 | 17 | 5 | 16 | 3 | 7 | 4 |
| Abschlusszeugnis im zieldifferenten Bildungsgang <i>Lernen</i> oder <i>Geistige Entwicklung</i> | 109 | 11 | 6 | 5 | | | | 87 |
| Erster Schulabschluss (= HSA Kl. 9) | 120 | 23 | 19 | 12 | 29 | 19 | | 18 |
| Erweiterter Erster Schulabschluss (= HSA Kl. 10) | 285 | 87 | 32 | 38 | 123 | 5 | | |
| Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife) | 1.093 | 43 | 477 | 175 | 297 | 90 | 11 | |
| Fachhochschulreife (schulisch) | 114 | | | | 60 | 54 | | |
| Allgemeine Hochschulreife | 1.219 | | | | 275 | 917 | 27 | |
| Insgesamt | 3.011 | 183 | 551 | 235 | 800 | 1.088 | 45 | 109 |
| Anteil der Schulabgänger/-innen nach Schulform | 100,0% | 6,1% | 18,3% | 7,8% | 26,6% | 36,1% | 1,5% | 3,6% |

Die Abbildung auf der nächsten Seite gibt Auskunft, wie sich die einzelnen Schulabschlussarten im Zeitverlauf entwickelt haben. Wie sich ersehen lässt, waren die Zahlen der meisten Abschlussarten zwischen 2014 und 2022 rückläufig, stiegen jedoch 2023 spürbar an, erreichten aber dennoch bei weitem nicht das Ausgangsniveau. Die Entwicklung ist zunächst Ausdruck eines demographisch bedingten Schülerrückgangs, der noch bis vor kurzem zu beobachten war (vgl. Kap. A+B, D.2). Insgesamt ist die Zahl der Schulabgängerinnen und -abgänger im Ennepe-Ruhr-Kreis seit 2014 um ungefähr 500 auf die oben bereits genannten 3.011 im Jahr 2023 zurückgegangen. Dies erklärt nicht nur die in der Folge schrumpfenden Schülerzahlen an den berufsbildenden Schulen, sondern bedeutet auch ein geringeres Nachwuchspotenzial für die Wirtschaft (vgl. Kap. E). Allerdings unterliegt die Entwicklung seit dem Abgangsjahr 2020 den Auswirkungen der Corona-Pandemie und einer sich gleichzeitig abzeichnenden demographischen Veränderung. Im letzten Bildungsreport wurde für das erste Coronajahr 2020 an Gesamtschulen ein deutlicher Rückgang bei den Abgangszahlen aus der Sekundarstufe I und eine höhere Übergangsquote in die Sekundarstufe II registriert. Vermutlich ging es für einen relevanten Teil der Schülerinnen und Schüler seinerzeit darum, die durch die Pandemie entstandenen Unsicherheiten beim Übergang von der Schule in den Beruf durch einen längeren Verbleib im allgemeinbildenden Schulsystem zu vermeiden.

Dies setzte sich in den Folgejahren fort und parallel fallen in diesen Zeitraum auch die letzten sehr schwach besetzten Jahrgangskohorten. Im Jahr 2023 normalisierte sich die Entwicklung wieder und die Abgangszahlen lagen sogar fast wieder exakt auf einer Höhe mit dem Jahr 2020. Insofern ist der deutlich sichtbare Anstieg von 2022 zu 2023 nicht als neuer starker Trend zu sehen, sondern im Vergleich zu 2020 und den Vorjahren eher als Übergang in eine Stagnationsphase, bevor die Abgangszahlen mittelfristig durch die von unten aufwachsenden Zahlen aus dem Primärbereich (vgl. D.2) wieder zunehmen werden.

Die Zahl der Schulabgänge ohne Abschluss ist im Gegensatz zu dieser Entwicklung – trotz gewisser Schwankungen – im betrachteten Zeitraum insgesamt recht stabil geblieben. Die zwischen dem Abgangsjahr 2016 und 2018 zu beobachtende Steigerung der Zahl der Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Abschluss ist überwiegend auf neuzugewanderte Schülerinnen und Schüler zurückzuführen, denen es an den allgemeinbildenden Schulen nicht möglich war einen Schulabschluss zu erreichen. Für diese Schülergruppe war – und ist auch weiterhin – der Erwerb eines Schulabschlusses im Rahmen des berufsbildenden Schulsystems von besonderer Bedeutung (vgl. auch Kap. E.3). Während der Pandemiezeit gab es keine auffälligen Abweichungen.

Entwicklung der Schulabgänge von allgemeinbildenden Schulen im Ennepe-Ruhr-Kreis nach Abschlussart

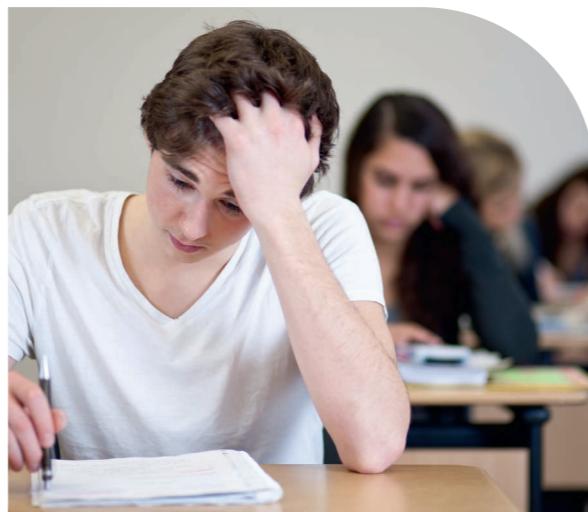


Analog zur ersten Tabelle mit den absoluten Zahlen zeigt die folgende Tabelle die relative Verteilung der Schulabgänge nach Abschlussart (sog. Schulabschluss- oder Schulabgangsquoten) für die einzelnen Schulformen.

Im Abgangsjahr 2023 erreichten bei den Hauptschulen 16,4 % der Abgängerinnen und Abgänger keinen Abschluss (30 von 183). Das ist ein 2,5-mal so hoher Anteil wie im Kreis insgesamt. Abgesehen von den Förderschulen ist die Wahrscheinlichkeit von einer Hauptschule ohne Abschluss abzugehen damit nach wie vor sehr viel höher als von Schulen anderer Schulformen. Der vergleichsweise geringe Anteil an (Erweiterten) Ersten Abschlüssen an Gesamt- und Sekundarschulen veranschaulicht, welche Bedeutung die integrativen Schulformen für den Erwerb höherer Schulabschlüsse besitzen.

Wie in Kapitel D.7 gezeigt, gehen viele Schülerinnen und Schüler mit einer Hauptschulempfehlung oder einer eingeschränkten Realschulempfehlung in das integrative Schulsystem über. Das Abschlussprofil dieser Schulformen, insbesondere der Sekundarschulen, weist in Relation zu den Hauptschulen deutlich mehr Mittlere Schulabschlüsse auf. Im Vergleich zum letzten Bildungsreport hat sich die Quote für diesen Abschluss bei Gesamtschulen um 3 Prozentpunkte und bei Sekundarschulen sogar um mehr als 7 Prozentpunkte erhöht.

Gemessen am Bildungsziel der Gymnasien – der Vermittlung des Abiturs – fällt die zugehörige Schulabgangsquote mit zuletzt ca. 84 % einerseits zwar recht hoch aus, andererseits haben neben den etwas mehr als 15 % der Schülerinnen und Schüler, die diesen Abschluss eben nicht erreichen konnten, auch all jene keinen Bildungserfolg an dieser Schulform gehabt, die bereits in den Vorjahren im Sinne eines Schulformabstiegs die Schule verlassen mussten (vgl. Kap. D.7). Im letzten Bildungsreport lag die Abiturquote an den Gymnasien noch bei fast 89 %. Es kann zwar nicht ausgeschlossen werden, dass es sich in diesem Fall möglicherweise um eine Folge der Corona-Pandemie handelt, allerdings gab es auch zuvor immer mal wieder ähnlich niedrige Werte.



| Allgemeinbildende Schulen – Schulabgangsquoten von allgemeinbildenden Schulen | | | | | | | | |
|---|-------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Datenquelle: Schuldatensatz von IT.NRW (Daten zum Stichtag 15.10. für das zuvor abgelaufene Schuljahr); eigene Berechnung und Darstellung | | | | | | | | |
| Anteil nach Abschlussart | Ennepe-Ruhr-Kreis | | | | | | | |
| | Abgangsjahr 2023 | | | | | | | |
| | Insg. | HS | RS | SEK | GES | GYM | WALD | FÖS |
| ohne Abschluss ¹ | 6,0% | 16,4% | 4,2% | 4,3% | 2,0% | 0,3% | 15,6% | 83,5% |
| Erster Schulabschluss (= HSA Kl. 9) | 4,0% | 12,6% | 3,4% | 5,1% | 3,6% | 1,7% | | 16,5% |
| Erweiterter Erster Schulabschluss (= HSA Kl. 10) | 9,5% | 47,5% | 5,8% | 16,2% | 15,4% | 0,5% | | |
| Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife) | 36,3% | 23,5% | 86,6% | 74,5% | 37,1% | 8,3% | 24,4% | |
| Fachhochschulreife (schulisch) | 3,8% | | | | 7,5% | 5,0% | | |
| Allgemeine Hochschulreife | 40,5% | | | | 34,4% | 84,3% | 60,0% | |

¹ Einschließlich Abschlusszeugnisse in den zieldifferenten Bildungsgängen Lernen und Geistige Entwicklung

Die Entwicklung der nachfolgend dargestellten Schulabgangsquoten zeigt zwar einige leichte Verschiebungen, insgesamt hat sich das Bild aber kaum verändert. Das Abgangs- bzw. Abschlussprofil des Ennepe-Ruhr-Kreises entspricht auf den ersten Blick überwiegend den Profilen der Vergleichsebenen, da die Schulabgangsquoten auf einem ähnlichen Niveau liegen. Im Detail gibt es jedoch bei fast allen Abschlussarten Abweichungen zugunsten des

Kreises. Bei den niedrigen Abschlüssen liegen die Quoten immer etwas unter den Vergleichsebenen, bei der Allgemeinen Hochschulreife teilweise deutlich darüber. Zudem hat sich die Abgangsquote für die Allgemeine Hochschulreife leicht erhöht, wenngleich sie in einigen hier nicht ausgewiesenen Zwischenjahren sogar nochmals einige Prozentpunkte höher lag (Höchstwert 2020 mit 42,7 %).

| Allgemeinbildende Schulen – Schulabgangsquoten von allgemeinbildenden Schulen | | | | | | |
|---|-------------------|---------|---------|----------|--------------------|----------|
| Datenquelle: Schuldatensatz und Landesdatenbank von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10. für das zuvor abgelaufene Schuljahr); eigene Berechnung und Darstellung | | | | | | |
| Anteil nach Abschlussart | Ennepe-Ruhr-Kreis | | | | Reg.-Bez. Arnsberg | Land NRW |
| | vor 5 Jahren | Vorjahr | aktuell | Entwick- | | |
| | 2018 | ... | 2022 | 2023 | 2023 | 2023 |
| ohne Abschluss ¹ | 6,2% | | 5,7% | 6,0% | 7,2% | 6,4% |
| Erster Schulabschluss (= HSA Kl. 9) | 3,6% | | 4,5% | 4,0% | 5,2% | 5,7% |
| Erweiterter Erster Schulabschluss (= HSA Kl. 10) | 10,4% | | 8,2% | 9,5% | 11,1% | 9,9% |
| Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife) | 37,1% | | 37,2% | 36,3% | 36,7% | 35,4% |
| Fachhochschulreife (schulisch) | 3,2% | | 4,0% | 3,8% | 4,3% | 4,2% |
| Allgemeine Hochschulreife | 39,4% | | 40,3% | 40,5% | 35,5% | 38,4% |

¹ Einschließlich Abschlusszeugnisse in den zieldifferenten Bildungsgängen Lernen und Geistige Entwicklung

Einen wichtigen (Teil-)Indikator zur Beschreibung des Bildungsniveaus stellt der Anteil der Schulabgängerinnen und -abgänger dar, die ohne einen Abschluss die Schule verlassen. Synonym wird hierfür häufig der Begriff der Schulabbruchsquote verwendet, wenngleich es sich dabei nicht um einen Abbruch i. e. S. handelt. Ein Schulabbruch ist vor dem Hintergrund der Vollzeitschulpflicht im Regelfall nicht ohne Weiteres möglich. Gleichwohl gibt es Schülerinnen und Schüler, die vorzeitig die Schule ohne Schulabschluss bzw. nur mit einem Abgangszeugnis verlassen. Im Ergebnis unterscheiden sie sich aber nicht von den regulären Abgängerinnen und Abgängern am Ende des Schuljahres, da sie gemeinsam die Gruppe der Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Abschluss (im jeweiligen Jahr) bilden. Durch den nicht vorhandenen Schulabschluss sind die Chancen auf dem Ausbildungsmarkt sowie zur erfolgreichen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben stark eingeschränkt. Die kontinuierliche Senkung der Schulabbruchsquote ist deshalb schon lange ein allgemeines bildungspolitisches Ziel in Deutschland.

dem Regierungsbezirk Arnsberg. In verschiedenen Städten und Kreisen ist der Anteil der Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Abschluss zuletzt sogar recht deutlich gestiegen. Der Kreis ist dieser Entwicklung bislang nicht gefolgt.

Über den Gesamtzeitraum betrachtet ergibt sich das Bild von Schwankungen im Bereich von 150 bis knapp über 200 jährlichen Abgängen ohne Schulabschluss. Abgesehen von der Gruppe der Neuzugewanderten sowie derjenigen mit Abschlusszeugnissen von Förderschulen gibt es nach wie vor einen relativ festen Grundsockel von jährlich mindestens 50 Schülerinnen und Schülern im Ennepe-Ruhr-Kreis, denen der Erwerb eines Schulabschlusses während der regulären Schulzeit nicht gelingt.

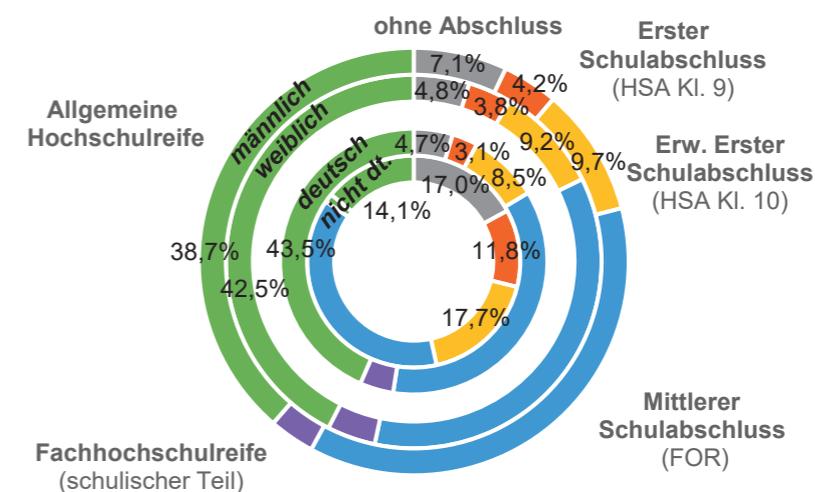
Wird die Verteilung der Schulabschlüsse differenziert nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit betrachtet, werden deutliche Unterschiede im Bildungserfolg sichtbar. Bei den Mädchen liegt der Anteil der allgemeinen Hochschulreife fast 4 Prozentpunkte über dem Anteil der Jungen. Die Schulabschlussquoten für die beiden Arten von Hauptschulabschlüssen sind hingegen etwas niedriger als bei den Jungen. Gegenüber dem letzten Bildungsreport sind die Abstände jedoch leicht geschrumpft, wodurch sich die Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern beim Bildungserfolg, gemessen an den Abschlussniveaus, verkleinert haben. Das zeigt sich auch beim Anteil der Schulabgänger ohne Abschluss, der zwar immer noch deutlich höher ausfällt als bei den Schulabgängerinnen (7,1 % zu 4,8 %), aber eben nicht mehr doppelt so hoch ist wie noch im letzten Bildungsreport.

Die bereits – in Kapitel D.2 und D.7 – angesprochene höhere Bildungsaspiration der Mädchen zahlt sich letztlich in Form von höheren Bildungsabschlüssen am Ende der allgemeinbildenden Schulzeit aus. Erheblich ausgeprägter sind die Unterschiede nach Staatsangehörigkeit. Höher qualifizierende Abschlüsse wurden von den Schulabgängerinnen und -abgängern ohne deutsche Staatsangehörigkeit nur in erheblich geringerem Maße erreicht. Noch nicht einmal halb so oft wie die deutschen Abgängerinnen und Abgänger erlangten sie das Abitur (14,1 % zu 43,5 %). Bei den ausländischen Schülerinnen und Schülern ist der Anteil derjenigen, die ohne Abschluss die Schule verlassen haben, mehr als dreimal so hoch wie bei den Abgängerinnen und Abgängern mit deutscher Staatsangehörigkeit (17 % zu 4,7 %). Das Abgangsprofil der Schülerinnen und Schüler mit nicht deutscher Nationalität ist nicht nur insgesamt stärker zu den geringer qualifizierenden Schulabschlüssen hin verschoben, sondern hat sich gegenüber dem der deutschen

In den letzten beiden Bildungsberichten wurde über einen leichten Anstieg des Anteils der Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Abschluss in einzelnen Jahren berichtet. Bis 2018 war diese Entwicklung maßgeblich auf die Zunahme neuzugewandeter Schülerinnen und Schüler in Folge der Flüchtlingsbewegungen zurückzuführen. Von 2019 zu 2020 machten sich erstmals diejenigen mit Abschlusszeugnissen im Förderschwerpunkt *Lernen* aus Regelschulen (inklusive beschulte Schülerinnen und Schüler) in den Abgangszahlen ohne Abschluss bemerkbar. Während der Pandemiezeit lag die Abgangsquote im Mittel bei ca. 5,7% und im letzten Berichtsjahr 2023 bei genau 6% – dem langjährigen Durchschnittswert. Dieser Befund ist insofern besonders auffällig, da der Ennepe-Ruhr-Kreis damit relativ deutlich unter den Werten der Vergleichsebenen liegt. Im Unterschied zu anderen Regionen hat sich die Quote nicht erhöht. Zuvor lag der Kreis immer über dem Land NRW und nur moderat unter

Schülerinnen und Schüler im Zeitverlauf auch nicht verbessert. Gegenüber der noch im letzten Bildungsbericht festgestellten Entwicklung haben sich die Gruppen an den beiden Polen des Bildungsniveaus aber auch nicht mehr weiter auseinanderentwickelt. Der Bildungserfolg von deutschen und ausländischen Schulabgängerinnen und -abgängern bleibt damit außerordentlich ungleich verteilt.

Verteilung der Schulabgänge nach Abschlussart im Ennepe-Ruhr-Kreis 2023 – Vergleich nach Geschlecht und Nationalität –



Datenquelle: Schuldatensatz von IT.NRW (Daten zum Stichtag 15.10. für das zuvor abgelaufene Schuljahr); eigene Berechnung und Darstellung

Abschließend für dieses Kapitel zeigt die folgende Tabelle für das Abgangsjahr 2023 im Vergleich zu 2018, wie sich die Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Abschluss über die kreisangehörigen Kommunen verteilen und welchen Anteil sie an allen Schulabgängen in den einzelnen Kommunen haben. Bei der Interpretation ist zu berücksichtigen, dass die Zahlen hochgradig vom jeweiligen Schulangebot abhängig sind und insofern keine Rückschlüsse auf beispielsweise soziale Problemlagen in den Kommunen gezogen werden können. Wie eingangs des Kapitels dargestellt, kommt der Großteil der Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Abschluss von Förderschulen und Hauptschulen. Die ungleiche Verteilung dieser Schulformen im Kreisgebiet führt dementsprechend zu stark variierenden Fallzahlen. Zur besseren Einordnung enthält die Tabelle deshalb für jede Kommune eine Auflistung der vor Ort befindlichen Schulen. Durch die Übersicht wird deutlich, wo sich diejenigen Schulorte befinden, die in größerem Umfang Schulabgänge ohne Abschluss zu verzeichnen haben.

In Kommunen mit Haupt- und/oder Förderschulen liegen die Abgangszahlen ohne Abschluss im zweistelligen Bereich. Diese Kommunen weisen auch zumeist höhere Anteile an Schulabgängerinnen und -abgängern ohne Abschluss auf.

Im Vergleich zum Abgangsjahr 2018 (erster Bildungsreport) sind die Zahlen in den Kommunen mit

Haupt- und/oder Förderschulen gesunken, in einigen anderen Kommunen hingegen gestiegen. Es kommt dabei immer wieder zu Schwankungen (z. B. in Breckerfeld oder Schwelm), die sich aufgrund der geringen Fallzahl dann vergleichsweise stark auf die Quote auswirken.

| Allgemeinbildende Schulen – Schulabgänge ohne Abschluss im Kommunalvergleich | | | | | | | | | | | |
|---|--------------|-------------|-------------------------------|--|------------------------------|-------------------|-------------------|------------------------------|--|--|-------------------|
| Datenquelle: Schuldatensatz von IT.NRW (Daten zum Stichtag 15.10. für das zuvor abgelaufene Schuljahr); eigene Berechnung und Darstellung | | | | | | | | | | | |
| Kennzahl | Abgangs-jahr | Breckerfeld | Ennepetal | Gevelsberg | Hattingen | Herdecke | Schwelm | Sprockhövel | Wetter | Witten | Ennepe-Ruhr-Kreis |
| Anzahl ohne Abschluss | 2018 | 2 | 21 | 44 | 3 | 4 | 2 | 20 | 26 | 78 | 200 |
| | 2023 | 6 | 9 | 26 | 5 | 3 | 17 | 13 | 23 | 78 | 180 |
| Anteil ohne Abschluss an allen Schulabg. | 2018 | 2,2% | 7,2% | 15,7% | 0,5% | 2,5% | 1,3% | 6,7% | 9,6% | 7,0% | 6,2% |
| | 2023 | 6,4% | 4,6% | 9,4% | 0,9% | 1,4% | 8,1% | 5,6% | 8,8% | 7,8% | 6,0% |
| Zur Einordnung: Schulen vor Ort (mit Abgängen Sek I/II) | | 1 x SEK | 1 x SEK 1 x GYM 1 x FÖS | 1 x HS 1 x RS 1 x GYM 1 x FÖS | 1 x RS 1 x GES 2 x GYM | 1 x RS 1 x GYM | 1 x RS 1 x GYM | 1 x HS 1 x GES 1 x FÖS | 1 x SEK 1 x GES 1 x GYM 1 x FÖS | 1 x HS 3 x RS 2 x GES 3 x GYM 2 x WAL 2 x FÖS | |



Zusammenfassung und Schlussfolgerungen:

Die absolute Zahl der Schulabgängerinnen und -abgänger befindet sich nach einer langen Phase des stetigen Rückgangs aktuell im Übergang zu einer Stagnationsphase. Mittelfristig werden die Zahlen von unten aus den Grundschulen durch den demographischen Aufwuchs wieder ansteigen. Aktuell verweisen die Abgangszahlen im Vergleich zu früheren Jahren auf ein geringeres Nachwuchspotenzial für die Wirtschaft und damit insbesondere für die duale Ausbildung.

Weiterhin entfällt ungefähr ein Drittel aller Schulabgänge aus allgemeinbildenden Schulen im Ennepe-Ruhr-Kreis auf die Gymnasien. Die allgemeine Hochschulreife erreichen etwas mehr als 40 % der Schulabgängerinnen und Schulabgänger eines Jahrgangs. Der Ennepe-Ruhr-Kreis liegt hier mittlerweile teilweise recht deutlich über, bei den Schulabgangsquoten der niedrigen Abschlüsse hingegen unter dem Niveau der Vergleichsebenen. Vor diesem Hintergrund kann das Schulabgangsprofil insgesamt als relativ günstig eingestuft werden.

Die Befunde verweisen zudem auf die besondere Bedeutung der integrativen Schulformen (Gesamt- und Sekundarschulen), die den Erwerb höherer Schulabschlüsse nicht nur potenziell ermöglichen, sondern faktisch auch in großem Umfang höher qualifizierende Abschlüsse vergeben.

Zuletzt entsprach der Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Abschluss mit 6 % wieder dem langjährigen Mittelwert. Damit weicht der Ennepe-Ruhr-Kreis von der Landesquote, aber auch der vieler Kommunen und Kreise in positiver Weise ab. Dort haben die Schulabgänge ohne Abschluss in den letzten zwei Jahren merklich zugenommen und sich die entsprechenden Abgangsquoten deutlich erhöht. Diese Entwicklung ist im Kreis (bislang) ausgeblieben. Dennoch gibt es seit Jahren einen relativ festen Grundanteil von Schülerinnen und Schülern, denen es während der regulären Schulzeit nicht gelingt einen allgemeinbildenden Schulabschluss zu erwerben. Für diese Schülergruppe ist der spätere Erwerb, u. a. im Rahmen des berufsbildenden Schulsystems, bedeutsam. Neuzugewanderte Schülerinnen und Schüler sowie diejenigen mit einem Abschlusszeugnis im Förderschwerpunkt Lernen sind weitere relevante Teilgruppen. Zur Erhöhung der Teilhabechancen sind die präventiven wie auch nachqualifizierenden Unterstützungsmaßnahmen (z. B. Schulsozialarbeit, Förderunterricht, Berufsorientierung) verstärkt in den Blick zu nehmen.

Der an den Schulabschlüssen gemessene Bildungserfolg ist nach dem Merkmal der Staatsangehörigkeit sehr ungleich verteilt. Schulabgängerinnen und -abgänger ohne deutsche Staatsangehörigkeit erwerben gegenüber den deutschen Abgängerinnen und Abgängern deutlich seltener höher qualifizierende Abschlüsse, dafür sehr viel häufiger geringer qualifizierende Abschlüsse. Dadurch sind die beruflichen Chancen eines nicht unerheblichen Teils der Jugendlichen weiterhin eingeschränkt. Im Vergleich zum letzten Bildungsreport hat sich diese sehr ausgeprägte Disparität allerdings nicht weiter erhöht.

Erwerb von Schulabschlüssen an Volkshochschulen (Zweiter Bildungsweg)

Neben einem sehr breit gefächerten Weiterbildungsangebot bieten die drei Volkshochschulen im Ennepe-Ruhr-Kreis – VHS Ennepe-Ruhr-Süd, VHS Witten | Wetter | Herdecke und VHS Hattingen – auf dem sog. *Zweiten Bildungsweg* die Möglichkeit, einen Schulabschluss nachträglich zu erwerben. Das Angebot umfasst Bildungsgänge, die zum *Ersten Schulabschluss* (vormals Hauptschulabschluss nach Klasse 9), *Erweiterten Ersten Schulabschluss* (vormals Hauptschulabschluss nach Klasse 10) oder zum *Mittleren Schulabschluss* (Fachoberschulreife) führen. Als zusätzliches Angebot – das jedoch aufgrund der sich verändernden Zielgruppen immer bedeutender wird – gibt es Vorkurse, durch die eine lückenlose Bildungskette von Grundbildung bis hin zum Schulabschluss ermöglicht wird.

Der *Zweite Bildungsweg* spielt gesellschaftspolitisch eine zentrale Rolle beim Erreichen der

wichtigen bildungspolitischen Ziele von Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit. Er eröffnet Teilnehmenden, die zuvor im allgemeinbildenden Schulsystem nicht erfolgreich waren, eine zweite Chance und ermöglicht auf diese Weise gesellschaftliche Teilhabe. Langfristig trägt das Nachholen eines Schulabschlusses dazu bei, dass Menschen ihre Zukunft selbstwirksam gestalten und ein unabhängiges Leben führen können.

Die Tabelle zeigt die an den Volkshochschulen im Ennepe-Ruhr-Kreis erworbenen Schulabschlüsse der letzten drei Jahre. Zusammen mit den an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen erworbenen Abschlüssen (vgl. Kap. D.8 und E.4) ergibt sich ein Gesamtbild der im Kreis jährlich erreichten schulischen Qualifikationen.

| Volkshochschulen (Zweiter Bildungsweg) – Erworbene Schulabschlüsse | | | | | | |
|--|-------------------|------------|------------|--------|--------|--------|
| Datenquelle: Volkshochschulen des Ennepe-Ruhr-Kreises; eigene Berechnung und Darstellung | | | | | | |
| Abschlussart | Ennepe-Ruhr-Kreis | | | | | |
| | Anzahl | | | Anteil | | |
| | 2021 | 2022 | 2023 | 2021 | 2022 | 2023 |
| Erster Schulabschluss (= HSA Kl. 9) | 84 | 63 | 54 | 27,9% | 22,9% | 22,9% |
| Erweiterter Erster Schulabschluss (= HSA Kl. 10) | 92 | 112 | 85 | 30,6% | 40,7% | 36,0% |
| Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife) | 125 | 100 | 97 | 41,5% | 36,4% | 41,1% |
| Gesamt | 301 | 275 | 236 | 100,0% | 100,0% | 100,0% |

E) Berufliche Bildung

Im Anschluss an die allgemeinbildende Schulzeit treten die meisten Jugendlichen in das Berufsbildungssystem ein. Dieser Übergang markiert den Beginn eines neuen Abschnitts in der Bildungsbiographie, der entweder den direkten Erwerb einer beruflichen Erstqualifikation oder die Vorbereitung darauf und/oder den (ggf. nachholenden) Erwerb eines allgemeinbildenden Schulabschlusses ermöglicht. Außerhalb des Berufsbildungssystems können Jugendliche mit (Fach-)Abitur über den Eintritt in das Hochschulsystem eine berufliche Erstqualifikation erwerben. Trotz der hohen Komplexität des Berufsbildungssystems mit einer Vielzahl an unterschiedlichen Bildungs- und Ausbildungsgängen ist das allgemeine Bildungsziel immer auf die *berufliche Integration* ausgerichtet. Daneben umfasst das Berufsbildungssystem auch Angebote der beruflichen Fort- und Weiterbildung und bietet zudem Möglichkeiten der beruflichen Neuorientierung.

Der Übergang in einen bestimmten Teilbereich des Berufsbildungssystems ist dabei von vielen Faktoren abhängig: Einerseits von der bisherigen Bildungsbiographie und hier insbesondere dem erworbenen Schulabschluss, vom Stand der beruflichen Orientierung und den zuvor gemachten Erfahrungen, z. B. im Rahmen von Schulpraktika, sowie von verschiedenen persönlichen Faktoren. Andererseits ist er abhängig von der Angebotsstruktur von Bildungsgängen der beruflichen Schulen und der Ausbildungsmarktlage.

Für eine differenzierte Betrachtung lässt sich der Bereich der beruflichen Bildung inhaltlich in zwei große Blöcke unterteilen: *Berufsbildende Schulen* sowie *Ausbildungssituation und Ausbildungsmarktlage*. Sie nehmen verschiedene thematische Aspekte und Fragen in den Blick, die mit jeweils eigenen Datenquellen beschrieben werden können. Anders als in den vorangegangenen Bildungsbereichen sind bei der beruflichen Bildung Vergleiche mit anderen räumlichen Ebenen nicht immer möglich oder nur in eingeschränkter Form sinnvoll.

Jugendliche, die keinen Ausbildungsplatz bekommen haben oder sich bewusst für einen vollzeitschulischen Bildungsgang entschieden haben, können über den gleichzeitigen Erwerb beruflicher Kenntnisse und eines höheren Schulabschlusses ihre Chancen auf dem Ausbildungsmarkt verbessern.

Die berufsbildenden Schulen, in NRW die *Berufskollegs*, sind die zentrale Institution im Berufsbildungssystem. Unabhängig davon, ob Jugendliche eine *betriebliche Ausbildung im dualen System*, eine *vollzeitschulische Ausbildung im Schulberufssystem*, einen *Bildungsgang im sogenannten Übergangssystem*, einen *Bildungsgang zum Erwerb der (Fach-)Hochschulreife* oder eine *berufliche Fortbildung* absolvieren, sind sie immer Teil dieses beruflichen Schulsystems. Die einzelnen Bildungsgänge verteilen sich innerhalb der Berufskollegs über verschiedene Schulformen sowie nach ihrer inhaltlichen Funktion in getrennte Teilbereiche. Ein Großteil der Jugendlichen unterliegt zudem der *Berufsschulpflicht*, die sich an die allgemeine Vollzeitschulpflicht anschließt. Bis zum Ende des Schuljahres, in dem das 18. Lebensjahr vollendet wird, bleiben die Schülerinnen und Schüler berufsschulpflichtig. Bei Aufnahme einer Berufsausbildung vor dem 21. Lebensjahr besteht die Berufsschulpflicht bis zum Ende der Ausbildung. Alternativ kann die Berufsschulpflicht durch den Besuch einer anderen Schule der Sekundarstufe II (z. B. gymnasiale Oberstufe) erfüllt werden. Das Bildungsangebot eines Berufskollegs kann durch den Schulträger mitgestaltet werden, so dass für das Berufsbildungssystem kommunale Einfluss- und Steuerungsmöglichkeiten vorhanden sind. Die in den nachfolgenden Kapiteln vorgestellten Auswertungen geben einen detaillierten Einblick in die Einmündung und Verteilung der Schülerinnen und Schüler, ihre Wege innerhalb des beruflichen Schulsystems sowie die dort erworbenen Abschlüsse.



Der Block zum Thema Ausbildung beschreibt die Situation der dualen Berufsausbildung und fokussiert sich dabei auf die Passung zwischen den Bedarfslagen der regionalen Wirtschaft und denen der Jugendlichen. Auf der einen Seite stehen die Betriebe bzw. Unternehmen, die einen bestimmten Bedarf an qualifizierten Nachwuchskräften haben, der sich in entsprechenden Ausbildungsangeboten ausdrückt. Auf der anderen Seite befinden sich die Jugendlichen, die bestimmte Ausbildungswünsche haben und die aus ihrer Sicht passenden Ausbildungsstellen nachfragen. Auf dem Ausbildungsmarkt konkurrieren die Unternehmen miteinander um geeignete Bewerberinnen und Bewerber und die Jugendlichen wiederum um attraktive Ausbildungsstellen. Diese Marktsituation ist sowohl von gesamtgesellschaftlichen Entwicklungstrends und makroökonomischen Einflussfaktoren wie auch von regionalen Rahmenbedingungen und Veränderungen abhängig. In diesem Zusammenhang ist die *Fachkräftesicherung* von herausragender Bedeutung für den zukünftigen Erfolg der regionalen Wirtschaft. Vor dem Hintergrund demographischer Veränderungen und neuer Anforderungen in der Arbeitswelt wandelt sich auch der Fachkräftebedarf. Gerade die duale Berufsausbildung ist für die Fachkräftesicherung im Ennepe-Ruhr-Kreis aufgrund der Wirtschaftsstruktur von zentraler Bedeutung (vgl. auch Kap. A+B). Eine fundierte und moderne Schulbildung und eine darauf aufbauende qualifizierte Berufsausbildung werden deshalb immer wichtiger. Ebenso gilt es, junge Menschen bei der beruflichen Orientierung gezielt(er) zu unterstützen und attraktive Ausbildungsangebote vorzuhalten.

Auch wenn dabei alle Akteure und staatlichen Ebenen gefordert sind, so kann eine dem regionalen Bedarf entsprechende Bildungs- und Ausbildungslandschaft letztlich nur vor Ort gestaltet werden. Insofern kommt den Kommunen und den in bzw. mit ihnen wirkenden Akteuren eine wichtige Rolle bei der Bewältigung der Herausforderungen durch den immer stärker zunehmenden Fachkräftemangel zu.

Viele der in diesem Bildungsbereich behandelten Themen stehen im Kontext des landesweiten Übergangssystems „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA), das zum Ziel hat, den Übergang von der Schule in den Beruf zu verbessern. Hierzu zählen Maßnahmen zur *Steigerung der Attraktivität der dualen Ausbildung*, um dem zuvor beschriebenen Fachkräftemangel zu begegnen, eine *systematische Berufsorientierung*, um Fehlallokationen und beispielsweise Ausbildungsabbrüche zu vermeiden, sowie *Angebotsveränderungen im Übergangsbereich* der beruflichen Schulen, um Jugendlichen mit mangelnder Ausbildungsreife ein adäquateres Angebot machen zu können. Die im Folgenden verwendeten Daten lassen keine Rückschlüsse über die Wirkungen von KAoA oder der Arbeit der beteiligten Akteure zu, sie können aber Aufschluss darüber geben, welche Entwicklungstrends sich abzeichnen und welche Problemlagen bestehen. Insofern können die Befunde einen Beitrag für die Planung und Gestaltung der weiteren Aktivitäten im Rahmen von KAoA leisten.



E.1) Einrichtungen: Standorte und Profile der berufsbildenden Schulen

Im Ennepe-Ruhr-Kreis gab es bis zum Ablauf des Schuljahres 2023/24 insgesamt fünf Berufskollegs. Das private Comenius-Berufskolleg in Witten wurde zum 31.07.2024 vom Träger (Diakonie) geschlossen. Zuletzt wurden in der dortigen Fachschule für Sozialwesen Erzieherinnen und Erzieher sowie Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger ausgebildet.

Die drei öffentlichen Berufskollegs in Ennepetal, Hattingen und Witten befinden sich in Trägerschaft des Kreises. Diese drei Berufskollegs bieten ein Vollangebot an, d. h. sie sind nicht auf einzelne Fachrichtungen spezialisiert, sondern halten ein breites inhaltliches Angebot über alle beruflichen Schulformen vor.

Das von der Evangelischen Stiftung Volmarstein getragene Werner-Richard-Berufskolleg ist eine Förderschule für junge Menschen mit körperlich-motorischen Einschränkungen. In den Fachrichtungen Wirtschaft und Verwaltung sowie Metall- und Elektrotechnik wird eine umfangreiche Palette an vollzeitschulischen Bildungsgängen verschiedener Schulformen angeboten. Darüber hinaus werden Auszubildende in kaufmännischen, technischen und handwerklichen Berufen in den Fachklassen des dualen Systems an der Berufsschule unterrichtet.

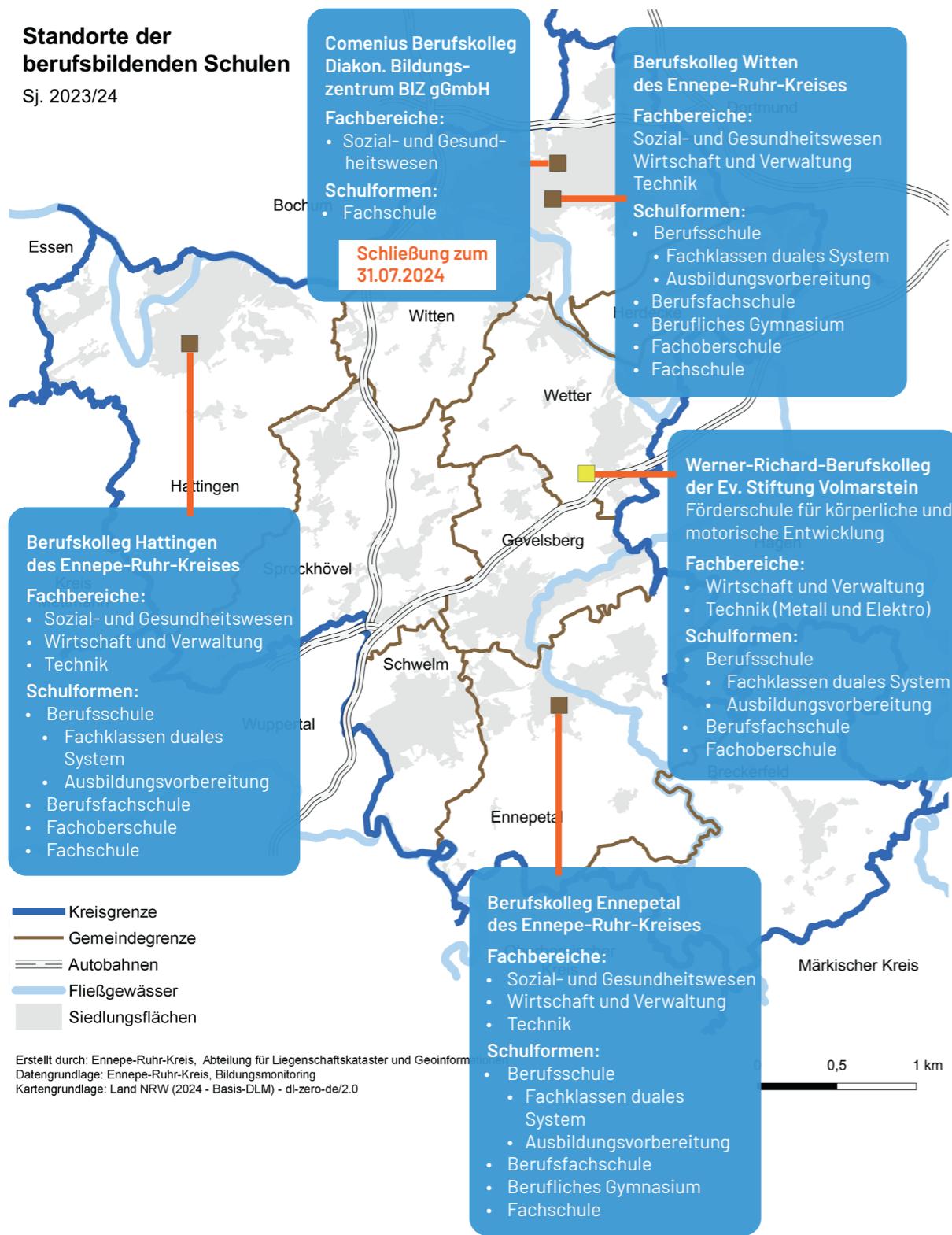
Die Standorte der Berufskollegs mit ihren einzelnen Fachrichtungen und Schulformen sind den Infokästen auf der Karte auf der nachfolgenden Seite zu entnehmen. Einen allgemeinen Überblick über die verschiedenen Bildungsgänge und Abschlüsse der Berufskollegs in NRW gibt das Schaubild auf der übernächsten Seite.

Zum beruflichen Schulsystem gehören neben den Berufskollegs auch die Schulen des Gesundheitswesens. Sie zählen zum sogenannten *Schulberufssystem* und vermitteln schulische und durch Praxisphasen begleitete Ausbildungen in verschiedenen staatlich anerkannten Gesundheits- und Pflegeberufen. Den Großteil stellen dabei Schulen und Fachseminare für Kranken-, Alten- und Familienpflege in privater – häufig kirchlicher – Trägerschaft. Die Erhebung der Daten der Schulen des Gesundheitswesens erfolgt jährlich parallel zum Stichtag der Schulstatistik (15.10.) auf Basis einer freiwilligen Teilnahme. Obwohl die Teilnahmequote landesweit zwar bei über 80 % liegt, kann die Beteiligung der Schulen im Ennepe-Ruhr-Kreis und die gelieferte Datenqualität nach wie vor nicht genau eingeschätzt werden. Aus diesem Grund bleiben die Schulen des Gesundheitswesens in den weiteren Auswertungen unberücksichtigt.



Standorte der berufsbildenden Schulen

Sj. 2023/24



Berufskollegs in NRW: Bildungsgänge und Abschlüsse
 (nach den Anlagen A bis E der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für das Berufskolleg (APO-BK))

| Anlage A | Anlage B | Anlage C | Anlage D | Anlage E |
|---|---|---|---|---|
| Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung vermittelt Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten nach BBiG/HWO und den Berufsschulabschluss | Berufsfachschule jeweils einjährig a) vermittelt berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten Erweiterter Erster Schulabschluss b) vermittelt berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten | Berufsfachschule a) vermittelt berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten FHRs b) vermittelt einen Berufsabschluss nach Landesrecht | Berufliches Gymnasium vermittelt berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten oder einen Berufsabschluss nach Landesrecht | Fachschule zwei- und dreijährig ermöglicht berufliche Weiterbildung und einen staatlichen Abschluss |
| Erweiterter Erster Schulabschluss Mittlerer Schulabschluss (FOR) und ggf. Möglichkeit der FHR | Mittlerer Schulabschluss (FOR) | Fachhochschulreife | AHR | FHR |
| Ausbildungsvorbereitung vermittelt berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und berufliche Orientierung | Zweijährige Berufsfachschule vermittelt einen Berufsabschluss nach Landesrecht | Fachoberschule vermittelt bzw. vertieft berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten | Fachoberschule vertieft berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten | Einjährige Fachschule ermöglicht berufliche Weiterbildung und einen staatlichen Abschluss |
| Erster Schulabschluss | Mittlerer Schulabschluss (FOR) | FHR | AHR oder fgHR | |

Quelle: www.berufsbildung.nrw.de/cms/bildungsgaenge-bildungsplaene/uebersicht/index.html

E.2) Bildungsteilnahme: Entwicklung und Verteilung der Schülerzahlen

Die erste Tabelle zeigt die Entwicklung der Schülerzahlen im Ennepe-Ruhr-Kreis differenziert nach den einzelnen beruflichen Schulformen. Da der

standardmäßige Berichtszeitraum in diesem Report nicht die Zeit der Corona-Pandemie abdeckt, aber an diese unmittelbar anschließt, wird zur besseren Einordnung der Entwicklungspfade der Schülerzahlen zunächst kurz auf die damalige Situation eingegangen.

Auswirkungen der Corona-Pandemie

Im letzten Bildungsreport wurden für das erste von der Pandemie betroffene Schuljahr 2020/21 deutliche Veränderungen der Zahlen gegenüber dem Vorjahr konstatiert. Die Schülerzahlen verzeichneten damals in nur einem Jahr einen ähnlich hohen prozentualen Rückgang wie in der mehrjährigen Vorperiode (mehr als 5 %). Insgesamt gab es eine Abnahme um 320 Schülerinnen und Schüler in nur einem Jahr. Insbesondere in der Ausbildungsvorbereitung und den Fachklassen der dualen Berufsausbildung lagen die Rückgänge deutlich über dem Durchschnitt. Im Beruflichen Gymnasium waren hingegen leichte Zuwächse zu verzeichnen. Diese Befunde ließen sich einerseits auf eine geringere Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge aufgrund der Unsicherheiten beim Übergang von der Schule in den Beruf (vgl. auch Kap. E.3 und E.5) und andererseits auf einen tendenziell längeren Verbleib im allgemeinbildenden Schulsystem sowie teilweise späteren Einstieg in die Bildungsgänge der Berufskollegs (nach der statistischen Erhebung) zurückführen. Die Schülerzahlen haben sich inzwischen zwar wieder stabilisiert, unterliegen aber in der längerfristigen Perspektive weiter den Auswirkungen demographisch bedingter niedriger Abgangszahlen aus allgemeinbildenden Schulen und zeigen daher derzeit noch einen rückläufigen Trend. Insofern setzt sich die vor der Pandemie bestehende Entwicklung fort, bis die von unten nachwachsenden Schülerzahlen in einigen Jahren auch an den berufsbildenden Schulen ankommen.

| Berufsbildende Schulen – Schüler/-innen nach Schulform | | | | | | |
|---|-------------------------|-----|--------------------|--------------------|-----------------------------|-------------|
| Datenquelle: Schuldatensatz von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung | | | | | | |
| Schulformen und ausgewählte Bildungsgänge | Ennepe-Ruhr-Kreis | | | | | |
| | vor 5 Jahren 2018/19 | ... | Vorjahr 2022/23 | aktuell 2023/24 | Veränderung seit 2018/19 | Entwicklung |
| Schülerzahlen insgesamt | 6.558 | | 5.733 | 5.751 | -12,3% | ↘ |
| ↳ davon Berufskollegs in Trägerschaft des Kreises | 5.673 | | 4.993 | 5.082 | -10,4% | ↘ |
| ↳ an Berufsschulen | 3.368 | | 3.094 | 3.179 | -5,6% | ↘ |
| ↳ davon duale Fachklassen | 2.804 | | 2.484 | 2.514 | -10,3% | ↘ |
| ↳ davon Ausbildungsvorbereitung (VZ) | 161 | | 135 | 160 | -0,6% | ○ |
| ↳ davon Ausbildungsvorbereitung (TZ) | 292 | | 302 | 318 | +8,9% | ↗ |
| ↳ davon Internationale Förderklassen ¹ | 111 | | 173 | 187 | +68,5% | ↗ |
| ↳ an Berufsfachschulen | 1.701 | | 1.515 | 1.517 | -10,8% | ↘ |
| ↳ an Beruflichen Gymnasien | 363 | | 302 | 333 | -8,3% | ○ |
| ↳ an Fachoberschulen | 306 | | 205 | 182 | -40,5% | ↘ |
| ↳ an Fachschulen | 820 | | 617 | 540 | -34,1% | ↘ |

¹ Im Schuljahr 2023/24 einschließlich der Klassen "Fit für Mehr" (FFM) für geflüchtete Jugendliche im Alter von 16 bis 25 Jahren, die unterjährig den Schulen zugewiesen werden. Im Anschluss kann die Internationale Förderklasse besucht werden.

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an den Berufskollegs im Ennepe-Ruhr-Kreis ist zwischen dem Schuljahr 2018/19 und 2023/24 um etwas mehr als 12 % zurückgegangen (von 6.558 auf 5.751). Der Rückgang fällt bei den Berufskollegs in Kreisträgerschaft etwas geringer aus. Die öffentlichen Berufskollegs stellen zudem die deutliche Mehrzahl der Schülerschaft – ihr Anteil ist zuletzt sogar leicht bis auf über 88 % gestiegen. Diese Entwicklung resultiert aus den in den letzten Jahren gesunkenen Schülerzahlen am privaten Comenius Berufskolleg, das inzwischen geschlossen wurde. Die höchste Schülerzahl findet sich an den Berufsschulen, gefolgt von den Berufsfachschulen. Die Zahlen an den anderen Schulformen sind deutlich kleiner.



Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in den dualen Fachklassen, die den mit Abstand größten Block stellen, hat im Beobachtungszeitraum um 10,3 % abgenommen (von 2.804 auf 2.514). In diesem Befund drückt sich eine schon länger zu beobachtende rückläufige Zahl von Auszubildenden aus (vgl. Kap. E.5).

Bei den Internationalen Förderklassen (IFK), die einen Teilbereich der Vollzeitform der Ausbildungsvorbereitung bilden und deshalb hier gesondert dargestellt werden, hat sich die Schülerzahl in den letzten beiden Jahren deutlich erhöht. Nach 2015 sind infolge der starken Zuwanderung die Zahlen zunächst außerordentlich dynamisch angestiegen (auf fast 200; vgl. ersten Bildungsreport 2019) und zum Beginn der Corona-Pandemie wieder deutlich abgesunken (auf knapp über 70). Seit dem Ende der Pandemie und mit Beginn des Krieges in der Ukraine ist ein erneuter Anstieg zu beobachten.

Da in den einzelnen beruflichen Schulformen – wie eben zuvor bei der Berufsschule gezeigt – zum Teil sehr unterschiedliche Bildungsgänge zu finden sind, werden diese in Anlehnung an die Berufsbildungsforschung und nationale Berichterstattung zu Teilbereichen zusammengefasst, die die zentralen Funktionen des Berufsbildungssystems repräsentieren. Eine Übersicht ist dem Infokasten zu entnehmen:

In den einzelnen Schulformen fällt die Entwicklung der Schülerzahlen recht unterschiedlich aus. Innerhalb der Berufsschule, die sich in höchst verschiedene Bereiche gliedert, sind die größten Unterschiede zu beobachten. Diese Schulform umfasst neben den Auszubildenden, die als Berufsschülerinnen und -schüler die dualen Fachklassen besuchen, auch Bildungsgänge für Schülerinnen und Schüler, die keinen Ausbildungsplatz haben und zumeist nur über eine sehr geringe Qualifikation verfügen. Der Bildungsgang der Ausbildungsvorbereitung dient der Förderung der beruflichen Orientierung sowie der Stärkung von Handlungskompetenzen und ermöglicht den Erwerb eines Ersten Schulabschlusses. Die Ausbildungsvorbereitung unterteilt sich in eine Vollzeit- und eine Teilzeitform. Letztere umfasst Schülerinnen und Schüler in berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BVB), im Werkstattjahr oder mit einem Arbeitsverhältnis bzw. Praktikantinnen und Praktikanten.

Teilbereiche des Berufsbildungssystems

- Der erste Teilbereich repräsentiert das *duale Ausbildungssystem* und umfasst dementsprechend den schulischen Teil der betrieblichen Berufsausbildung, also die oben bereits separat ausgewiesenen Fachklassen der Berufsschule.
- Der zweite Teilbereich, das *Schulberufssystem*, bündelt vollzeitschulische Berufsausbildungen. Hierzu zählen Bildungsgänge der Berufsfachschule und des beruflichen Gymnasiums, die zu Berufsabschlüssen nach Landesrecht führen. Daneben umfasst dieser Teilbereich grundsätzlich auch die Schulen des Gesundheitswesens, die aber nicht in die Betrachtung eingeflossen sind (vgl. E.1).
- Zum dritten Teilbereich, dem sogenannten *Übergangssystem* bzw. *Übergangsbereich*, gehören alle Bildungsgänge, die nicht zu einer vollqualifizierenden Berufsausbildung oder einer Hochschulzugangsberechtigung führen. Damit umfasst dieser Bereich die in der Berufsschule verortete Ausbildungsvorbereitung ebenso wie verschiedene Bildungsgänge der Berufsfachschule. Jugendliche können in diesem Teilbereich allgemeinbildende Schulabschlüsse nachholen und ihre Berufsschulpflicht erfüllen. Darüber hinaus werden berufliche Grundkenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt.
- Die Bildungsgänge des beruflichen Gymnasiums, der Fachoberschule und der (höheren) Berufsfachschule, die eine Qualifikation zur Aufnahme eines Hoch- oder Fachhochschulstudiums vermitteln (ohne den gleichzeitigen Erwerb eines schulischen Berufsabschlusses), werden im vierten Teilbereich, *Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung*, zusammengefasst.
- Der fünfte Teilbereich deckt die *Berufliche Fortbildung* ab. Er umfasst die Fachschulen mit ihren Fort- und Weiterbildungsangeboten, die sich an Personen richten, die bereits über Berufserfahrungen verfügen.



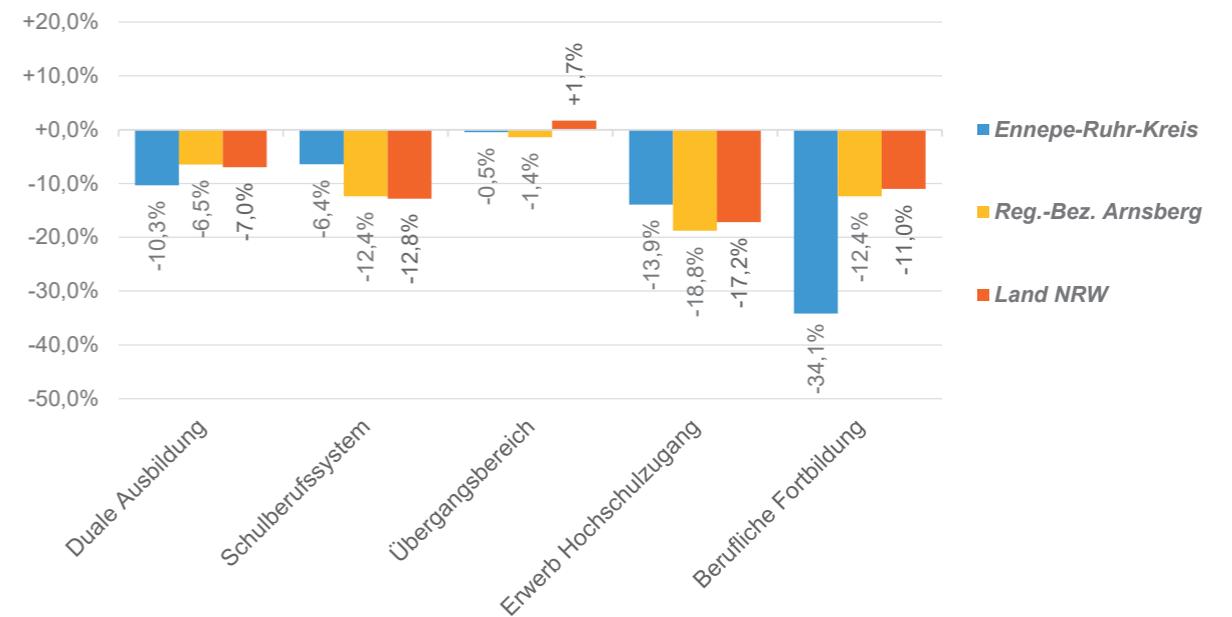
Die Zahlen in der folgenden Tabelle für die Teilbereiche der dualen Ausbildung und der beruflichen Fortbildung sind identisch mit den Zahlen der dualen Fachklassen bzw. den Fachschulen in der schulformbezogenen Tabelle. Die anderen drei Teilbereiche haben keine eindeutige Schulformentsprechung. Der Übergangsbereich ist – mit zwischenzeitlichen Einbrüchen während der Pandemiezeit (vgl. Bildungsreport 2021) – im Zeitverlauf sehr stabil geblieben. Im letzten Schuljahr 2023/24 hat er mit etwas mehr als 1.100 Schülerinnen und Schülern wieder seinen langjährigen Mittelwert erreicht. Alle anderen Teilbereiche verzeichnen zum Teil deutliche Rückgänge.

| Berufsbildende Schulen – Schüler/-innen nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems | | | | | | | | |
|---|-------------------------|-----|--------------------|--------------------|------------------|---------------------------------------|--------|--------|
| Datenquelle: Schuldatensatz von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung | | | | | | | | |
| Teilbereich | Ennepe-Ruhr-Kreis | | | | | RB Arnsb. | NRW | |
| | vor 5 Jahren 2018/19 | ... | Vorjahr 2022/23 | aktuell 2023/24 | Entwick- lung | Veränderung von 2018/19 zu 2023/24 | | |
| Duale Ausbildung | 2.804 | | 2.484 | 2.514 | ↘ | -10,3% | -6,5% | -7,0% |
| Schulberufssystem | 295 | | 292 | 276 | ↘ | -6,4% | -12,4% | -12,8% |
| Übergangsbereich | 1.110 | | 1.023 | 1.105 | → | -0,5% | -1,4% | +1,7% |
| Erwerb Hochschulzugang | 1.529 | | 1.317 | 1.316 | ↘ | -13,9% | -18,8% | -17,2% |
| Berufliche Fortbildung | 820 | | 617 | 540 | ↘ | -34,1% | -12,4% | -11,0% |

Die nächste Abbildung liefert eine Darstellung der prozentualen Veränderung der Schülerzahlen in den einzelnen Teilbereichen für die verschiedenen Vergleichsebenen aus der Tabelle. Sie ermöglicht es, die Entwicklungen im Ennepe-Ruhr-Kreis in einem größeren Referenzmaßstab einzuordnen. In mehreren Teilbereichen zeigen sich dabei auffällige Unterschiede zwischen dem Kreis und den Vergleichsebenen.

Der Rückgang der dualen Ausbildung macht sich im Kreis stärker bemerkbar als im Regierungsbezirk und im Land insgesamt. Neben der allgemeinen Schwäche des Teilbereichs der Beruflichen Fortbildung schlägt sich in dem erheblichen Rückgang um mehr als ein Drittel im Ennepe-Ruhr-Kreis auch die Schließung des Comenius Berufskollegs nieder.

Prozentuale Veränderung der Schülerzahlen in den einzelnen Teilbereichen des Berufsbildungssystems von 2018/19 bis 2023/24



Datenquelle: Schuldatensatz und Landesdatenbank von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung

In neuer Darstellungsform werden die Anteilswerte demographischer Merkmale in den einzelnen Teilbereichen gezeigt. Zwischen den Teilbereichen gibt es sehr ungleiche Verteilungen nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit.

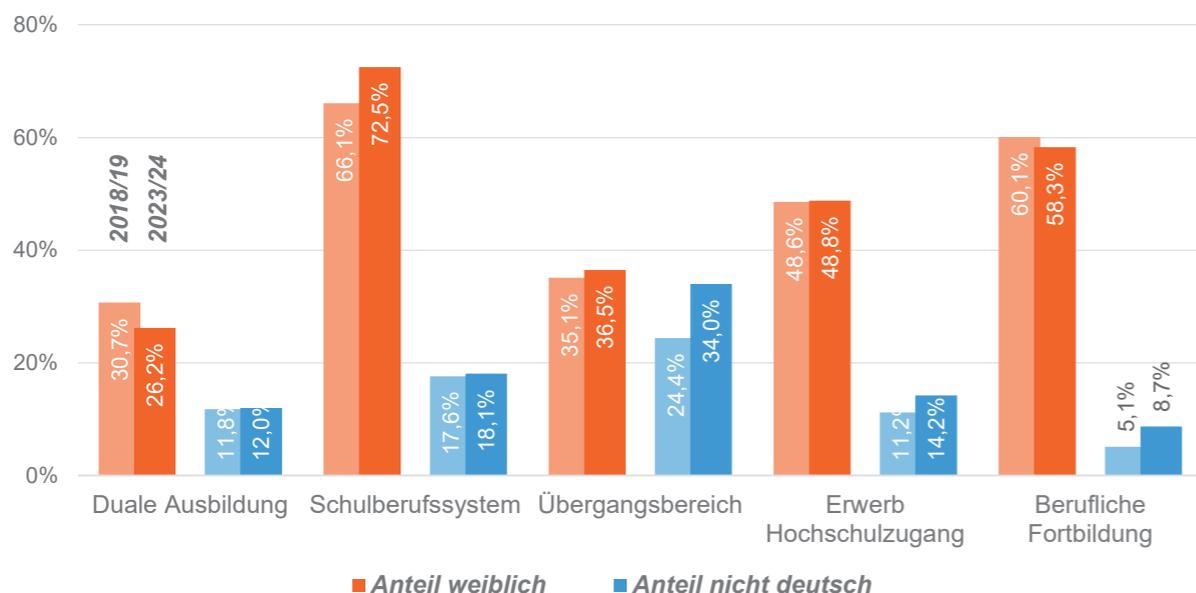
Mit einem Anteil von inzwischen unter 30 % stellt die weibliche Schülerschaft in der dualen Ausbildung eine Minderheit dar, während sie im Schulberufssystem mit mehr als 70 % die Mehrheit bildet. Vor dem Hintergrund einer stark ausgeprägten geschlechtsspezifischen Berufswahl ist dieser Befund durch unterschiedliche Schwerpunkte in den Berufsprofilen der beiden Bereiche zu erklären. In der betrieblichen Berufsausbildung ist die große Palette an handwerklichen und technischen Berufen vertreten, die überwiegend von männlichen Jugendlichen gewählt werden. Dagegen dominieren in den vollzeitschulischen Ausbildungsgängen die Berufe aus dem Sozial- und Gesundheitswesen, die vor allem von den weiblichen Jugendlichen nachgefragt werden. Seit dem Schuljahr 2019/20 geht der Frauenanteil in den dualen Fachklassen im Ennepe-Ruhr-Kreis kontinuierlich zurück. Der Anstieg im Schulberufssystem erfolgte erst in den letzten Jahren.

Eine Geschlechterdisparität zeigt sich auch im Übergangsbereich: Der Anteil der Schülerinnen liegt mit etwa einem Drittel doch auf einem recht

niedrigen Niveau, wenngleich er seit der Pandemiezeit leicht gestiegen ist. Männliche Jugendliche sind in diesem Teilbereich des Berufsbildungssystems überrepräsentiert, weil sie häufiger mit niedrigeren Schulabschlüssen die allgemeinbildende Schule verlassen (vgl. Kap. D.8) und deshalb stärker die nachqualifizierenden Bildungsangebote an den Berufskollegs besuchen. Darüber hinaus haben sie gegenüber den weiblichen Jugendlichen tendenziell einen größeren Bedarf an weiterer beruflicher Orientierung.

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne deutsche Staatsangehörigkeit ist im Übergangsbereich am höchsten und hat sich im betrachteten Zeitraum zudem merklich erhöht (von 24,4 auf 34,0 %). Auch hier können die Disparitäten im Schulabschlussniveau nach der allgemeinbildenden Schulzeit und der unterschiedliche berufliche Orientierungsstand zwischen den deutschen und ausländischen Jugendlichen die Befunde erklären. Besonders zu berücksichtigen ist hierbei auch die zum Übergangsbereich gehörende Gruppe der Jugendlichen in den Internationalen Förderklassen, die zur Erhöhung des Anteilswertes beigetragen hat. Weil zudem die Mehrheit der Jugendlichen in diesen Klassen männlichen Geschlechts ist, erklärt dies auch einen Teil der zuvor angesprochenen Geschlechterdisparität im Übergangsbereich.

Anteilswerte demographischer Merkmale in den einzelnen Teilbereichen des Berufsbildungssystems im Ennepe-Ruhr-Kreis im Schuljahresvergleich

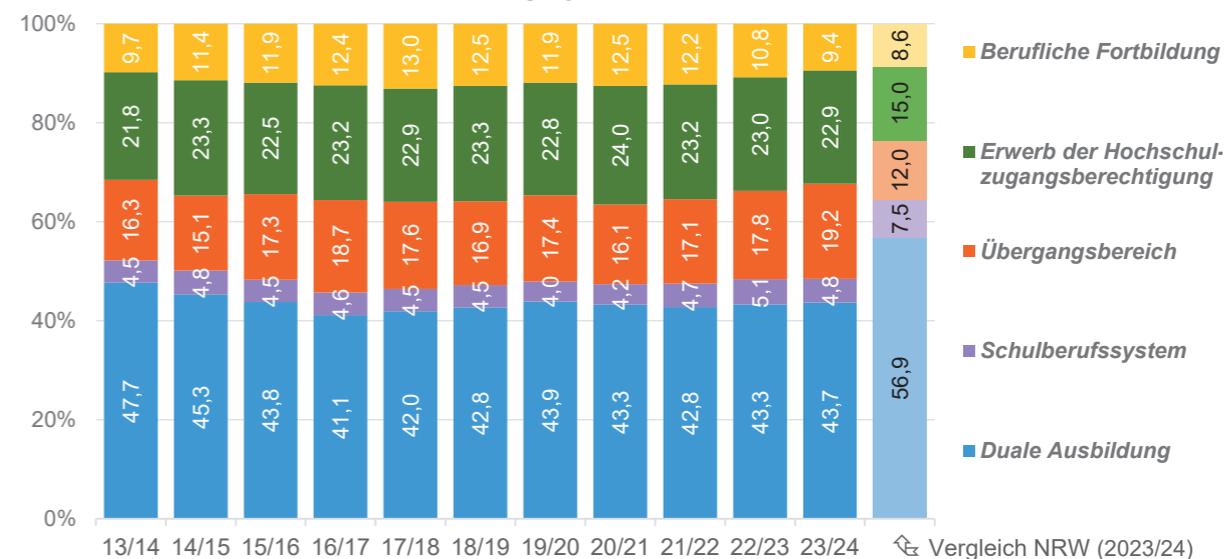


Datenquelle: Schuldatensatz von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung

Aufschlussreich ist die Entwicklung der *relativen Bedeutung* der einzelnen Teilbereiche des Berufsbildungssystems. Hierfür wird der Anteil der Schülerinnen und Schüler eines jeden Teilbereiches an der Gesamtschülerzahl an den Berufskollegs berechnet. Für den Ennepe-Ruhr-Kreis zeigt sich, dass der Anteil des dualen Systems bis zum Schuljahr 2016/17 merklich abgenommen hat, danach wieder leicht gestiegen ist und sich bei ungefähr 43 % stabilisiert hat. Der Anteilswert des Ennepe-Ruhr-Kreises liegt damit aber mehr als 13 Prozentpunkte unter dem Gesamtwert für das Land NRW. Bestehende Niveauunterschiede sind neben den sozialstrukturellen Bedingungen vor allem auf das Angebot der an den Berufskollegs im Kreis vorhandenen Fachklassen sowie auf differierende Ausbildungsmarktlagen und Schulabschlussprofile zurückzuführen. Der Übergangsbereich, der Teilbereich für den Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und die berufliche Fortbildung haben demgegenüber im Ennepe-Ruhr-Kreis im Vergleich zum Land NRW eine größere Bedeutung. Damit liegt der Schwerpunkt im Ennepe-Ruhr-Kreis einerseits etwas stärker auf der schulischen Nachqualifizierung und Berufsvorbereitung, andererseits auf der Höherqualifizierung. Gegenüber der Darstellung im letzten Bildungsreport, an den diese Abbildung anschließt, zeigen sich kaum größere Verschiebungen zwischen den Teilbereichen.



Entwicklung des Anteils der Schüler/-innen in den einzelnen Teilbereichen des Berufsbildungssystems im Ennepe-Ruhr-Kreis



Datenquelle: Schuldatensatz und Landesdatenbank von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung

E.3) Übergänge: Neuzugänge an berufsbildenden Schulen

Die Übergänge aus dem allgemeinbildenden Schulsystem in das berufsbildende Schulsystem können mit den zur Verfügung stehenden Daten der amtlichen Schulstatistik nicht in der gleichen Weise beschrieben werden wie die Übergänge von Grundschulen in weiterführende Schulen oder die Schulformwechsel innerhalb der Sekundarstufe I (Kap. D.7). Darüber hinaus können die Jugendlichen innerhalb des Berufsbildungssystems zwischen verschiedenen Bildungsgängen und letztlich auch zwischen den einzelnen Teilbereichen wechseln. Da das System insgesamt eine hohe Durchlässigkeit besitzt und einige Bildungsgänge sogar direkt aufeinander aufbauen, ist auch der Besuch mehrerer Bildungsgänge nacheinander möglich. Zudem können Bildungsgänge auch abgebrochen, wiederholt oder mehrfach besucht werden. Aufgrund größerer regionaler Verflechtungen mit den Ausbildungsbetrieben und unter dem Einfluss konkurrierender Bildungsangebote (und deren Erreichbarkeit) besucht ein nicht unerheblicher Teil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger der allgemeinbildenden Schulen im Anschluss eine berufsbildende Schule im Umland. Umgekehrt kommen Jugendliche von außerhalb in das Kreisgebiet. Diese verschiedenen Aspekte können mit den vorliegenden Daten nur zum Teil berücksichtigt und genauer beschrieben werden.

Für diesen Bildungsreport können jedoch erstmals die Daten aus *Schüler Online*, einer webbasierten Anwendung für das Übergangsmanagement, statistisch genutzt werden. Damit ist es möglich, die Übergangswege für einen Großteil der Schulabgängerinnen und -abgänger aus den allgemeinbildenden Schulen im Kreis systematisch abzubilden. Am Ende des Kapitels werden die Befunde aus dieser Datenquelle in einem eigenen Unterkapitel vorgestellt.

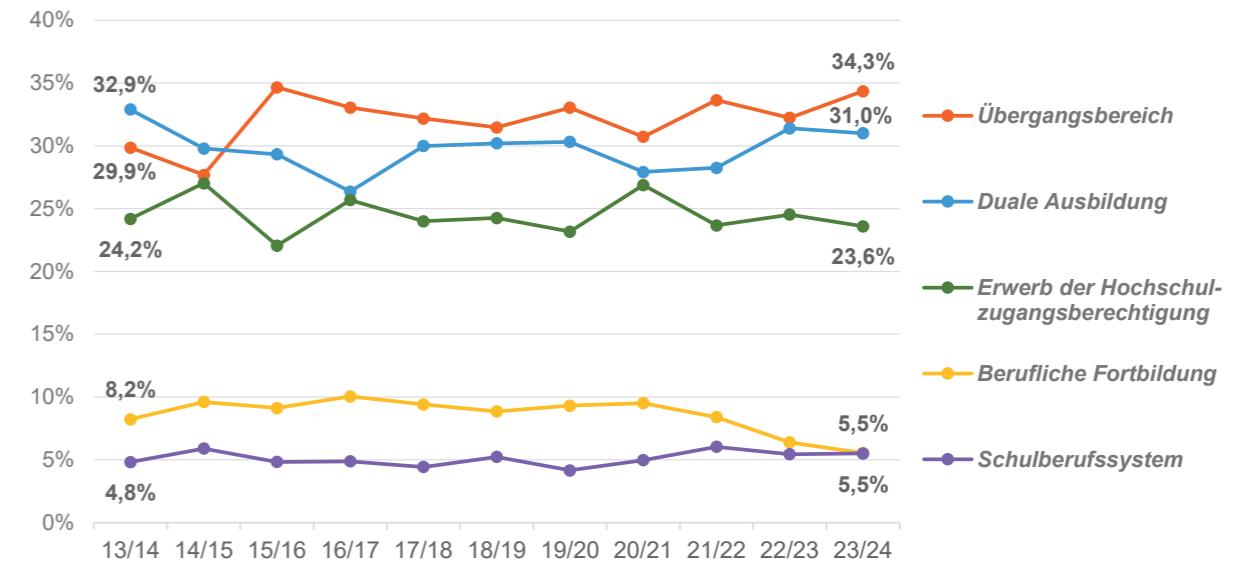
Allerdings ist es möglich, die *Neuzugänge* an den berufsbildenden Schulen detailliert zu betrachten und sich auf diese Weise verschiedenen Fragestellungen zur Übergangssituation anzunähern. Unter den Neuzugängen sind diejenigen Schülerinnen und Schüler zu verstehen, die einen Bildungsgang an einem Berufskolleg neu beginnen bzw. aufnehmen. Diese Bildungsganganfängerinnen und -anfänger können auch als *neu einmündende* Schülerinnen und Schüler bezeichnet werden. Die Betrachtung der Neuzugänge ist insofern aufschlussreich, als dass sie die Übergangs- bzw. Einmündungssituation in das System der beruflichen Bildung wider-

spiegelt. In jedem Jahr verlassen Jugendliche die allgemeinbildenden Schulen und wechseln in das Berufsbildungssystem bzw. in die Sekundarstufe II an Gymnasien und Gesamtschulen (vgl. Kap. D.7). Zudem wechseln jedes Jahr auch Jugendliche aus dem Berufsbildungssystem in andere Bildungsgänge und treten damit erneut in das System ein.

Der Anteil der Neuzugänge nach den Teilbereichen des Berufsbildungssystems dient als Indikator für die Verteilung der Übergangschancen. Ferner kann die relative Bedeutung der einzelnen Teilbereiche über den Bezug auf die Neuzugänge genauer bestimmt werden. Im vorangegangenen Kapitel wurde die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler an den Berufskollegs herangezogen. Dabei hat sich die unterschiedliche Dauer der Bildungsgänge (z. B. mehrjährige Ausbildung im dualen System gegenüber der einjährigen Ausbildungsvorbereitung im Übergangsbereich) verzerrend ausgewirkt. Jetzt soll es aber nicht um die Betrachtung der Verteilung der gesamten Schülerschaft gehen, sondern um die Bedeutung der einzelnen Teilbereiche und der mit ihnen verbundenen Funktionen in jedem Schuljahr, in dem sich die Übergangssituation für die einmündenden Jugendlichen neu darstellt.

Wie sich der folgenden Abbildung, die die aus den Vorgängerberichten bekannte Zeitreihe fortsetzt, entnehmen lässt, mündeten in den letzten beiden Schuljahren jeweils ungefähr 31 % der Neuzugänge an den Berufskollegs im Ennepe-Ruhr-Kreis in den Bereich der dualen Ausbildung ein. Das ist erheblich weniger als der Anteil der dualen Ausbildung an der Schülerschaft an den beruflichen Schulen insgesamt beträgt, der den Verzerrungen durch mehrjährige Ausbildungszeiten unterliegt (vgl. Kap. E.2 und Ausführungen im Infokasten). Bereits seit dem Schuljahr 2015/16 ist die duale Ausbildung nicht mehr die häufigste Einmündungsstation der Jugendlichen. Die größte Bedeutung im Ennepe-Ruhr-Kreis hat seit dieser Zeit der Übergangsbereich. Von hoher Relevanz für die Einmündungssituation im Kreis ist darüber hinaus der Bereich des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung. Wenn auch schwankend, so haben im Durchschnitt der letzten Jahre immer ungefähr ein Viertel der neuen Schülerinnen und Schüler in diesem Bereich einen Bildungsgang begonnen.

Entwicklung des Anteils der Neuzugänge an beruflichen Schulen im Ennepe-Ruhr-Kreis nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems



Datenquelle: Schuldatensatz von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung

Auswirkungen der Corona-Pandemie

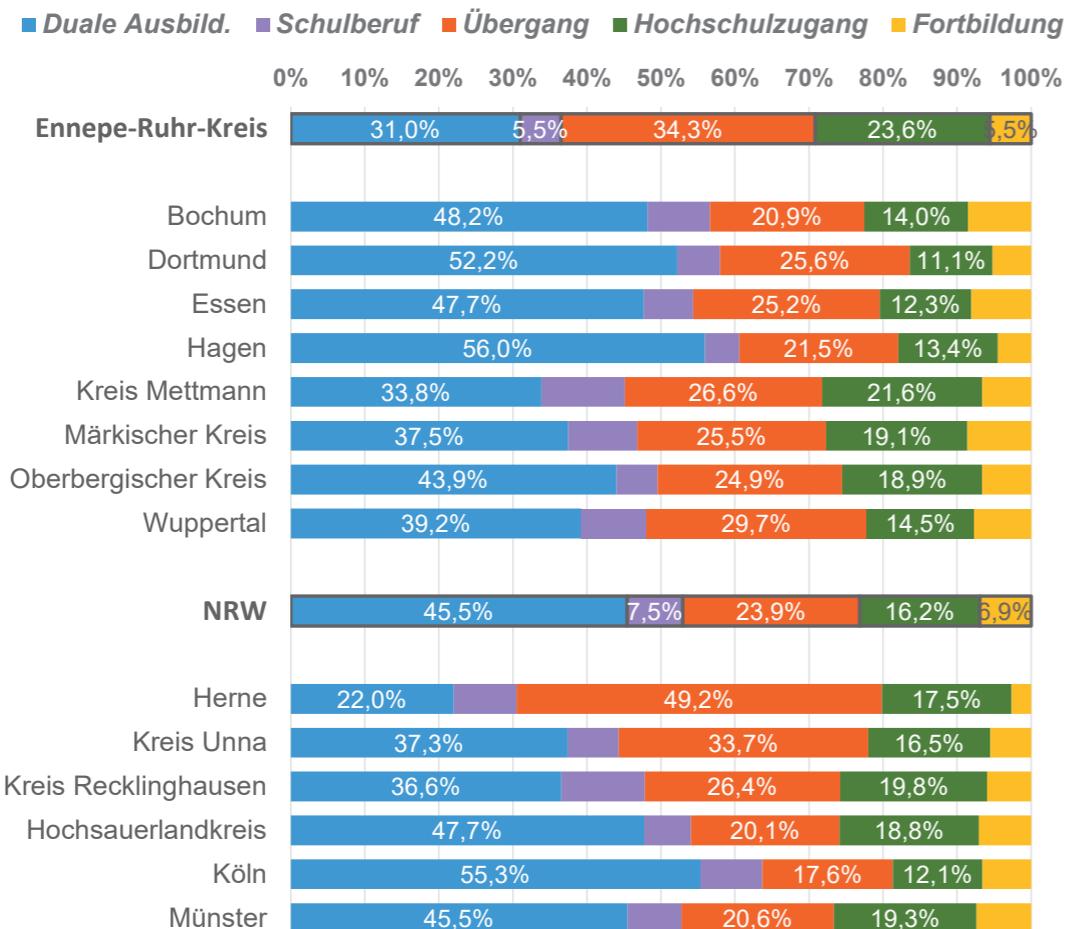
Die am Anfang des vorhergehenden Kapitels behandelten Rückgänge der Schülerzahlen an den Berufskollegs im ersten Pandemiejahr resultierten aus einer veränderten Einmündungssituation zu Beginn des Schuljahres 2020/21. Damals war die Einmündungsquote in die duale Ausbildung von 30,3 % im Vorjahr auf 27,9 % gefallen. Der Übergangsbereich verzeichnete einen ähnlich starken Rückgang, während sich der Anteil der Neuzugänge in den Teilbereich für den Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung um knapp 4 Prozentpunkte auf fast 27 % erhöht hat. Obwohl ähnlich auffällige Veränderungen in den relativen Verhältnissen bereits früher zu beobachten waren, gab es bislang keine so ausgeprägten Veränderungen bei den zugrundeliegenden absoluten Schülerzahlen.

Hinter der gesunkenen Einmündungsquote in die duale Ausbildung stand ein Minus von 167 Ausbildungsanfängerinnen und -anfängern (von 924 auf 757), was einer prozentualen Abnahme von ca. 18 % innerhalb eines Jahres entsprach. Diese spürbar geringere Zahl an Einmündungen in die dualen Fachklassen der Berufskollegs ging auf eine geringere Zahl an neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen zurück (vgl. auch Kap. E.5). Der im ersten Pandemiejahr gestiegene Zustrom in Bildungsgänge zum Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung stand im Zusammenhang mit der seinerzeit insgesamt gestiegenen Übergangsquote in die Sekundarstufe II und einem längeren Verbleib im Schulsystem. Im letzten Bildungsreport wurde die Vermeidung pandemiebedingter Unsicherheiten beim Übergang von der Schule in den Beruf als individuelles Motiv für die Einmündungssituation angeführt. Mit Ausnahme der dualen Ausbildung haben sich die Verhältnisse bereits im Folgejahr 2021/22 normalisiert. Die Einmündungszahlen in die duale Ausbildung sind erst seit dem letzten Schuljahr 2023/24 wieder auf dem vorpandemischen Niveau, die Einmündungsquote hingegen seit dem Schuljahr 2022/23.

Das zuvor im Zeitverlauf abgebildete *Einmündungsprofil* für den Ennepe-Ruhr-Kreis unterscheidet sich seit vielen Jahren signifikant von den Profilen anderer Kommunen und Kreise. Der in der Abbildung dargestellte interkommunale Vergleich verdeutlicht diese Unterschiede. Neben dem angrenzenden Umland sind auch weitere, ausgewählte Vergleichsregionen aufgeführt, um eine Einordnung des Ennepe-Ruhr-Kreises innerhalb des Lan-

desspektrums zu ermöglichen. Die Anteilswerte für den Ennepe-Ruhr-Kreis entsprechen den Werten aus der vorherigen Abbildung für das letzte Schuljahr 2023/24. Die Einmündungsstrukturen bzw. das relative Verhältnis der Regionen zueinander ist in den letzten Jahren weitgehend unverändert geblieben. Wie der Bildungsreport 2021 zeigte, ergab sich selbst während der Pandemiezeit ein ähnliches Gesamtbild.

Anteil der Neuzugänge an beruflichen Schulen nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems im Schuljahr 2023/24



Datenquelle: Landesdatenbank von IT.NRW (Daten zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung

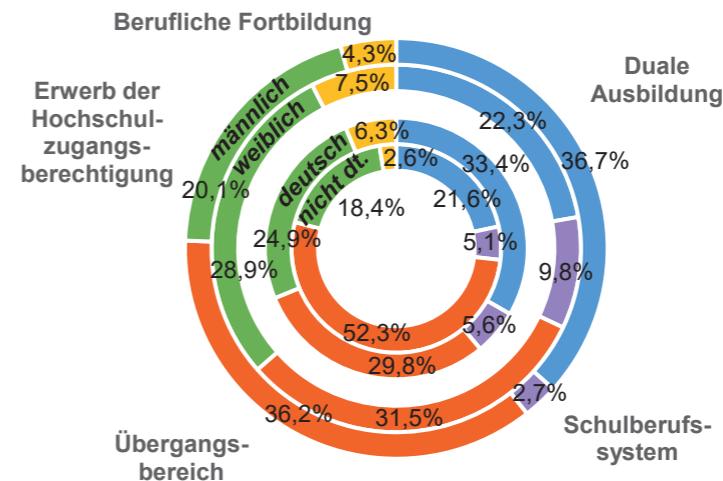
Der Ennepe-Ruhr-Kreis befindet sich mit seinem Einmündungsprofil in einer deutlich ungünstigeren Situation als die meisten anderen Regionen in NRW, insbesondere wenn im Kontext von KAoA die duale Ausbildung gestärkt und Warteschleifen vermieden werden sollen. Der Anteil der Neuzugänge in die duale Ausbildung liegt zum Schuljahr 2023/24 mit 31 % auf einem sehr niedrigen Niveau, der Übergangsbereich dagegen mit einem Anteil von über 34 % auf einem hohen Niveau. Auf Landesebene lag der Anteil der Neuzugänge in die duale Ausbildung zuletzt bei mehr als 45 % und in den Übergangsbereich bei weniger als 24 %. Ferner weist der Ennepe-Ruhr-Kreis im Vergleich mit allen Umlandkommunen und -kreisen sogar die niedrigste Einmündungsquote in die duale Ausbildung, dafür aber die höchste Quote beim Eintritt in das Übergangssystem auf. Speziell bezogen auf den Ausbildungsbereich ordnet sich der Kreis selbst im landesweiten Vergleich mit bei den schwächsten Regionen im Ruhrgebiet ein.

Der direkte Vergleich mit dem Einmündungsprofil der Stadt Hagen verdeutlicht, dass sich die sozialstrukturellen Voraussetzungen und die Ausbildungsmarktlage einer Kommune (vgl. Kap. A+B, E.5) nicht zwangsläufig an den beruflichen Schulen vor Ort abbilden müssen. Alle Daten verweisen hier auf eine für den Ennepe-Ruhr-Kreis eigentlich deutlich günstigere Ausgangslage. Letztlich rücken damit Fragen zu den Angebotsstrukturen und Einzugs-

bereichen der Berufskollegs in den Mittelpunkt. Die regionale Verteilung der dualen Fachklassen für bestimmte Ausbildungsberufe ist neben einem allgemein abweichenden Bildungsgangangebot maßgeblich für die Unterschiede verantwortlich. Die Stadt Hagen verzeichnet landesweit die größten „Ausbildungsgewinne“ an Berufskollegs. Das bedeutet, dass aufgrund der Konzentration sog. *Berzirksfachklassen* jedes Jahr deutlich mehr Auszubildende in die dortigen Berufsschulen einmünden, als vor Ort neue Ausbildungsverträge abgeschlossen werden. Umgekehrt gehört der Ennepe-Ruhr-Kreis mit hohen „Ausbildungsverlusten“ zum Schlussfeld in NRW. Ein nicht unerheblicher Teil der Auszubildenden muss also für den Besuch des schulischen Teils der Berufsausbildung den Kreis verlassen, was die in Relation zu anderen Regionen geringere Bedeutung der dualen Ausbildung im Berufsbildungssystem des Kreises erklärt. Insgesamt ist der Ennepe-Ruhr-Kreis umgeben von starken Berufskollegstandorten (Dortmund, Bochum, Essen, Wuppertal), die auch in anderen Angebotsbereichen ein breites Spektrum an Bildungsgängen anbieten und damit viele Jugendliche anziehen.

Positiv ist für den Kreis jedoch der durchgängig überdurchschnittlich hohe Anteil an Einmündungen in Bildungsgänge zu vermerken, die den Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung ermöglichen. Hier gehört der Kreis – ebenfalls seit vielen Jahren –

Anteil der Neuzugänge im Ennepe-Ruhr-Kreis im Sj. 2023/24 nach Teilbereichen – Vergleich nach Geschlecht und Nationalität –



Datenquelle: Schuldatensatz von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung

sogar zur Spitzengruppe im gesamten Bundesland. Selbst unter Berücksichtigung der Verzerrungen, die sich durch ungleiche Bildungsangebote zwischen den Regionen ergeben, erreicht der Ennepe-Ruhr-Kreis hier ein überdurchschnittliches Niveau.

Die im allgemeinbildenden Schulsystem bereits mehrfach festgestellten (vgl. Kap. D.2, D.7, D.8) Disparitäten nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit setzen sich im Berufsbildungssystem fort. Insbesondere durch die ungleichen Schulabschlussniveaus zwischen weiblichen und männlichen sowie zwischen deutschen und ausländischen Jugendlichen ergeben sich auch unterschiedliche Einmündungschancen für diese Gruppen. Die dargestellten Disparitäten entsprechen von ihrer grundsätzlichen Struktur her immer noch dem Bild aus dem ersten Bildungsreport (mit den Zahlen für das Schuljahr 2018/19). Die zuvor im zweiten Bildungsreport 2021 berichteten Abweichungen während der Pandemiezeit müssen hingegen als Ausreißer betrachtet werden. In der langfristigen Perspektive zeigt sich jedoch an einzelnen Stellen eine Zunahme der Ungleichheit.

Männliche Jugendliche treten signifikant häufiger in die duale Ausbildung ein als weibliche Jugendliche (36,7 % zu 22,3 %). Demgegenüber spielt das Schulberufssystem bei den weiblichen Neuzugängen in das Berufsbildungssystem eine größere Rolle als bei den männlichen. Wie weiter oben in Kapitel E.2 erläutert wurde, liegt die Ursache im geschlechtsbezogenen Berufsprofil der Ausbildungsgänge. Im Schuljahr 2023/24 sind weibliche Jugendliche fast viermal so häufig in eine vollzeitschulische Berufsausbildung eingemündet wie männliche Jugendliche (9,8 % zu 2,7 %). Die Einmündungsquote in den Teilbereich zum Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung ist bei den weiblichen Neuzugängen nahezu unverändert hoch geblieben (um die 29 %).

Jugendliche ohne deutsche Staatsangehörigkeit treten zu einem erheblich geringeren Anteil als deutsche Jugendliche in eine duale Ausbildung ein (21,6 % zu 33,4 %). Diese Schere hat sich im Vergleich zum ersten Bildungsreport weiter geöffnet, denn 2018/19 lag der Anteil bei den ausländischen Jugendlichen noch knapp 3 Prozentpunkte höher und bei den deutschen Jugendlichen 2 Prozentpunkte niedriger. Der Abstand zwischen beiden Gruppen hat sich somit um ungefähr 5 Prozentpunkte vergrößert. Gegenüber ihrer jeweiligen Vergleichsgruppe münden ausländische Jugendliche dafür signifikant häufiger in den Übergangsbereich ein (52,3 % zu 29,8 %). Während der Wert bei den deutschen Jugendlichen nahezu konstant geblie-

ben ist, lag der Wert bei den ausländischen Jugendlichen zuvor immer rund 5 Prozentpunkte niedriger. Der Anteil der Neueintritte in den Teilbereich zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung weist zwischen den beiden Nationalitätsgruppen unverändert einen Abstand von 6 bis 7 Prozentpunkten aus. Die im Coronajahr 2020/21 festgestellte Angleichung bei der Einmündung in diesen Teilbereich (vgl. Bildungsreport 2021) hat keinen Bestand. Insgesamt betrachtet hat die Chancenungleichheit bei der Einmündung nach dem Merkmal der Staatsangehörigkeit nicht nur weiter Bestand, sie hat sich zuletzt auch teilweise verschärft.

Die Übergangschancen in das Berufsbildungssystem sind stark von der schulischen Vorqualifikation abhängig. Dieser Zusammenhang kann über die Betrachtung der Eingangsqualifikation der Neuzugänge an den berufsbildenden Schulen nachgezeichnet werden. Die Abbildung zeigt die im Schuljahr 2023/24 neu eingemündeten Schülerinnen und Schüler differenziert nach Abschlussart. Im Vergleich mit den Abbildungen aus den letzten beiden Bildungsberichten zeigen sich keine großen Veränderungen. Etwaige Abweichungen liegen im Rahmen üblicher Schwankungen – mit Ausnahme des Anteils derjenigen, die ohne Abschluss in den Übergangsbereich eingemündet sind.

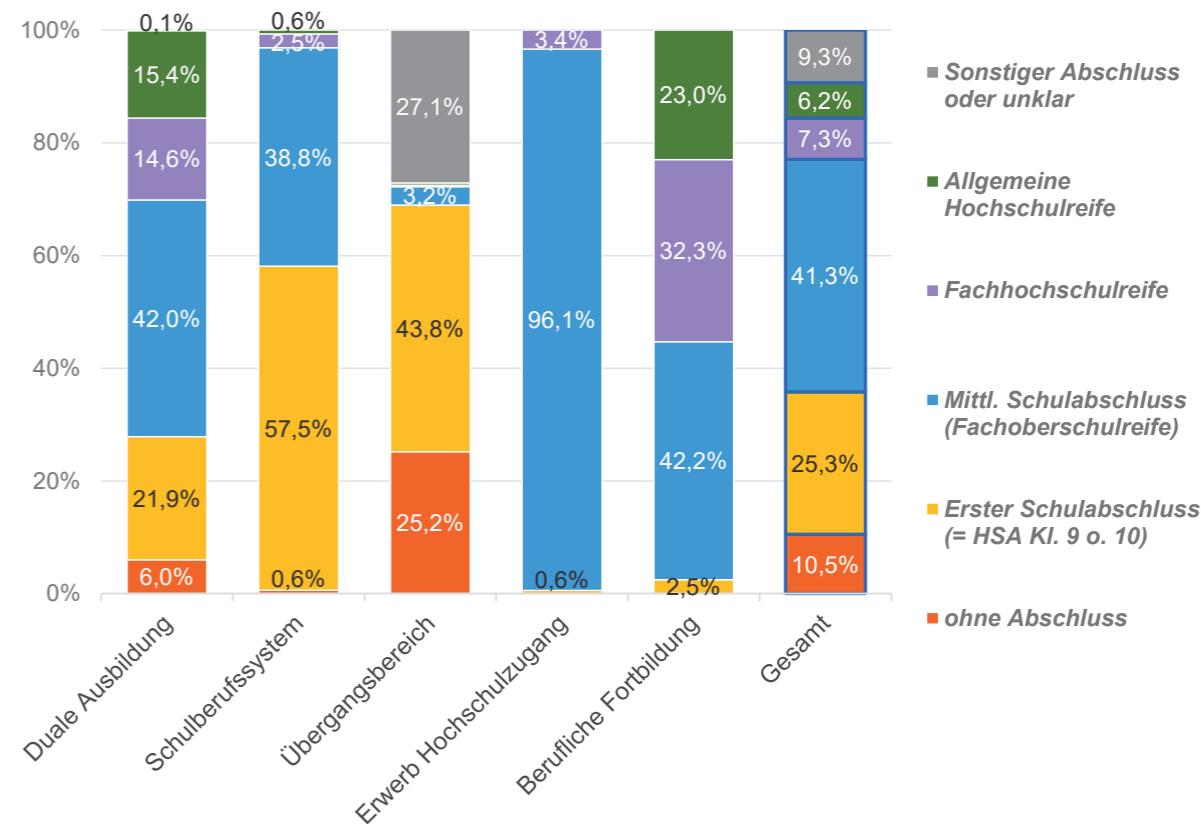
Zunächst kann jedoch konstatiert werden, dass es erfreulicherweise wieder einer Reihe von Jugendlichen ohne Schulabschluss gelungen ist, eine betriebliche Ausbildung zu beginnen. Insgesamt 6 % der Neuzugänge in den dualen Fachklassen der Berufskollegs im Ennepe-Ruhr-Kreis hatten keinen Schulabschluss (= 54 Jugendliche). Dennoch darf dieser Befund nicht darüber hinwegtäuschen, dass Jugendliche ohne Schulabschluss vor allem im Übergangsbereich zu finden sind. In diesem – zahlenmäßig sogar etwas größeren Teilbereich – hatte zuletzt jeder vierte Neuzugang keinen Schulabschluss. Dieser Anteilswert lag in den letzten Jahren immer um bis zu 10 Prozentpunkte niedriger. Im Schuljahr 2023/24 sind besonders viele Jugendliche ohne Abschluss in den Übergangsbereich eingemündet (251). Das sind erheblich mehr Jugendliche als Schulabgänger ohne Abschluss an allgemeinbildenden Schulen zu verzeichnen waren (vgl. Kap. D.8). Abgänge aus Vorjahren und Bildungsgangwiederholungen können hier eine Erklärung sein. Für Jugendliche ohne einen Schulabschluss ist der Einstieg in andere Teilbereiche des Berufsbildungssystems nicht möglich. Dementsprechend bleibt für sie, sofern sie keinen Ausbildungsplatz haben, nur die Möglichkeit, im Übergangsbereich einen Schulabschluss nachzuholen, sich dort gleichzeitig beruflich zu orientieren und

(erste) berufliche Kenntnisse zu erwerben. Werden alle Neuzugänge ohne Schulabschluss zusammengefasst, dann sind davon zuletzt ca. 82 % in den Übergangsbereich eingemündet. Insofern sind die beobachteten Übergänge in die duale Ausbildung in der Tat zwar erfreulich, aber im Sinne der Einmündungschancen von vergleichsweise geringer Wahrscheinlichkeit.

Im Bereich der dualen Ausbildung besitzen die meisten der neu eingemündeten Schülerinnen und Schüler die Fachoberschulreife (42 %). In das Übergangssystem treten neben den Jugendlichen ohne

Schulabschluss vor allem Jugendliche mit einem Ersten Schulabschluss (ehemals Hauptschulabschluss) ein. Daneben findet sich eine größere Gruppe von Neuzugängen im Übergangsbereich, deren schulischer Abschluss nicht zugeordnet werden kann bzw. unklar ist. Dabei handelt es sich u. a. um Jugendliche, die aus dem Ausland neu zugezogen sind. Schülerinnen und Schüler, die bereits eine allgemeine Hochschulreife erworben haben, sind – sofern sie eben nicht ein Studium aufnehmen – nur in der dualen Ausbildung zu finden, oder sie qualifizieren sich im Berufsbildungssystem weiter.

Eingangsqualifikation der Neuzugänge in den einzelnen Teilbereichen des Berufsbildungssystems im Ennepe-Ruhr-Kreis im Sj. 2023/24



Datenquelle: Schuldatensatz von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung

Übergänge aus allgemeinbildenden Schulen (Daten von Schüler Online)

Die zuvor genutzten Daten der amtlichen Schulstatistik ermöglichten lediglich einen eingeschränkten, retrospektiven Blick auf die schulischen Übergänge in das Berufsbildungssystem, dargestellt über die Herkunftsstationen der Neuzugänge. Aus der Perspektive der allgemeinbildenden Schulen lassen sich die Übergänge derzeit nur mit *Schüler Online* systematisch abbilden.

Die webbasierte Softwareanwendung *Schüler Online* wird seit 2009 im Ennepe-Ruhr-Kreis eingesetzt. Dabei handelt es sich formal um ein Datenmanagementsystem für Schulabgänge und Schulaufnahmen am Übergang zwischen der Sekundarstufe I und II. Schüler Online stellt einerseits ein Anmeldeportal mit einem einheitlichen Bewerbungsverfahren an den Berufskollegs und Schulen mit Sekundarstufe II bereit, andererseits dient es der Überwachung der Schulpflicht. Im Rahmen des Landesprogramms „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) hat sich dieses Tool im Laufe der Zeit zu einem wichtigen Instrument des Übergangsmangements an der Schnittstelle Schule-Beruf entwickelt, da es sowohl einen Einblick in den Versorgungsstand der künftigen Schulabgängerinnen und -abgänger als auch in die konkret realisierten Übergänge ermöglicht. Die Auswertung der Übergänge erfolgt über ein gesondertes Statistikmodul. Für ein aussagekräftiges Bild der Übergangssituation im Kreis ist eine möglichst vollständige und korrekte Erfassung der betreffenden Schülerinnen und Schüler in den einzelnen Schulformbereichen erforderlich.

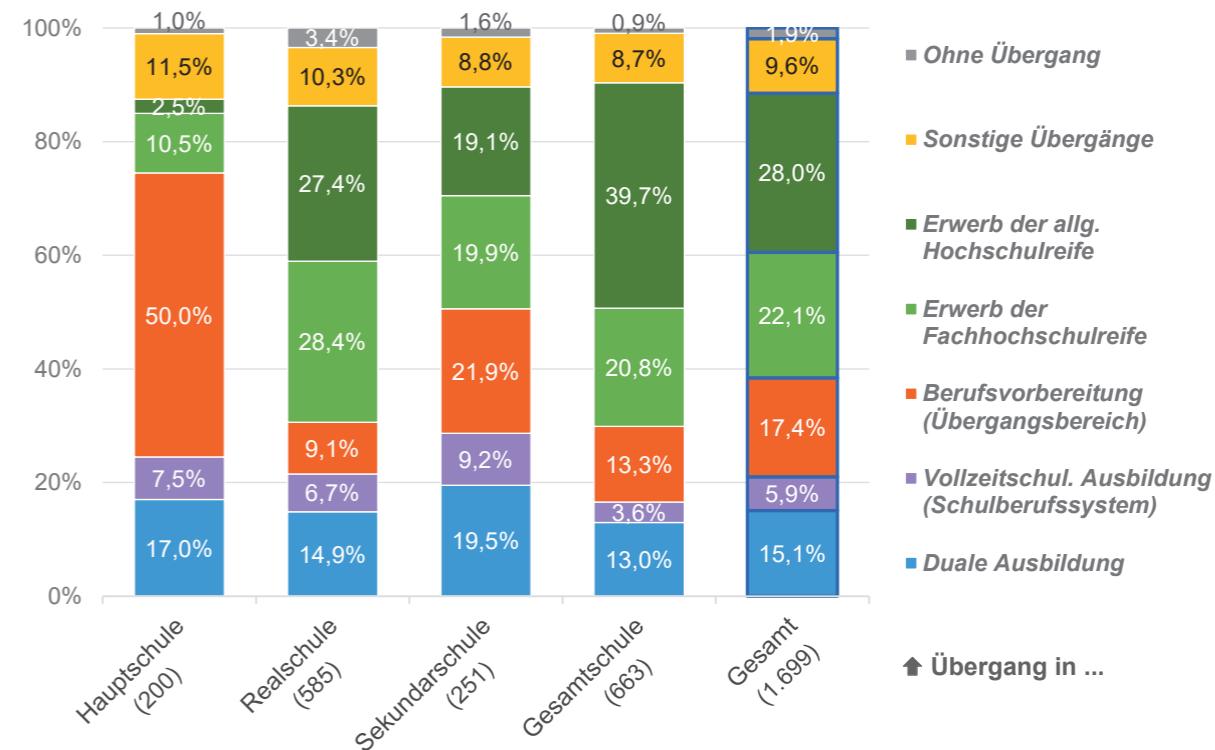


In den letzten Jahren konnte die Datenqualität sukzessive verbessert werden. Die erreichte Datenqualität lässt jetzt erstmals eine Berücksichtigung der Übergänge einer Schulabgangskohorte in der Bildungsberichterstattung zu.

Die Abbildung zeigt die *Übergangsquoten* der Schulabgängerinnen und -abgänger aus allgemeinbildenden Schulen in verschiedene Anschlussstationen für das Abgangsjahr 2023. Die Daten umfassen nur die Abgänge aus der Sekundarstufe I der Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschulen im Kreis. Für diese Schulformen liegen vollständige Daten vor. Vollständigkeit bezieht sich dabei auch auf die Erfassung sämtlicher Schulabgänge, d. h. reguläre am Ende der Klasse 10, unterjährige sowie Abgänge aus Klasse 9. Die Abgangszahlen aus Klasse 10 der Gymnasien sind recht überschaubar, in den Jahrgängen zuvor erfolgen i. d. R. keine Abgänge, sondern lediglich Schulformwechsel. Damit kann für das Regelschulsystem im Kreisgebiet ein fast vollständiges Bild des Übergangs nachgezeichnet werden.

Die absoluten Zahlen (s. Werte in Klammern) lassen sich mittels der Abgangszahlen der Schulstatistik (vgl. Kap. D.8) plausibilisieren. In allen Schulformen liegen die Zahlen aus Schüler Online etwas über den Abgangszahlen aus der Sekundarstufe I der Schulstatistik. Der Unterschied begründet sich darin, dass die Schulstatistik nur Abgänge *nach Erfüllung der Schulpflicht am Ende des Schuljahres* erfasst.

Übergangsquoten der Schulabgänger/-innen (aus der Sek I) nach Schulform im Ennepe-Ruhr-Kreis 2023 (ohne Gymnasien und Förderschulen)



Datenquelle: Daten zum schulischen Übergang aus dem Statistikmodul von Schüler Online; eigene Berechnung und Darstellung

Der Blick auf die blauen Segmente verdeutlicht den Attraktivitätsverlust der dualen Berufsausbildung. Von der Schulabgängerkohorte des Jahres 2023 im Ennepe-Ruhr-Kreis ist weniger als jeder sechste Jugendliche in eine duale Ausbildung übergegangen (15,1 %). Insgesamt sind das 256 junge Menschen von 1.699 Abgängerinnen und Abgängern, die direkt nach ihrer allgemeinbildenden Schulzeit eine Ausbildung in einem Betrieb aufgenommen haben. Obwohl es zwischen den einzelnen Schulformen, aus denen diese Jugendlichen kommen, Abweichungen gibt, bleibt dieser Übergangsweg bei allen auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau.

Demgegenüber mündete der Großteil der Schulabgängerinnen und -abgänger in eine der hier rot oder grün gefärbten Anschlussstationen. Dahinter stehen die Übergänge in berufsvorbereitende Bildungsgänge an Berufskollegs (rot: entspricht dem Teilbereich Übergangssystem), in Bildungsgänge zum Erwerb der Fachhochschulreife (hellgrün: Höhere Berufsfachschule und Fachoberschule) sowie in die Sekundarstufe II der Gymnasien, Gesamt-

schulen oder Beruflichen Gymnasien (dunkelgrün). Allerdings bestehen für diese Anschlussstationen erhebliche Unterschiede zwischen den Schulformen. Von den Abgängerinnen und Abgängern aus Hauptschulen hat genau die Hälfte einen Bildungsgang im Übergangsbereich aufgenommen. Schulische Nachqualifizierung und berufliche Vorbereitung haben hier also einen besonderen Stellenwert. Mit fast 22 % ist die entsprechende Übergangsquote bei der Sekundarschule ebenfalls überdurchschnittlich hoch. Bei den Abgängen aus Real- und Gesamtschulen spielen hingegen Übergänge in einen Bildungsgang zum Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung die größte Rolle. Die Übergangsquote von fast 40 % in den Bereich zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife bei der Gesamtschule entspricht fast vollständig denjenigen, die innerhalb der Gesamtschule von der Sekundarstufe I in die Oberstufe übergegangen sind.

Hinter der Kategorie „Sonstige Übergänge“ stehen neben dem Bundesfreiwilligendienst (BFD), dem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ), Mutterschutz und

dem Schulbesuch in einem anderen Bundesland oder im Ausland vor allem Übergänge in schulische Anschlussstationen, die nicht zugeordnet oder bestätigt werden konnten. Der erfreulich geringe Anteil der Schulabgängerinnen und -abgänger „ohne Übergang“ (1,9 % = 32 Personen), also jener, die weder in eine Berufsausbildung, noch einen schulischen Bildungsgang oder eine andere Station übergegangen sind, betrifft zu etwa drei Viertel schulpflichtige Jugendliche unter 18 Jahren. Aufgrund der Schulpflicht und möglicherweise geringer formaler Qualifikation dürften sich diese Jugendlichen, sofern sie nicht doch noch eine Ausbildung oder eine ungelernte Berufstätigkeit aufnehmen, zu einem späteren Zeitpunkt im Übergangsbereich wiederfinden.



Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die über viele Jahre rückläufige Entwicklung der Schülerzahlen an den Berufskollegs geht aktuell in eine Phase der Stagnation über. Die Schülerzahlen werden in den nächsten Jahren weitgehend stabil bleiben und danach bis in die 2030er-Jahre hinein kontinuierlich ansteigen, dabei aber nicht mehr das frühere Niveau von vor 20 Jahren erreichen. Die starken Jahrgänge, die sich derzeit im frühkindlichen Bereich und den Grundschulen zeigen, verlagern sich in den nächsten Jahren sukzessive über die allgemeinbildenden Schulen bis in die berufsbildenden Schulen. Offen bleibt dabei, welche Teilbereiche des Berufsbildungssystems und letztlich welche konkreten Bildungsgänge in Zukunft von diesem Aufwuchs profitieren werden. Ob sich die duale Ausbildung und damit die entsprechenden Fachklassen an den Berufsschulen stabilisieren, ist noch nicht ausgemacht. Neben der Studier- und Ausbildungsneigung der künftigen Generation spielen auch die inhaltliche Ausrichtung des Bildungsangebotes, mithin die Bedarfe der Wirtschaft und andere Faktoren eine wichtige Rolle. Vor diesem Hintergrund gilt es, die Entwicklungen weiterhin genau im Blick zu behalten.

Nur bei einem kleinen Teil der Jugendlichen erfolgt nach der Sekundarstufe I ein Übergang in eine betriebliche Ausbildung. Der Großteil schließt nach der allgemeinbildenden Schule entweder einen berufsvorbereiteten Bildungsgang an einem Berufskolleg an, der eine Verbesserung des Schulabschlusses ermöglicht, oder geht in Bildungsgänge zum Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung. Der direkte Übergang von der allgemeinbildenden Schule in die betriebliche Ausbildung ist nicht mehr die Normalität. Die Mehrheit der neu in die dualen Fachklassen einmündenden Schülerinnen und Schüler kommt bereits aus dem Berufsbildungssystem.

Insofern sind auch die Abgängerinnen und Abgänger aus vollzeitschulischen Bildungsgängen der Berufskollegs für die Unternehmen bei der Rekrutierung von Auszubildenden von besonderer Relevanz, da sie gegenüber den Abgängerinnen und Abgängern aus allgemeinbildenden Schulen bereits berufliche Kenntnisse erworben haben und sich länger beruflich orientieren konnten.

Eine betriebliche Berufsausbildung wird damit vielfach erst nach der allgemeinbildenden Schulzeit zu einer Option für den Übergang ins Berufsleben. Die sich aus dem Fachkräftebedarf der Wirtschaft ergebenden Ausbildungschancen spiegeln sich nicht im Übergangsgeschehen wider. Die Attraktivität der dualen Ausbildung bleibt ein zentrales Thema.

Im Ennepe-Ruhr-Kreis unterscheidet sich das jährliche Einmündungsprofil in das Berufsbildungssystem erheblich von den meisten Kommunen und Kreisen in NRW. Die Bedeutung des Übergangssystems ist im Ennepe-Ruhr-Kreis überdurchschnittlich hoch. In den letzten Jahren sind immer jeweils mehr Jugendliche in den Übergangsbereich als in eine betriebliche Ausbildung eingemündet. Der im Vergleich ebenfalls überdurchschnittlich hohe Anteil an Einmündungen in Bildungsgänge, die den Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung ermöglichen, ist hingegen für den Kreis positiv zu beurteilen. Sowohl die regionale Verteilung der dualen Fachklassen als auch das Bildungsgangangebot im Vollzeitbereich haben eine große Bedeutung für die Einmündungsstruktur an den Berufskollegs. Aufgrund der vielen starken Berufsbildungszentren in der Umgebung verlassen viele Jugendliche für den Schulbesuch das Kreisgebiet. Für die Berufskollegs in Kreisträgerschaft gilt, dass sie einerseits zwar ein breites Bildungs- und Ausbildungsangebot für die Jugendlichen in ihrem jeweiligen Umfeld bereithalten, andererseits aber auch ihr eigenes Profil schärfen und auf die Bedürfnisse der Wirtschaft abstimmen müssen. Die Stärkung der dualen Ausbildung bleibt – unverändert seit dem ersten Bildungsreport – die zentrale Herausforderung für den Ennepe-Ruhr-Kreis. Das Angebot an schulischen Berufsausbildungen könnte ergänzend in den Blick genommen werden.

Die Einmündungschancen in die einzelnen Teilbereiche des Berufsbildungssystems sind stark von der schulischen Vorqualifikation abhängig. Jugendliche mit geringer Qualifikation sind zum Großteil im Übergangsbereich zu finden. Trotzdem ist es in den vergangenen Jahren immer wieder einigen Jugendlichen ohne Schulabschluss gelungen, eine betriebliche Ausbildung aufzunehmen. Auch sind die Einmündungschancen zwischen den Geschlechtern sowie nach Staatsangehörigkeit sehr ungleich verteilt. Im Anschluss an die unterschiedlichen Schulabschlussniveaus nach der allgemeinbildenden Schule setzen sich die Chancenungleichheiten bei der Einmündung in das Berufsbildungssystem fort und haben sich in den letzten Jahren teilweise sogar noch vergrößert. Sowohl männliche Jugendliche als auch jene ohne deutsche Staatsangehörigkeit verdienen besondere Beachtung.

E.4) Abschlüsse: Erworbene allgemeinbildende Schulabschlüsse

An den berufsbildenden Schulen können vom Ersten Schulabschluss (entspricht dem früheren Hauptschulabschluss nach Klasse 9) bis zum Abitur alle allgemeinbildenden Schulabschlüsse erworben werden (vgl. Schaubild in Kap. E.1). Neben den vollzeitschulischen Bildungsgängen im Übergangsbereich und im Teilbereich zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung ist der Erwerb eines Schulabschlusses auch im Rahmen der dualen Berufsausbildung und im Schulberufssystem möglich. Im Bereich der Bildungsgänge des Übergangssystems hat dieser Schulabschlusserwerb zumeist *nachholenden* Charakter, um eine schulische Mindestqualifikation zu erreichen und die Chancen auf dem Ausbildungsmarkt zu verbessern. In den zur allgemeinen Hochschulreife oder Fachhochschulreife führenden Bildungsgängen hat der Schulabschlusserwerb hingegen eher einen *bewusst (weiter)qualifizierenden* Charakter. Hier können die Jugendlichen sowohl ihre Chancen auf dem Ausbildungsmarkt für Berufe mit einem höheren Anforderungsprofil verbessern als auch über ein anschließendes Studium in den Beruf eintreten.

Die nachfolgende Tabelle setzt die Zeitreihe der Abgangszahlen aus dem letzten Bildungsreport bis zum Jahr 2023 fort. Dabei sind wieder ausschließlich die Zahlen zu den erworbenen Schulabschlüssen aus Bildungsgängen an Berufsfachschulen, Fachoberschulen, beruflichen Gymnasien sowie der Ausbildungsvorbereitung dargestellt und nicht die im Rahmen der dualen Ausbildung an den Berufsschulen zusätzlich zum Berufsschulabschluss oder die in Bildungsgängen der Fachschulen er-

worbenen Schulabschlüsse. Wie schon in Kapitel D.8 entsprechen die hier ausgewiesenen Abgangsjahre dem jeweiligen Ende des Schuljahres, in dem der Bildungsgang mit einem entsprechenden Abschluss verlassen wurde.

Wie der Entwicklung der Abgangszahlen zu entnehmen ist, zeigen sich bei allen Schulabschlussarten deutliche Schwankungen innerhalb des betrachteten Zeitraums. Derartige Schwankungen sind nicht außergewöhnlich, sondern waren bereits in früheren Jahren zu beobachten und treten auch in anderen Regionen auf. Die Angaben zur prozentualen Veränderung sind deshalb nur eingeschränkt aussagefähig.

| Berufsbildende Schulen – Erworbene allgemeinbildende Schulabschlüsse ¹ | | | | | | | | |
|---|-------------|-------------------|------|------|------|------|------|------------------------|
| Datenquelle: Schuldatensatz von IT.NRW (Daten jeweils zum Stichtag 15.10.); eigene Berechnung und Darstellung | | | | | | | | |
| Anzahl nach Abschlussart | Abgangsjahr | Ennepe-Ruhr-Kreis | | | | | | Veränderung 2018 zu 23 |
| | | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 | |
| Erster Schulabschluss (= HSA nach Kl. 9 oder 10) | | 197 | 248 | 301 | 225 | 209 | 281 | +42,6% |
| Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife) | | 240 | 242 | 259 | 228 | 224 | 207 | -13,8% |
| Fachhochschulreife | | 349 | 346 | 377 | 291 | 313 | 273 | -21,8% |
| Allgemeine Hochschulreife | | 81 | 93 | 79 | 96 | 105 | 71 | -12,3% |

¹ Es werden nur die erworbenen allgemeinbildenden Schulabschlüsse aus Bildungsgängen an Berufsfachschulen, Fachoberschulen, beruflichen Gymnasien sowie der Ausbildungsvorbereitung berücksichtigt und nicht die im Rahmen der dualen Ausbildung zusätzlich erworbenen Schulabschlüsse an Berufsschulen oder in Bildungsgängen der Fachschulen.

An den Berufskollegs im Ennepe-Ruhr-Kreis hatte rein quantitativ immer der Erwerb der Fachhochschulreife die größte Bedeutung – mit Ausnahme des letzten Jahres 2023. Ebenfalls hohe und gleichzeitig besonders stark schwankende Zahlen weisen die (ehemaligen) Hauptschulabschlüsse nach Klasse 9 und 10 auf.

Die Anzahl der Abgängerinnen und Abgänger mit einer Hoch- oder Fachhochschulreife steht in einem deutlichen Missverhältnis zu den regelmäßigen Einmündungszahlen in den Teilbereich zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung. In den letzten Jahren sind immer ungefähr zwischen 650 und 800 Schülerinnen und Schüler neu in diese Bildungsgänge aufgenommen worden und nur rund die Hälfte hat die Schule mit einem entsprechenden Abschluss verlassen. Innerhalb dieser zwei- bzw. dreijährigen Bildungsgänge gehen die Schülerinnen und Schüler allerdings nicht einfach „verloren“, sondern sie wechseln bei Leistungsproblemen in andere, passendere Bildungsgänge oder erhalten zwischenzeitlich einen Ausbildungsplatz. Insofern kann hier nicht von klassischen *Abbrüchen* gesprochen werden, sondern vielfach von einer Umorientierung oder einer vorzeitigen beruflichen Integration.



Im Übergangsbereich tritt dieses Missverhältnis zwischen Einmündungs- und Abschlusszahlen ebenfalls – zum Teil sogar noch ausgeprägter – auf. Aber auch hier kann der Bildungsgangerfolg anhand dieser Zahlen nicht adäquat bemessen werden. Beispielsweise können Jugendliche in der Ausbildungsvorbereitung keinen höheren Schulabschluss als den Ersten Schulabschluss (= Hauptschulabschluss nach Klasse 9) erwerben. Wie in Kapitel

E.3 gezeigt, ist das vor allem für Jugendliche ohne Schulabschluss relevant, die Mehrheit der Jugendlichen in der Ausbildungsvorbereitung besitzt aber bereits diese schulische Mindestqualifikation. Darüber hinaus wechseln auch nach Schuljahresbeginn Schülerinnen und Schüler aus dem Übergangsbereich in eine betriebliche Ausbildung, wenn sie noch einen entsprechenden Platz bekommen.

Auf die Darstellung der Abschlusszahlen nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit wird verzichtet, da die gruppenbezogenen absoluten Zahlen kaum Aussagekraft besitzen. Relative Betrachtungen sind aufgrund des deutlichen Missverhältnisses zwischen Einmündungs- und Abschlusszahlen (s. o.) in Verbindung mit den unterschiedlichen Einmündungswahrscheinlichkeiten dieser Gruppen (vgl. Kap. E.3), die wiederum von der Geschlechtsspezifität der jeweiligen Fachrichtungen der Bildungsgänge abhängig sind, deutlich verzerrt.

E.5) Ausbildungssituation und Ausbildungsmarkt

Der neben den berufsbildenden Schulen zweite große Themenblock im Bildungsbereich der beruflichen Bildung behandelt die Situation der dualen Berufsausbildung und den Ausbildungsmarkt.

Die nebenstehende Übersichtstabelle enthält eine Reihe zentraler Kennzahlen zur Beschreibung der Entwicklung der Ausbildungssituation im Ennepe-Ruhr-Kreis. Die hier verwendeten Daten stammen aus der Betriebsstatistik der Bundesagentur für Arbeit und der Berufsbildungsstatistik, die teilweise mit einem größeren Zeitverzug und in einem anderen Rhythmus vorliegen. Deshalb umfasst der betrachtete Zeitraum bei einigen Kennzahlen – abweichend zum Kita- und Schulbereich – die Jahre von 2017 bis zum derzeit aktuellsten Jahr 2022.

Die Ausbildungsleistung der Unternehmen kann zunächst global über ihre Ausbildungsbeteiligung beschrieben werden. Während die Gesamtzahl der Betriebe im Kreisgebiet zwischen 2017 und 2022 um 0,8 % zurückgegangen ist, hat sich die Zahl der Ausbildungsbetriebe sogar um 3,8 % verringert. Im Gegensatz zu den beiden Vorgängerberichten fällt die Entwicklung beider Zahlen nicht mehr auseinander und verläuft zudem im Vergleich zum Land NRW anders. Bislang wurde stets eine Zunahme der Betriebe im Kreis insgesamt konstatiert, aktuell ist ein Rückgang zu beobachten. Bei den Ausbildungsbetrieben fällt der Rückgang hingegen nicht mehr stärker aus als auf der Landesebene. Die *Ausbildungsbetriebsquote*, also der Anteil der Ausbildungsbetriebe im Verhältnis zur Gesamtzahl der Betriebe, hat sich analog entwickelt. Im Gesamtzeitraum ist sie folglich gesunken und mit zuletzt 21,2 % entspricht die Ausbildungsleistung im Ennepe-Ruhr-Kreis genau dem Gesamtwert für NRW. Dieser Wert markiert allerdings auch einen neuen Tiefststand. Die Ausbildungsbeteiligung ist vor allem in den ehemals starken Bereichen der

Metallerzeugung und -bearbeitung deutlich zurückgegangen. Im verarbeitenden Gewerbe, im Bau und im Handwerk (in der Tabelle nicht gesondert ausgewiesen) liegen die Ausbildungsquoten zumeist höher, sie sind auf regionaler Ebene allerdings stärkeren Schwankungen unterworfen, da sich häufig schon kleinere Veränderungen bei der Zahl der Betriebe sichtbar auswirken. Im Dienstleistungsbereich fallen die Quoten dagegen im Allgemeinen sehr niedrig aus.

Die Anzahl der Auszubildenden im Ennepe-Ruhr-Kreis ist im beobachteten Zeitraum von 2018 bis 2023 insgesamt um mehr als 450 Personen zurückgegangen, was einer prozentualen Abnahme von fast 10 % – und damit mehr als auf Landesebene – entspricht. Auch in den vorherigen Berichtszeiträumen waren die Rückgänge im Ennepe-Ruhr-Kreis jeweils stärker als im Landesdurchschnitt. Der Anteil weiblicher Auszubildender sinkt seit dem ersten Bildungsreport – von Ausnahmen abgesehen – kontinuierlich ab. Inzwischen machen Frauen weniger als 30 % der Auszubildenden im Kreis aus. Der Anteil der nicht deutschen Auszubildenden hat sich im Vergleich zur Situation im letzten Bildungsreport nicht weiter erhöht. Seit 2019 sinkt der Ausländeranteil wieder, zuletzt lag er bei knapp über 10 % und damit näher am Landeswert.



Die Entwicklung der Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ist ebenfalls entsprechend rückläufig. Bei den Anteilswerten nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit zeigen sich größere Schwankungen zwischen einzelnen Jahren. Aussagekräftiger sind hier die zuvor beschriebenen Entwicklungen für die Gesamtgruppe aller Auszubildenden. Im weiteren Verlauf des Kapitels wird die Entwicklung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge auch noch einmal differenziert nach Ausbildungsbereichen grafisch dargestellt.

| Berufliche Bildung – Überblick zur Ausbildungssituation | | | | | |
|--|----------------------|-----------------|-----------------|-------------|------------------|
| <i>Datenquellen:</i> Betriebsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (Stand zum 31.12.); Landesdatenbank von IT.NRW zur Berufsbildungsstatistik (nach BBlG/HwO zum 31.12.); eigene Berechnung und Darstellung | | | | | |
| Kennzahl | Ennepe-Ruhr-Kreis | | | Entwicklung | Land NRW 2022 |
| | vor 5 Jahren 2017 | Vorjahr 2021 | aktuell 2022 | | |
| Einrichtungen | | | | | |
| Anzahl der Betriebe insgesamt (mit mind. 1 soz.vers.pfl. Beschäftigten) | 7.731 | 7.762 | 7.673 | → | +1,1% |
| Prozentuale Entwicklung seit 2017 | -----> | | -0,8% | | |
| Anzahl der Ausbildungsbetriebe (mit mind. 1 soz.vers.pfl. Auszubildenden) | 1.693 | 1.664 | 1.629 | ↘ | -4,3% |
| Prozentuale Entwicklung seit 2017 | -----> | | -3,8% | | |
| Ausbildungsbetriebsquote (Anzahl Ausbildungsbetriebe / Anzahl Betriebe insg.) | 21,9% | 21,4% | 21,2% | ↘ | 21,2% |
| Kennzahl | vor 5 Jahren 2018 | Vorjahr 2022 | aktuell 2023 | Entwicklung | 2023 |
| Teilnahme | | | | | |
| Anzahl der Auszubildenden insgesamt | 4.650 | 4.323 | 4.197 | ↘ | -8,4% |
| Prozentuale Entwicklung seit 2018 | -----> | | -9,7% | | |
| ↪ Anteil weiblich | 31,0% | 29,6% | 29,2% | ↘ | 33,8% |
| ↪ Anteil nicht deutsch | 11,2% | 10,5% | 10,2% | ↘ | 9,9% |
| Übergänge | | | | | |
| Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungs- verträge insgesamt | 1.776 | 1.671 | 1.578 | ↘ | -9,4% |
| Prozentuale Entwicklung seit 2018 | -----> | | -11,1% | | |
| ↪ Anteil weiblich | 30,1% | 32,7% | 29,1% | ○ | 34,8% |
| ↪ Anteil nicht deutsch | 13,2% | 9,7% | 10,8% | ○ | 10,5% |
| Abschlüsse | | | | | |
| Erfolgsquote in der dualen Ausbildung ¹ insgesamt | 86,0% | 88,9% | 86,3% | ○ | 88,0% |
| ↪ nach Geschlecht – männlich | 84,8% | 87,5% | 85,7% | ○ | 86,5% |
| ↪ nach Geschlecht – weiblich | 89,1% | 91,9% | 87,9% | ○ | 90,8% |
| ↪ nach Nationalität – deutsch | 87,3% | 90,9% | 88,5% | ○ | 89,6% |
| ↪ nach Nationalität – nicht deutsch | 75,6% | 73,8% | 69,8% | ↘ | 74,5% |
| Vertragslösungsquote ² insgesamt | 27,5% | 30,4% | 32,3% | ↗ | 29,7% |

¹ Die Erfolgsquote in der dualen Ausbildung ist ein Indikator für die Effizienz der dualen Ausbildung und beschreibt das Potenzial an erfolgreich abgenommenen Abschlussprüfungen. Sie berechnet sich, indem der Anteil der Auszubildenden mit bestandener Abschlussprüfung an der Gesamtzahl der Teilnehmer/-innen an den Abschlussprüfungen gebildet wird.

² Die Vertragslösungsquote ist ein Indikator für die Fehlallokation von zeitlichen, personellen und finanziellen Ressourcen in der Berufsausbildung und gibt Auskunft über den Anteil der im jeweiligen Kalenderjahr vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge an allen Neuabschlüssen der jeweiligen Ausbildungskohorten (Schichtenmodell).

Die *Erfolgsquote* in der dualen Ausbildung wird als Indikator für die Effizienz der dualen Ausbildung herangezogen. Sie entspricht dem Anteil der erfolgreich abgenommenen Abschlussprüfungen am Ende der Ausbildungszeit.

Neben der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge verweist die Erfolgsquote auf die Ausschöpfung des Arbeitskräftepotenzials, das vor dem Hintergrund der Abfederung des Fachkräftemangels von besonderem Interesse ist. Im Ennepe-Ruhr-Kreis lag die Erfolgsquote der dualen Ausbildung in den letzten Jahren konstant in einem Bereich von ca. 86 bis 89 %. Natürlich differieren die Erfolgsquoten zwischen den verschiedenen Ausbildungsberufen und damit auch zwischen den zusammenfassenden Ausbildungsbereichen. Auffällig ist dabei die Erfolgsquote im Handwerk, die regelmäßig unter der Gesamtquote liegt. In der Vergangenheit betrug die Differenz bis zu 10 Prozentpunkte, in den letzten beiden Jahren allerdings nur 5 bis 6 Prozentpunkte (in der Tabelle nicht gesondert ausgewiesen).

Im ersten Bildungsreport 2019 wurde als bemerkenswerter Befund festgehalten, dass sich die Erfolgsquote der Auszubildenden mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit im Ennepe-Ruhr-Kreis deutlich erhöht hat und zum Ende des damaligen Betrachtungszeitraums im Jahr 2017 sogar fast auf dem Niveau der deutschen Auszubildenden lag. Damit war sie eine der landesweit besten Erfolgsquoten und übertraf den Gesamtwert für NRW um 10 Prozentpunkte.

Darüber hinaus zeigte sich für den Kreis, dass im Bereich des Handwerks die Erfolgsquote der Auszubildenden ohne deutsche Staatsangehörigkeit sogar leicht über der Erfolgsquote der deutschen Auszubildenden lag. Umso erstaunlicher war die Befundlage im zweiten Bildungsreport 2021. Keiner der vorgenannten Befunde war in den Nachfolgejahren noch anzutreffen. Die Ungleichheit der Erfolgsquoten nach Nationalität entsprach wieder weitgehend der „alten“ Situation.

Genau diese Situation besteht aktuell fort. 2023 haben von den Auszubildenden ohne deutsche Staatsangehörigkeit erstmals weniger als 70 % die Abschlussprüfung bestanden. Die Differenz zu den deutschen Auszubildenden war noch nie so groß und mit dieser Quote befindet sich der Kreis auch zu erstem Mal – und zudem deutlich – unter dem Vergleichswert für NRW. Möglicherweise haben sich für die Gruppe der nicht deutschen Auszubildenden spezifische Ausbildungsstrukturen verändert oder relevante Betriebe vor Ort aus der dualen

Berufsausbildung zurückgezogen. Darüber hinaus könnte auch die Zusammensetzung der Jugendlichen in dieser Gruppe im Zuge sich wandelnder Migrationsströme eine Rolle spielen. Mit den vorliegenden Daten lassen sich derartige Hypothesen jedoch nicht prüfen. Gleichwohl regen sie zur Diskussion mit Vertreterinnen und Vertretern aus der betrieblichen Praxis an.

Wird der Ausbildungsvertrag vor Ablauf der im Vertrag genannten Ausbildungszeit gelöst, spricht man von einer Vertragsauflösung. Diese ist nicht mit einem Ausbildungsabbruch gleichzusetzen, gleichwohl hat ein Ausbildungsabbruch auch eine Lösung des Ausbildungsvertrages zur Folge. Eine Vertragslösung bedeutet vielfach einen Ausbildungs- oder Betriebswechsel oder den Übergang in eine andere berufliche Option (z. B. Studium), sie kann aber auch betrieblich bedingt sein durch den Wegfall der Ausbildungserlaubnis oder eine Betriebsaufgabe. Auf individueller Ebene der Auszubildenden kann es vielfältige Gründe für eine Vertragsauflösung geben. Um einige zu nennen: falsche berufliche Vorstellungen und daraus resultierende Unzufriedenheit, Probleme mit Vorgesetzten im Betrieb, Einflüsse des privaten Umfeldes, attraktive Ausbildungsalternativen, Überforderung und Leistungsprobleme oder die allgemeinen Ausbildungsbedingungen. Die Ursachen werden in den zur Verfügung stehenden Daten der Berufsbildungsstatistik allerdings nicht erfasst.

Die *Vertragslösungsquote* dient als Indikator für die Fehlallokation von zeitlichen, personellen und finanziellen Ressourcen in der dualen Berufsausbildung. Sie beschreibt den Anteil der im jeweiligen Kalenderjahr vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge im Verhältnis zu den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen der jeweiligen Ausbildungskohorte. Seit dem letzten Bildungsreport 2021 zeigt sich mit einem Sprung über die 30 %-Marke ein neuer Trend für den Ennepe-Ruhr-Kreis: Erstmals sind mehrere Jahre hintereinander signifikant steigende Vertragslösungsquoten zu beobachten. Der Kreis liegt weiterhin über dem Landesdurchschnitt von NRW und viele benachbarte Städte und Kreise weisen niedrigere Vertragslösungsquoten auf. Bei einer differenzierten Betrachtung nach Ausbildungsbereichen fällt die durchgängig höhere Vertragslösungsquote im Bereich des Handwerks auf, 2023 lag diese im Ennepe-Ruhr-Kreis bei beachtlichen 46,4 % (nicht in der Tabelle ausgewiesen).

Auswirkungen der Corona-Pandemie

In den beiden Kapiteln zur Entwicklung und Verteilung der Schülerzahlen sowie zu den Neueinmündungen an den berufsbildenden Schulen (E.2 und E.3) wurde bereits ein Blick zurück auf die im letzten Bildungsreport beschriebene Situation zu Beginn der Pandemie geworfen und wie sich die Zahlen seitdem entwickelt haben. Die zunächst beobachteten Rückgänge der Schülerzahlen an den berufsbildenden Schulen und insbesondere in den dualen Fachklassen waren vor allem die Folge einer Kette von Auswirkungen, die die Pandemie auf die Wirtschaft insgesamt, einzelne Unternehmen und individuelle Entscheidungsprozesse junger Menschen hatte. Von zentraler Bedeutung war letztlich eine stark veränderte Situation auf dem Ausbildungsmarkt, die alle Akteure vor große Herausforderungen stellte.

Auf der Angebotsseite standen während der Pandemie weniger Ausbildungsplätze zur Verfügung. Die Betriebe im Ennepe-Ruhr-Kreis hatten der Bundesagentur für Arbeit 2020 und 2021 im Schnitt 10 bis 11 % weniger Ausbildungsstellen gemeldet als im vorpandemischen Jahr 2019 (vgl. Tabelle weiter unten zum Ausbildungsmarkt). Aufgrund pandemiebedingter Einschränkungen und sich daraus ergebender wirtschaftlicher Unsicherheiten sowie fehlender Planbarkeit war die Ausbildungsfähigkeit und -bereitschaft der Betriebe also spürbar eingeschränkt. Im ersten Pandemiejahr 2020 wurden letztlich 195 Ausbildungsverträge weniger abgeschlossen als ein Jahr zuvor (1.596 zu 1.791), was einem Rückgang von knapp 11 % entsprach. Historisch betrachtet war dies der stärkste Einbruch seit Erfassung der Vertragszahlen. Mit einem prozentualen Rückgang von über 18 % war vor allem der größte Ausbildungsbereich „Industrie und Handel“ betroffen. Kreisweit wurden hier erstmals weniger als 1.000 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen. Ähnliche Verwerfungen waren bundesweit zu beobachten.

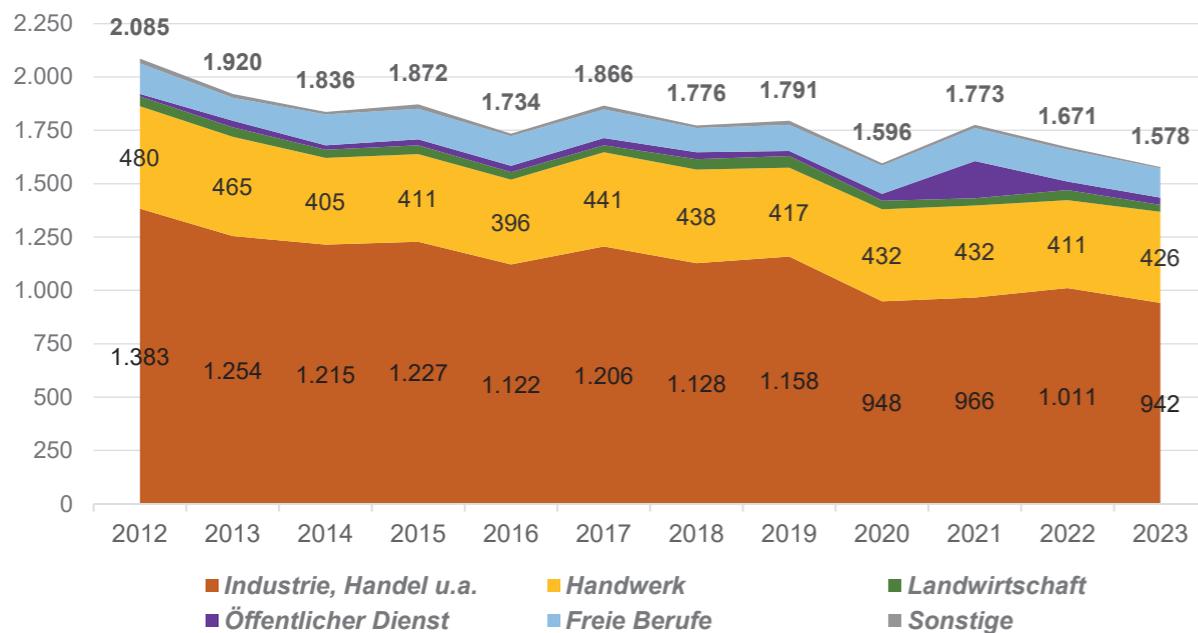
Auf die Stabilisierung der Vertragszahlen im Jahr 2021, die fast ausschließlich durch Zuwächse im öffentlichen Dienst bedingt war, folgte in den beiden darauffolgenden Jahren eine nahtlose Fortsetzung des bisherigen Abwärtstrends. Auf den ersten Blick setzt sich damit der langjährige Trend fort – so als ob die Pandemie keine weiteren Auswirkungen hinterlassen hätte. Bei genauerem Hinsehen deutet jedoch die im Vergleich zu früheren Verläufen auffallend lineare Abnahme der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge, insbesondere im Zusammenhang mit der weiter gesunkenen Ausbildungsbetriebsquote, auf eine mögliche Verschärfung der Situation hin. Gleichzeitig wurden 2022 und 2023 wieder erheblich mehr Ausbildungsstellen bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldet. Insbesondere 2023 erreichte die Zahl gemeldeter Stellen mit 2.407 den höchsten Wert seit mehr als einem Jahrzehnt (vgl. Tabelle weiter unten zum Ausbildungsmarkt). Dies könnte auf einen *Nachholeffekt* hindeuten, denn schließlich dürfte sich die durch die fehlende Nachwuchsgeneration bedingte Ausbildungslücke in denjenigen Betrieben, die während der Pandemie weniger oder gar nicht ausgebildet haben, inzwischen bemerkbar machen. Da jedoch nicht wieder mehr Ausbildungsverträge abgeschlossen wurden, kommt hier die Nachfrageseite ins Spiel.

Im ersten Pandemiejahr 2020 ist die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber für eine Ausbildungsstelle um fast 16 % gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen (von 2.500 auf 2.104). Bis heute haben sich die Zahlen nicht wieder erholt. Ein Nachholbedarf von sog. *Altbewerbern* ist nicht zu erkennen. Die ehemals ausbildungsinteressierten Personen haben sich offenbar umorientiert. Während der Pandemiezeit konnte hier auch ein längerer Verbleib im Schulsystem und vermehrte Übergänge in gymnasiale Oberstufen festgestellt werden. Die seinerzeit unsichere Gesamtlage wirkte sich also unmittelbar auf die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen aus – bis heute. Die Pandemie scheint insofern langfristige Entwicklungen beschleunigt zu haben, die die duale Berufsausbildung hat – an den reinen Zahlen bemessen – jedenfalls weiter ein Attraktivitätsproblem. Letztlich hat die Corona-Pandemie die Sicherung des Fachkräftenachwuchses über das etablierte Ausbildungssystem spürbar erschwert und damit den Fachkräftemangel weiter anhaltend verschärft. Die duale Ausbildung steht weiter vor großen Herausforderungen.

Die folgende Abbildung zeigt auf Basis der im ersten Bildungsreport begonnenen Zeitreihe die Entwicklung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Ennepe-Ruhr-Kreis differenziert nach Ausbildungsbereichen. Jedes Jahr wurden die mit Abstand meisten Ausbildungsverträge im Bereich Industrie und Handel geschlossen (55 bis 65 %). Eine weitere große Gruppe stellen die Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger im Handwerk (im Mittel ca. 25 %). Der öffentliche Dienst und die Landwirtschaft sind nur von marginaler Bedeutung. Abgesehen von kurzzeitigen Anstiegen und Stagnationsphasen hat über die gesamte Zeit betrachtet die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge immer weiter abgenommen. Im Jahr 2023 haben über 500 Personen weniger eine duale Berufsausbildung im Ennepe-Ruhr-Kreis aufgenommen als noch im Jahr 2012, was einem Rückgang von knapp über 24 % entspricht.



Entwicklung der Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Ausbildungsbereichen im Ennepe-Ruhr-Kreis



Datenquelle: Landesdatenbank von IT.NRW zur Berufsbildungsstatistik (nach BBiG/HwO); eigene Berechnung und Darstellung

Die Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge verweist indirekt auch auf die ausgeprägten (über-)regionalen Verflechtungen zwischen Ausbildungsbetrieben und Berufsschulen, die bereits in Kapitel E.3 thematisiert wurden. Im Ennepe-Ruhr-Kreis stehen den neuen Ausbildungsverträgen in jedem Jahr nur rund halb so viele Neuzugänge in die dualen Fachklassen der Berufskollegs gegenüber. Dieser Befund wurde bereits im ersten Bildungsreport festgestellt und er gilt seitdem unverändert. Dieses Ungleichverhältnis verdeutlicht, dass ein nicht unerheblicher Teil der heimischen Auszubildenden eine Berufsschule außerhalb des Kreises besucht bzw. besuchen muss. Umgekehrt werden natürlich auch auswärtige Auszubildende in den dualen Fachklassen der kreisangehörigen Berufskollegs beschult. Differenzen ergeben sich üblicherweise durch regional unterschiedliche Ausbildungsschwerpunkte.



Zudem sind bei einigen speziellen sowie gering besetzten Ausbildungsberufen die Fachklassen an wenigen Schulstandorten in NRW gebündelt (z. B. Bezirks- und Landesfachklassen). Dennoch führt diese auffällig starke Differenz zu der bereits aufgeworfenen Frage nach der regionalen Verteilung der dualen Fachklassen. Der Befund trägt insofern aber zur Erklärung der im Vergleich geringen Bedeutung der dualen Ausbildung im Berufsbildungssystem des Ennepe-Ruhr-Kreises bei (vgl. Einmündungsprofil in Kap. E.3).

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Ennepe-Ruhr-Kreis für den Zeitraum von 2018 bis 2023. Anhand der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit werden die gemeldeten Berufsausbildungsstellen und die Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerber ausgewiesen. Arbeitgeber und ausbildungsinteressierte Personen, die ihre Stellen bzw. ihren Ausbildungswunsch nicht der Arbeitsagentur melden, werden nicht in der Statistik erfasst. Die Gesamtzahl der Stellen sowie der Bewerberinnen und Bewerber dürfte dementsprechend höher liegen. Im Allgemeinen kann von einer sehr hohen Abdeckung des Marktgeschehens mittels dieser Daten ausgegangen werden. Die Daten berichten jeweils zum 30.09. die Fallzahlen für das abgelaufene Berichtsjahr von Oktober des Vorjahres bis September des laufenden Jahres. Dieser Zeitraum bildet den einjährigen Vermittlungsvorlauf für das folgende Ausbildungsjahr ab, das zum 01.08. oder 01.09. beginnt. Die Statistik weist zusätzlich die unversorgten Bewerberinnen und Bewerber sowie die unbesetzt gebliebenen Ausbildungsstellen aus. Die Betrachtung am Berichtsjahresende ermöglicht deshalb eine Gesamtbilanz für den abgelaufenen Vermittlungszeitraum und zeigt das noch offene Vermittlungspotenzial für das dann bereits begonnene Ausbildungsjahr.

Bei den gemeldeten Berufsausbildungsstellen wird in der Tabelle zwischen regulären betrieblichen Ausbildungsstellen und außerbetrieblichen Ausbildungsangeboten unterschieden. Berufsausbildungen in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE) werden von einem aus öffentlichen Mitteln finanzierten Bildungsträger durchgeführt. Diese Ausbildungsform ergänzt das betriebliche Stellenangebot und richtet sich vielfach an Jugendliche, die im Rahmen der Ausbildung fachlich und pädagogisch besondere Unterstützung benötigen.

| Berufliche Bildung – Überblick zum Ausbildungsmarkt | | | | | | | | |
|---|---------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------------|------------|
| Datenquelle: Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit (Daten jeweils zum 30.09. für das abgelaufene Berichtsjahr von Oktober des Vorjahres bis September des laufenden Jahres); eigene Berechnung und Darstellung | | | | | | | | |
| Kennzahl | Ennepe-Ruhr-Kreis | | | | | | Veränderung | |
| | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 | 2018 zu 23 | 2022 zu 23 |
| | Gemeldete Bewerber/-innen | 2.637 | 2.500 | 2.104 | 1.999 | 2.033 | 2.047 | -22,4% |
| Gemeldete Berufsausbildungsstellen | 1.809 | 2.079 | 1.860 | 1.813 | 2.177 | 2.407 | +33,1% | +10,6% |
| ↳ davon betrieblich | 1.745 | 2.004 | 1.824 | 1.757 | 2.085 | 2.319 | +32,9% | +11,2% |
| ↳ davon außerbetrieblich | 64 | 75 | 36 | 56 | 92 | 88 | +37,5% | -4,3% |
| Unversorgte Bewerber/-innen | 93 | 98 | 110 | 122 | 85 | 94 | +1,1% | +10,6% |
| Unbesetzte Berufsausbildungsstellen | 96 | 215 | 207 | 206 | 220 | 267 | +178,1% | +21,4% |
| Stellen-Bewerber-Relation ¹ insgesamt | 0,66 | 0,80 | 0,87 | 0,88 | 1,03 | 1,13 | | |
| ↳ für ausgewählte Berufsgruppen ² : | | | | | | | | |
| Holzbearbeitung/-verarbeitung (223) | 0,26 | 0,40 | 0,28 | 0,46 | 0,55 | 0,28 | | |
| Büro und Sekretariat (714) | 0,45 | 0,43 | 0,64 | 0,74 | 0,82 | 0,75 | | |
| Arzt- und Praxishilfe (811) | 0,68 | 0,63 | 0,82 | 0,96 | 1,26 | 1,21 | | |
| Verkauf (ohne Produktspez.) (621) | 0,72 | 0,89 | 1,20 | 1,06 | 1,18 | 1,62 | | |
| Energietechnik (262) | 0,97 | 1,58 | 1,71 | 1,02 | 0,69 | 1,03 | | |
| Metallbearbeitung (242) | 1,02 | 1,21 | 0,88 | 0,90 | 1,79 | 1,47 | | |
| Hochbau (321) | 1,22 | 1,85 | 1,48 | 2,71 | 4,25 | 2,89 | | |
| Handel (612) | 1,28 | 1,51 | 2,03 | 1,20 | 2,39 | 2,89 | | |
| Mechatronik und Autom.technik (261) | 1,54 | 1,47 | 2,07 | 2,29 | 2,80 | 1,50 | | |
| Gastronomie (633) | 2,76 | 4,12 | 7,75 | 8,00 | 3,90 | 6,83 | | |
| Verkauf von Lebensmitteln (623) | 5,11 | 4,20 | 8,17 | 12,00 | 7,33 | n.v. | | |

¹ Die Stellen-Bewerber-Relation (SBR) ist ein Indikator zur Beschreibung der Verhältnisse auf dem Ausbildungsstellenmarkt. Da er die Passung zwischen dem Ausbildungsangebot und der Nachfrage nach Ausbildungsplätzen abbildet, erlaubt er einerseits eine Abschätzung der rechnerischen Erfolgchancen der Bewerber/-innen und andererseits Aussagen über die Besetzungschancen der von den Betrieben angebotenen Stellen. Für die Berechnung werden die über die Beratungs- und Vermittlungsdienste der Bundesagentur für Arbeit angebotenen betrieblichen Ausbildungsstellen ins Verhältnis zu den Ausbildungsstellenbewerber/-innen, die eine Vermittlung in eine duale Ausbildung wünschen, gesetzt. Insofern ist zu berücksichtigen, dass nur diejenigen Ausbildungsstellen und Bewerber/-innen berücksichtigt werden können, für die ein Vermittlungsauftrag durch die Betriebe bzw. der an dualer Ausbildung interessierten Personen vorliegt.

² Die nach der Klassifizierung der Berufe der Bundesagentur für Arbeit (KldB 2010) gebildeten Berufsgruppen fassen jeweils nach der Berufsfachlichkeit ähnliche Berufe zusammen. Die Auswahl umfasst ausschließlich Berufsgruppen mit mindestens 20 gemeldeten Ausbildungsstellen, in der Mehrzahl handelt es sogar um die besonders stark angebotenen bzw. nachgefragten Gruppen.

Die Zahl der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber im Ennepe-Ruhr-Kreis hat seit 2018 um mehr als 20 % abgenommen. Seit dem Ende der Corona-Pandemie stagnieren die Zahlen knapp oberhalb von 2.000 ausbildungsinteressierten Personen. Das ist der historisch niedrigste Stand seit der statistischen Erfassung der Zahlen in dieser Form.

Bei der Entwicklung der Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellen ist der Befund etwas komplexer. Konjunkturell bedingt, aber auch und unter Berücksichtigung der Betriebsstrukturen und der Ausbildungsbereitschaft vor Ort sowie externer Effekte (vgl. Infokasten zur Corona-Pandemie), zeigt sich das Ausbildungsangebot im Zeitverlauf schwankend. 2023 war das Angebot mit 2.407 gemeldeten Stellen außerordentlich hoch und lag deutlich über der Ausbildungsplatznachfrage mit nur 2.047 gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern. Bis 2021 war die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen im Ennepe-Ruhr-Kreis stets höher als das Ausbildungsangebot. Im Durchschnitt entfallen nach Kammerzugehörigkeit weiterhin knapp 60 % der gemeldeten Ausbildungsstellen auf die Industrie- und Handelskammer. Der Anteil der Handwerkskammer schwankt dagegen in den letzten Jahren ohne klare Tendenz zwischen 20 und 30 %.



Im Ennepe-Ruhr-Kreis sind in jedem Jahr – am Ende eines Berichtszeitraumes – immer auch Bewerberinnen und Bewerber unversorgt und Berufsausbildungsstellen unbesetzt geblieben. Während die Zahl der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber im betrachteten Zeitraum relativ konstant geblieben ist, hat sich die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen extrem erhöht (+178,1 %) und lag zuletzt bei 267. Die unbesetzten Ausbildungsstellen

sind in dem Zeitraum allerdings nicht kontinuierlich gestiegen, sondern haben sich erst 2019 so drastisch erhöht (Verdoppelung zum Vorjahr). An diesen Zahlen wird deutlich, dass *Passungsprobleme* zwischen den Stellenangeboten der Unternehmen und den Wünschen der Nachfrageseite bestehen. Insofern bleibt ein Teil des Ausbildungsbedarfs auf beiden Seiten des Ausbildungsmarktes unbefriedigt.

Dass die Zahl der Unversorgten in der Vergangenheit aufgrund des Ungleichverhältnisses zwischen Stellenangebot und -nachfrage nicht höher ausgefallen ist, ist dem Umstand geschuldet, dass viele Bewerberinnen und Bewerber letztlich weiter eine Schule – insbesondere die vollzeitschulischen Bildungsgänge der Berufskollegs – besuchen. Daneben finden einige Bewerberinnen und Bewerber aber auch Ausbildungsplätze, die nicht der Arbeitsagentur gemeldet wurden oder die in einer anderen Region liegen. Insofern tragen neben den weiteren Schulbesuchen auch alternative Ausbildungsangebote und die Pendlerneigung ins Umland zur Reduzierung der Zahl der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber innerhalb des Kreises bei. Letztlich ist der Ausbildungsmarkt zunehmend von *Besetzungsproblemen* gekennzeichnet und immer weniger von *Versorgungsproblemen*, wie die Stellen-Bewerber-Relationen zeigen.



Die Ausbildungsmarktlage kann zusammenfassend mit der sogenannten **Stellen-Bewerber-Relation (SBR)** beschrieben werden. Dabei handelt es sich um einen Indikator, der die Passung zwischen dem Ausbildungsangebot und der Nachfrage nach Ausbildungsstellen abbildet. Für die Berechnung werden die der Arbeitsagentur gemeldeten betrieblichen Ausbildungsstellen ins Verhältnis zu den Bewerberinnen und Bewerbern gesetzt, die eine Vermittlung über die Arbeitsagentur wünschen. Mit der Stellen-Bewerber-Relation ist eine *Abschätzung der rechnerischen Erfolgchancen der Bewerberinnen und Bewerber auf der einen Seite und der Besetzungschancen für die von den Betrieben angebotenen Stellen auf der anderen Seite* möglich:

- Eine Stellen-Bewerber-Relation *um den Wert 1* entspricht dabei einem *ausgeglichenen Ausbildungsmarkt*, d. h. Angebot und Nachfrage halten sich in etwa die Waage. Hierbei kann es allerdings zu *Passungsproblemen* kommen, so dass am Ende des Berichtsjahres dennoch Ausbildungsstellen unbesetzt bleiben.
- Ein Wert *kleiner als 1* ergibt sich, wenn es mehr Bewerberinnen und Bewerber als angebotene Stellen gibt. In diesem Fall wird von *Versorgungsproblemen* gesprochen. Es handelt sich also um einen Nachfrageüberhang, der überwiegend in populären Ausbildungsberufen anzutreffen ist. Auf der Globalebene kann aber auch ein gegenüber früheren Jahren zu geringes Ausbildungsplatzangebot der Unternehmen die Ursache sein.
- Ein Wert *größer als 1* ergibt sich, wenn es mehr Lehrstellen als Bewerberinnen und Bewerber gibt. Diese Situation kennzeichnet *Besetzungsprobleme*. Allerdings kann hier nicht von einem Angebotsüberhang i. e. S. gesprochen werden, vielmehr handelt es sich um eine zu geringe Nachfrage. Die Gründe können in einem negativen Berufsbild, den Arbeitsbedingungen oder mangelndem Bekanntheitsgrad der Berufe liegen. Demographische Rückgänge auf der Globalebene können zu einem allgemeinen Nachwuchsmangel führen. Bei Betrieben, die ihre Lehrstellen wiederholt nicht besetzen können, besteht zudem die Gefahr des Rückzugs aus der dualen Berufsausbildung. Eine derartige Ausbildungssituation ist letztlich Ausdruck eines sich abzeichnenden (oder sich weiter verschärfenden) Fachkräftemangels.

Zum besseren Verständnis können die Werte auch mit 100 multipliziert werden. Eine Stellen-Bewerber-Relation von 0,8 bedeutet dann, dass auf 100 Bewerberinnen und Bewerber 80 Ausbildungsstellen kommen.

In der Übersichtstabelle (S. 116) ist die Entwicklung der Stellen-Bewerber-Relation auch für einige ausgewählte Berufsgruppen ausgewiesen. In Berufsgruppen sind nach der Berufsfachlichkeit ähnliche Berufe zusammengefasst. Die Systematik basiert auf der *Klassifizierung der Berufe* der Bundesagentur für Arbeit (KldB). Die dargestellten Berufsgruppen entsprechen der Übersicht aus den beiden Vorgängerberichten. Die ursprüngliche Auswahl orientierte sich einerseits an den besonders stark besetzten Berufsgruppen, d. h. denjenigen mit hohen Fallzahlen an angebotenen bzw. nachgefragten Ausbildungsstellen. Andererseits wurden auch Berufsgruppen bestimmter Branchen ausgewählt, die für den Ennepe-Ruhr-Kreis typisch sind. Beispiele für konkrete Ausbildungsberufe in den Berufsgruppen sind in der Arzt- und Praxishilfe die medizinischen Fachangestellten, im Handel die Groß- und Außenhandelskaufleute oder in der Metallbearbeitung die Zerspanungsmechanikerinnen und -mechaniker.

Im Ennepe-Ruhr-Kreis gab es bis zum Jahr 2021 immer *Versorgungsprobleme* der Bewerberinnen und Bewerbern mit Ausbildungsplätzen, da das Verhältnis zwischen Stellen und Bewerbern stets deutlich unter 1 lag. 2022 war die Lage auf dem Ausbildungsmarkt erstmals *ausgeglichen* (1,03) und seit 2023 tendiert der Gesamtmarkt im Kreis zu *Besetzungsproblemen* (1,13). Bei einigen Berufsgruppen stellt sich die Situation auf dem Ausbildungsmarkt als mehr oder weniger stark ausgeprägtes Versorgungsproblem dar (rötlich markiert). In der *Holzbearbeitung und -verarbeitung* ist das Verhältnis zwischen den angebotenen Ausbildungsstellen und der Ausbildungsplatznachfrage seit vielen Jahren besonders ungünstig: Zwischen 2018 und 2023 kamen rechnerisch auf 100 Bewerberinnen und Bewerber nur 26 bis 55 Ausbildungsstellen. Im Umkehrschluss bedeutet das, dass hier ungefähr zwei bis vier Bewerberinnen bzw. Bewerber auf eine angebotene Stelle kamen. Trotz Schwankungen der Relationen bleibt die Unterversorgung offensichtlich. Auch in *Büro- und Sekretariatsberufen* bestehen für Bewerberinnen und Bewerber schlechte Chancen, was einen hohen Konkurrenzdruck erzeugt. Die Unternehmen hingegen profitieren hier von einer größeren Auswahl unter den Bewerbenden. Bei den Berufsgruppen *Arzt- und Praxishilfe* sowie *Verkauf* hat sich die Marktlage im Laufe der Zeit von einem Versorgungs- zu einem Besetzungsproblem verschoben.

Daneben sind in einer ganzen Reihe von Berufsgruppen inzwischen Besetzungsprobleme zu beobachten, die sich in den letzten Jahren in vielen Fällen zudem weiter verschärft haben. Spitzenreiter sind die *Gastronomie* und der *Verkauf von Lebensmitteln*, wo auf eine bei der Arbeitsagentur gemeldete ausbildungsinteressierte Person mehrere offene Ausbildungsstellen kommen. Diese Berufe sind bei den Jugendlichen vielfach unbeliebt, da ihnen ein negatives Berufsbild und unattraktive Arbeitsbedingungen zugeschrieben werden. Der *Verkauf von Lebensmitteln* wurde im zuletzt berichteten Jahr 2023 gar nicht mehr ausgewiesen. Auch im Bereich der Industrie und des Handwerks sowie im Handel zeigen sich inzwischen immer größere Besetzungsprobleme. In all diesen – in der Tabelle blau markierten – Berufsgruppen konkurrieren die Unternehmen um die wenigen Personen, die sich für die von ihnen angebotenen Ausbildungsstellen interessieren. Dieser Nachwuchsmangel führt bei den Unternehmen zu einem Fachkräftemangel, der die wirtschaftliche Entwicklung beeinträchtigen oder sogar existenzgefährdend sein kann. Demgegenüber bestehen in diesen Berufen aus Sicht der Bewerberinnen und Bewerber eher gute Chancen für den Erhalt eines Ausbildungsplatzes.

In der Gesamtbetrachtung hat sich die Lage auf dem Ausbildungsmarkt in der Vergangenheit eher

langsam verändert, in den letzten Jahren ist aber eine starke Beschleunigung zu beobachten. Der Übergang von *Versorgungs-* zu *Besetzungsproblemen* scheint ohne längere Übergangsphase eines *ausgeglichenen Ausbildungsmarktes* zu erfolgen. In einzelnen Berufsbereichen können Angebot und Nachfrage auch sehr kurzfristig schwanken (z. B. in der Metallbearbeitung) oder allgemeine Entwicklungstrends frühzeitig einsetzen. Insofern müssen sowohl der Gesamtmarkt als auch einzelne Branchen genau im Blick behalten werden.

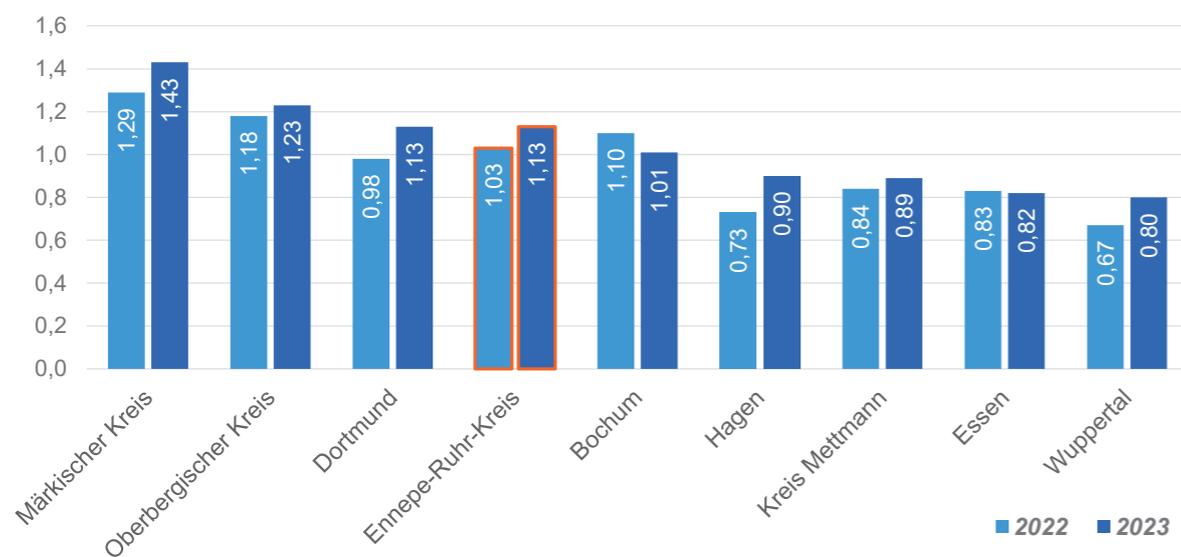
Im interkommunalen Vergleich zeigt sich, dass die Stellen-Bewerber-Relation auch in den meisten Umlandkommunen und -kreisen weiter gestiegen ist. In der rechnerischen Gesamtbetrachtung war die Lage auf dem Ausbildungsmarkt damit vielfach entspannter als noch vor einigen Jahren. Im direkten Vergleich der letzten beiden Jahre 2022 und 2023 ist fast überall eine – in Relation gesehen – geringere Ausbildungsplatznachfrage auf ein recht großes Angebot getroffen.

Im ersten Bildungsreport, der die Kennzahlen für 2017 und 2018 darstellte, hatte nur der Märkische Kreis ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Ausbildungsangebot und Ausbildungsnachfrage. In der aktuellen Betrachtung für das Jahr 2023 weisen daneben auch der Oberbergische Kreis sowie die Städte Dortmund und Bochum ein ausgeglichenes Verhältnis bis sogar hin zum Angebotsüberhang auf. Für den Märkischen Kreis hat sich die Relation nochmals deutlich erhöht, sodass inzwischen von Besetzungsproblemen gesprochen werden muss. Auch die Stadt Hagen, die über viele Jahre landesweit mit zum Schlussfeld gehörte, hat sich zuletzt sehr positiv entwickelt, wenngleich noch immer keine ausgeglichene Marktlage besteht. Die anderen an den Ennepe-Ruhr-Kreis angrenzenden Gebietskörperschaften haben weiterhin mehr Bewerberinnen und Bewerber als Ausbildungsstellen zu verzeichnen.

In der Gesamtschau seit dem ersten Bildungsreport hat sich die Versorgungssituation mit Ausbildungsplätzen fast überall nachhaltig verbessert, bei rund der Hälfte der Kommunen und Kreisen tendiert die Entwicklung hin zu Besetzungsproblemen. Natürlich gibt es in denjenigen Regionen, die insgesamt noch Versorgungsprobleme aufweisen, gleichwohl auch Ausbildungsberufe mit Besetzungsproblemen. Der Nachwuchsbedarf der Unternehmen ist generell in immer mehr Branchen spürbar. Der Ennepe-Ruhr-Kreis hat sich bei der Stellen-Bewerber-Relation seit der ersten Vergleichsbetrachtung sukzessive verbessert und liegt inzwischen vor den Städten Bochum, Essen und Wuppertal sowie dem Kreis Mettmann.

Stellen-Bewerber-Relation (SBR) im interkommunalen Vergleich mit dem Umland in den letzten beiden Jahren

(jeweils zum 30.09. für das abgelaufene Berichtsjahr von Okt. bis Sept.)



Datenquelle: Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit (Daten jeweils zum 30.09. für das abgelaufene Berichtsjahr); eigene Berechnung und Darstellung

Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die Befunde zeigen deutlicher als in den beiden vorhergehenden Berichten, dass die duale Berufsausbildung im Ennepe-Ruhr-Kreis zunehmend vor vielfältigen Herausforderungen steht. Diese Herausforderungen sind einerseits in anderen Regionen ähnlich zu beobachten, andererseits zeigen sie vor Ort spezifische Besonderheiten.

Die über die Ausbildungsbetriebsquote gemessene Beteiligung der Betriebe an der dualen Berufsausbildung und die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge sind in den letzten Jahren nicht nur weiter gesunken, sondern haben auch neue Tiefststände erreicht. Der Rückgang bei den Ausbildungsverträgen beträgt im Zeitraum von 2012 bis 2023 ungefähr 24 %. Dem Einbruch während der Corona-Pandemie folgte keine nachhaltige Erholung, vielmehr wurden gerade in den letzten beiden Jahren hintereinander deutlich weniger Ausbildungen aufgenommen. Insbesondere in den Bereichen Industrie und Handel bleiben die Vertragszahlen weiter unter dem Niveau früherer Jahre. Auf Landesebene stellt sich die Situation – trotz ebenfalls erheblicher Rückgänge – insgesamt etwas besser dar. Die Vertragslösungsquote ist von einem bereits hohen Niveau in den letzten Jahren weiter gestiegen. Im Ennepe-Ruhr-Kreis liegt sie nun bei deutlich über 30 % und damit weiterhin höher als in den meisten umliegenden Städten und Kreisen. Im Handwerk wurden 2023 sogar über 46 % der Ausbildungsverträge vorzeitig aufgelöst.

Ein beträchtlicher Teil der Auszubildenden verlässt den Ennepe-Ruhr-Kreis, um den schulischen Teil der Berufsausbildung zu absolvieren. Dies trägt dazu bei, dass die duale Ausbildung im Berufsbildungssystem des Kreises im Vergleich zu anderen Regionen eine geringere Bedeutung hat und verweist auf die bereits in Kapitel E.3 diskutierte Frage der regionalen Verteilung der dualen Fachklassen. Generell stehen die vielfältigen Bildungs- und Ausbildungsangebote im Umland, vor allem in den angrenzenden Großstädten des Ruhrgebiets, in einer gewissen Konkurrenz zu den Angeboten innerhalb des Kreises. Damit geht den lokalen Unternehmen ein Teil des Nachwuchspotenzials verloren.

Die im ersten Bildungsreport 2019 positiv hervorgehobene starke berufliche Integration von Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit in die duale Ausbildung und deren gestiegene und im Landesvergleich auch überdurchschnittlich hohe Erfolgsquote bei den Abschlussprüfungen war im zweiten Report 2021 nicht mehr gegeben. Die Ungleichheit zwischen deutschen und ausländischen Auszubildenden besteht aktuell nicht nur weiter fort, sie hat sich auch auffällig verschärft. Zudem sinkt der zuvor gestiegene Ausländeranteil unter den Auszubildenden seit 2019 wieder, obwohl er in der jüngeren Altersgruppe weiterhin zunimmt.

In den letzten Jahren hat sich die Situation auf dem Ausbildungsmarkt im Ennepe-Ruhr-Kreis merklich gewandelt. Seit 2021 stagnieren die Zahlen der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber auf dem niedrigsten Stand seit Beginn der Erfassung. Gleichzeitig liegt das Angebot an gemeldeten Ausbildungsstellen seit 2022 erstmals über der Ausbildungsplatznachfrage und 2023 hat sich die Diskrepanz durch ein stark gestiegenes Stellenangebot weiter erhöht. Damit ist es zu einer deutlichen Problemverschiebung auf dem Ausbildungsmarkt gekommen. Früher war das Angebot an Ausbildungsstellen durchweg kleiner als die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber, was teils deutliche Versorgungsprobleme zur Folge hatte. Heute hingegen entwickelt sich die Marktlage zunehmend hin zu Besetzungsproblemen. Im Vergleich zu den angrenzenden Städten und Kreisen, in denen sich die Stellen-Bewerber-Relation ebenfalls erhöht hat, hat sich die Positionierung des Kreises verändert: Inzwischen gehört der Ennepe-Ruhr-Kreis zu der Gruppe von Regionen, deren Marktlage trotz der neuen Besetzungsprobleme insgesamt günstiger ist als in früheren Zeiten mit ausgeprägten Versorgungsproblemen. Bei einer differenzierten Betrachtung nach einzelnen Berufsgruppen zeigt sich, dass bei immer mehr Ausbildungsberufen deutliche und zum Teil immer weiter zunehmende Besetzungsprobleme bestehen.

Alle Zahlen und spezifischen Indikatoren zur Beschreibung der Ausbildungssituation und der Lage auf dem Ausbildungsmarkt verweisen darauf, dass die Sicherung des Nachwuchses in den Betrieben und Unternehmen seit der Corona-Pandemie nochmals schwieriger geworden ist. Der Fachkräftemangel dürfte in der Folge weiter zunehmen und immer mehr Branchen erreichen. Die Attraktivität der dualen Ausbildung muss bei den Anstrengungen hinsichtlich der Fachkräftesicherung konsequent gesteigert werden. In diesem Zusammenhang dürften insbesondere die Ausbildungsbedingungen, die Karriere-möglichkeiten, das Berufsimago sowie die schulische Berufsorientierung von besonderer Bedeutung sein.

H) Non-formale und informelle Bildung - Sport

Neben den formalisierten und institutionalisierten Bildungssettings (z. B. Schule, Berufsausbildung) gibt es eine Vielzahl von organisierten, jedoch nicht formalisierten Bildungsangeboten sowie zahlreiche Lernmöglichkeiten außerhalb organisierter Strukturen. Der Bereich der non-formalen und informellen Bildung umfasst insofern alle Formen der Wissens- und Werteaneignung sowie den Erwerb von Kompetenzen außerhalb klassischer Bildungsinstitutionen. Letztlich geht es um *absichtsvolle* wie *beiläufige* Lernprozesse, die sich aus konkreten Angeboten, aber auch zufälligen Gelegenheiten und Alltagssituationen, häufig im Rahmen der Freizeitgestaltung, ergeben können. Konkrete *Lernwelten* sind beispielsweise Museen, Ausstellungen, Bibliotheken, Botanische Gärten und ähnliche Einrichtungen, die gleichermaßen Unterhaltungs- und Bildungszwecken dienen können. Darüber hinaus zählen auch die Betätigung in Vereinen, der Austausch in Gruppen zu bestimmten Themen oder das Lesen eines Buches zu diesem Bildungsbereich. Insbesondere das Vorhandensein der organisierten bzw. einrichtungsbezogenen Lernwelten ist eine wichtige Bildungsressource für die Bevölkerung und damit ein bedeutender Standortfaktor. In diesem Sinne sind nicht nur gute Bildungsinstitutionen entscheidend für die Attraktivität von Kommunen als Wohn- und Arbeitsort, sondern auch non-formale und informelle Lerngelegenheiten.

In der Bildungsberichterstattung stellt die Abbildung dieses Bildungsbereichs eine große Herausforderung dar, da – wenn überhaupt – nur sehr begrenzte Daten vorliegen, die meist auf der Zählung von Angeboten, Teilnahmen und ähnlichen quantitativen Indikatoren für Lernwelten basieren, die einen organisierten Rahmen aufweisen (z. B. Deutsche Bibliotheksstatistik). Die eigentlichen Lernprozesse und -ergebnisse entziehen sich weitgehend einer statistischen Erfassung und damit der systematischen Betrachtung im Bildungsmonitoring. Dennoch können Rückschlüsse auf die Bedeutung dieses Bildungsbereichs durch die Anzahl der Lernwelten oder die Häufigkeit der Inanspruchnahme von Angeboten gezogen werden, insbesondere im zeitlichen und räumlichen Vergleich.

Der *Sport* bietet zahlreiche Lerngelegenheiten und stellt innerhalb des Bereichs der non-formalen und informellen Bildung eine besonders vielschichtige Lernwelt dar. Eine ganzheitliche Bildungsperspek-

tive umfasst auch die *körperlichen, emotionalen, ethischen* und *sozialen* Dimensionen von Lernprozessen. Beispielhaft hierfür stehen Aspekte wie körperliche Betätigung und Fitness, Selbstbewusstsein, Fairness und Teamfähigkeit. Lernprozesse im Sport haben häufig einen Bezug zu all diesen Dimensionen. Insofern wird das Thema Sport in diesem Kapitel einerseits exemplarisch behandelt, es steht aber auch für sich selbst als herausragender Teilbereich der non-formalen und informellen Bildung.

Im Rahmen dieses Bildungsbereichs zählt Sport in all seinen Formen dazu: von individuellen Aktivitäten wie Yoga oder Joggen, über das gemeinsame Training in Sportvereinen bis hin zum leistungsorientierten Wettkampfsport. Jede dieser Formen ermöglicht vielfältige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten und trägt auf ihre Weise zur Persönlichkeitsentwicklung oder zum Erwerb sozialer Kompetenzen bei. Der organisierte Sport in Vereinen nimmt dabei eine besondere Rolle ein, weil hier der Bildungsanspruch fester Bestandteil der Angebote ist und direkt sichtbar wird. Auf Ebene der Sportverbände steht er im Mittelpunkt der Aktivitäten und wird entsprechend in der Breite gefördert. Sportvereine sind zudem häufig Bildungspartner von Kitas und Schulen. Dieser organisierte Teil des Sports verfügt über eine Reihe eigener Formalisierungen, z. B. bei der Qualifikation der Vereinsmitarbeitenden (Trainerausbildungen u. a.). Diese sind jedoch nicht staatlich geregelt, wie bei den Bildungs- und Ausbildungsabschlüssen der klassischen Bildungsbereiche. Vereinssport ist deshalb ein ideales Beispiel für non-formale Bildung. Gleichzeitig bieten organisierte Formen des Sports auch informelle Lerngelegenheiten, wie sie bei allein oder in Freundesgruppen ausgeübten Sportaktivitäten möglich sind.



Vereinssport steht nicht nur für Leistungssport und Wettbewerb, sondern auch für aktive Gesunderhaltung durch Bewegung, Freude am Spiel sowie sozialen Austausch. Die Bewegungsförderung, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, ist vereinsübergreifend ein wichtiges Ziel. Der Dreiklang von *Bewegung, Spiel* und *Sport* steht für ein umfassendes Verständnis von Sport. Diese drei Aspekte können zudem einen zentralen Beitrag zu individuellen Bildungsprozessen leisten. Die Erfahrung körperlicher Leistungsfähigkeit und deren Verbesserung, die Bewältigung von Herausforderungen, aber auch das Erleben von Grenzen, das Erlernen neuer Techniken, die Auseinandersetzung mit (Spiel- oder Wettkampf-)Regeln, die Übernahme von Verantwortung (bspw. als Übungsleitung) oder der

Umgang mit Konflikten in Teamsituationen zählen zu diesen Bildungsprozessen. Genauer gesagt handelt es sich um zum Teil höchst verschiedene Lerngelegenheiten unterschiedlicher Lerndimensionen (s. o.), die zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung im Kontext gesellschaftlicher Werte und Normen und damit insgesamt zur Bildung einer Person beitragen können. Insbesondere die sozialen Aspekte des Vereinssports wirken dabei nicht nur auf individueller Ebene, sondern über das bürgerschaftliche Engagement auch auf das lokale Umfeld. In diesem Sinne leistet der Sport auch einen wichtigen Beitrag für die soziale Kohäsion in der Gesellschaft.

Vor und während der Erstellung dieses Kapitels erfolgte ein intensiver Austausch mit dem *KreisSport-Bund Ennepe-Ruhr e. V.*, der als erster Ansprechpartner für das Thema Sport nicht nur den Datenzugang ermöglichte, sondern auch die erforderlichen Erläuterungen und Einordnungen sowie wertvolle Hintergrundinformationen für ein besseres Verständnis des Zusammenhangs von Sport und Bildung lieferte. Der KreisSportBund bildet die Gemeinschaft des gemeinnützigen und organisierten Sports im Kreisgebiet. Er organisiert und koordiniert alle übergreifenden Maßnahmen und Aktivitäten im Bereich des Sports. Hierzu zählen Aus- und Weiterbildungsangebote, Beratungen bei Fragen zu Förderprogrammen, die allgemeine Sportförderung u. v. m. Als Dachorganisation der Sportvereine übernimmt er zudem die Interessenvertretung und Öffentlichkeitsarbeit für den Sport im Ennepe-Ruhr-Kreis.

Statistisch abbildbar ist der organisierte Sport, d. h. im Rahmen von Vereinen oder anderer Bildungsinstitutionen wie Kitas und Schulen sowie die verbandlichen Aktivitäten. Im engeren Sinne zählbar – und somit hier darstellbar – sind letztlich nur Vereine, Vereinsmitgliedschaften, Qualifizierungen, Bildungseinrichtungen mit besonderem Sportbezug, Sportfördermaßnahmen u. ä.

Eine zentrale Statistik ist die *Bestandserhebung zum Vereinssport* des Landessportbundes NRW. Diese erfasst im jährlichen Turnus die Mitgliederzahlen der Sportvereine differenziert nach Geschlecht, Altersgruppen und Sportfachverband. Alle anderen der nachfolgend präsentierten Auswertungen basieren auf eigenen Daten des KreisSportBundes. Dabei handelt es sich i. d. R. um gesonderte Erhebungen zu einzelnen Themen bzw. Aspekten des Sports. Im Zuge der Zusammenarbeit für diesen Bildungsreport konnten zudem Aufbereitungen von bislang noch nicht umfassend systematisiertem Datenmaterial vorgenommen werden (z. B. von Fortbildungen und Fördermaßnahmen). Dadurch ist es gelungen weitere Daten für die Berichterstattung zugänglich zu machen, neue Erkenntnisse zu gewinnen und erste Standards für künftige Auswertungen zu legen.

Vereinssport

Die Anzahl der Sportvereine im Ennepe-Ruhr-Kreis ist seit 2018 nur leicht zurückgegangen, landesweit fällt der Rückgang etwas stärker aus. In den zuletzt 390 Sportvereinen im Kreis wurden über 88.000 Mitglieder gezählt. Bis 2015 waren es noch über 100.000 Mitglieder.

Dabei hat die Corona-Pandemie bis heute einen signifikanten Einfluss auf die Entwicklung der Vereinsmitgliedschaften und verzerrt den allgemeinen Trend (nicht in der Tabelle sichtbar). Zwischen 2020 und 2021 gingen die Mitgliederzahlen um 6,5 % zurück und stagnierten im Folgejahr 2022. Dieses deutliche „Absacken“ der Zahlen stellt auch im langjährigen Vergleich ein singuläres Ereignis dar. 2023 ist dann ein deutlicher Anstieg zu beobachten, der ungefähr dem Niveau entspricht, das ausgehend von dem ursprünglichen Trend vor der Pandemiezeit für das Jahr 2023 zu erwarten gewesen wäre. Verantwortlich für diese Zunahme ist weit überwiegend die Altersgruppe der bis 18-Jährigen. Es handelt sich dabei um „nachholende Eintritte“ nach Beendigung der Pandemie, d. h. Kinder und Jugendliche, die normalerweise in einem bestimm-



ten Alter eine bestimmte Vereinssportart aufgenommen hätten, sind aufgrund der Einschränkungen während der Pandemiezeit (Schließung von Sportstätten, allgemeine Unsicherheit etc.) erst im Nachgang in einen Verein eingetreten. Es bleibt abzuwarten, ob der 2023 begonnene Aufschwung über den ausgleichenden Effekt hinaus eventuell

| Non-formale und informelle Bildung – Vereinssport im Überblick | | | | | |
|--|----------------------|-----|-----------------|-----------------|-------|
| Datenquelle: Bestandserhebung des Landessportbundes NRW (Daten jeweils zum Stichtag 31.03.); eigene Berechnung und Darstellung | | | | | |
| Kennzahl | Ennepe-Ruhr-Kreis | | | | NRW |
| | vor 5 Jahren 2018 | ... | Vorjahr 2022 | aktuell 2023 | |
| Einrichtungen | | | | | |
| Anzahl der Sportvereine | 404 | | 393 | 390 | ↘ |
| Prozentuale Entwicklung seit 2018 | -----> | | | -3,5% | |
| Teilnahme | | | | | |
| Anzahl der Mitglieder in Sportvereinen insgesamt | 94.036 | | 85.200 | 88.302 | ↘ |
| Prozentuale Entwicklung seit 2018 | -----> | | | -6,1% | +0,1% |
| ↘ Anzahl Mitglieder bis 18 Jahre | 28.360 | | 25.805 | 27.631 | ○ |
| Prozentuale Entwicklung seit 2018 | -----> | | | -2,6% | -0,9% |
| ↘ Anzahl Mitglieder über 60 Jahre | 21.059 | | 19.144 | 19.710 | ↘ |
| Prozentuale Entwicklung seit 2018 | -----> | | | -6,4% | -6,5% |
| Anteil der weiblichen Mitglieder in Sportvereinen | 43,8% | | 42,8% | 42,6% | ↘ |
| Organisationsgrad des Vereinssports (Vereinsmitgliedschaften pro 100 der Bevölkerung ¹) | 29,0 | | 26,4 | 27,2 | ↘ |
| | | | | | 28,1 |

¹ Bevölkerungsdaten aus der Bevölkerungsstatistik (Fortreibung Zensus 2011) zum 31.12. des jeweiligen Vorjahres

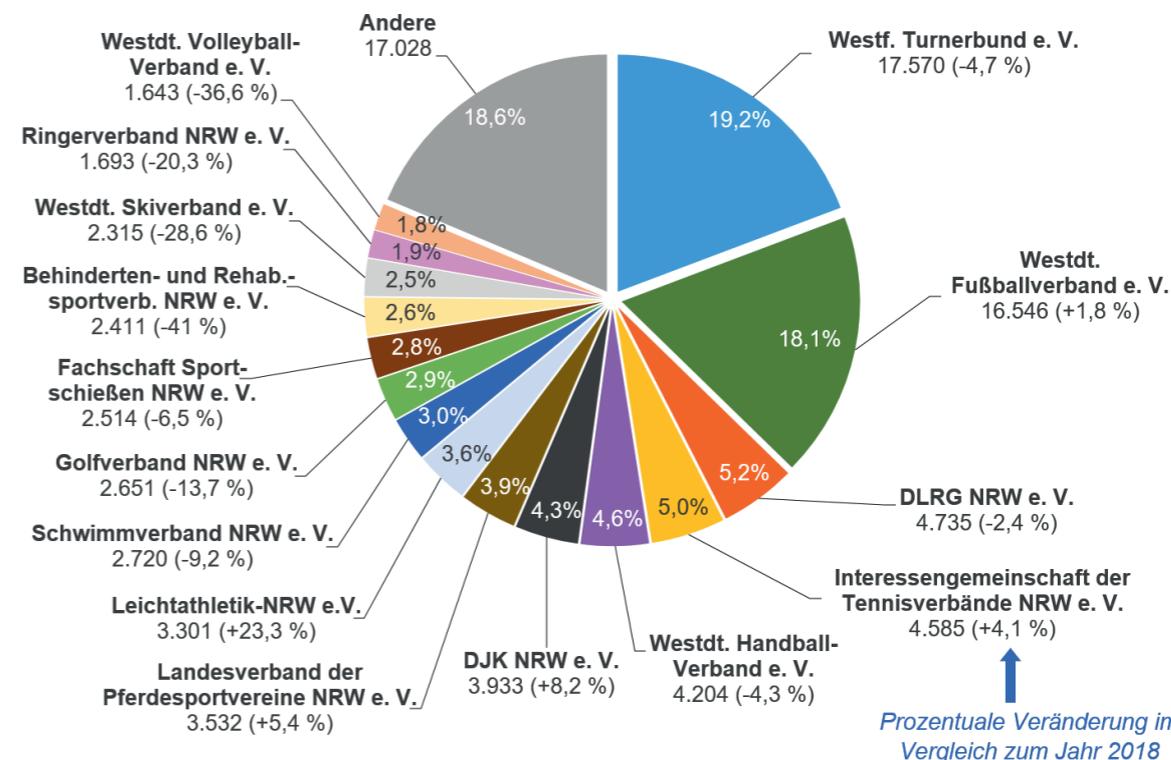
auch etwas länger anhält. In der Gesamtbetrachtung seit 2018 stellt der Verlauf bei der jungen Altersgruppe jedenfalls die am wenigsten negative Entwicklung dar.

Die seit den 1990er Jahren – mit Ausnahme einer kurzen Phase in den 2010er Jahren – sinkenden Geburtenzahlen sind ursächlich für den Rückgang der Mitgliederzahlen. Wie in vielen anderen Bereichen steht auch im Vereinssport eine Austrittswelle bevor, die nicht durch die nachkommenden Generationen und Zuwanderung kompensiert werden kann. Der Entwicklungstrend ist jedoch auch von anderen Faktoren abhängig und in gewissem Maße sogar beeinflussbar: Neben demographischen Effekten spielt das ehrenamtliche Engagement, das für die Vereine von herausragender Bedeutung ist, eine zentrale Rolle. Ebenso ist die Frage, welche Bedeutung dem Sport über Aspekte wie der Gesunderhaltung durch Bewegung, der allgemeinen Fitness, aber auch der Freude am Wettbewerb von künftigen Generationen zugemessen wird. Perspektivisch ist die weitere Entwicklung also auch abhängig von der Bereitschaft zukünftiger Generationen, sich ehrenamtlich zu engagieren und von der Attraktivität des Vereinssports.

Der Organisationsgrad ist ein Indikator zur Beschreibung der Durchdringung des Vereinssports in der Bevölkerung. Er stellt die Zahl der Vereinsmitgliedschaften der Bevölkerung gegenüber. Dies entspricht jedoch nicht dem prozentualen Anteil der Bevölkerung mit einer Mitgliedschaft in einem Sportverein, da vielfach auch Mehrfachmitgliedschaften in unterschiedlichen Vereinen bestehen und deshalb nur ein (Mitglieds-)Verhältnis und keine (Personen-)Quote gebildet wird. Im Ennepe-Ruhr-Kreis führt die rückläufige Entwicklung der Mitgliederzahlen im Verhältnis zur – im betrachteten Zeitraum von 2018 bis 2023 – stagnierenden Bevölkerungsentwicklung zu einem sinkenden Organisationsgrad. Mit gerundet 27 Mitgliedschaften in Sportvereinen auf 100 Personen liegt der Wert für den Kreis im Jahr 2023 nur leicht unter dem Landeswert. Im Vergleich zu anderen Städten und Kreisen im Ruhrgebiet erreicht der Ennepe-Ruhr-Kreis jedoch eine Spitzenposition.

Besonders aufschlussreich ist die Verteilung der Mitglieder nach Sportarten. Im Rahmen der Bestandserhebung der Vereine werden die Mitglieder einzelnen Sportfachverbänden zugeordnet. Diese Fachverbände bilden die Dachorganisationen für

Anzahl der Mitglieder in Sportvereinen nach Sportarten (Sportfachverbänden) im Ennepe-Ruhr-Kreis im Jahr 2023



Datenquelle: Bestandserhebung des Landessportbundes NRW (Daten zum 31.03.); eigene Berechnung und Darstellung

die Festlegung der Regularien (z. B. für das Erlernen bestimmter Techniken oder Wettkampfregele) und die Interessenvertretung sowie anderer übergreifender Organisationsaspekte in den einzelnen Sportarten. Da die allermeisten Fachverbände auf eine Sportart spezialisiert sind, lässt sich aus der vorhergehenden Abbildung ein guter Überblick zu den von den Vereinsmitgliedern ausgeübten Sportarten gewinnen. Lediglich der katholische Sportverband Deutsche Jugendkraft (DJK e. V.) und der Behinderten- und Rehabilitationssportverband NRW e. V. sind keine Fachverbände bestimmter Sportarten, sondern richten sich an bestimmte Zielgruppen aus unterschiedlichen Sportarten.

Mit einem Anteil von jeweils fast einem Fünftel sind *Turnen* und *Fußball* die mit Abstand größten Sportbereiche des Vereinssports im Ennepe-Ruhr-Kreis. Unter der Kategorie „Andere“ finden sich weit über 30 weitere Fachverbände für Sportarten wie u. a. *Badminton*, *Karate*, *Radsport*, *Segeln* und *Tanzen*. Daneben umfasst diese Kategorie auch einige weitere kleine Sportverbände, die fachlich nicht an bestimmten Sportarten ausgerichtet sind (z. B. Betriebssportverband NRW e. V.).

Trotz insgesamt rückläufiger Vereinsmitgliedschaften zeigt sich auf Ebene der Sportfachverbände ein sehr heterogenes Bild bei der Entwicklung der Mitgliederzahlen (Werte in Klammern): Von starken Verlusten (z. B. *Ski* oder *Volleyball*) bis zum ausgeprägten Mitgliederwachstum (z. B. *Leichtathletik*) zeigen sich im betrachteten Zeitraum von 2018 bis 2023 durchaus Verschiebungen in der Bedeutung einzelner Sportarten. Besonders hohe Ausschläge bei der Veränderung zeigen sich jedoch bei den kleineren Sportarten, die unter die Kategorie „Andere“ fallen, wo bereits wenige Mitglieder – in Relation betrachtet – einen großen Ausschlag verursachen können. Umso bemerkenswerter sind diejenigen, gerade kleineren Sportarten, die ein nachhaltiges Wachstum über einen längeren Zeitraum aufweisen. Beispielhaft kann hier der Boule und Pétanque Verband NRW e. V. genannt werden, der seit vielen Jahren kontinuierlich wächst. Es handelt sich dabei um einen jungen Verband eines insgesamt populärer werdenden Sports, der vor allem durch seine Niedrigschwelligkeit bzgl. des benötigten Raums und der Ausstattung einen leichten Einstieg ermöglicht.

Die interkommunale Vergleichstabelle zeigt die Entwicklung des Vereinssports der einzelnen

| Non-formale und informelle Bildung – Vereinssport im Kommunalvergleich | | | | | | | | | | | |
|--|------|--------------------------|-----------|------------|-----------|----------|---------|-------------|--------|--------|-------------------|
| Datenquelle: Bestandserhebung des Landessportbundes NRW (Daten jeweils zum Stichtag 31.03.); eigene Berechnung und Darstellung | | | | | | | | | | | |
| Ausgewählte Kennzahlen im Vergleich der Stadtsportverbände | Jahr | Breckerfeld ¹ | Ennepetal | Gevelsberg | Hattingen | Herdecke | Schwelm | Sprockhövel | Wetter | Witten | Ennepe-Ruhr-Kreis |
| Einrichtungen | | | | | | | | | | | |
| Anzahl der Sportvereine | 2018 | 12 | 49 | 37 | 79 | 29 | 35 | 41 | 35 | 87 | 404 |
| | 2023 | 10 | 46 | 36 | 76 | 31 | 34 | 37 | 33 | 87 | 390 |
| | % | -16,7 | -6,1 | -2,7 | -3,8 | +6,9 | -2,9 | -9,8 | -5,7 | 0,0 | -3,5 |
| Teilnahme | | | | | | | | | | | |
| Anzahl der Mitglieder in Sportvereinen | 2018 | 2.118 | 9.917 | 9.224 | 17.146 | 6.621 | 6.056 | 10.030 | 8.305 | 24.619 | 94.036 |
| | 2023 | 3.135 | 8.532 | 8.576 | 15.882 | 6.948 | 5.398 | 9.509 | 7.403 | 22.919 | 88.302 |
| | % | +48,0 | -14,0 | +7,0 | +7,4 | +4,9 | -10,9 | +5,2 | -10,9 | -6,9 | -6,1 |
| Organisationsgrad (Vereinsmitgliedschaften pro 100 der Bevölkerung ²) | 2018 | 23,8 | 33,1 | 29,8 | 31,4 | 29,0 | 21,3 | 40,5 | 30,1 | 25,5 | 29,0 |
| | 2023 | 34,7 | 27,8 | 27,6 | 29,1 | 30,5 | 18,8 | 38,3 | 26,9 | 23,9 | 27,2 |
| ¹ Aus meldetechnischen Gründen erfolgte zwischen 2016 und 2020 für einen Teil der Vereinsmitglieder im Bereich des Stadtsportverbands Breckerfeld keine Zuordnung zu einem Sportfachverband. Damit fallen die Mitgliederzahlen für 2018 deutlich zu niedrig aus, was im Vergleich zu 2023 eine erhebliche Steigerung zur Folge hat. Im langjährigen Vergleich ist die Mitgliederzahl heute jedoch fast genau auf dem Niveau von vor 2016. Dementsprechend ist der Organisationsgrad für 2018 ebenfalls zu niedrig und dürfte real nah am aktuellen Wert liegen. | | | | | | | | | | | |
| ² Bevölkerungsdaten aus der Bevölkerungsstatistik (Fortschreibung Zensus 2011) zum 31.12. des jeweiligen Vorjahres | | | | | | | | | | | |

Stadtsportverbände im Ennepe-Ruhr-Kreis auf. Die Anzahl der Sportvereine hat sich von 2018 zu 2023 nur marginal verändert. Mit Ausnahme von Herdecke (zwei Vereine mehr) und Witten (gleichbleibend) hat die Zahl der Vereine in allen anderen Städten leicht abgenommen. Entsprechend der Größe der Städte haben Witten und Hattingen die meisten Vereine im Kreisgebiet, während Breckerfeld die wenigsten zählt.

Die Anzahl der Vereinsmitglieder steht im engen Verhältnis zur Zahl der Vereine und auch die zeitliche Entwicklung folgt im Wesentlichen dem Vereinstrend. Dementsprechend fällt das Bild recht ähnlich aus. Lediglich die Entwicklung in Breckerfeld fällt deutlich aus dem Rahmen, was jedoch meldetechnisch begründet ist. Betrachtet man die langfristige Entwicklung, hat sich die Mitgliederzahl kaum verändert. Aus diesem Grund dürfte sich auch der Organisationsgrad real kaum verändert haben. Abgesehen von diesen Besonderheiten bei den Breckerfelder Zahlen ist der hohe Organisationsgrad in Sprockhövel auffällig, der sich durch eine große Zahl an Vereinsmitgliedern bei vergleichsweise geringer Bevölkerung erklärt. Überdurchschnittlich viele Mitglieder im Bereich des Fußballs und des Pferdesports tragen wesentlich dazu bei. Insgesamt betrachtet ergibt sich ein recht gleichförmiges Bild mit nur wenigen Abweichungen, die vielfach stadtspezifischen Besonderheiten oder bestimmten Traditionen geschuldet sind (z. B. stärkere Ausprägung von Wassersportarten wie Kanu und Rudern im Nordkreis).

Sport im Bildungsdreieck: Kita-Schule-Sportverein

Die Bildungspartnerschaften von Sportvereinen mit Kitas und Schulen zeigen sich vor allem bei sog. *Bewegungskindergärten* und den *Schulsportgemeinschaften*. Das Gütesiegel „Anerkannter Bewegungskindergarten des Landessportbundes“ wird vom Land NRW unterstützt und wird Kitas verliehen, die *Bewegung* in den Mittelpunkt des Kita-Alltags stellen (Verankerung im pädagogischen Konzept) und hierfür mit einem örtlichen Sportverein zusammenarbeiten. Die pädagogischen Fachkräfte in den Kitas müssen sich zudem zum Thema *Bewegungsförderung* weiterbilden. Die Zusammenarbeit mit dem Sportverein umfasst neben der gemeinsamen Nutzung von Räumlichkeiten, Geräten und Materialien auch gemeinsame Veranstaltungen sowie zusätzliche Bewegungsangebote für die Kinder. Im Jahr 2023 gab es im Ennepe-Ruhr-Kreis 15 anerkannte Bewegungskindergärten (von insgesamt 196 Kitas). Inzwischen gibt es in sieben von neun Städten im Kreis zertifizierte Kitas. Sprockhövel verfügt mit fünf Bewegungskitas über besonders viele Einrichtungen mit diesem Schwerpunkt.



Im Rahmen von Schulsportgemeinschaften kooperieren Schulen mit örtlichen Sportvereinen und bieten den Schülerinnen und Schülern neben dem Unterricht regelmäßige Sportkurse unter fachkundiger Anleitung an. Die Teilnahme ist dabei freiwillig und erfordert keine Vereinsmitgliedschaft. Schulsportgemeinschaften können unterschiedlich ausgerichtet sein und beispielsweise die Heranführung an eine Sportart, die Trainingsunterstützung oder Talentsichtung in den Fokus stellen. Leiterinnen und Leiter von Schulsportgemeinschaften können vom Land NRW Aufwandsentschädigungen erhalten. Die Anzahl der Schulsportgemeinschaften im Ennepe-Ruhr-Kreis zeigt sich im Zeitverlauf auf hohem Niveau schwankend. 2023 gab es insgesamt 91

Schulsportgemeinschaften im Ennepe-Ruhr-Kreis. Darüber hinaus ist der KreisSportBund auch im Thema Ganzttag engagiert. Er hat stellvertretend für die Vereine im Kreis und den Sport insgesamt die Trägerschaft für die Bewegungsförderung im ganztags-schulischen Bereich übernommen. Bereits seit 2011 ist die Stelle „Sport im Ganzttag – NRW bewegt seine KINDER!“ institutionell verankert. Daneben gibt es beim KreisSportBund eine Jugendbildungsreferentin und weitere Expertinnen und Experten, die Schulen beraten und Impulse für die Integration des Sports in den Ganzttag setzen. Für die Übermittagsbetreuung an weiterführenden Schulen wurden entsprechende Bewegungsangebote entwickelt, die perspektivisch weiter ausgebaut werden sollen.

Ein wichtiger Aspekt im Bereich des Sports ist die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Übungsleiterinnen und -leitern, Funktionsträgern in Vereinen sowie weiteren Akteuren im organisierten Sport. Damit ist das Personal angesprochen, das den Sport in den Vereinen auf allen Ebenen letztlich umsetzt. Der KreisSportBund zählte für das Jahr 2023 insgesamt 64 verschiedene Qualifizierungsmaßnahmen. Seit 2018 hat die Zahl der Angebote im Kreis zugenommen. Bei der deutlichen Mehrzahl handelt es sich um Qualifizierungen für die Sportpraxis, d. h. grundständige Ausbildungen sowie Fort- und Weiterbildungen für bereits fachkundige Anleiterinnen und Anleiter im Sport. Der andere Teil der Qualifizie-



rungen entfällt auf Angebote der Sportentwicklung für funktionstragende Personen in Vereinen. Bei den originären Fortbildungen dominieren Themen zur Bewegungsförderung bei Kindern und Jugendlichen sowie zur Gesundheitsförderung bei Erwachsenen. Daneben gibt es auch Fortbildungsangebote mit Schwerpunkten in der Inklusion und Integration sowie zum Vereinsmanagement. Die Anzahl der Teilnehmenden an den Qualifizierungsmaßnahmen hat zuletzt deutlich zugenommen. Für 2023 wurden insgesamt 748 Teilnahmen registriert. In den Vor-

| Non-formale und informelle Bildung – Sport im Überblick | | | | | |
|--|----------------------|-----|-----------------|-----------------|-------------|
| Datenquelle: KreisSportBund Ennepe-Ruhr e. V.; eigene Berechnung und Darstellung | | | | | |
| Kennzahl | Ennepe-Ruhr-Kreis | | | | Entwicklung |
| | vor 5 Jahren 2018 | ... | Vorjahr 2022 | aktuell 2023 | |
| Einrichtungen | | | | | |
| Anzahl der anerkannten Bewegungskindergärten | 11 | | 13 | 15 | ↗ |
| Anzahl der Schulsportgemeinschaften ¹ | 81 | | 105 | 91 | ○ |
| Personal und Qualifizierung | | | | | |
| Anzahl der durchgeführten Qualifizierungsmaßnahmen (Aus- und Fortbildungen, Zertifikatserwerb) | 49 | | 52 | 64 | ↗ |
| ↳ davon für die Sportpraxis | 38 | | 50 | 48 | ○ |
| ↳ davon für die Sportentwicklung (Funktionstragende Personen) | 11 | | 2 | 16 | ○ |
| Anzahl der Teilnehmenden a. d. Qualifizierungsmaßnahmen insg. | 689 | | 603 | 748 | ↗ |
| ↳ davon ausgebildete Übungsleitungen (ÜL-C und ÜL-B) ² | 61 | | 91 | 41 | ○ |
| ↳ davon ausgebildete Sporthelfer/-innen (Gruppenhelfer) | 58 | | 85 | 219 | ↗ |

¹ Zum Schuljahr 2022/23 (= Jahr 2022) erfolgte eine Neufassung der Förderrichtlinie mit höheren Aufwandsentschädigungen.

² Zusammengefasst sind alle Übungsleitungen, die jeweils nach Abschluss eines Basis- und Aufbaumoduls eine gültige Lizenz des Deutschen Olympischen Sportbundes erhalten haben (DOSB-Lizenzen für ÜL-C und ÜL-B).

jahren zeigten sich die Zahlen etwas schwankend, zumal auch hier während der Pandemiezeit ein Einbruch zu verzeichnen war.

Besonderen Stellenwert haben die Ausbildungen zur Übungsleitung, da es sich hierbei um formalisierte Ausbildungsprogramme handelt, die zum Erwerb einer bestimmten Lizenzstufe des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) führen. Dazu gehört die Einstiegsebene mit der ÜL-C-Lizenz und die mittlere Ebene mit der ÜL-B-Lizenz. Diese Lizenzen umfassen die Qualifikationen zur Übungsleitung im sportartübergreifenden Breitensport mit den Zielgruppen „Kinder und Jugendliche“ oder „Erwachsene und Ältere“ sowie die sportartspezifischen Trainerqualifikationen für den Leistungssport. Diese Personen sind letztlich die in den Vereinen tätigen Trainerinnen und Trainer bzw. Anleiterinnen und Anleiter. Die Entwicklung der Zahl dieser Ausbildungen zeigt keine klare Tendenz und wird von vielfältigen Einflüssen geprägt, darunter individuelle Faktoren wie Motivation und Zeitbudget, die Situation der Vereine, sportartspezifische Voraussetzungen sowie übergreifende Entwicklungen im Sport.

Ebenso bedeutsam sind die Sporthelferinnen und Sporthelfer, die den außerunterrichtlichen Schulsport begleiten oder Übungsleitungen im Verein unterstützen. Die Ausbildung richtet sich an 13- bis 17-Jährige Schülerinnen und Schüler, die an ihrer Schule oder in ihrem Verein aktiv bei der Entwicklung und Gestaltung von Sportangeboten mitwirken möchten. Im Rahmen der Ausbildung lernen sie u. a. Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote miteinander zu verzahnen, konkrete Übungen in Kleingruppen

zu planen und durchzuführen sowie grundlegende Sicherheitsaspekte. Die Ausbildung kann auch als Basisqualifikation für den späteren Erwerb einer Übungsleitungslizenz genutzt werden. Im Jahr 2023 wurden im Ennepe-Ruhr-Kreis außergewöhnlich viele Sporthelferinnen und -helfer ausgebildet (219), was möglicherweise auf einen Nachholeffekt nach der Pandemie und eine verstärkte Jugendförderung zurückzuführen ist.

Mit dem Förderprogramm „1000x1000“ unterstützt die Landesregierung Sportvereine, die mit gezielten Maßnahmen soziale oder gesundheitliche Vorhaben im Sport umsetzen oder besondere Angebote für bestimmte Zielgruppen entwickeln. Pro Verein kann jeweils eine Maßnahme mit einem Festbetrag von 1.000 Euro gefördert werden. Die Tabelle gibt einen Überblick zur Anzahl der Maßnahmen im Ennepe-Ruhr-Kreis nach den thematischen Förderschwerpunkten.

In jedem Jahr bilden Maßnahmen zur Initiierung, zum Ausbau oder zur Verstetigung von Kooperationen zwischen Sportvereinen und Bildungsinstitutionen die größte Gruppe unter den geförderten Projekten der Sportvereine. In der konkreten Umsetzung beinhalten diese Kooperationen die Durchführung von entsprechenden Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten (z. B. Kursreihe, Aktionstage, Ferienangebote). Aber auch in allen anderen Förderschwerpunkten finden sich in jedem Jahr geförderte Maßnahmen. Neben spezifischen Themen wie dem Gesundheitssport gibt es auch eine Reihe von Maßnahmen, die bestimmte Zielgruppen in den Fokus nehmen.

| Sport: Übersicht der Fördermaßnahmen im Landesprogramm 1000x1000 im Ennepe-Ruhr-Kreis | | | | | |
|---|-------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| Datenquelle: KreisSportBund Ennepe-Ruhr e. V.; eigene Berechnung und Darstellung | | | | | |
| Anzahl der beantragten Maßnahmen nach thematischen Förderschwerpunkten | 2019 ¹ | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 |
| Kooperation zwischen Sportverein und Schule | 30 | 15 | 14 | 13 | 15 |
| Kooperation zwischen Sportverein und Kita | 20 | 10 | 7 | 8 | 8 |
| Integration | 6 | 4 | 1 | 4 | 1 |
| Inklusion | 10 | 8 | 9 | 5 | 6 |
| Gesundheitssport | 15 | 5 | 7 | 8 | 7 |
| Sport der Älteren | 22 | 8 | 7 | 9 | 7 |
| Mädchen und Frauen im Sport | 14 | 6 | 6 | 3 | 7 |
| Reha-Sport | | | 3 | 2 | 2 |
| Anzahl Maßnahmen insgesamt | 117 | 56 | 54 | 52 | 53 |

¹ Im Jahr 2019 konnten abweichend bis zu drei Förderanträge pro Verein gestellt werden, was die höheren Fallzahlen erklärt.

Ausgewählte Beispiele von Sportvereinen, deren Angebote im Rahmen des Landesprogramms 1000x1000 gefördert worden sind:

Kooperation Sportverein und Kita: Taekwondo Verein To San Ennepetal e. V. – Taekwondo für Vorschulkinder | Kleine Drachen

Das Taekwondo-Training für Vorschulkinder soll diesen die Möglichkeit bieten, auf altersgerechte Art in die Welt des Taekwondo einzutauchen und ihnen dabei Werte fürs Leben wie Respekt, Courage, Aufmerksamkeit, Disziplin und Fairness sowie die Fähigkeit, sich selbst zu verteidigen, vermitteln. Die mit Spaß vermittelte Einführung in die Welt des Kampfsports schafft eine solide Grundlage für die gesunde körperliche Entwicklung, verbesserte Beweglichkeit und die Koordination. Außerdem sammeln die Kinder Erfahrungen im sozialen Miteinander und über sich selbst. Kinder lernen am besten durch das Spielen und Nachahmen starker Vorbilder, daher wurde in Zusammenarbeit von Kampfsportmeistern und Pädagogen das "kleine Drachen"-Programm entwickelt. Dabei ist das Training abwechslungsreich und bietet mehr als nur Bewegung. Jeden Monat bildet ein anderes Thema den Schwerpunkt im Training, sodass neben den körperlichen Aspekten auch Werte und Charakter der Kinder weiterentwickelt werden.

Das einst mit 1000x1000 geförderte Bewegungsprogramm ist mittlerweile ein festes Angebot des Vereins für Vorschulkinder geworden.

Inklusion im Sport: TuRa Rüdinghausen e. V. | Glücksliga

Glücksliga ist ein Angebot für Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsstörungen und deren Familien. Der Sportverein TuRa Rüdinghausen nutzt seine Leidenschaft Handball, um eine fröhliche, kreative und liebevolle Gemeinschaft zu schaffen. Jeden Samstag treffen sich ca. 20 Kinder unter der Anleitung von sechs Trainerinnen und Trainern in der Halle, um Spaß zu haben und sich auf tolle Erlebnisse, Turniere und Aktionen vorzubereiten.

Die ausgewählten Beispiele und dargestellten Zahlen geben lediglich einen kleinen Einblick in die Arbeit der Vereine und des Kreissportbundes. Der organisierte Sport versteht sich sowohl als Bildungspartner klassischer Bildungsinstitutionen als auch als eigenständiger Bildungsakteur – insbesondere, wenn man die formalisierten Ausbildungszusammenhänge des Kreissportbundes betrachtet. Diese Doppelrolle gewinnt im Bildungsdreieck zwischen Kita, Schule und Vereinssport besondere Bedeutung. Angesichts der Kinder und Jugendlichen, die entweder durch die Sportvereine selbst

oder über deren Angebote und Kooperationen erreicht werden, ergibt sich ein hohes Potenzial für Bildungsprozesse in der jungen Generation. Darüber hinaus trägt der Vereinssport im Ennepe-Ruhr-Kreis maßgeblich dazu bei, vielfältige Lerngelegenheiten zu schaffen und die Eigenständigkeit sowie Handlungsfähigkeit von Menschen zu fördern.



ENNEPE-
RUHR-KREIS